Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0378**

Aktenzeichen 4/20/60

Titel

Kuratorium der Gossner Mission, Schriftwechsel mit den Mitgliedern (Kuratoren)

Band 2

Laufzeit 1975 - 1981

Enthält

Schriftwechsel mit ordentlichen Mitgliedern, alphabetisch Sch-Z und Schriftwechsel mit stellvertretenden Mitgliedern A-Z; auch Rundbriefe Freundeskreis Chotanagpur e. V. 1981 (unter D. Hecker)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Sch

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Christian Schröder
Mozartstraße 1
4350 Recklinghausen

2.11.81

Lieber Christian!

Mit einem herzlichen Dank möchte ich Dir Deinen Schlafanzug wieder zurückschicken. Er hat mir beste Dienste geleistet und vor allem ein Gefühl von Größe vermittelt.
Unsere beiden Gäste sind inzwischen in Lusaka sicher gelandet. Es hatte noch einige Schwierigkeiten in Rom gegeben, wo sie den Anschlußflug nach Lusaka verpaßten und somit zu einem unfreiwilligen Aufenthalt von 2 Tagen in der heiligen Stadt gezwungen wurden. Aber auf Kosten von Alitalia im Holiday Inn hat ihnen diese Unterbrechung durchaus gefallen. Ich bin nun gespannt, welche Eindrücke bei ihnen haften bleiben und wie sie ihre Reise verarbeiten. Wir hatten in Mainz zum Schluß einen sehr bewegten Abschied, was deutlich machte, wie sher wir uns schon aneinander gewohnt hatten.

Ob meine Frau im nächsten uns nach Zambia begleitet ist fragwürdig. Aber endgültig ist dies im Familienkreis noch nicht entschieden.

Ende Januar werden wir uns hoffentlich im Zambia-Ausschuß wieder sehen.
Bis dahin Shalom und auch die besten Grüße an Deine Frau
und nochmals besten Dank für die schönen Tage bei Euch.

1

Gossner Mission

EINGEGANGEN
13. APR. 1982
Erledigt .....

Kurat.

8. 4. 82

Lieber Siegward,

nur ii Eile einen kurzen
Gruß. Herzl. Dank für die Ein-
ladung zu der V.A. - Sitzung am 29.4.
Leider kann ich in April gar nicht
weg u. somit weder an der
Kuratoriumsitzung noch der V.A - Sitzung
teilnehmen. Das tut mir leid, ist
aber jetzt nicht zu ändern.

Wie war die Reise? Wäre gerne dabei gewesen.
Mir bleibt jetzt nur selten Zeit, über
Nepal nachzudenken. Habe mich
sehr gefreut, wenn ich von Else
Fortmüller ein wenig zu hören.

Herzliche Grüße u. ein gesegnetes
Osterfest!

Deine Monika.

Gossner Mission

Herrn
Landessuperintendent
Werner Schröder
Julianenburgstr. 23
2960 Aurich 1

Betr.: Finanzbericht der Gossner Mission für 1979 und 1980

Lieber Bruder Schröder!

In der Anlage möchte ich Ihnen die Berichte über die Jahresabschlüsse 1979 und 1980 zuschicken, die auch Aufschluß über unsere Vermögenswerte geben. Zur Erläuterung noch einige Bemerkungen:

1. Das Mainzer Arbeitszentrum mit seinem Vermögen von ca. 1.83 Mill. DM (1980,Anlage 1) sollten wir nicht berücksichtigen,zumal wir im letzten Jahr die Geschäftsführung für Mainz verselbständigt haben)

2. Durch den Verkauf des Missionshauses an das Berliner Missionswerk im Februar 1979(Kaufpreis 1.8 Mill.DM - 1979,S.2) sind wir in die Lage versetzt worden, größere Rücklagen zu bilden.

3. Dieses Geld ist in Form von Wertpapieren und in Festgeldangelegt worden.

4. Die Zinseinnahmen betrugen 1981 152.695,80 DM. Für dieses Jahr erw arten wir an Bankzinsen 110.000,-- DM. Die Mindereinnahmen kommen daher, daß die Zinsen für die Adirenta Anteile(1980,Blatt 7) zur Anschaffung neuer Anteile wieder angelegt werden. In diesem Bereich besteht für die Gossner Mission die einzige Möglichkeit, überhaupt Rücklagen zu bilden. Dieser Betrag erscheint darum auch nicht im Haushalt. Es handelt sich um einen Betrag von ca. 35.000,-- DM. Nach meiner Meinung sollte dieses Vermögen auch nicht Gegenstand der Beratung werden. Wir haben seit 1979 Schwierigkeiten, einen ausgeglichenen Haushalt zu bekommen. 1980 hatten wir ein Minus von 57.859,83 DM, die den Rücklagen entnommen werden mußten. Wir werden in diesem Jahr nur dann einen ausgeglichenen Haushalt erreichen können, wenn wir die beantragten EG-Zuschüsse erhalten. Sonst wird das Defizit mit Sicherheit weit über 100 000,-- DM liegen.

5. Unsere Grundstücke:
   Das Grundstück in Riepe ist 1.73 ha groß. Wir erhielten im letzten Jahr ca. 1000,-- DM an Pacht.
   Wir besitzen in Berlin,Hermannstr.1b, ein Scheibenhaus, in dem Dr. Berg wohnt. Die Hypotheken werden im nächsten Jahr abbezahlt sein.
   Das Haus in Lusaka wird von unserem Liasion Officer bewohnt. Es bringt keine Miete.
   Miete - Dr. Berg betrug 1981 ca. 12.700,-- DM

6. Ausgaben für Indien

   In der Anlage füge ich eine Kopie von der Indienseite des 1981-Abschlusses bei.
   3110 betrifft die Gehälter für die Missionare und Katecheten der Gossner-kirche.
   3160 deckt die Reisekosten für unsere indischen Gäste ab.

7. Planung für Indien
   Ich rechne damit, daß wir in Zukunft für Indien zwischen 30.000,-- und 50.000,-- DM mehr ausgeben werden. Einmal werden wir wohl mehr für das Krankenhaus in Amgaon aufwenden müssen. Dann wollen wir die Kirche in ihrem sozialen Engagement unterstützen, was sie aus eigener Kraft kaum finanzieren kann. Schließlich glaube ich, daß wir auch für das Theologische College zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen müssen. Diese Angaben

Gossner Mission

bitte ich jedoch noch mit Vorbehalt zur Kenntnis zu nehman, denn ich habe natürlich nicht mit Bruder Kriebel ganz konkret darüber zu diesem Zeitpunkt sprechen können.

8. Fonds für Indien

Im Bericht 1980,Blatt 10 finden Sie eine Zusammenstellung der zweckgebundenen Fonds für Indien, die von uns mit verwaltet werden. Leider werden diese Gelder z.Z. nicht in Anspruch genommen, was meiner Ansicht nach aber nicht erwähnt werden sollte. Das hängt wohl damit zusammen, daß die Gossnerkirche große Schwierigkeiten mit der eigenen Verwaltung hat. Wir hören nämlich wiederholt, daß die Kirche nicht so recht weiß, wie sie diese Frage regeln soll, obwohl sie über die Fonds informiert ist. Z.Z. sieht es wohl so aus, daß überhaupt keine Pensionen gezahlt werden. Dieser ganze Komplex wird sicherlich bald Gegenstand erneuter Beratung werden, vor allem wenn Dr. Bage in der Bundesrepublik sein wird. Dies gilt auch für den Fonds unter d), den Bruder Kriebel gerne aufstocken möchte, weil den kirchlichen Mitarbeitern im Krankheitsfall überhaupt keine Hilfe angeboten wird von der Kirche.

Die Idee der Fonds war und ist richtig. Aber in der Praxis zeigt sich, wie schwierig es für eine immer noch unerfahrene Kirche mit schwacher Verwaltungsstruktur ist, davon wirklichen Gebrauch zu machen. Trotzdem halte ich es nicht für klug, bei Ihren Verhandlungen mit der Kirchenleitung ausführlich diese Zusammenhänge darzulegen. Nur, es könnten Rückfragen kommen, warum diese Fonds durch die Zinszuflüsse ständig wachsen.

9. Der Fonds für die Gossner Mission in der DDR fällt nicht in unsere Zuständigkeit. In in fließen keine landeskirchlichen Mittel. Er sollte darum unerwähnt bleiben.

10. Zur Ausgabenseite möchte ich noch abschließend hinzufügen, daß in diesem Jahr durch die Einstellung von Frau B. Barteczko-Schwedler erhebliche Kosten entstehen werden, die durch normale Einnahmen nicht gedeckt sind, wenn nicht die Spenden steigen. Sonst werden wir mit Sicherheit auf unsere Rücklagen zurückgreifen müssen. Im Hinblick auf unsere Arbeit und auf unsere Zukunft ist diese Einstellung aber notwendig gewesen. Davon sind wir alle überzeugt. Nun stellt sich mehr und mehr heraus, daß die Zuschüsse der uns befreundeten Landeskirchen kaum mehr wachsen angesichts der Finanzperspektiven. Unsere Personalkosten werden aber stetig steigen. Die Spendenentwicklung ist seit längerem erfreulich. Sie reicht aber noch nicht aus, um die Mehrkosten voll auffangen zu können.

Ich hoffe, daß ich Ihnen eine Hilfe für Ihre Verhandlungen geben konnte. Rufen Sie mich doch bitte an, wenn noch offene Fragen bestehen. Wir wollen dann hier versuchen, zur Klärung beizutragen.

Mit brüderlichen Grüßen
auch an Ihre Familie
Ihr

Lutz

Gossner Mission

Frau
Monika Schutzka
Paul-Lechler-Str. 24
7400 Tübingen

11.2.1982

Liebe Monika!

Hoffentlich hast Du Dich inzwischen gut eingelebt und gefällt Dir Deine neue Arbeit. Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 6.2.

In den nächsten Tagen bekommst Du doch die Unterlagen zum Verwaltungsausschuß, und ich bitte Dich zu kommen. Du kannst morgens herfliegen und abends zurückfliegen. Nach Stuttgart gibts ja gar nicht so viele Möglichkeiten. Herr Hertel kann leider gar nicht am 24.2., deshalb finde ich es schon wichtig, daß Du kommst. Ich hoffe natürlich auch auf Deine Unterstützung in der Sache Lüderwaldt. Es wäre doch zu blamabel, wenn die Gossner Mission sich nicht traute, der Bitte der hessischen Kirche zu entsprechen.

Im übrigen kann ich natürlich auch verstehen, daß Du kaum Zeit für so ein Nebenamt hast. Da kommen ja sicher auch noch mehr Termine auf Dich zu. Ich könnte es also schon verstehen, wenn Du lieber die Stelle einer Stellvertretenden Kuratorin einnehmen möchtest. Und Marianne Puder wäre auch kein schlechter Ersatz für Dich. Sie käme allerdings wohl kaum für den Verwaltungsausschuß in Frage. Und da hätten wir dann wohl lauter Männer. Schade. Überschlaf Dir doch diese Erwägungen nochmal. Bis zum Kuratorium im April bist Du Dir dann vielleicht klar, was Du machen willst. Falls Du zurücktreten solltest, was ich bedauern würde, dann würde Marianne Puder auf Deinen Platz rücken. Das Kuratorium müßte dann den Stellvertreterplatz wieder besetzen. Und dafür könntest Du vorgeschlagen werden. Dann müßte auch Dein Platz im VA neu besetzt werden. Wenn das alles im April geschehen soll, dann müßten wir allerdings Deinen Rücktritt so rechtzeitig haben, daß wir die Sache auf die Tagesordnung nehmen und vorher verschicken können. Sonst spielt sich das alles eben im Herbst ab. Soweit zu den Formalitäten.

Der Nepalausschuß im September kommt kaum zustande, wenn Du nicht kommst. Von Vögeli haben wir noch nichts gehört. Bisher hat sich nur Runge angemeldet. Wenn er der einzige bleibt, setzen wir uns natürlich mal hier in Berlin mit ihm zusammen.

Kannst Du die Dias am 24.2. mitbringen oder sind die zu schwer?

Zur BfA kann Dir hoffentlich Frau Gründer was schreiben.

Herzliche Grüße,

Gossner Mission

B. B. z. Kte

Herrn
Pfarrer W.-D. Schmelter
Am Buchenberg 15
493o Detmold

14.1.1982

Lieber Bruder Schmelter!

Herzlichen Dank für Ihre Spende von DM 1oo,- , die es gerade noch geschafft hat, in die Statistik für 81 reinzurutschen. Es ist immer schön, wenn man vertraute Namen unter den Spendern entdeckt.

Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen gleich erzählen, daß die landeskirchlich Delegierten Kuratoren beim Indien-Ausschuß vorige Woche sich vorgenommen haben, zu versuchen, ein Gespräch mit Dr. Bage bei ihren Kirchenleitungen anläßlich seines Besuches im September 82 zu arrangieren. Vielleicht ist das auch in Detmold möglich? Wir sind ja in der Woche vom 19. bis 26. September ohnehin in Lippe, wenn auch nicht notwendigerweise die ganze Zeit mit Dr. Bage. In dieser Woche würde es doch gut passen. Am Donnerstag, 23.9., sind wir allerdings zum Indienausschuß in Dortmund. Das Protokoll vom Indienausschuß verschicken wir auch bald.

Mit guten Wünschen für ein gesegnetes neues Jahr
und herzlichen Grüßen an die ganze Familie,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

DER LUTH. LANDESSUPERINTENDENT
FÜR DEN SPRENGEL OSTFRIESLAND

JULIANENBURGERSTRASSE 23
FERNRUF 0 49 41 - 26 72
2960 AURICH/OSTFRIESLAND 1, DEN 15.04.1981

EINGEGANGEN
21. APR. 1981
Erledigt .....

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn
Siegwart Kriebel
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Lieber Bruder Kriebel!

Ich möchte einen Dauerauftrag für die Gossner Kirche in Indien einrichten und bitte um Ihre freundliche Auskunft welche Arbeiten in dieser Kirche in ganz besonderer Weise der Unterstützung bedürfen, damit ich mich dann für eine Arbeit entscheiden kann.

Mit freundlichem Gruß und guten guten Wünschen für eine gesegnete Osterzeit für Sie und alle Mit-Arbeiter

I h r

Werner Wroden

Gossner Mission

30.4.1981

Herrn Pfarrer
Wolf-Dieter Schmelter
Am Büchenberg 15
4930 Detmold 14

Lieber Herr Schmelter!
Anbei senden wir Ihnen kurz einige angeforderte Daten über unsere nepalesischen Mitarbeiter: Hans-Martin und Angelika Dietz, er Lebensmittel-Techniker, sie Dipl.-Oecotrophologin. 1978 3/4 Jahr Studienreise Afrika (Kenia, Zambia - Gwembetal -, Südafrika), im gleichen Jahr Anstellung bei der Gossner Mission. Else Furthmüller, Lehrerin, 1974 Studiengruppenreise drei Monate Gwembetal, seit 1977 bei der Gossner Mission.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Gossner Mission

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

27. Oktober 1980

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-21

1 B e r l i n 41



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich am 1.11. 1980 nach

4930 Detmold 14, Am Büchenberg 15 (Tel.: 05231/4964)

umziehen werde.
Meine dienstliche Anschrift lautet Postfach 132, 4930 Detmold1,
Lippisches Landeskirchenamt (Tel. 05231/23033). not. P. 31.10.80

Ich bitte Sie, diese Adressenänderung in Zukunft zu berücksichtigen und an die St. Nikolaigemeinde gerichtete Sendungen an das Gemeindeamt Papenstr. 16, 4920 Lemgo, zu richten. Dies gilt besonders für die Übersendung von Informationsmaterial und Zeitschriften.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Gossner Mission

Dazu noch:
Solidarische Welt, Nr. 78
Heimerziehung in Indien: Hilfe zur Selbsthilfe? (Ulrich Kinder)

Herrn
Pfarrer W.-D. Schmelter
Neuestr. 2o
492o Lemgo

1o.6.198o

Lieber Bruder SChmelter!

Da ich mich gerade für Dr. Bage mit der Literatur zur Heimerziehung in Indien beschäftige, möchte ich Ihnen auch gleich die Liste der einschlägigen Literatur schicken, denn das ist ja für Sie sicher auch von Interesse im Blick auf die Tagung im September.

Dazu würde ich übrigens gern die beiden indischen Gäste mitbringen, falls Ihnen das recht ist. Vor dem Kuratorium werden wir ohnehin eine Indienausschuss-Sitzung mit ihnen machen.

Was ich zum Thema habe, ist folgendes:

epd - Dritte-Welt-Information, Nr. 1o/78:
Kinder im Supermarkt des Helfens", Faltblatt, 4 S.

der überblick, Nr. 2/79,
Indien, Hilfsprogramme für Kinder (Bernhard Ohse), S.42-45

Materialien zur Heimerziehung (Internationale Gesellschaft für Heimerziehung), Nr. 1, April 198o

Entwicklungspolitische Korrespondenz, Nr. 6/78
Die Not der Kinder - und was Erwachsene daraus machen

blätter des iz3w, Nr. 78, Juni 1979
Patenschaften in der 3. Welt:- Hilfe oder Hindernis?

Westdeutscher Rundfunk, Sendung am 6.5.79
Liegt das Heil im Heim? Zur Arbeit der Kindernothilfe in der Dritten Welt (Curt Hondrich) - hektographiert

Abha Bhaiya, Lakshmi Rao, Renuka Bordia:
Impact of "Kindernothilfe" in the Indian Context
22 S. + 21 S. Anhänge - hektographiert
(eine Studie des Rural Development Advisory Board, RDAS, Hyderabad)
Diese Studie liegt den meisten der deutschen eu Beiträge zugrunde.

Falls Sie die einzelnen Hefte nicht haben, können Sie die sich leicht besorgen. Da haben Sie gleich einen Überblick über die in Jugendkreisen zirkulierenden Dritte-Welt-Zeitschriften. Die hektographierten Texte können Sie von mir haben, wenn Sie daran interessiert sind.

Herzliche Grüße,
Ihr b.w.

Gossner Mission

DER LUTH. LANDESSUPERINTENDENT
FÜR DEN SPRENGEL OSTFRIESLAND

JULIANENBURGERSTRASSE 23
FERNRUF 0 49 41 - 26 72

2960 AURICH/OSTFRIESLAND 1, DEN 18.02.1980

Herrn
Siegwart Kriebel
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Eingegangen
20. FEB. 1980

Lieber Bruder Kriebel!

Leider kann ich an der Zusammenkunft des Indienausschusses nicht teilnehmen. Am Donnerstag, dem 21. Februar muß ich in Oldenburg ein pädagogisches Examen abnehmen.

Mit herzlichem Gruß
I h r

Schroeder

Gossner Mission

Herrn
Bischof i.R. D. Kurt Scharf
Am Hirschsprung 35
1ooo Berlin 33

14.1.198o

Lieber Bruder Scharf!

Darf ich zur Vorbereitung unseres Abends am Donnerstag Ihnen schon ein paar Informationen schriftlich schicken, damit wir vielleicht am Mittwoch früh uns gleich am Telefon verständigen können?

Von den <u>ausscheidenden</u> Kuratoen haben sich angemeldet:

Scharf
Seeber
Peters
Gohlke

Von den ausscheidenden Kuratoren und Stellvertretern werden nicht anwesend sein:

Dr. Singh
Kern
Löffler
Ehlers
Decke
Bidder
Rammenzweig
Dr. Kratz
Plasse
Fahlbusch
Schröder (früher Konsi Berlin)

Diese nicht anwesenden Kuratoren und Stellvertreter haben vielleicht einen Abschiedsbrief verdient? Würden Sie den aufsetzen?

Folgende <u>neue</u> Kuratoren werden erstmalig kommen:

W. Schröder
R. Hummel
M. Schutzka
G. Rieger
dazu wahrscheinlich die Berliner Stellvertreter
M. Puder
J. Hummel
R. Kraft

Folgende <u>alte und auch wieder neue</u> Kuratoren werden da sein:

Borns-Scharf
Dröge
Grothaus
Fugmann
Hecker
Vögeli
Hertel
Runge
Schmelter
Chr. Schröder
Smid
v. Stieglitz
dazu die Mitarbeiter:
Friederici
Petri
Kriebel

Insgesamt also eine ganz stattliche Zahl.

Gossner Mission

Zum Verlauf des Abends haben wir uns gedacht, daß nach einer kurzen Eröffnung des Abends durch mich und einem Imbiß Sie in einer Ansprache die ausscheidenden Kuratoen verabschieden und noch einmal auf die vergangenen 6 Jahre zurückblicken, sowie die neuen Kuratoren begrüßen und gewissermaßen den Staffettenstab weiterreichen. Das soll der Mittelpunkt des Abends sein.

Anschließend werden wir noch ein paar Dias aus den letzten Jahren zeigen, aus der Biene von 188o vorlesen und vielleicht etwas singen. Insgesamt soll es also ein eher lockereśr und zwangloser Abend werden. Zeit zu Gesprächen an den einzelnen Tischen in unserem Sitzungsraum auf der Gossneretage soll auch sein.

Ich hoffe, daß dieser Vorschlag Ihre Zustimmung findet und werde mich am Mittwoch vormittag bei Ihnen melden.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

G

Gossner Mission

16.1o.1979

Herrn Bischof i.R.
D. Kurt Scharf DD
Am Hirschsprung 35
1ooo Berlin 33

Lieber Herr Bischof Scharf!

In der Anlage übersenden wir Ihnen das Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung im Original und Fotokopie mit der Bitte,das Original zu unterschreiben und die Fotokopie für eventuelle Korrekturen zu benützen.

Das unterschriebene Original wird dann wieder von uns abgeholt.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Gossner Mission

Kurt Scharf

d.1o.1o.79

Herrn Bischof i.R.
D.Kurt Scharf DD
Am Hirschsprung 35
1ooo Berlin 33

Sehr geehrter Herr Bischof!

Beiliegendes Schreiben erhielten wir von der Gossner Mission/Mainz mit der Bitte,um Weiterleitung an Sie.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

Gossner Mission

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 23. August 1979
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1 B e r l i n 41

Eingegangen
28. AUG. 1979
Erledigt

Lieber Bruder Mische!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. 8. 1979.
Leider muß ich noch einmal auf meine Frage vom 13. August zurückkommen. Wahrscheinlich hatte ich mich mißverständlich ausgedrückt.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie allgemein für die Mitarbeiter der Goßner Mission feststellen könnten, ob bzw. in welchem Maße Fahrtkosten von lippischen Kirchengemeinden bzw. der Lippischen Landeskirche erstattet worden sind und ob die Auslagen für die Zubereitung der Mahlzeit beim Jugendtreff von der Landeskirche übernommen wurden.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Familie und die Mitarbeiter im Goßner Haus,
bin ich
Ihr
Wolf-Dieter Schmelter

Gossner Mission

Herrn Bischof i.R.
D. Kurt Scharf
Am Hirschsprung 35
1000 Berlin 33

6.9.1979

Lieber Bruder Scharf!

Anliegend erhalten Sie eine Niederschrift von Herrn Dejung aus Mainz über das Gespräch mit den Kostheimern im Mai in Mainz.

Wir möchten Sie bitten, auf der Kuratoriumssitzung nächste Woche in Emden unter dem Tagesordnungspunkt

Berichte / Mainz

über dieses Gespräch zu berichten. Bish dahin wird die Niederschrift von Herrn Dejung auch vervielfältigt sein für alle Kuratoren.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Aide - Momoire zum Gespräch des Kuratoriums
mit den Mitgliedern des Kostheimer Projektes

Anwesend: Bischof i.R. Scharf, die Herren Peters, Gohlke, Dr. von Stieglitz und Kern (seitens des Kuratoriums), Frau Geller Frau und Herr Mey und Herr Pohl für die Kostheimer, die Herren Petri und Dejung als Mitglieder des Mainzer Stabes. Als Gast war Herr Beck vom Mainzer Arbeitszentrum anwesend.

1. Zum Gespräch war aufgrund einer Empfehlung der Januar-Konsultation vom Kuratorium der Gossner Mission eingeladen worden. Es sollte dazu dienen, die gegenseitigen Erfahrungen seit dem Ausscheiden der Kostheimer Projektmitglieder aus dem Arbeitszentrum auszutauschen und die Möglichkeiten künftiger, auch institutionell abgesicherter Zusammenarbeit zu erkunden. Dabei wurde von den Kostheimer Projektmitgliedern zu Beginn des Gespräches betont, daß die im Jahre 1977 vom Kuratorium vollzogene Trennung im nachhinein als eine dem eigenen Anliegen förderliche Entscheidung verstanden wird. Der "Zwang zum Risiko" habe - trotz erhöhter Anfangsschwierigkeiten - der Glaubwürdigkeit des gewählten Projektes gedient. Von den Vertretern des Kuratoriums wurde diese Interpretation der zurückliegenden Konfliktphase als die Möglichkeit zu offener Begegnung und zukünftiger Zusammenarbeit begrüßt.

2. Bei der Darstellung des Projektes der Kostheimer Familien wurde zunächst auf die konstitutive Verknüpfung von Wohnwelt und Arbeitssituation für dessen Entwicklung verwiesen. Durch die Integration beider Lebensbereiche auf der Grundlage einer gleichberechtigten Arbeitsteilung unter den erwachsenen Familienmitgliedern seien vor allem für Frauen und Kinder befreiende Erfahrungen möglich geworden. Im Blick auf die Leitfrage des Projektes - die Frage nach dem Bezug der "kirchlichen Tagesordnung" zur Tagesordnung des abhängigen Lohnarbeiters - wurde aufgrund der bisherigen Erfahrungen eine bleibende Diskrepanz beklagt, die sich in der gegenwärtigen Krisensituation besonders deutlich manifestiere. Dieser Tatbestand wurde von den Gesprächsteilnehmern an der Frage des von kirchlicher Seite immer öfter geforderten "Lohnverzichtes" andiskutiert, wobei von den Kostheimer Projektmitgliedern auf die engen Grenzen zur Wahlmöglichkeit "neuer Lebensstile" nachdrücklich hingewiesen wurde. In gleicher Weise wurde die kirchliche Diskussion um den sog. "Dritten Weg" angesprochen und in ihrer Problematik im Blick auf notwendige engere Beziehungen zu den Gewerkschaften befragt.

3. Nach einem Bericht der neuen Mitarbeiter des Mainzer Zentrums über zukünftige Arbeitsvorhaben wurde von der Kostheimer Gruppe die Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch und zur Mitarbeit an konkreten Sachfragen ausgesprochen. Gleichzeitig wurde jedoch nach einer weiteren Abklärung der den geplanten Projekten zugrundeliegenden Voraussetzungen gefragt. In diesem Zusammenhang wurde auf die eigene Erfahrung verwiesen, daß Projekte nur von einem transparenten, analytischen Ansatz aus ihre Glaubwürdigkeit und Beurteilungsmöglichkeit gewinnen. Die neuen Mitarbeiter des Mainzer Zentrums äußerten den Wunsch, an der Auswertung der Erfahrungen des Kostheimer Projektes am Ende der dreijährigen

Gossner Mission

Arbeitsphase teilzunehmen.

4. Von der Kostheimer Gruppe wurde in diesem Zusammenhang die Schwierigkeit angesprochen, im kirchlichen Bereich offene und kompetente Gesprächspartner zur Reflektion und Beurteilung eigener Erfahrungen zu finden. Aus diesem Grunde wurden die Vertreter des Kuratoriums aufgefordert, die in der zurückliegenden Konfliktphase aufgeworfenen strittigen Sachfragen weiter zu verfolgen. Dabei wurde mit Nachdruck auf die notwendige Auseinandersetzung mit der marxistischen Analyse der gegenwärtigen gesellschaftlichen und internationalen Entwicklung hingewiesen.

5. Im Blick auf eine mögliche zukünftige institutionelle Zusammenarbeit zwischen der Kostheimer Gruppe und der Gossner Mission wurde von beiden Seiten der Wunsch nach einem weiteren Gespräch in etwa einem Jahr ausgesprochen. Dann könnten die konkreteren Zukunftspläne der Kostheimer, des neuen Mainzer Teams und des neu gewählten Kuratoriums deutlichere Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit bieten.

Karl-Heinz Dejung
1. September 1979

Gossner Mission

Eingegangen
- 4. SEP. 1979
Erledigt

Aide - Momoire zum Gespräch des Kuratoriums
mit den Mitgliedern des Kostheimer Projektes

19. Mai 1979

Anwesend: Bischof (i.R.) Scharf, die Herren Peters, Gohlke, (Dr.) von Stieglitz und Kern (seitens des Kuratoriums), Frau Geller, Frau und Herr Mey und Herr Pohl für die Kostheimer, die Herren Petri und Dejung als Mitglieder des Mainzer Stabes. Als Gast war Herr Beck vom Mainzer Arbeitszentrum anwesend.

1. Zum Gespräch war aufgrund einer Empfehlung der Januar-Konsultation vom Kuratorium der Gossner Mission eingeladen worden. Es sollte dazu dienen, die gegenseitigen Erfahrungen seit dem Ausscheiden der Kostheimer Projektmitglieder aus dem Arbeitszentrum auszutauschen und die Möglichkeiten künftiger, auch institutionell abgesicherter Zusammenarbeit zu erkunden. Dabei wurde von den Kostheimer Projektmitgliedern zu Beginn des Gespräches betont, dass die im Jahre 1977 ~~seitens des~~ vom Kuratorium vollzogene Trennung im Nachhinein als eine dem eigenen Anliegen förderliche Entscheidung verstanden wird. Der "Zwang zum Risiko" habe - trotz erhöhter Anfangsschwierigkeiten - der Glaubwürdigkeit des gewählten Projektes gedient. Von den Vertretern des Kuratoriums wurde diese Interpretation der zurückliegenden Konfliktphase als die Möglichkeit zu offener Begegnung und zukünftiger Zusammenarbeit begrüsst.

2. Bei der Darstellung des Projektes der Kostheimer Familien wurde zunächst auf die konstitutive Verknüpfung von Wohnwelt und Arbeitssituation für dessen Entwicklung verwiesen. Durch die Integration beider Lebensbereiche auf der Grundlage einer gleichberechtigten Arbeitsteilung unter den erwachsenen Familienmitgliedern seien vor allem für Frauen und Kinder befreiende Erfahrungen möglich geworden. Im Blick auf die Leitfrage des Projektes - die Frage nach dem Bezug der "kirchlichen Tagesordnung" zur Tagesordnung des abhängigen Lohnarbeiters - wurde aufgrund der bisherigen Erfahrungen eine bleibende Diskrepanz beklagt, die sich in der gegenwärtigen Krisensituation besonders deutlich manifestiere. Dieser Tatbestand wurde von den Gesprächsteilnehmern an der Frage des von kirchlicher Seite immer öfter geforderten "Lohnverzichtes" andiskutiert, wobei von den Kostheimer Projektmitgliedern auf die engen Grenzen zur Wahlmöglichkeit "neuer Lebensstile" nachdrücklich hingewiesen wurde. In gleicher Weise wurde die kirchliche Diskussion um den sog. "Dritten Weg" angesprochen und in ihrer Problematik im Blick auf notwendige engere Beziehungen zu den Gewerkschaften befragt. (hinterfragt)

3. ~~Auf der Grundlage eines langen~~ Nach einem Bericht~~e~~ der neuen Mitarbeiter des Mainzer Zentrums über zukünftige Arbeitsvorhaben wurde von der Kostheimer Gruppe die Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch und zur Mitarbeit an konkreten Sachfragen ausgesprochen. Gleichzeitig wurde jedoch nach einer weiteren Abklärung der den geplanten Projekten zugrundeliegenden Voraussetzungen gefragt. In diesem Zusammenhang wurde auf die eigene Erfahrung verwiesen, dass Projekte nur von einem transparenten, analytischen Ansatz aus an ihre Glaubwürdigkeit und Beurteilungsmöglichkeit gewinnen. ~~(Der Wunsch)~~ Die neuen Mitarbeiter des Mainzer Zentrums, ~~an einer Teilnahme bzw. Teilhabe an bzw. bei~~ der Auswertung der Erfahrungen des Kostheimer Projektes am Ende der dreijährigen Arbeitsphase (~~wurde in Erwägung gezogen.~~) anfordern den Wunsch, zu Teilnahme teilzunehmen.

4. Von der Kostheimer Gruppe wurde in diesem Zusammehang die Schwierigkeit angesprochen, im kirchlichen Bereich offene und kompetente Gesprächspartner zur Reflektion und Beurteilung eigener Erfahrungen zu finden. Aus diesem Grunde wurden die Vertreter des Kuratoriums aufgefordert, die in der zurückliegenden Konfliktphase aufgebrochenen strittigen Sachfragen weiter zu verfolgen. Dabei wurde mit Nachdruck auf die notwendige Auseinandersetzung mit der marxistischen Analyse der gegenwärtigen gesellschaftlichen und internationalen Entwicklung hingewiesen.

Gossner Mission

5. Im Blick auf eine mögliche zukünftige institutionelle Zusammenarbeit zwischen der Kostheimer Gruppe und der Gossner Mission wurde von beiden Seiten der Wunsch nach einem weiteren Gespräch ~~(im Abstand von einem Jahr)~~ in etwa einem Jahr ausgesprochen. ~~(Zu einem solchen Zeitpunkt)~~ dann könnten die konkreteren Zukunftspläne der Kostheimer, des neuen Mainzer Teams und des neu gewählten Kuratoriums deutlichere Ansatzpunkte, ~~zur Beantwortung solcher Fragen bieten.~~ ~~hilfe, die angesprochenen Fragen zu beantworten.~~ für eine Zusammenarbeit bieten.

Karl-Heinz Dejung
1. September 1979

Gossner Mission

Herrn
Bischof i.R. D. Kurt Scharf
Am Hirschsprung 35
1000 Berlin 33

29.1.1979

Lieber Bruder Scharf!

Anbei meine Gedanken zu Bruder Lokies' letztem Papier über die Gossnerkirche und die Gossner Mission.

Gossner College und Theologisches College

Es besteht keine Gefahr, daß sich die Gossner Mission an einem Streit um die beiden Institutionen zwischen den beiden Gruppen der Gossner-Christen beteiligt. Das Theologische College wird, wie vereinbart, aus den Zinserträgen eines Fonds für theologische Ausbildung jährlich unterstützt, ebenso wie die beiden Bibelschulen in Govindpur.
Anträge für das Gossner College sind bisher offiziell überhaupt noch nicht eingegangen, können also auch nicht abgelehnt worden sein. Bei ersten Vorgesprächen hat die Gossner Mission allerdings darauf hingewiesen, daß Anträge, die in die Millionen gehen, besser an potentere Organisationen weitergeleitet werden oder direkt dort gestellt werden sollten. Dr. Minz ist daraufhin bei Brot für die Welt gewesen, ist dort an EZE verwiesen worden und dort auch auf Interesse gestoßen. Alles hängt jetzt daran, daß die Gossnerkirche als Träger des College einen Antrag mit den nötigen Unterlagen stellt. Da von EZE Interesse an diesem Projekt gezeigt worden ist, besteht kein Anlaß, die Rücklagen der Gossner Mission für diesen Zweck aufzubrauchen. Dem stünde auch ein Beschluß des Kuratoriums vom Oktober 1978 entgegen, daß der Erlös aus dem Verkauf des Hauses Handjerystr. in Deutschland angelegt werden soll.
Die Entsendung eines Theologen an das Theologische College ist ebenfalls offiziell nicht gestellt worden. Würde eine solche Bitte an uns gerichtet, hätten wir zu überlegen, wie sinnvoll die Entsendung eines Theologen an das College zur Zeit wäre. Die Entscheidung könnte durchaus positiv ausfallen. Auf keinen Fall aber sollten wir ungebeten irgendwelche Mitarbeiter in die Gossnerkirche entsenden.

Gossnerkirche und Gossner Mission

Die Gossner Mission sollte meines Erachtens keinesfalls die Klammer sein, die die Gossnerkiche zusammenhält. Bruder Peters und ich haben in Indien gerade betont, daß die Gossner Mission zur Einigkeit unter den Brüdern mahnt, aber daß dazu nicht notwendigerweise die organisatorische Einheit der Gossnerkirche gehört. Einigkeit ist auch in einer Föderation oder unter selbständigen Kirchen denkbar. Wenn die Brüder in Indien überzeugt sind, daß sie ihrem Verkündigungsauftrag in zwei Kirchen besser nachkommen können als in einer, dürfen wir ihnen diesen Weg nicht verbauen. Andererseits dürfen wir eine solche Entwicklung nicht vorwegnehmen, indem wir schon jetzt zwei indische Kuratoren wählen, noch ehe sich die Brüder in Indien in der Kirchenfrage geeinigt haben.

Gossner Mission

In anderer Stelle in seinem Papier zieht Bruder Lokies die Bestellung indischer Kuratoren grundsätzlich in Zweifel, und damit trifft er die Überlegungen des Kuratoriums im Januar in Mainz. Es ist in der Tat wahrscheinlich sinnvoller und einer Partnerschaft mit der Gossnerkirche angemessener, wenn regelmäßige Arbeitsbesprechungen mit Vertretern der Gossnerkirche und deutscher Partnerkirchen stattfinden, als wenn Inder in unserem Kuratorium sitzen. Diesen Vorschlag werden wir zu gegebener Zeit mit den indischen Brüdern besprechen.

Bruder Lokies sollte sich erinnern, daß die Gossner Mission vor 1o Jahren durchaus bemit war und bis heute bereit ist, Direktbeziehungen zwischen der Gossnerkirche und deutschen Partnerkirchen auch organisatorisch zu etablieren. Die Indien-Kommission war genau ein Organ solcher Direktbeziehungen. Es waren aber die alten Gossner-Missionare im Kuratorium, die dieser modernen Lösung widersprochen, und die Wahrnehmung der Partnerschaft wieder zurück ins Kuratorium gezogen haben. Dieselben Kuratoren haben dann 1977/78 versucht, erneut die Beziehungen neben dem Kuratorium zu etablieren, diesmal aber ohne Absprache mit dem Kuratorium. Es war also die Gruppe um Bruder Lokies, die die Situation herbeigeführt hat, die er jetzt beklagt.
Auch 1978 hat die Gossner Mission wieder betont, daß sie einer Direktbeziehung zwischen der Gossnerkirche und deutschen Partnerkirchen durchaus zustimmen würden Es waren aber die deutschen Partnerkirchen, die die Gossner Mission gebeten haben, im Auftrag der Kirchen die Beziehungen auch weiterhin in der Praxis wahrzunehmen. Wenn Bruder Lokies meint, einige Kirchen seien bereit gewesen, solche Beziehungen auch neben der Gossner Mission aufzubauen, so beruft er sich auf Kirchenvertreter, die nicht im Auftrag ihrer Kirchenleitungen gesprochen haben, soweit ich das beurteilen kann.
Selbstverständlich stimmt die Gossner Mission zu und begrüßt es sogar, daß deutsche Partnerkirchen sich ihr eignes Bild von der Situation in Indien machen. Das hat die Gossner Mission niemals zu verhindern versucht.

Die Gossner Mission stimmt Bruder Lokies darin zu, daß unsere Aufgabe zur Zeit darin besteht, der Gossnerkirche zu zeigen, daß sie nicht allein gelassen ist, und daß wir dabei jeden Anschein von Druck und Zwang vermeiden müssen. In diesem Sinne hat sich auch soeben das Kuratorium geäußert.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Pastor i.R. Hans Lokies
3000 Hannover 73, den 18.1.1979
Drosselweg 4

Herrn
Bischof D.Kurt Scharf,
Hirschsprung 35
1000 Berlin 33

Lieber Bruder Scharf,

Du hast mich in Deinem letzten Brief ermutigt, darin fortzufahren, Dir meine Gedanken über die weiteren Vorgänge in der Gossner-Mission und -kirche in aller Offenheit mitzuteilen: nicht aus böswilliger Kritik, wie ich Dir schon schrieb, sondern als eine Alternative aufgrund meiner ganz persönlichen Eindrücke und Erkenntnisse. Darum sende ich Dir in der Anlage wieder ein vierseitiges Elaborat zu und wage zu hoffen, daß Dich die Lektüre nicht ermüdet. Du hast ja genug anderes zu lesen. Diese meine "Gedanken über die gegenwärtige Lage der Gossner-Mission und der Gossner-Kirche" habe ich niedergeschrieben ohne zu wissen, welches Ergebnis der Besuch der Brüder Peters und Kriebel in Indien erbracht hat. Ich habe aber einige alarmierende Nachrichten direkt aus Indien erhalten, und die Sorge, die sie mir bereiten, war der Anlaß für die beigefügten Ausführungen. Diesmal habe ich je 1 Exemplar des Schriftstücks auch an die Kirchenleitungen in Berlin, Hannover und Bielefeld versandt - natürlich mit der gleichzeitigen Bemerkung, daß es auch Dir zugeht.

Du wirst sicher ahnen, wie schwer mir dieser Schriftwechsel fällt, der mir alle meine Ruhe raubt. Dennoch fühle ich mich verpflichtet,

b.w.

Gossner Mission

offen das Wort zu ergreifen, und ich bitte Dich um Dein gütiges Verständnis dafür.

Mit den herzlichsten brüderlichen Grüßen

Dein
Hans Lobsien

EINGEGANGEN
24. JAN. 1979
Erledigt .....

L. Lob. Kreisbal,
für unsere Kalz-
lösungen. M. Fr.
war unsere Ip
Direktor.

Fr Hesse
23. I. 79.

Gossner Mission

Gedanken zu der gegenwärtigen Lage der Gossner-Mission und Gossner-Kirche.

G.-M. = Gossner-Mission
G.-K. = Gossner-Kirche

1.) Das Theologische und das Gossner-College in Ranchi.

Beide Institute, lebenswichtig das erste für die geistliche Versorgung der christlichen Gemeinden, das zweite für die gesamte Adivasi-Jugend (Chirsten und Nichtchristen) sollten anfänglich auf Grund einer Vereinbarung zwischen den zerstrittenen Kirchengruppen aus dem Streit herausgehalten werden. Jetzt aber wird bekannt, daß die neugewählte Leitung der G.-K. die G.-M., den Luth.Weltbund und andere Stellen aufgefordert hat, dem Gossner-College jede finanzielle Hilfe zu entziehen oder zu verweigern: ein ungeistliches Mittel, die gegnerische Gruppe auf die Knie zu zwingen. Hier bietet sich m.E. für die G.-M. die einzigartige Chance, ihre Überparteilichkeit unter Beweis zu stellen, indem sie dieses unbrüderliche Ansinnen strikte zurückweist und überparteilich beide Institute finenziell unterstützt, das Theol.College zusätzlich auch durch die Entsendung eines Dozenten, der dringend gebraucht wird, Damit könnte die G.-M. unmißverständlich deutlich machen, daß sie sich für die ganze G.-K. verantwortlich weiß, auch wenn diese sich gegenwärtig als eine geteilte Kirche präsentiert. Sie selbst, die Mission, ist die Klammer, die in dieser zerfahrenen Situation die gespaltene Kirche zusammenhält. Dazu gehört auch, solange die Spaltung der Kirche andauert, daß sich die Leitung der G.-M. dazu entschließt, auch für die abgespaltene Gruppe in der Kirche einen Vertreter ins Kuratorium zu berufen.

Was nun das Gossner-College betrifft, so ist es jeder möglichen Hilfe wert. Der Referent des Luth.Weltbundes Abt.Luth.Kirchen in den aussereuropäischen Ländern in Hannover hat das College in Ranchi eingehend besichtigt und nicht nur von dem ganzen Aufbau und Betrieb, sondern auch von seiner Zielsetzung Kenntnis genommen. Den Leiter des College, Dr.Nirmal Minz, kennt er von den Tagungen des Luth.Weltbundes persönlich. Sein abschließendes Urteil: "Ich war von allem tief beeindruckt." Ein anderer glaubwürdiger Zeuge, der das volle Vertrauen des Kuratoriums besitzt, ist Dr.Paul Singh. Ich stellte an ihn folgende Fragen: "Hat die Leitung der G.-K. einen Teil ihres unbezahlbar wertvollen Grundbesitzes mitten in der Großstadt Ranchi für das Gossner-College hergegeben?" Antwort: "Ja."

b.w.

Gossner Mission

"Hat die Regierung das College und seinen christlichen Principal, einen Pastor der G.-K., anerkannt?" "Ja." "Ist es darum eine gute Sache, für die wir uns einsetzen dürfen?" "Ja." Leider sind bisher alle Anträge auf Unterstützung dieses Colleges von der G.-M. abgelehnt und die Antragsteller auf andere Hilfsquellen, die gesamtkirchliche oder staatliche Entwicklungshilfe, verwiesen worden. Jetzt aber, im gegenwärtigen Stand der Dinge bei der G.-K., würde eine namhafte finanzielle Zuwendung an das College mehr als Geld bedeuten; ein entsprechender, kühner Beschluß des Kuratoriums könnte Zeichensetzend sein, statt des bisherigen endlosen Verhandelns eine Tat, die das Verhandlungsklima verändert.

Der Vorsitzende des Kuratoriums Bischof D.Scharf, ist als ein Mann der "Vorleistungen" bekannt z.B. durch seine engagierte Mitarbeit an der Denkschrift der E.K.D. zur Aussöhnung mit Polen. Auch Bruder Kriebel spricht in der einleitenden Andacht im Mai-Heft '78 des Blattes "Gossner-Mission" von Verzicht auf Gewalt und der Bereitschaft zu "ersten Schritten und Vorleistungen " - ohne die Erwartung auf eine Gegenleistung. Eine solche Vorleistung wäre solch ein Beschluß des Kuratoriums, dem unter Druck gesetzten Gossner-College unter die Arme zu greifen. Über die Mittel dazu verfügt im jetzigen Augenblick die G.-M., nämlich aus dem Fonds, der sich aus dem Verkauf von 3 Häusern gebildet hat: des Missions-Hauses in Mainz, der Gossner-Zentrale und des durch Legat an die G.-M. übereigneten Wohnhauses in Berlin-Friedenau. Da der Bau dieser Häuser und auch die Übereignung des Hauses als Legat zu einer Zeit stattfand, als es noch keine Arbeitsansätze in Sambia und Nepal gab, ermöglicht also durch Spenden, Kollekten, Schenkungen der heimatlichen Gossner-Gemeinde: zugedacht via G.-M. pro G.-K. —

So möchte ich annehmen, daß die Gossner-Kirche auf eine Beteiligung an diesem Fonds einen moralischen Rechtsanspruch hat.

2.) Partnerschaft und Integration.

Als Bruder Seeberg seinen höchst anzuerkennenden Versuch, den Streit in der G.-K. zu beenden, abbrach, nach seiner Rückkehr zugleich sein Amt als Missionsdirektor kündigte und damit hinter alle Friedensbemühungen als ein Zeichen der Endgültigkeit einen Schlußpunkt setzte, schienen die G.-K. ins Abseits gerückt und alle weiteren Verhandlungen in eine Sackgasse geraten zu sein. Da geschah es, daß Dipl.Ing.Lakra, Köln, mit dem Spürsinn eines Mitbetroffenen auf einen Punkt stieß, in dem die zerstrittenen Kirchen- bez.

Gossner Mission

Stammesgruppen eins sein könnten: nämlich in der Frage einer Partnerschaft zwischen deutschen Kirchen und der G.-K. Von seinem Besuch in Indien kam er mit einem Dokument zurück, das von den beiden gegnerischen Seiten unterzeichnet war: mit der Bitte an drei deutsche Kirchen um Partnerschaft. Lakra hat es nie verhehlt, dass es nur ein Teilerfolg war, den er errungen hatte. Die Krisis in der G.-K. schwelte weiter; dennoch hatte er in der Bodenlosigkeit der immer weiter ausufernden Stammesgegensätze ein Stück fußbreiten, festen Bodens gefunden, auf dem man fußfassen und weiterschreiten konnte - also einen neuen Einstieg, um die Verhandlung wieder ingang zu bringen. Obwohl die G.-M. diesen Versuch, die Gegner wieder an den Verhandlungstisch zu bringen, zuerst positiv beurteilte, lehnte sie die ihr gebotene Chance ab, während die angesprochenen Kirchen zur Partnerschaft bereit waren und es auch heute noch sind.

Man fragt sich, warum sich die G.-M. so verhielt. Scheut sie etwa die Integration in ein kirchliches Missionswerk oder einen Direktvertrag von Kirche zu Kirche, wie es ja bei anderen Missionen durchaus gang und gebe ist, z.B. bei der Hermannsburger Mission, die sich in keiner Weise als ausgeschaltet empfindet, obwohl die von ihr gegründete Kirche in Äthopien einen direkten Vertrag mit der Hannoverschen Landeskirche abgeschlossen hat. Man steht unter dem Eindruck, daß die G.-M. die immer wieder proklamierte "Verkirchlichung der Mission" auf ihre Weise zu lösen versucht, indem sie Kirchenvertreter zu Mitgliedern ihres Kuratoriums macht und sie auf diese Weise in ihre Körperschaft incorporiert. Das aber bedeutet genau das Gegenteil von dem, was allgemein unter der Verkirchligung der Mission verstanden wird. In der G.-M. wird die Kirche in die Gesellschaft integriert und nicht die Gesellschaft in die Kirche. Gewiß, die Väter der Mission waren gezwungen, ihrer Arbeit die Rechtform einer freien kirchlichen Gesellschaft bezw. Vereins zu geben, weil zu ihrer Zeit die Kirchen der Mission fremd oder gar feindlich gegenüberstanden; aber im Laufe der Zeit haben sich diese Missionsgesellschaften mehr als ein Jahrhundert lang segensreich nicht nur auf den Missionsfeldern draußen, sondern auch in der Kirche daheim ausgewirkt. Das hatte seinen Grund darin, daß sie - und das gilt auch von der G.-M. - gesamtkirchlich ausgerichtet waren und der Gemeinde-Frömmigkeit zugewandt. So konnte es vorkommen, daß die G.-M. in Krisenfällen und Notsituationen die Kirche um partnerschaftliche Hilfe bitten und ihr dabei volle Freiheit und selbständiges Handeln einräumen konnte. Ein Beispiel aus der Geschichte der G.-M.:

b.w.

Gossner Mission

In den Jahren 1935 und 1959/60 wurde die G.-K. durch genau dieselbe Krisis erschüttert wie durch die heutige: sie drohte in zwei Stammes-Kirchen auseinanderzufallen. Um die Kirche wieder zu Frieden und Einheit zurückzuführen, leistete die Mission nur die vorbereitende Arbeit (1935 Stosch, 1959 Lokies); die Entscheidung aber lag in den Händen von Vertretern der Kirche in engster Zusammenarbeit mit dem Luth.Weltbund (1935 Bischof Sandegren aus der Tamulen-Kirche und 1959/60 Bischof Meyer, Lübeck, sowie Bischof Manikam, Madras.) Die Beziehungen zwischen der G.-M. und G.-K. wurden dadurch in keiner Weise beeinträchtigt.

Und eben deswegen hat dieser Vorgang eine geradezu beispielhafte Bedeutung für die Verkirchlichung der Mission im Ganzen. Was damals gewissermaßen einmalig, von Einzelfall zu Einzelfall geschah, das soll jetzt zur Regel gemacht werden: Partnerschaft von Kirche zu Kirche auf Dauer, ohne daß aich die Missionsgesellschaft in ihrem Verhältnis zu der von ihr gegründeten Kirche übergangen oder gestört ansehen müßte. Im Gegenteil: Sie hat alle Hände voll zu tun, um für eine tragbare Endlösung die Vorarbeit zu leisten. Diese besteht in der Hauptsache darin, daß sie der G.-K. ständig zum Bewußtsein bringt, von ihr nicht allein gelassen zu sein. Das gilt für die legale Gruppe in der Kirche wie für ihre Opposition. Es könnte nichts schlimmeres geschehen, als wenn die Leitung der G.-M. für die eine oder andere Seite einseitig Partei ergreifen würde. Im besonderen sollte sie sich vor Maßnahmen hüten, die
x den Anschein von Druck und Zwang hervorrufen: also kein neues Moratorium
xx dagegen Bereitschaft, einen Mitarbeiter auszusenden, wo er gebraucht wird.

Sollte inzwischen - wie zu hoffen ist - die Partnerschaft zwischen der G.-K. und deutschen Kirchen zustande kommen, so sollten diese das Recht haben, sich unabhängig von der G.-M. ein eigenes Bild von der Lage der G.-K. zu machen: durch Persönlichkeiten ihres Vertrauens, die nicht nur in der Kirche eine führende Stellung einnehmen, sondern auch selbst im Missionsdienst gestanden haben - vorzugsweise in Indien, wie etwa Bischof Hübner, Kiel, oder - wenn er sich zur Verfügung stellt - Prof. Gensichen, Heidelberg. Und das alles in Verbindung mit dem Luth.Weltbund.

Kein Grund, sich bei alledem zu überstürzen! Geduld ist eine indische Tugend und der Zeitbegriff in Indien ein anderer als im Westen.

Hans Lokies

PS.
x) Schon deswegen nicht, weil nach Auffassung der Ökumene ein Moratorium nur legitim ist, wenn die Initiative von der Missionskirche ausgeht und nicht von der Mission

xx) Weil die Abrufung aller deutschen Mitarbeiter dem ökumenischen Grundsatz widerspricht, der wechselseitige Präsenz vorsieht.

Gossner Mission

Mische

D. KURT SCHARF

D 1000 Berlin 33 (Dahlem)
Am Hirschsprung 35
Telefon 030 / 8 31 26 00

EINGEGANGEN
23. JAN. 1979
Erledigt

den 17. Januar 1979

Sehr geehrter, lieber Bruder Kriebel! So habe ich den Bischöfen in der BRD geschrieben:

"Ich möchte Ihnen das "Institute of Cultural Affaire (ICA)" vorstellen, das in 29 Nationen einschließlich der Bundesrepublik Deutschland autonom arbeitet. Die Mitarbeiter sind Freiwillige, die ihre Zeit dieser Aufgabe zur Verfügung stellen und ihren Lebensunterhalt außerdem selbst bestreiten.

Das ICA ist in Deutschland wie in vielen anderen Nationen ein als gemeinnützig anerkannter, eingetragener Verein mit Büros in Berlin und Frankfurt.

Das ICA führt in Dörfern und Stadtteilen Gemeindeforen durch in Form von eintägigen Veranstaltungen, auf denen Hoffnung und Vision der Zukunft im betreffenden engeren Wohn- und Arbeitsbereich und deren Hindernisse behandelt und diskutiert werden, um dann aus den so erhaltenen Daten praktische Vorschläge zu gewinnen, wie man die Lebenssituation in der jeweiligen Gemeinde verbessern kann.

Mehr als 50 dieser Treffen haben in Deutschland schon stattgefunden, wobei das ICA meistens mit Gemeindepfarrern gearbeitat hat.

Ich kenne das ICA in Berlin seit zwei Jahren und habe geholfen, das Gemeinde-Aufbau-Projekt Kreuzberg Ost zu starten, eines von vielen Gemeinde-Aufbau-Projekten in aller Welt.

Mitarbeiter des Institutes möchten sich gern mit Ihnen in nächster Zeit in Verbindung setzen. Wenn es Ihnen möglich wäre, ein Treffen mit ihnen zu arrangieren, würden Sie es, so glaube ich, bestimmt als wertvoll erfahren."

Haben Sie nocheinmal herzlichen Dank für die Nachlieferung meiner Mappe! Wegen des Bruders Vögeli ist mein Antrag an Dr. ~~Haefeli~~ ~~epd~~ ~~Zentral~~ Schneider GEP heute abgegangen.

Herzl. Ihr K. Scharf

P.S.: Für das I C A zeichnet
Herr Wolf-Dieter Friebel
Wrangel-Straße 83
1000 Berlin 36

Gossner Mission

Herrn
Bischof i.R.
D.Kurt Scharf DD
Am Hirschsprung 35

1000 Berlin 33

17. November 1979

Lieber Bruder Scharf!

Anbei wie besprochen den ersten Bericht von Bruder Peters aus Indien.

Herzliche Grüsse
I h r

Erhard Mische

Anlage

Gossner Mission

Herrn
Bischof i.R. Kurt Scharf
Am Hirschsprung 35
1000 Berlin 33

30.10.1978

Lieber Bruder Scharf!

Nach einer sehr interessanten Stadtbesichtigung in Augsburg und nach dem Predigtdienst am Sonntag bin ich nun wieder in Berlin. Am Sonnabend, 4.11., werde ich nach Indien aufbrechen. Vielleicht können wir uns in dieser Woche noch einmal kurz treffen.

Aber zunächst soll ich Sie im Auftrage des Dekans von Augsburg noch einmal darum bitten, ihm mitzuteilen, ob Sie am 31.10.1979 in Augsburg sein können. Sie wollten das noch in Ihrem Terminkalender nachprüfen.

Außerdem möchte ich vorschlagen, daß der Verwaltungsausschuß der Gossner Mission mit den abschließenden Verhandlungen mit dem BMW wegen des Hauskaufs nicht unbedingt bis zu meiner Rückkehr aus Indien und Nepal am 9.12.1978 wartet, sondern diese Angelegenheit so bald wie möglich abschließt. Einige Gesichtspunkte dazu möchte ich allerdings dazu gern noch vor meiner Abreise (schriftlich oder mündlich) loswerden.

Schließlich beschäftigt mich nach unserer Kuratoriumssitzung die Frage, welches Gewicht die Meinung der Mitarbeiter bei der Einstellung neuer Mitarbeiter und Kollegen im Kuratorium haben sollte. Es ist Ihnen ja sicherlich auch aufgefallen, daß von den 4 Mitarbeitern sich 3 ganz ausdrücklich und 1 etwas zaghafter für einen der beiden Bewerber ausgesprochen haben, nicht weil der andere ungeeignet wäre, sondern weil der andere den schon vorhandenen Mitarbeitern zu ähnlich und darum eine Ergänzung durch neue und besondere Begabungen und Erfahrungen dringend wünschenswert waren. Es gibt mir doch zu denken, daß sich die Mehrheit der anwesenden Kuratoren über diesen ausdrücklichen Wunsch der (ja am stärksten von dieser Entscheidung betroffenen) Mitarbeiter hinweggesetzt haben. Was erwarten die Kuratoren wohl von einem Team, das auf diese Weise zustandegekommen ist?

Das bleibt für mich ein Problem, obwohl wir Mitarbeiter zur Zusammenarbeit mit unserem neuen Kollegen durchaus bereit sind. Das möchte ich in diesem Zusammenhang ausdrücklich betonen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

Gossner Mission

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
- Der Vorsitzende -

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon 851 30 61

9. März 1978

Die Gossner Mission gibt sich die Ehre, anlässlich des 70.Geburtstages von Herrn Kirchenrat Dr. Christian Berg zu einem kleinen Empfang im Haus der Mission in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19-20,

am Donnerstag, dem 30. März 1978 um 10.30 Uhr

einzuladen.

Insbesondere freuen wir uns darauf, den Geburtstag unseres Bruders Dr.Christian Berg zusammen mit den Freunden vom Diakonischen Werk und von der Kirchlichen Hochschule Berlin feiern zu dürfen.

Für eine Nachricht, mit wieviel Personen Sie zu dem Empfang kommen werden, wären wir Ihnen sehr dankbar. Bitte teilen Sie uns auf beiliegender Postkarte möglichst umgehend mit, ob und mit wieviel Personen Sie unserer Einladung Folge leisten werden!

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

K. Scharf

D. Kurt Scharf DD

Anlage

Gossner Mission

D.KURT SCHARF DD

1 Berlin 33 (Dahlem)
Am Hirschsprung 35,
Tel.: 831 44 98

den 27.X.1977

EINGEGANGEN
16. DEZ. 1977
Erledigt .....

„O ihr Korinther, wir haben frei und offen zu euch geredet, das Herz ist uns weit geworden. Ihr habt nicht engen Raum in uns; aber eng ist's in euren Herzen. Ich rede mit euch als mit meinen Kindern; vergeltet uns Gleiches mit Gleichem und macht auch ihr euer Herz weit.
Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus überein mit Belial? Oder was verbindet den Gläubigen mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht (3.Mose 26,11.12); "Ich will unter ihnen wohnen und wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein."
2.Korinther 6,11-17.

Sehr verehrte Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Der Text des Tages (2.Kor.6,11-17), an dem ich diesen Dankesbrief schreibe, gibt die Empfindungen wieder, die sehr konträren Empfindungen, die mich in der besonderen persönlichen und in der extrem belasteten allgemeinen Situation dieser Tage und Wochen bewegt haben. Sie klingen auch in fast all den Grüßen an, die ich zum 21.X. erhalten habe und die ich bei meiner Rückkehr nach Berlin zu Haus vorfand. Mein Herz ist weit gegenüber all denen, an die ich mich in diesem Brief wenden kann, denen, die mir sehr freundlich und in großem Verständnis geschrieben oder telegraphiert haben, aber auch gegenüber denen, die mein Verhalten kritisiert und mir Vorhaltungen gemacht, dabei aber Namen und Anschrift angegeben haben - auf eine Anzahl anonymer Zuschriften vermag ich direkt leider nicht zu antworten -.
Ich meine: Wer Jesus Christus nachfolgen will, der muß sein Herz offen halten für jedermann, auch wenn der andere sehr anders urteilt und denkt als er selbst; er muß es offen halten auch gegenüber solchen, die so handeln, wie Paulus es hier hart tadelt. Das prinzipielle Böse und der Versuch, Gottes Willen

Gossner Mission

gehorsam zu sein, haben nichts gemeinsam miteinander.
Paulus warnt davor, sich mit solchen, die ausgeklügelt Niederträchtig- und Infam-Böses vollbringen, unter deren fremdes Joch zu spannen oder spannen zu lassen. Aber er versichert auch sie,- die dies tun oder zu tun in der Gefahr sind,- seiner werbenden brüderlich-väterlichen Liebe. Abscheu gegenüber dem zynischen Terror, Ablehnung jeder Leben vernichtenden Gewalt auf der einen und Zeichen der Liebe Gottes, die auch die Bösen, die fanatisch und bewußt bösen, vom Haß entstellten Menschen als Kinder ihres himmlischen Vater sucht, auf der anderen Seite, sind die konträren Empfindungen, die miteinander in unsern Herzen Platz haben müssen. So haben wir in diesen Wochen in unsern Kirchen für die Verantwortlichen im Staat, für die Opfer des Terrors, für sie insbesondere, und ihre Angehörigen, aber auch für die so schrecklich Schuldig-Gewordenen gebetet - im Vertrauen auf die Barmherzigkeit eines Vaters im Himmel, der keins seiner Kinder, seiner Söhne und Töchter, aus den Augen verliert.

Mein Dank an Sie, an Euch alle, die Sie mich mit Worten und Gaben zu meinem Geburtstag überreich beschenkt haben, ein Dank, der, weil deren so viele sind, zunächst ein summarischer sein muß, ist gelenkt von dem Gebet, die Zusage Gottes, die Paulus aus dem Alten Bunde zitiert, bewähre sich an uns: in der Welt des Argen der Tempel des lebendigen Gottes zu sein, der Tempel, der gewiß erbaut ist aus vergänglichem, unzulänglichem Material, der aber ein Hinweis ist in seiner Schönheit und noch als Ruine auf den, der von uns - aus dem Tempel, der wir miteinander sind, - angerufen werden will für all seine Kinder und der uns erhören will, auf daß er allen vergebe!(2.Chron.6,21)

Ihr, Euer

sehr ergebener

F. Scharf.

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

Vorsitzende des Vorstandes:

Bischof D. Dr. Hans Heinrich Harms, Oldenburg
Direktor Horst Becker, Neuendettelsau
Seminardirektor Dr. Rudolf Thaut, Hamburg

Geschäftsstelle:

Mittelweg 143
D-2000 Hamburg 13
Telex: ewemi 02/14504

EINGEGANGEN
- 1. AUG. 1977
Erledigt .....

Herrn
Bischof D. Kurt Scharf D.D.
Am Hirschsprung 35

1000 Berlin 33

Az.:
Tel.: (040) 44 14 11

27. Juni 1977
bt/mh

Sehr verehrter, lieber Bruder Scharf!

Für Ihren Anruf am heutigen Tage, für Ihr Verständnis und Ihre Freundlichkeit bin ich Ihnen sehr dankbar. Das sollen Sie ebenso wissen, wie meine Traurigkeit darüber, daß ich nun nicht in diesem Jahr in den Dienst meiner Heimatkirche zurückkehren werde.

Die Berufung durch die Bremische Evangelische Kirche hat aber zwei ausschlaggebende Vorteile:
Sie erfolgt zum 1. September 1977, so daß ich keine unausgefüllte Übergangszeit habe, in der ich dem Ev. Missionswerk eine Stelle blockiere. Zum anderen ist die Tätigkeit an der Nahtstelle zwischen Kirche und Öffentlichkeit etwas Faszinierendes, entspricht es doch in der Struktur der missionarischen Existenz des Christen zwischen Kirche und nichtchristlicher Welt.

Die Möglichkeit, als Mitarbeiter zur Gossner Mission zu kommen, habe ich lange als die wichtigste und herausforderndste angesehen; aber selbst, wenn das Kuratorium mich hätte berufen wollen, was ja vor Oktober nicht entschieden wird, bleiben bei mir doch Zweifel, ob ich der Aufgabe gewachsen wäre, mit der Gossner Mission und all ihren Freunden zu neuen Ufern aufzubrechen.

Weil ich wünsche, daß Gossner Menschen für den hauptamtlichen Dienst findet, die den nächsten Abschnitt mitgestalten können, möchte ich Sie auf Pastor Albrecht N e l l e, Heimhuderstraße 83, 2000 Hamburg 13, hinweisen.
Er ist zurzeit der Gemeindepfarrer für den "Mittelweg".

Liebster Bruder Scharf! Ich pflege den Brief nun doch im Original abzuschicken, 1.) u. vor allem, damit Sie die Unterschrift "Nelle" prüfen können. Mit Gruß! Ihr Gründler

P.S. Ihr Hanns u. ich sind gerade zusammen, u. 2.) für die Stunde

- 2 - Nachsatz Hanns, nun bestens wegen für Übersendung an Dr. Scharf, der [illegible] (im Urlaub) ich nicht weiß - u. dennoch [illegible] hier gin in Schreiben -!

Hr. Scharf 31/VII.

Gossner Mission

Er war Direktor des Nordelbischen Zentrums für Weltmission und kirchlichen Weltdienst und ist aus dieser Aufgabe vorzeitig abberufen worden. Der Grund dafür liegt nach meiner Überzeugung vor allem in strukturellen Schwierigkeiten des Nordelbischen Missionszentrums nach seiner Gründung: Die Freunde von Alt-Breklum konnten sich mit der von Nelle vertretenen Art der Integration in die damals noch vier Nordelbischen Kirchen nicht abfinden.
Vor der Berufung zum NMZ war Pastor Nelle Direktor der kleinen Norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen, zuvor deren Missionar in Togo.
Er ist sehr ökumenisch eingestellt und ideenreich. Englisch und Französisch spricht er geläufig.

Ich bin gerne bereit, soweit es die neue Arbeit in Bremen zulässt, in der Südafrika-Kommission weiter mitzuarbeiten, zunächst mit dem besonderen Auftrag der Vorbereitung von Kontakten mit Vertretern der südafrikanischen Freiheitsbewegungen.
Ich will das Bruder Hoerschelmann auch mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

Michael Benckert.

(Michael Benckert)

Gossner Mission

Kopien dieser Briefe formlos an alle Kuratoren u. Stellvertreter

Kuratorium
der
Gossnerschen Missionsgesellschaft

- Der Vorsitzende -

1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon 83 01 61

27. Juni 1977

Herrn
Dr. Gustav-Adolf Krapf
Eberhardstr. 38

7031 Holzgerlingen

Herrn
Pfarrer
Jochen Riess
Marburger Str. 2

3550 Marburg 7

Liebe Brüder!

Mit Dank bestätige ich Ihnen den ausführlichen Brief, den Sie mir unter dem 16.Mai 1977 geschrieben haben. Es tut mir leid, dass ich wegen meiner Südafrikareise nicht an der Kuratoriumssitzung in Mainz teilnehmen konnte und Sie deshalb genötigt waren, mir die Beweggründe für Ihren überraschenden Schritt schriftlich zu schildern. Ich bedauere zutiefst, dass Sie Ihre Ämter niedergelegt haben, und hoffe, dass Sie Ihren Entschluss noch nicht als endgültig betrachten. Vielleicht kann meine Antwort auf Ihren Brief Sie ermutigen, Ihre Mitarbeit im Kuratorium fortzusetzen.

Ich habe mir in der Zwischenzeit über die Verhandlungen in Mainz berichten lassen und das Protokoll der Sitzung gelesen. Darüberhinaus haben wir in der Sitzung des Verwaltungsausschusses am 7.Juni 1977 sehr ausführlich über Ihren Brief an mich gesprochen. Ihr Anliegen wird von mir und den Brüdern sehr ernst genommen.

Gleichwohl kann ich mich Ihrer Argumentation nicht anschliessen. Ich bin der Überzeugung, dass Sie im Hören auf die Brüder die aufgetretenen Gegenästze anders sehen und interpretieren können.

In Ihrem ersten Argument sprechen Sie von Ihrer Betroffenheit, dass das Kuratorium der Empfehlung der "gemischten Kommission" offensichtlich kein besonderes Gewicht beigemessen habe. Das Gegenteil ist richtig. Obwohl sehr wichtige Dinge nach der Tagesordnung zu behandeln waren - die zukünftige Arbeit in Mainz, der Rücktritt des Missionsdirektors, die zu verändernden Beziehungen zur Gossnerkirche, der Haushaltsplan u.a. - wurden diese zurückgestellt oder nur kurz angesprochen zugunsten der Diskussion um das Projekt der drei Familien, die einen unverhältnismässig grossen Zeitraum beanspruchte.

Gossner Mission

Ist die dann erfolgte negative Entscheidung nicht eine Frage an die Überzeugungskraft der "gemischten Kommission", wenn sie nicht ein einziges Kuratoriumsmitglied für dieses Projekt gewinnen konnte?

Auch Ihr zweites Argument muss ich zurückweisen. Sie begründen Ihren Rücktritt damit, dass durch die Ablehnung des Projekts das Kuratorium bewiesen habe, nicht an einem Lernprozess teilnehmen zu wollen. Es gibt genug Beispiele aus der Geschichte der Gossner Mission - auch der hinter uns liegenden Jahre -, die Ihnen zeigen, wie oft besondere und aussergewöhnliche und ungesicherte Aufgaben übernommen wurden.

Das wird sich erneut beweisen müssen, wenn jetzt die neuen Aufgaben in Mainz und Berlin beschrieben werden. Leider ist es dazu im April noch nicht gekommen, weil das Projekt der drei Familien zu sehr im Vordergrund stand.

Ich stimme Ihnen gern zu, wenn Sie sagen, dass wir nur in der weitergehenden Entäusserung selbst des Evangeliums teilhaftig werden. Ich frage mich aber, ob das Projekt der drei Familien nicht gerade deshalb so wenig überzeugend blieb, weil zu viele Sicherheiten von der Gossner Mission gewünscht wurden, so dass in Wirklichkeit die "Schritte vor die Tore des Lagers" nicht eigentlich gewagt wurden.

Schliesslich zu Ihrem dritten Argument: das Kuratorium hätte sich von den Vorbehalten der EKHN leiten lassen. Nach allem, was ich weiss, will die EKHN in geradezu vorbildlicher Weise der Gossner Mission den Freiheitsraum geben, in dem Experimente möglich sind. Dafür bin ich ihr dankbar. Möglicherweise hat es bei einigen verantwortlichen Männern der EKHN Vorbehalte gegeben, aber mit Sicherheit keinerlei Druck, und das Kuratorium hat sich nicht gedrängt gefühlt, seine Entscheidungen in Übereinstimmung mit der EKHN zu treffen.

Bei der Entscheidung des Kuratorium, die Sie so sehr bedauern, hat gewiss der Zeitpunkt eine Rolle gespielt. Es wurde gesagt, wir haben jetzt andere wichtige Aufgaben zu erledigen. Ich bin davon überzeugt, dass jeder Kurator zutiefst weiss, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig wird. Man darf daraus doch nicht folgern, dass die Gossner Mission neue Projekte angreifen muss, weil sie um ihre Schwachheit weiss! Sie wird sich die Kraft erbitten, wie es die Väter getan haben, dass Gottes Geist sie leitet, den rechten Zeitpunkt für die konkreten Aufgaben zu finden.

Darüber wird es verschiedene Meinungen geben und wahrscheinlich Spannungen, aber ich zweifle sehr, ob Sie sich in dieser Situation auf den Status confessionis berufen können. Ich bitte Sie sehr herzlich und dringend, das Gespräch noch nicht abzuschliessen. Ich halte es für nicht gerechtfertigt, dass Sie den Kreis der Brüder im Kuratorium verlassen.

Gossner Mission

Ihrer Bitte, den Brief an mich den Kuratoren, den Mitgliedern des Beirats und den Mitarbeitern der Gossner Mission zur Kenntnis zu bringen, will ich gern nachkommen, indem ich meinen Brief an Sie hinzufüge.

Mit brüderlichen Grüssen bin ich

I h r

Kurt Scharf

Gossner Mission

Gustav-Adolf Krapf
Eberhardstrasse 38

7031 Holzgerlingen

Pfarrer Jochen Rieß
Marburger Strasse 2

3550 Marburg 7

16. Mai 1977

Herrn
Bischof i.R.
D. Kurt Scharf D.D.
Am Hirschsprung 35

looo Berlin 33

Sehr geehrter Herr Bischof, lieber Bruder Scharf,

es ist Ihnen sicherlich berichtet worden, dass wir auf der Sitzung des Kuratoriums am 29. April in Mainz unsere Ämter als Kuratoren niedergelegt haben. Wir wollten mit diesem existentiellen Schritt etwas signalisieren, das verbal zu vermitteln offenbar nicht möglich war. Dieser Umstand ist bereits Bestandteil der Problematik, die zur Debatte stand. Deshalb wollen wir im Nachhinein versuchen, einige unserer Beweggründe darzulegen. Wir wissen zwar, dass unsere Erklärung den gleichen Kommunikationsschwierigkeiten begegnen kann, meinen aber, der Gossner Mission diesen Versuch zu schulden. Da wir nachträglich feststellten, dass wir unsere Konsequenzen aus ähnlichen Gründen zogen, schreiben wir diesen Brief gemeinsam.

Unser erstes Argument bezieht sich auf den Prozess der Meinungsbildung und Entscheidung im Kuratorium.

Mit seiner Entscheidung, der Bitte der Familien Geller, May und Pohl um Begleitung ihres Vorhabens nicht zu entsprechen, hat sich das Kuratorium in einen kompromisslosen Gegensatz zu den fast einstimmig positiven Voten der gemischten Kommission, des Beirats und des Konvents gestellt. (Dass beim Konventstreffen nur achtzehn Personen anwesend waren, hebt die Berechtigung ihrer Argumente nicht auf.) Dies allein ist für uns bereits ein nicht nachvollziehbarer Schritt, wenn auch keineswegs der Grund zum Rücktritt. Wir bestreiten weder das Recht eines Leitungsgremiums, sich gegen Voten ihm nachgeordneter Gruppen zu entscheiden, noch stellen wir infrage, dass jeder einzelne Kurator sich nach seinem Gewissen richten muss. Wir sind aber zutiefst davon betroffen, dass der mühevoll gewonnenen Überzeugung anderer offensichtlich kein besonderes Gewicht beigemessen wurde. Damit hat das Kuratorium seine Leitungsrolle in hierarchischem Sinne definiert - eine Auffassung, der wir im Verständnis von Matthäus 20,26 nicht folgen können. Unser Engagement und unsere Freude an der Mitarbeit wurzelten nicht zuletzt darin, dass es bisher "so unter uns nicht gewesen ist", weil wir darin ein Stück biblisch-prophetischen Zeugnisses sehen, das der Gossner Mission auch im

Gossner Mission

hiesigen Kirchentum aufgetragen ist. Diesem Auftrag und der Gossner Mission bleiben wir verbunden, aber gerade deshalb können wir ihrem sich für das Ganze missverstehenden Leitungsgremium nicht länger angehören.

Unser zweites Argument bezieht sich auf die zur Entscheidung anstehenden Inhalte. Erst von ihnen her wird das ganze Gewicht der Ablehnung erkennbar.

Wenn drei Familien erklären, sie seien als Christen bereit, Milieu und Arbeitsbedingungen der Industriearbeiterschaft zu teilen, weil sie darin die Voraussetzung erblickten, die Inhalte des Evangeliums gerade dieser Gruppe überhaupt vermitteln zu können, so erscheint uns dies als so selbstverständlich evangelisch, dass wir nicht verstehen können, wie man demgegenüber grundsätzliche Bedenken haben kann. Dass eine Reihe von sekundären Bedenken nach wie vor - auch unsererseits - bestehen, ist unbestritten und in der Vorlage der gemischten Kommission ausdrücklich erwähnt. Es wäre Sache des begleitenden Ausschusses gewesen, die offenen Fragen gemeinsam mit den drei Familien aufzuarbeiten. Da die Ablehnung des Kuratoriums aber den gesamten Ansatz verhindert, erhebt sich für uns die Frage nach dem Selbstverständnis der Gossner Mission bzw. ihres Leitungsgremiums.

Hinter dem Vorhaben der drei Familien steht ja weit mehr als der naive Wunsch nach "Basisnähe". Voraussetzung ist vielmehr die auf ihrem bisherigen Weg gewonnene Erfahrung, dass nur in existentiell vollzogener Solidarität mit dem Gesprächspartner Kommunikation möglich, Evangelium vermittelbar wird. Deshalb wollten sie einige Schritte vor die Tore des Lagers hinaus wagen, deshalb ihre Bitte an die Gossner Mission, sie auf diesem Wege wenigstens von Ferne zu begleiten und ihr Vorhaben im technischen Sinne ermöglichen zu helfen. Selbst als ein aus dem Konflikt erwachsener Vorschlag gründet er einerseits viel zu deutlich in der Mainzer Tradition und enthält andererseits zu viele sachlich wichtige und richtige Elemente, als dass seine Verwirklichung an einer negativen Entscheidung des Kuratoriums hätte scheitern dürfen. Dies ist nun geschehen. Damit wurde die Gossner Mission einer Möglichkeit beraubt, an einem Lernprozess teilzuhaben, dessen offener Ausgang u.E. nicht rechtfertigt, ihn erst gar nicht zu eröffnen.

Wir können nur vermuten, dass sich dahinter die Vorstellung verbirgt, diese Art von Lernen sei nicht wirklich vonnöten. Es ist ja ein weit verbreitetes Missverständnis, dass Hermeneutik eine Technik sei, mit deren Hilfe man das, was man ohnehin zu wissen oder zu haben meint, geschickt an den Mann bringt. In Wirklichkeit - so wenigstens sieht es Paulus - haben wir gar nichts weiterzugeben, es sei denn im Weitergeben, denn erst in der weitergebenden Entäusserung werden wir selbst des Evangeliums teilhaftig. Vielleicht liegen hier die objektiven Grenzen der Vermittelbarkeit eines solchen Anliegens und seiner Anerkennung, sofern es auf existentiellen Voraussetzungen beruht und existentielle Konsequenzen erfordert, die nicht von allen Beteiligten erbracht werden können.

Gossner Mission

Gerade deswegen wäre es wichtig gewesen, jenen, die dazu bereit waren, diesen Weg nicht zu verlegen. Aufgrund dieser Überzeugung hatten wir gar keine andere Wahl, als durch unseren Rücktritt denen unsere Solidarität zu bekunden, die zu solchem solidarischen Handeln bereit sind, das wir für notwendig halten, aber aus Gründen, die wir mit vielen anderen gemeinsam haben, selber nicht nachvollziehen können.

Wir bedauern dies umso mehr, als für uns das Proprium der Gossner Mission die ständige Bereitschaft war, immer wieder ein Stück solchen Aufbruchs inmitten eines Kirchentums zu wagen, dem es so ungeheuer schwerfällt, sich als wanderndes Gottesvolk zu begreifen. Deshalb unsere tiefe Betroffenheit durch die Absage. Wenn es darum gegangen wäre, dass das von den drei Familien vertretene Anliegen bei ihnen nicht gut aufgehoben sei; wenn es darum gegangen wäre, mit ihnen notfalls nach besseren Wegen zu suchen; wenn es darum gegangen wäre, Alternativen zu entwickeln: Niemand in der Gossner Mission, einschliesslich der drei betroffenen Familien, hätte daran Anstoss genommen. Es ging aber um das Anliegen selbst, dem es verwehrt wurde, Gestalt zu gewinnen.

Dies wird besonders an den beiden Hauptbegründungen für die Ablehnung deutlich. Mit ihnen befasst sich unser drittes Argument.

Zum einen war es die nebenbei eingebrachte Mitteilung, dass die EKHN - genauer: ihr Präsident - dem Projekt mit grossen Vorbehalten gegenüberstehe. Zum anderen war es der Zweifel daran, dass die Gossner Mission zu einem Zeitpunkt, wo viel des Bisherigen zusammenzubrechen scheint, die Kraft zu solchen Experimenten aufbringen könne.

Wir fragen uns, wessen Kraft denn in den Schwachen mächtig werden soll? Es erscheint uns im Kontext der Gossnertradition ein Missverständnis ihrer selbst zu sein, will man Kraft von kirchenpolitischer Anlehnung erhoffen und in einer vermeintlich bleibenden Stadt, die wir hier nicht haben, Zuflucht suchen, anstatt im Wagnis der Entäusserung Gott bei seinem Wort zu nehmen.

In diesem Sinne haben wir die Anfrage der drei Familien als Anfrage an das Selbstverständnis der Gossner Mission verstanden. Und in diesem Sinne hat das Kuratorium - nicht die Gossner Mission - für uns ein Selbstverständnis demonstriert, an dem wir nicht teilhaben. Wir möchten Sie deshalb bitten, uns abzunehmen, dass für uns im status confessionis nur der Rücktritt möglich war.

Trotz dieser für uns einzig möglichen Entscheidung oder vielmehr gerade wegen der ihr zugrunde liegenden Motivation sind wir gerne bereit, weiterhin an den Aufgaben der Gossner Mission mitzuarbeiten, etwa als ihr Vertreter in der Kommission für das südliche Afrika oder als Berater der Zambia-Arbeit. Wir hätten volles Verständnis dafür, wenn das Kuratorium von diesem Angebot keinen Gebrauch machen wollte. Wir möchten es aber dennoch unterbreiten, weil wir - ganz abgesehen vom Dienst an der Sache - damit wiederum existentiell

Gossner Mission

signalisieren wollen, dass wir uns nicht als mit der Gossner Mission im Konflikt befindlich betrachten und dass wir auch den Kuratoren in Hoffnung verbunden bleiben wollen gerade dann, wenn einige von uns nicht anders können, als in dieser Frage ein Stück Wegs zur Rechten, andere wiederum ein Stück Wegs zur Linken zu gehen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Brief den Kuratoren, den Mitgliedern des Beirats und den Mitarbeitern der Gossner Mission zur Kenntnis bringen würden.

Mit brüderlichem Gruss

Ihre

Gustav-A. Krapf.

Gustav-Adolf Krapf

Jochen Rieß

Gossner Mission

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 4261
Datum 3.2.77
Handzeichen P.

, den 3.2.1977

Herrn Bischof i.R.
D.Kurt Scharf DD
Am Hirschsprung 35

1ooo Berlin 33

frie/P

Sehr geehrter Herr Bischof D.Scharf,

/ anliegend sende ich Ihnen das Protokoll der Kuratoriums-Sitzung. Wenn Sie es genehmigen, unterschreiben Sie es bitte und schicken es an mich zurück. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

(Dorothea H.Friederici)

Anlage

Gossner Mission

Herrn
Bischof
D.Kurt Scharf DD
z.Hdn. des persönlichen Referenten
Herrn Pfarrer Bärend
Bachstr. 1-2

1000 Berlin 21

2. Februar 1976
sz

Sehr geehrter Herr Pfarrer Bärend!

Beigefügt erhalten Sie den uns mit Schreiben vom 29.v.M. übersandten Bericht von Herrn Pastor i.R. Borutta, Nürnberg-Laufamholz zurück. Wir danken Ihnen herzlich für die Übersendung. Herr Pastor Borutta hatte uns ebenfalls ein Exemplar seines Berichtes direkt übersandt.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Gossner Mission

EINGEGANGEN
30. JAN. 1976
Erledigt .....

EVANGELISCHE KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG
(BERLIN WEST)

DER BISCHOF
Persönlicher Referent

Der Bischof der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
1 Berlin 21
Bachstraße 1-2

An die

Gossner-Mission
Herrn Dir. Seeberg

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19/2o

Berlin, den 29.1.1976

Telefon (030) 3991-1
Durchwahl 3991

Az. Pfr. Bärend

(Bei Antwort bitte angeben)

Sehr geehrter Herr Direktor Seeberg!

Im Auftrage von Herrn Bischof D.Scharf geben wir Ihnen Kenntnis von einem Schreiben und Bericht von Herrn Pastor. i.R. Helmuth Borutta, Nürnberg.
Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns diesen Vorgang nach Einsichtnahme zurücksenden würden.

Mit freundlichen Grüßen

K. Grenzler

Sekretariat

Anlagen

Gossner Mission

W. V. 5.6.

12. Mai 1975
psbg/sz

Herrn
Bischof
D. Kurt S c h a r f DD

1 B e r l i n 21
Bachstr. 1-2

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 420
Datum 29.6.
Handzeichen Lg

Sehr geehrter Herr Bischof, lieber Bruder Scharf!

Das Kuratorium der Gossner Mission hat beschlossen, dass die nächste Sitzung am 10.Oktober 1975 in Ostfriesland stattfinden soll.

Vor ein paar Tagen hatte ich Gelegenheit, dort eine Reihe von Gemeinden und Amtsbrüder zu besuchen. Dabei haben wir beraten, dass am 9.Oktober 1975 sich die Freunde der Gossner Mission in Ostfriesland zu dem traditionellen Gossnertag treffen, und zwar in der Stadt Aurich. Am Abend, also am 9.Oktober 1975, ist ein Gottesdienst in der Auricher Lamberti-Kirche geplant. Die ostfriesischen Amtsbrüder und Gemeinden bitten Sie herzlich, die Predigt zu halten.

Ist dies - so Gott will und wir leben - nach Ihrem Terminkalender möglich?

Übrigens sind alle Kuratoren, die sich an dem Wochenende (11. und 12. Oktober 1975) von Verpflichtungen frei halten können, eingeladen, die Tage zur Erholung zu nutzen. Unsere Freunde sind gern bereit, die Kuratoren aufzunehmen.

Mit brüderlichen Grüssen bin ich

I h r

Lg

Martin Seeberg

Ls. tel. Mitteilung von Frau Bauer wird der Bischof wahrscheinlich nicht kommen können, da er in Urlaub sein wird.
L 20.5.75

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer
W.-D.Schmelter
Neuestr. 20

4920 Lemgo

23. Januar 1979

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmelter!

Die von Ihnen in Mainz erbetene Anschrift des Gästehauses lautet wie folgt:

Gästehaus der Philippus Kirchengemeinde, Stierstr. 17, 1000 Berlin 41, Telefon 851 73 24.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer
W,-D.Schmelter
Neue Strasse 20

4920 Lemgo

2. März 1977
sz

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schmelter!

Auf Ihren Wunsch haben wir heute für acht Personen Quartier in der Zeit vom 8. bis 12.Juni 1977 im Hotel Hospiz, Fregestr. 68, 1000 Berlin 41 (Friedenau), Tel.: 030 - 851 90 17 bestellt. Wenn sich in Ihren Dispositionen irgendwelche Änderungen ergeben sollten, bitten wir Sie, sich direkt mit dem Hotel in Verbindung zu setzen.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Gossner Mission

9.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 3. April 1975
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
z.Hd. von Herrn
Missionsdirektor Seeberg

1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19 - 20

EINGEGANGEN
- 7. APR. 1975
Erledigt .....

Lieber Bruder Seeberg!

Leider habe ich meinen Bericht über die Indien- und Nepalreise noch nicht ganz fertiggestellt. Da ich wußte, daß Sie nach unserer Rückkehr in Zambia seien, habe ich mir ein wenig Zeit gelassen, zumal die Arbeit in der Gemeinde nach unserer Rückkehr nicht gerade gering war. Ich hoffe, in den nächsten acht Tagen den Bericht abschließen und Ihnen übersenden zu können.
Vor Abschluß des Berichtes möchte ich Ihnen jedoch für die Kuratoriumssitzung in Mainz eine dringende Bitte unterbreiten.
Das zeitliche Zusammentreffen der drei Kuratorenbesuche in Indien hat bei einer Reihe von Gemeinden und Mitgliedern des CSS den Eindruck erweckt, als stehe eine Neubesinnung über das Verhältnis zwischen Goßner Mission und Goßner Kirche bevor. Ich habe zwar, soweit mir das möglich war, immer wieder diesen Eindruck zu widersprechen versucht und auf die unterschiedliche Motivation der drei Besucher hingewiesen. Jedoch bin ich auf Grund unserer Erfahrungen und der verschiedensten Gespräche innerhalb der Goßner Kirche zu der Überzeugung gekommen, daß das Verhältnis zwischen Goßner Mission und Goßner Kirche noch einmal überdacht und evtl. neu bestimmt werden muß. Ich habe mich in diesem Sinne auch gegenüber Dr. Singh geäußert.
Wenn neben unseren Berichten über unsere Eindrücke in Indien noch grundsätzliche Fragen auf der Kuratoriumssitzung in Mainz behandelt werden sollten, was ich sehr begrüßen würde, hielte ich es für ratsam, wenn sich die Indien-Kommission vor der Sitzung in Mainz noch einmal treffen würde. Dazu schlage ich eine Zusammenkunft am Donnerstagnachmittag in Mainz oder am Samstag, dem 19. April in Berlin oder Westdeutschland vor. Zu der Ausschußsitzung sollte auch Pastor Dr. Heß eingeladen werden.
Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Wolf-Dieter Schmidt

Gossner Mission

St

Gossner Mission

Herrn
Sup. Dr. Klaus von Stieglitz
Friedrich-Engels-Str. 1o
46oo Dortmund

19.12.198o

Lieber Bruder von Stieglitz!

Herzlichen Dank für die Unterlagen von der Kuratoriumssitzung (Informationen für die Gastgeber).

Rechtzeitig zum Weihnachtsfest anbei einige interessante Lektüre. Urs, der Sohn von Rudolf Dohrmann, hat den Anchlass von Herst Dzubba auf Theologisches hin untersucht und das Gefundene geordnet.

Dabei hat er sich allerdings den vollständigen Satz der Bibelarbeiten selbst mitgenommen, und für Sie nur die doppelten Exemplare beiseitegelegt. Er hatte wohl zunächst auch an eine Veröffentlichung gedacht, aber sieht jetzt ein, daß ihm dazu Erfahrung, Beziehungen, Geld und was noch alles fehlen. Er drängt sich anscheinend nicht mehr danach.

Sie können sich mit ihm in Verbindung setzen. Anschrift und Telefon stehen auf dem entsprechenden Aktendeckel.

Ich fünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Ich selbst habe eben aus Zeitmangel nur ein bißchen drin geblättert und mußte mich dann gewaltsam losreißen.

Da wir die Sachen auch nicht hier haben, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns gelegentlich, nach Gebrauch, alles wieder zuschicken könnten. Oder wissen Sie einen angemesseneren Ort für die Archivierung als die Gossner Mission?

Ein schönes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr wünscht
Ihnen und Ihrer Frau
Ihr

G

Gossner Mission

Herrn
Superintendent Dr. Klaus von Stieglitz
Jägerstr. 5
46oo Dortmund

11.12.198o

Lieber Bruder von Stieglitz!

Noch bin ich ganz erfüllt von der schönen Feier bei Heliand. Und auch Sie werden sicherlich noch ein Weilchen davon zehren. Es ist doch wirklich schön, wenn man nach so langer Zeit noch nicht das Gefühl haben muß, man sollte jetzt eigentlich gehen. Wo gibt es das heute noch? Ich wünsche Ihnen also noch einmal weiter so viel Freude bei der Arbeit in Heliand.

Aber dasist auch business. Die Freunde von der Gossner Mission in der DDR haben mir das Problem eines Dienstwagens für Pfarrer Ehrenfried Röpke vorgetragen. Er arbeitet zum Teil für das ÖMZ, ist aber angestellt bei der Gossner Mission. Eine seiner Aufgaben ist die Betreuung von ökumenischen Gästen in Ostberlin. Dafür braucht er natürlich einen Dienstwagen. Sein derzeitiger Wartburg Tourist ist jetzt etwa 25o.ooo km gelaufen. Er muß dauernd zur Reparatur, und diese werden immer teurer. Es ist abzusehen, daß das Auto bald ganz zusammenbricht.

Die Gossner Mission ist leider nicht in der Lage, Pfarrer Röpke aus eigenen Kräften einen neuen Dienstwagen zu beschaffen. Sie hat mich daher gebeten, ihr bei der Suche nach einer Finanzierungsmöglichkeit behilflich zu sein. Vielleicht können Sie mir raten, wo für eine solche Bitte Aussicht auf Erfolg besteht?

Eben lese ich in der Post, daß wir aus Dortmund nicht nur DM 1o.ooo,- für TEE in Zambia, sondern die Gossner Mission inder DDR auch DM 2o.ooo,- für Neu-Zittau bewilligt bekommen haben.
Ganz herzlichen Dank!

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Ev. Heliand-Kirchengemeinde

4600 Dortmund, im November 1980

Eingegangen
8. DEZ. 1980

An die Gossner-Mission, Berlin

Liebe Schwestern und Brüder!

Am 2. Advent 1980 ist Herr Superintendent von Stieglitz 25 Jahre Pfarrer unserer Gemeinde.
Wir laden Sie zum Abendmahlsgottesdienst am 7.12.1980 um 10.30 Uhr in der Heliand-Kirche und dem anschließenden Beisammensein im Saal unter der Kirche herzlich ein.

Es ist uns nicht ganz möglich, alle anzuschreiben, die in diesen 25 Jahren mit Herrn Superintendent von Stieglitz in der Heliand-Gemeinde und in übergemeindlichen Kreisen und Organisationen zusammengearbeitet haben.
Deshalb bitten wir auch Sie, diese Einladung an Menschen weiterzugeben, die sich mit Herrn Superintendent von Stieglitz und seiner Familie verbunden wissen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Herrn
Superintendent Dr. Klaus von Stieglitz

Jägerstr. 5
4600 Dortmund

5.11.1979

Lieber Bruder von Stieglitz,

Herzlichen Dank für die Liste der Dzubba-Artikel in "unterwegs".
Ich habe inzwischen auch noch einen entdeckt, und zwar in der Festschrift für Hans Lokies "Mission draussen und drinnen", Lettner Berlin 1954:

Die biblische Sprache (zusammen mit Frans Breukelman)
Beginn einer Studie S. 39 - 60

Ich will aber auf jeden Fall auch noch einmal mit Frau Dzubba reden.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Lo

Gossner Mission

Herrn
Superintendent Dr. Klaus von Stieglitz
Jägerstr. 5
4600 Dortmund

2.10.1980

Lieber Bruder von Stieglitz!

Herzlichen Dank für die Früchte Ihres Großreinemachens, für die Indienkarten und den Hofmann-Artikel ebenso wie für Ihr Indienheft plus Dokumentarbeilage. Dieses Heft weiterzuführen bis in die Gegenwart ist ein guter Gedanke. Ich habe ja inzwischen auch schon eine ganze Menge Besuchsansprachen und Ähnliches, so daß sich die letzten 10 Jahre mit Leben füllen lassen. Das will ich mir also mal vornehmen.

Ganz herzlich danke ich Ihnen auch noch einmal für das Programm für unsere beiden indischen Gäste und für die Einladung des Kuratoriums nach Dortmund, insbesondere für die häuslichen Begegnungen.
Herr Lakra und Herr Topno waren dann ja eine Woche bei Bruder Schröder in Aurich. Für Familie Schröder war ein solch langer Besuch nur englisch sprechender Gäste offenbar eine neue Erfahrung und dadurch auch eine etwas anstrengende. Aber es war auch wieder eine schöne und interessante Woche. Jetzt sind sie in der DDR und werden vom 5.-8.10. noch einmal drei Tage hier bei uns in Berlin sein. Ich bin gespannt, was sie dann zu dem Besuchsprogramm insgesamt anzumerken haben.

Damit ich nun auch etwas mitzuschicken habe, trifft es sich ganz gut, daß ich den Haushaltsplan in Dortmund Ihnen nicht gegeben habe, obwohl ich ihn bei mir hatte. Aber da hatten wir ja auch wirklich genug anderes zu bedenken. Ich freue mich, daß alle Beteiligten die dort getroffenen Entscheidungen mit Gelassenheit tragen und sich nun entsprechend einrichten. Im Augenblick sieht es so aus, als ob wir mit unseren Entschlüssen keine Probleme mehr bekämen, jedenfalls nicht kurzfristig.

Herzliche Grüße,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eingegangen
2. Okt 1980
Erledigt

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 24.9.80
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Betr.: "Der Dienst des Pfarrers in der Evangelisation in Indien"

Lieber Bruder Kriebel,

auf Wegen, die man kaum mehr nachprüfen noch erhellen kann, hat sich bei uns die beigefügte Anzahl von Exemplaren des monatlichen Informationsbriefes über Evangelisation, Nr. 7/8 vom Juli/August 76, hier eingefunden.

Sicherlich setzen wir richtig voraus, daß diese Bemerkungen für die Arbeit der Gossner Mission nützlich sein könnten. Vermutlich lassen sich die Texte in Seminaren und dergleichen sinnvoll einsetzen.

Eine entsprechende Anzahl, die unseren bescheideneren Verhältnissen entspricht, behalten wir hier.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

R. Stiegl

Anl.

P.S. Dasselbe gilt für die ebenfalls beigefügten Inden-Karten. Meiner Erinnerung nach stammen sie aus dem Buch "Wir lieben Indien".

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 24.9.80
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Eingegangen
2 5. SEP. 1980
Erledigt

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Betr.: Der Weg einer indischen Kirche - Bericht und Dokumente

Lieber Bruder Kriebel,

Sie bemerken sicher zutreffend, daß wir am Aufräumen sind. Das macht immer wieder fündig und führt auch gelegentlich zu vielleicht nicht unnützlichen Ideen:

Beigefügt sind je 1 Exemplar meiner Erarbeitungen vom Jahre 1969 in Sachen "Der Weg einer indischen Kirche - Bericht und Dokumente". Das dünnere Heft enthält einen fortlaufenden Text. Das dickere Heft enthält die dazugehörenden Dokumente.

Die Darstellung endet also mit dem Jahre 1968. Die damals jüngsten Dokumente, die verarbeitet wurden, sind Gemeindeberichte, die bei unserer Indienreise 1967/68 gegeben wurden.

Gerne möchte ich melden, daß ich von beiden Drucksachen noch einige Stücke hier auf Halde habe. Zugleich möchte ich folgendes fragen:

Erscheint es möglich und sinnvoll, die hier begonnene Sammlung von Schriftstücken fortzusetzen und auf einen neuesten Stand zu bringen? Es wären ca. 12 schwierige Jahre nachzutragen. Lohnt es sich, hier an die Arbeit zu gehen? Und wer sollte gehen? Im Sinne unseres gemeinsamen Bestrebens, ein möglichst bewußtes und voll informiertes Kuratorium zu haben, könnte hier eine mit Beifall und Gewinn aufgenommene Arbeit auf einen Arbeiter warten.

Mit der Bitte um baldigen Kurzvermerk

Ihr

R. Stieglitz

Anl.

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eingegangen
- 9. SEP. 1980
Erled.

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den
Telefon (0231) 81 89 06

5.9.80

Aktenzeichen:

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Synodalbeauftragter für Weltmission

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne teile ich Ihnen mit, daß Herr Pfarrer Hartmut HÖfener, Brinkstr. 8, 4600 Dortmund 1, auf der Kreissynode Dortmund-Mitte zum Synodalbeauftragten für Weltmission gewählt wurde.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

v. Stieglitz

Gossner Mission

Kurt.

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eingegangen
18. AUG. 1980
Erledigt

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 14.8.80
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Herrn Missionsdirektor
Pastor Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Lieber Bruder Kriebel,

wie verhalten wir uns bei der weiteren Vorbereitung der Tagung des Kuratoriums in Dortmund?

Wann wird feststehen, wieviele Kuratoren zur Verkündigung des Wortes Gottes in unseren Breiten bereit sind? Entsprechend müßte ich ja um Kanzeln bitten.

Die Vorbereitung des Besuches der beiden indischen Gäste in Westfalen habe ich in Gang gesetzt. Ich nehme an, daß sich Bielefeld und Dortmund in den Segen teilen werden.

KNH
Duisburg

Mit herzlichem Gruß

Ihr

P. Stieglitz

am 18.8. schriftl. mitgeteilt, wer sich bereit angemeldet hat und wer Predigtdienst übernimmt.

i. 18.8.

uns vorm.

Gossner Mission

Herrn Sup.
Dr. Klaus v. Stieglitz
Jägerstraße 5

4600 Dortmund

Berlin, den 18.7.1980

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Wir haben eine kleine Bitte an Sie und erhoffen uns Ihre 'aktive Mithilfe'. Herr Kriebel möchte gerne ein Buch von

B. Dörr Mit welchem Recht?
(Entwicklungshilfe aus der Sicht von Entwicklungshelfern)
Hrsg.: Pädagogische Arbeitsstelle Dortmund (1980)
159 S., DM 8,80

erwerben. Leider mußten wir feststellen, daß wir es hier durch den Handel nicht erwerben können. Auch der 'epd', in dessen Infoheft Nr. 12/13 es als Hinweis erschien, konnte uns auf einen Anruf hin eine genaue Anschrift nicht geben.
Vielleicht können Sie uns weiterhelfen? Mit bestem Dank und Grüßen von den Mitarbeitern

i.A. Lischewsky

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 23.6.1980
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Frau Lischewsky
Gossner-Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Eingegangen
30. JUNI 1980
Erledigt

Liebe Frau Lischewsky,

vielen Dank für Ihren Brief vom 16.6.1980, geschrieben in Sachen Manuskript zur Geschichte der Gossner-Kirche.

Ein Exemplar für Herr Pfarrer Kriebel ist beigefügt. Ich orientiere den Verfasser darüber, daß ich es für notwendig halte, auch weitere Korrektoren einzubeziehen. An wen wäre noch zu denken: Pfarrer Seeberg?

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Anl.

Gossner Mission

Herrn Sup.
Dr. Klaus von Stieglitz
Jägerstraße 5

4600 Dortmund 1

Berlin, den 16.6.1980

Sehr geehrter Herr Dr. von Stieglitz!

Im Auftrage von Herrn Kriebel, der gerade zu einem Gemeindeeinsatz nach Oldenburg aufgebrochen ist, möchte ich Ihnen auf Ihr Schreiben vom 11.6.80 antworten.
Herrn Kriebel ist von einem Manaskript über die Gossner-Kirche nichtsbbekannt und ebenoswenig wurde ihm dieses Manuskript zur Korrektur zugesandt. Soll dieses Manuskript bzw. der korrigierte Text in den Indien-Informationen veröffentlicht werden? Herr Kriebel bittet ev. um Zusendung einer Kopie.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

Lischewsky, Sekr.

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eingegangen
13. JUNI 1980
Erledigt

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 11.6.1980
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Lieber Bruder Kriebel,

Herr Dr. Hugald Grafe hat mir ein Manuskript über die indische Gossner-Kirche zugesandt. Ich armer Hund soll das durchlesen und dann auch noch wissen, wo etwas falsch ist. Ich halte mich für einen Gossner-Freund, aber nicht für einen Gossner-Forscher.

Jetzt möchte ich nur wissen, ob auch Sie in das Amt eines Überprüfers berufen worden sind. Dann sollten wir uns kurzschalten, ehe eine Rückantwort an Herrn Dr. Grafe geht.

Auf jeden Fall ist es hoch löblich, daß unsere Gossner-Kirche im indischen Kontext mit anderen Kirchen dargestellt wird. Das sollte lückenlos gefördert werden.

Seit einiger Zeit erhalte ich die Indien-Information von Herrn Dr. Grafe. Das sind wichtige Gehilfen dazu, daß man auf dem laufenden bleibt.

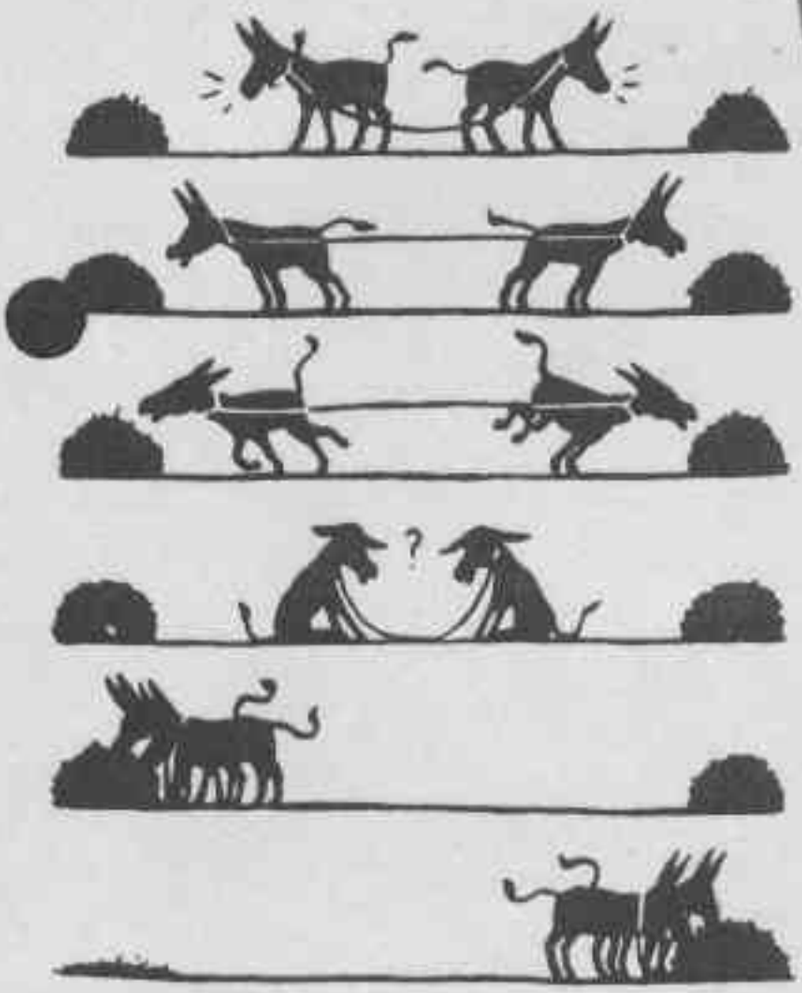
Mit herzlichem Gruß und der Bitte um Kurzvermerk

Ihr

R. Stieglitz

P.S. Inzwischen hat sich der Dortmunder Ständige Ausschuß für Weltmission und Ökumene erfreut gezeigt, daß die Gossner-Mission ihre diesjährige September-Sitzung in Dortmund plant. Weiteres folgt zur Zeit.

Gossner Mission



Zusammenarbeit

Erledigt
- 3. APR. 1980
Erledigt

Lieber Bruder Kriebel! -

Am Aufsatz über Sprache von Dzubba und Breukelmann sind wir nöchlich interessiert, zumal wir die Aufsätze von D., die wir Frau D. vermacht haben als kleine Sammlung, in unsere Bibliothek eingestellt haben. Könnten Sie uns eine Fotokopie von dem Aufsatz machen lassen? Sie nennen ihn in einem Brief

Gossner Mission

an mich vom 5.11.1979.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

Gossner Mission

Dr. Stieglitz:

DM 20.000,– für GK aus dem Programm „Pastoren helfen Pastoren"

V. Stiegl. erbittet schriftlich die Projekte, die am nötigsten Geld brauchen.

Li 7.2.

Gossner Mission

erbartstraße 4-6, 1000 Berlin 19,

e 5, 1000 Berlin 19, Tel.: 321 70 94

straße 4-6, 1000 Berlin 19,

er,
rlin 19, Tel.: 321 74 70
12.52, 1971 (K.B.)

0 Berlin 31, Tel.: 861 52 61
.69, 1971 (K.B.)

Berlin 19, Tel.: 301 88 14
.70, G.W. (1977)

2, 1000 Berlin 10, Tel.: 342 34 10
65, 1971 (K.B.)

13.30

27

Gossner Mission

Herrn Superintendent
Dr. Klaus von Stieglitz
Jägerstr. 5
4600 Dortmund

19.2.1980

Lieber Bruder von Stieglitz!

Sie waren so freundlich, nach Möglichkeiten zu fragen, wie aus dem Progtamm "Pastoren helfen Pastoren" durch die Vermittlung der Gossner Mission in Übersee geholfen werden könne. Dazu ein paar Überlegungen und ein Vorschlag:

DM 200,- für jeden Pastor in der Gossnerkirche ist ein sehr schönes Geschenk. Es entspricht etwa 2 Monatsgehältern, und die Pastoren können ihre Familie einkleiden, mit Fahrrädern versehen oder was sonst gerade am nötigsten ist.

DM 20.000,- in ein einkommenschaffendes Projekt der Kirche gesteckt, etwa in den Wiederaufbau der Farm Khujtitoli, könnte im günstigen Falle der Kirche fortlaufend zusätzliche Mittel erschließen, somit sie die Pastorenbesoldung verbessern könnte. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß solche Projekte angemessen durchgeführt und verwaltet und dann auch die Gewinne zweckentsprechend verwendet werden.

Die DM 20.000,- in einen sogenannten endowry fund gesteckt, also in einen Fond, können fortlaufende Zinserträge abwerfen für Zwecke, die jedes Jahr wieder Mittel erfordern. Pensionen sind solch eine Sache. Die Gossner Mission verwaltet für die Gossnerkirche zwei derartige Fonds, oder vielemhr drei: 1) Pensionsfond für Pastoren (DM 250.000)
2) Pensionsfond für Katechisten(DM 200.000)
3) Fond für theol. Ausbildung (DM 140.000)
Alle drei dieser Fonds würden sich für eine Hilfe von Pastoren an Pastoren sehr gut eignen. Demnächst werden wir vielleicht noch um einen vierten Fond von der Gossnerkirche gebeten, um einen Pensionsfond für Pfarrwitwen.(falls nicht der Pensionsfond für Pastoren auch für diesen Zweck eingesetzt werden kann).

In Zambia schließlich engagiert sich die Gossner Mission für das Weiterbildungsprogramm für Laienprediger (TEE = Theological Education by Extension). Auf diese ehrenamtlichen Prediger mit "weltlichen" Berufen wird sich die Kirche dort in Zukunft mehr und mehr stützen, wie die Gossnerkirche von Anfnag an getan hat. Sie können um ihrer Berufe willen nicht in einem mehrjährigen Seminar ausgebildet werden, sondern nur in Freizeitkursen und Fernkursen. Ein solches Programm wird jetzt in Zambia auf oekumenischer Basis eingeführt.

Vielleicht ahnen Sie, daß die Reihenfolge auch eine Klimax darstellen soll. Beim ersten Vorschlag sehen wir Probleme insofern, als durch eine einmalige Gießkannenzuwendung leicht falsche Erwartungen entstehen können.

Herzlichen Dank für Ihre Nachfrage und viele Grüße,
Ihr

Gossner Mission

Kurator

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eingegangen
- 1. NOV. 1979
Erledigt

Jägerstraße 5
4600 Dortmund 1, den 23.10.1979
Telefon (0231) 81 89 06

Aktenzeichen:

Herrn Missionsdirektor
Pastor S. Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Lieber Bruder Kriebel,

beigefügt 2 Blätter, die Sie vielleicht interessieren.

Herr Kischkel aus unserer Synodalbücherei hat zusammengestellt, was wir an Schriften von Horst Dzubba haben. Er hat eine Übersicht über die Beiträge von Dzubba in der Zeitschrift "unterwegs" hergestellt. Außerdem sind die 3 weiteren Schriften, die wir von Bruder Dzubba hier haben, auf einem kleinen Zettel bibliographiert.

Das wär's für heute!

Mit herzlichem Gruß

Ihr

R Stieglitz

Anl.

Mission danken und dienen

Gossner Mission

040

Aufsätze von Horst Dzubba in "unterwegs"

Heft	Jahr	Titel	Seiten
1	1947	---	
2	1947	---	
3	1947	(nicht vorhanden)	
4	1947	---	
5	1947	Ernst Pepping, Liederbuch nach Gedichten von P. Gerhardt	45- 46
6	1947	---	
1	1948	---	
2	1948	---	
3	1948	Ein Rabbiner antwortet auf christliche Fragen	31- 34
4	1948	---	
5	1948	---	
6	1948	---	
1	1949	Ein wenig besser! Bericht über eine Hollandreise	43- 47
2	1949	---	
3	1949	---	
4	1949	---	
5	1949	---	
6	1949	Wie können wir den Frieden gewinnen? (Prophet Haggai heute)	332-335
1	1950	Die Ohnmacht der Heiden (4. Mose 22-24)	4- 6
2	1950	---	
3	1950	Der Anfang (1. Mose 1, 1-2,3)	13o-133
		(1. Mose 2, 4-7)	133-135
4	1950	Der Anfang (1. Mose 2, 8-17)	194-196
		(1. Mose 2, 18-25)	196-199
5	1950	---	
6	1950	---	
1	1951	---	
2	1951	Die Gemeinde in Babel (Psalm 137)	o6- 68
3	1951	---	
4	1951	---	
5	1951	Gott hat seinen Thron im Himmel errichtet...(Brief)	258-260
6	1951	"Ein Ochse kennt seinen Herrn" (Jesaja 1, 3)	338-340
1	1952	---	
2	1952	---	
3	1952	Brief über den guten Geruch (2. Kor. 2, 12-17)	133-135
4	1952	(nicht vorhanden)	
5	1952	---	
6	1952	Im Anfang (Briefform, AT in jüdischer Sicht)	330-334
1	1953	---	
2	1953	Noach (Fortsetzung aus Heft 6/1952)	65- 70
3	1953	Der israelitische Mensch (Co-Autor: Frans Breukelman)	140-142
4	1953	Das Vaterhaus in Israel (" " ")	194-199
5	1953	---	
6	1953	---	
1	1954	---	
2	1954	Befreiung als kosmisches Drama (Co-Autor: F. Breukelman)	93-100
3	1954	---	
4	1954	---	
5/6	1954	---	

1947 ist der 1. Jahrgang der Zeitschrift, die beiden in unserem Bestand fehlenden Hefte dürften schwer zu bekommen sein, da die Zeitschrift bei der Stadt- u. Landesbibl./Zeitschrifteninstitut unbekannt ist.

H.K.

b. w.

Gossner Mission

In unseren Beständen finden sich drei Titel von Horst Dzubba:

1. Das erste Wort. Randbemerkungen zu "Im Anfang" und "Noach" 1963 65 S.
2. /Ewald Quittschau: Ein theologischer Aufriß der kirchlichen Unterweisung. 1940 79 S.
3. "Name" und "Wort" im Alten Testament, in: ChristLehre 1959, S. 3-10

leider keine Predigten dabei!

H.K.

Gossner Mission

Herrn Superintendent
Dr. Klaus von Stieglitz
Jägerstraße 5

4600 Dortmund 1

Berlin, den 7.9.1979

Betr.: Vorschlag für den Projektkalender Dortmund 1980

Mission in Orissa

Das Zentrum der Gossnerkirche liegt im indischen Bundesstaat Bihar. Im südlich sich anschließenden Bundesstaat Orissa lebt bisher nur eine Minderheit der Gossner-Christen. Sie haben nicht nur ihre eigene Sprache, Oriya, sondern auch eine eigene Schrift, die sich deutlich von der Hindi-Schrift unterscheidet. Die einfachen Dorfhütten sind in Orissa nicht mit Ziegeln, sondern mit Schilf oder Gras gedeckt. Orissa ist innerhalb der Gossnerkirche eine Welt für sich. Die Menschen wären auch noch besonders arm, wenn nicht wenigstens im nördlichsten Teil Orissas das Stahlwerk Rourkela Arbeitsplätze geschaffen hätte und einen Absatzmarkt für landwirtschaftliche Produkte darstellte. Auch die Zementstadt Rajgangpur ist ein Stück moderner Welt im traditionellen Umland.

Ganz am südlichen Rand, ja schon außerhalb des Kirchengebietes der Gossnerkirche liegt das Missionskrankenhaus Amgaon, weitab von jeder größeren Stadt. Dort sind nicht nur medizinisches Personal, sondern Evangelisten stationiert. Insgesamt verkündigen in Orissa 2 Pastoren und 2o Evangelisten das Evangelium von Jesus Christus unter Nichtchristen. Auch die 16 Gemeinden der Gossnerkirche in Orissa sind natürlich in ihrer nichtchristlichen Nachbarschaft missionarisch tätig.

Jede Gemeinde sorgt für das Gehalt ihres Pastors oder Evangelisten. Das gilt nicht für die Missionare, die noch keine Gemeinden haben. Für sie sorgt die Gossner Mission solange, bis sie offiziell eine Gemeinde gegründet haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Siegwart Kriebel

Anlage: 1 Dia (Verkauf christlicher Literatur aus dem Kofferraum des Missions-Autos)

Gossner Mission

An die
Vereinigten Kirchenkreise Dortmund
z.Hd. von Herrn Sup. Dr. von Stieglitz
Jägerstr. 5
4600 Dortmund 1

7.9.1979

Lieber Bruder von Stieglitz!

Den Vereinigten Kirchenkreisen danken wir ganz herzlich für die Spenden, von denen wir mit Schreiben vom 4.9. Kenntnis erhalten haben:

DM 10.000,- für medizinische Versorgung in Nepal
DM 10.000,- für das Gwembe Sotuh Development Project in Zambia

DM 20.000,- für die Gossner Mission in der DDR

Mit diesen Mitteln können akute Engpässe in den betreffenden Arbeitsgebieten überwunden werden, und das ist für uns natürlich eine große Erleichterung.

Gestern war ich bei Pfarrer Schottstädt und konnte ihm bei dieser Gelegenheit vom Eingang des Geldes berichten. Seinen herzlichen Dank gebe ich hiermit gern weiter.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

Gossner Mission

VEREINIGTE KIRCHENKREISE DORTMUND

VERBAND DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDEN UND KIRCHENKREISE IN DORTMUND UND LÜNEN

Sup.Dr.v.Stieglitz

- 6. SEP. 1979
Erledigt

Vereinigte Kirchenkreise Dortmund · Jägerstraße 5 · 4600 Dortmund 1

GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Jägerstraße 5
(02 31) 81 89 06 Nebenstelle
4600 DORTMUND 1

Aktenzeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

Liebe Schwestern und Brüder,

gerne teilen wir Ihnen mit, daß die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund für Ihre Arbeit DM 20.000,-- zur Verfügung stellen. Die Einzelheiten der Beschlußfassung entnehmen Sie bitte dem beigefügten Beschluß aus dem Protokoll des Vorstandes vom 22. August 1979.

2. Gossner-Mission

a) Unvorhergesehene Aufgaben der medizinischen Versorgung in Nepal — DM 10.000,00

b) Förderung des Gwembe-South-Development Projekts. Der Staat Zambia hat auf Grund von Finanzschwierigkeiten im Land seinen Gesamtzuschuß von 50 % gekürzt — DM 10.000,00

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Gossner Mission

An den Vorsitzenden
der Missionskammer
der Evang. Kirche von Westfalen
Jägerstr. 5
4600 Dortmund

7.9.1979

Lieber Bruder von Stieglitz!

Herzlichen Dank für Ihre Nachricht vom 4.9.79 über die letzte Sitzung der Missionskammer am 2o.8.79. Es freut uns natürlich, daß die Kammer nicht nur bei ihrer Stellungnahme von 1978 bleibt, sondern daß nunmehr auch alle Mitglieder regelmäßige Biene-Leser sein werden.

Vielleicht erinnern Sie sich, daß bei meinem letzten Besuch in der Missionskammer zusammen mit Martin Tete auch kurz über die Frage eines deutschen Gastdozenten am Theologischen College in Ranchi gesprochen wurde und daß die Kammer dabei andeutete, daß sich die Westfälische Kirche gegebenenfalls durchaus mit dieser Frage ernsthaft beschäftigen würde.

Ich bin mir nicht so ganz sicher, ob wir aus Ranchi mit einem förmlichen Antrag rechnen können in nächster Zeit, und ob die Kirche von Westfalen einen förmlichen Antrag haben müßte, um aktiv zu werden, oder ob die formlose Bitte Martin Tetes genügt, um ein förmliches Angebot an die Gossnerkirche zu machen, einen Dozenten für ein paar Jahre an das College entsenden zu wollen. Ein solches Angebot würde sicherlich angenommen, sofern sich die Formalitäten mit der indischen Regierung regeln lassen.

Sehen Sie eine Möglichkeit, daß wir von uns aus etwas unternehmen, oder muß ich erstmal in Ranchi weiterbohren, um einen Antrag von dort zu bekommen? Ich fände einen Dozenten einen sinnvollen Beitrag, um der Gossnerkirche bei einer ihrer vielen Schwierigkeiten zu helfen.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Gossner Mission

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz, Vors.

4600 Dortmund 1, den 4. September 1979
Jägerstr. 5
Tel.: 0231 / 81 89 06

Herrn Missionsdirektor
Pastor S. Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Eingegangen
- 6. SEP. 1979
Erledigt

Lieber Bruder Kriebel,

gerne gebe ich Ihnen einige Bemerkungen aus der Sitzung der Westfälischen Missionskammer vom 20. August 1979 weiter.

"TOP 1: Gossner-Mission und Gossner-Kirche

Nach einer Bestandsaufnahme über das Echo, das die Gossner Mission in den verschiedenen Teilen Westfalens hat, wird festgestellt, daß die Zusammenarbeit mit der VEM reibungslos erfolgt. Die Lage in Indien ist noch immer schwierig und ungeklärt.

Beschluß 70/1:

Die Missionskammer bestätigt ihre Beschlüsse aus der 64. Sitzung vom 22. Mai 1978 (Seite 214 ff).
Die Zeitschrift "Gossner Mission" soll regelmäßig allen Kammermitgliedern zugeleitet werden."

Den sehr kurzen Wortlaut, der eine gründliche Debatte abschloß und aus dem Besuch eine Zwischensumme zog, den Sie kürzlich mit den Freunden aus Nepal und Indien bei uns gemacht haben, werde ich demnächst durch einen Brief ergänzen, in dem ich einige Gesichtspunkte aus der Debatte an Sie weitergeben möchte.

Von ziemlicher Bedeutung ist der Beschluß 70/1. Er sagt an, daß die Beschlüsse vom 22. Mai 1978 nach wie vor die Magna Charta der Missionskammer im Blick auf die Zusammenarbeit mit der Gossner Mission sind. Das könnte auch von Bedeutung für die Arbeit des neuen Kuratoriums sein.

Vielmals bitte ich, zu berücksichtigen, daß wir um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift "Gossner Mission" an alle Kammermitglieder bitten. Die Liste mit Namen und Anschrift liegt bei.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

D. Stieglitz

Gossner Mission

Herrn Superintendent
Dr. von Stieglitz
Äggesstraße 5

4600 Dortmund 1

Berlin, den 31.8.1979

Lieber Bruder von Stieglitz!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 23.8.1979 und möchte Ihnen folgenden Vorschlag machen:

Vorschlag für den Projektkalender Dortmund 1980

Bessere Ernährung in Nepal

Im Schweiße ihres Angesichts bestellen die nepalesichen Bauern winzige Reisfelder, die sie unter großen Mühen an den steilen Berghängen terassiert haben. Viele dieser Felder sind nicht größer als bei uns ein Gemüsebeet. Ein Teil dieser Anstrengungen ist jedoch jedes Jahr wieder umsonst, weil bis zu einem Drittel der Ernte im Laufe der Monate verdirbt. Schädlinge dringen in die Vorratslager ein, Fäulnis kommt dazu.

Obst und Gemüse gibt es nur in der günstigen Jahreszeit. Die Ernährung ist dadurch einseitig. Die Menschen haben nicht die nötige Widerstandskraft gegen Krankheiten und zeigen Mangelerscheinungen.

Die Vereinigte Nepal-Mission hat ein Beratungsprogramm in einer ländlichen Gegend Nepals begonnen, und die Gossner Mission hat diesem Programm ein Ehepaar zur Verfügung gestellt, die Fachleute in Ernährungsfragen sind. Sie werden mit den Bauern untersuchen, wie sie ihre Ernten besser lagern und auch weiterverarbeiten können, und welche neuen Früchte sie anbauen können, um ihre Ernährung ausgeglichener zu gestalten.

Träger: Vereinigte Nepal-Mission
Vermittler: Gossner Mission
Zielsumme: DM 50.000,--

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

4 Kalkutta: Hilfe zur Selbsthilfe

Die deutsche Kalkutta-Gruppe hat seit Jahren Verbindung zu der Organisation „Entwicklungsdienst junger Menschen" (YMWS), die in zahlreichen Slum-Gebieten Kalkuttas eine erfolgreiche Arbeit betrieben hat. Diese Gruppe versucht in vielen Veranstaltungen, junge Leute zusammenzubringen, die gemeinsam sich ihrer Lage bewußt werden und erkennen, was sie selbst daran ändern können. Diese Gruppe möchte nun für die Arbeit eine Reihe von bisher ehrenamtlichen Mitarbeitern besonders zurüsten lassen. Es sind junge Menschen, die in den Bustees (den Slum-Gebieten) selbst groß geworden sind und hier schon gearbeitet haben. Durch Kurse sollen sie für die Arbeit in ihrem Gemeinwesen noch besser qualifiziert werden. Sie sollen lernen, wie man Leute zusammenbringt und zur Zusammenarbeit anregt, wie man Bildungsprogramme ausarbeitet und wie man Menschen ermutigt, selbst für die Verbesserungen ihrer Lebensbedingungen einzutreten.

Nicht für andere sollen sie denken, sondern gemeinsam mit den Betroffenen in den Elendsgebieten der Großstadt Kalkutta. Sie sollen „mehr zuhören als reden, mehr lernen als reden, mehr anregen als führen". Die Bewohner der Slums fühlen sich durch Projekte dieser Art verstanden, empfinden Hilfe nicht als entwürdigende Almosen, weil die Hilfe sie nicht im Elend vorübergehend sättigt, sondern ihnen Zukunft eröffnet. Nötig für diese schwierige Aufgabe ist eine sorgfältige Ausbildung. Dazu werden wir um eine Starthilfe gebeten.

Träger: Deutsche Kalkutta-Gruppe
Vermittler: Brot für die Welt
Zielsumme: 10.500 DM

5 Versammlungshalle in Äthiopien

Zu den enormen Problemen Äthiopiens gehört das Analphabetentum. Mit zunehmender Entfernung von der Hauptstadt gibt es immer weniger Schulen. Es gibt nicht genug Lehrer, keine geeigneten Gebäude, keine finanziellen Mittel. Initiativen von nichtstaatlichen Organisationen erhalten in dieser Situation eine besondere Bedeutung.

HAESA, eine christlich-orthodoxe Schüler- und Studentenbewegung, hat sich als Hauptziel die Organisation von Gemeinschaftsaktionen für die Bevölkerung gesetzt. Dazu gehören in erster Linie Alphabetisierungskampagnen. Weitere Aktivitäten von HAESA sind: Kindergärten für Straßenjungen, Seminare für Kleinkaufleute, Bauern und Handwerker und deren religiöse Unterweisung. HAESA ist in verschiedenen Orten Äthiopiens tätig, so auch in Debre Markos, der Hauptstadt der Region Gojam. Sie hat 30.000 Einwohner, hauptsächlich Bauern, Händler und Kleinhändler.

In Schulgebäuden, in denen man sich bisher vorwiegend traf, fühlen sich die Mitarbeiter von HAESA mehr und mehr von der Regierung beobachtet und unter Druck gesetzt. Ihr Wunsch ist daher, eigene Versammlungsräume zu besitzen. Geplant ist der Bau einer Versammlungshalle, die 200 Personen fassen soll. Diesen Bau möchten wir unterstützen.



Träger: Christliche Schüler- und Studentenbewegung in Äthiopien
Vermittler: Brot für die Welt
Zielsumme: 25.000 DM

6 Versöhnung in Nordirland

Friede ist nicht in Sicht, und Versöhnung ist ein schwerer Prozeß in Nordirland. Dennoch arbeiten in Belfast, Londonderry und an anderen Orten eine große Zahl Menschen für Frieden und Versöhnung. Ihre Arbeit geschieht unter schwierigen Umständen, still und ohne publizistischen Aufwand. Es gilt, kleine praktische Schritte zu tun, um Menschen aus sozialer Verelendung, Angst und Fanatismus herauszuhelfen.

Im Shankill-Gebiet von West Belfast wohnen Protestanten. Diese Gegend hat im Laufe der letzten sieben bis neun Jahre viel Gewalt erlebt. Die äußerlichen Zeichen davon sind unübersehbar. Die Arbeitslosigkeit, besonders unter jungen Menschen, ist ungewöhnlich groß.

In diesem Gebiet arbeitet das Agnes-Street-Community-Centre der Presbyterianer. Presbyterianische Pfarrer versuchen, neben ihrer sonstigen Gemeindearbeit, mit einigen Helfern für die Menschen dieses Wohngebietes ein Selbsthilfeprojekt ins Leben zu rufen. Ihr konkretes Ziel: die Gründung zweier kleiner Firmen auf genossenschaftlicher Basis. Fabrikationsräume sollen zur Verfügung gestellt werden. Zehn bis zwölf Menschen kommen so zu einem Arbeitsplatz. Sie werden ermutigt, in eigener Verantwortung zu arbeiten. Bereits bestehende ähnliche Einrichtungen zeigen, daß Menschen auf diese Weise lernen können, wieder Achtung vor sich selbst zu gewinnen.



Träger: Presbyterianische Kirche Irlands
Vermittler: Irischer Kirchenrat
Zielsumme: 10.000 DM

Vereinigte Kirchenkreise Dortmund/Lünen

WELT MISSION WELT DIAKONIE

1979

Sechs Projekte

Gesellschaft Mission

WARUM

Wieder bitten wir die Gemeinden der Vereinigten Kirchenkreise in Dortmund und Lünen um ihre Mitarbeit bei sechs Projekten für Weltmission und Weltdiakonie.

Die Projekte 1979 umfassen Mission und Diakonie, Evangelisation und soziale Verantwortung. Zur Kollektenabkündigung im Gottesdienst und zur Information der Gesamtgemeinde werden weitere Nachrichten über die Projekte herausgegeben. Außerdem bemühen wir uns um Referenten, die in den Gemeinden über die einzelnen Gebiete und die ökumenische Situation berichten können.

Die Grundtatsachen sind bekannt. Wir wissen, daß mindestens zwei Drittel der Menschheit in Armut lebt. Wir wissen, daß wir Millionen von Menschen in allen Erdteilen das Evangelium schuldig sind. Wir wissen heute deutlicher als früher, daß wir in **einer** Welt leben, deren Völker füreinander Verantwortung tragen. Das Evangelium befreit uns zu unbequemen Erkenntnissen und zur hilfreichen Tat.

Ein Hauptziel ist es, Partnern in Übersee bei ihrer Arbeit zu helfen. Dabei übersehen wir nicht, daß mindestens ebenso wichtig wie die Gabe des Geldes der Einsatz von Personen ist. Wer sich für einen Dienst in Übersee interessiert, erhält von uns gern weiterführende Information. Durch Absprache mit den Partnern sind unsere Geldbeträge vor der Gefahr gesichert, neue Abhängigkeiten zu schaffen. Hilfe zur Selbsthilfe ist überall das Ziel. Dabei erfahren wir, daß wir niemals nur die Gebenden sind. Von Anfang an bedeutete Mitverantwortung in Weltmission und Weltdiakonie die Erweckung zum Glauben, die Entdeckung der Macht Jesu Christi und der Freude am Dienst. Wir lernen von unseren Partnern.

Geldgaben können in den Gottesdiensten oder in den Pfarrhäusern abgegeben oder eingezahlt werden (Konto Kreiskirchenkasse, Stadtsparkasse Dortmund 001061100 (BLZ 44050199), Vermerk: Projekte Weltmission/Weltdiakonie, bitte Projekt-Nr. angeben)

Für den Ausschuß Weltmission und Ökumene

ge... Poschmann von Stieglitz Woelki

Dieses Faltblatt wurde herausgegeben vom Ausschuß „Weltmission und Ökumene" der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund und Lünen.
Redaktion und Gestaltung: Dietrich Woelki, Manfred Gronwald, Jägerstr. 5, 4600 Dortmund 1.
Fotos: VEM-Eichel, Brot für die Welt, Gossner-Mission, Hermann U. Koehn
Druck: Satz & Druck Bongers, Lünen

1 Mission und Diakonie in Botswana

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia begann im Jahre 1971 in Zusammenarbeit mit der Vereinigten Evangelischen Mission ihre Arbeit im Nachbarland Botswana. Zwei Stationen wurden errichtet, eine im Norden in Sehitwa, die andere im Süden im Hukuntsi. In den beiden afrikanischen Dörfern wurden Kliniken gebaut, in denen täglich zwischen 100 und 150 Patienten betreut werden. Sieben Krankenschwestern der VEM und der Finnischen Mission sind gemeinsam mit einheimischen Kräften im Einsatz. Regelmäßig besuchen sie auch eine Reihe von Außenkliniken, um Kranke und Hilfsbedürftige an abgelegenen Plätzen dieses Landes (es ist etwa so groß wie Frankreich und hat etwa 800.000 Einwohner) zu versorgen.

Von der Kirche in Namibia wurden zwei afrikanische Pastoren entsandt. Pastor Gaogaseb verkündigt das Evangelium vor allem unter den Buschleuten im Süden der Kalahariwüste. Pastor Uhihama ist als Seelsorger am Nordrand der Kalahari insbesondere unter den Herero tätig.

Der Staat Botswana, obwohl von den Nachbarländern wirtschaftlich abhängig, nimmt Flüchtlinge aus Südafrika, Namibia und Mosambique auf. Wir sind aufgerufen, den Dienst in einem der bedrohlichen Krisenherde unserer Welt durch unsere Mitarbeit, unsere Gebete und unser Geld zu unterstützen.

Träger: Evangelisch-Lutherische Kirche in Südwestafrika/Namibia
Vermittler: Vereinigte Evangelische Mission
Zielsumme: 70.000 DM

2 Evangelisation in Orissa/Indien

Die Gossner-Kirche in Indien ist eine wachsende Kirche. Ihr Kerngebiet liegt im Süden des Bundesstaates Bihar. Hier begannen 1845 vier deutsche Missionare, ausgesandt von Johannes Evangelista Gossner, ihre Arbeit. Seit 1919 ist die Gossner-Kirche selbständig, mit ausländischen Mitarbeitern als Helfer und Berater. Durch die Vermittlung der Gossner-Mission sind unsere Gemeinden Partner dieser indischen Kirche. Wir sind gebeten, uns an den evangelistischen Aufgaben im Bundesstaat Orissa zu beteiligen. Die Träger der Arbeit sind fünfzig Evangelisten, die sich in den Dörfern ansiedeln. Sie lassen sich in ihrem Einsatz durch Drohungen, auch durch die Erfahrung der Verhaftung nicht einschüchtern.

Eines der Hauptprobleme des Gebietes ist die wachsende Industrialisierung. Die Stahlwerke von Rourkela liegen in Orissa. Neue Werke entstehen. Die bäuerlich geprägte Kirche steht dem Einbruch der modernen Industrie- und Arbeitswelt zögernd, oft ablehnend gegenüber. Unser Rat wird gesucht. „Was hat für Euch Christen in Deutschland die industrielle Revolution bedeutet? Wie bewältigt Ihr ihren Fortgang? Seid Ihr in den Krisen an der Seite der Arbeiter gewesen?" Evangelistischer Mut und sozialer Einsatz sind hier eine unlösliche Einheit. Wir sind eingeladen zur Hilfe, zum Rat, zur Mitarbeit.



Träger: Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche/Indien
Vermittler: Gossner-Mission
Zielsumme: 50.000 DM

3 Fahrräder für Zaire

Zwischen der Kirche Christi in Zaire und den Gemeinden der evangelischen Kirche von Westfalen entsteht eine Partnerschaft. Eines der ersten Zeichen davon war der Besuch von Pfarrer Njamankan Moschida bei den Missionstagen 1978.

Etwa 14 Millionen Zairer sind Christen. Die größte evangelische Kirche im Land ist die Kirche Christi in Zaire, eine Einigungsbewegung von 83 verschiedenen Kirchengemeinschaften. Diese wachsende Kirche steht vor ungeheuren Aufgaben. Das Evangelium muß zu vielen Millionen Bürgern gebracht werden. Beispiel eines Versuches: Fernkurse mit Studienbriefen einer „Theologie für das Volk." Wir sind eingeladen, als Partner an den geistigen und politischen Herausforderungen der Christen dort teilzunehmen.

Ganz konkret ist die Bitte um Fahrräder für kirchliche Mitarbeiter. Die Entfernungen zwischen den Gemeinden sind groß. Wenn wir helfen, diesen bescheidenen Wunsch zu erfüllen, vergrößern wir die Beweglichkeit und den Aktionsradius der Mitarbeiter. In der Bitte heißt es wörtlich: „Wir bitten nicht um Autos vom Typ Mercedes, sondern nur um Fahrräder. Sie werden uns sehr nützlich sein und uns beweglich machen für die Aufgabe, viele Menschen zu Christus zu führen." Mit der Zielsumme von 80.000 Mark könnten 533 Fahrräder angeschafft werden.



Träger: Kirche Christi in Zaire
Vermittler: Vereinigte Evangelische Mission
Zielsumme: 80.000 DM

Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Eing. 28. AUG. 1979
Erledigt

Jägerstraße 5 , 23.8.1979
☎ (02 31) 81 89 06 Nebenstelle
4600 DORTMUND 1

Aktenzeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Lieber Bruder Kriebel,

bitte Bruder Mische vielen Dank sagen für die schnelle Nachricht über die mögliche Verwendung von DM 20.000,--. Über die beiden ersten Hürden ist unsere Bitte schon gegangen. Ich bin sicher, daß auch der Gesamtvorstand zustimmen wird. ✗

Heute geht es mir um die Frage der Aufnahme eines Gossner-Projektes in unsere Projekte 1980. Beigefügt ist unser gegenwärtig laufender Prospekt.

Welche Vorschläge haben Sie? Es könnte bei der gegenwärtigen Betragshöhe bleiben. Denkbar wäre eine Umschaltung auf Nepal. Das wäre auch logisch in der Fortsetzung des Besuches unserer beiden nepalesischen Gäste. Afrika ist mit Zaire schon kräftig vertreten. Deshalb erscheint uns Nepal oder Indien als das geeignetere Gossner-Projekt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr
P. Bisping

Anl.

✗ haf!

Gossner Mission

Herrn Superintendent
D. K. von Stieglitz
Jägerstraße 5

4600 Dortmund

Berlin, den 10.8.1979

Lieber Bruder von Stieglitz!

Zunächst möchte ich Ihnen die besten Grüße aus Berlin senden und Ihnen ganz besonders dafür danken, daß Sie und Ihr Kirchenkreis immer wieder in so großartiger Weise an uns und unsere Arbeit denken und sie unterstützen. Heute möchte ich Ihnen einige Projekte nennen, für die wir dringend Geld benötigen, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns helfen können.

N E P A L

1. Das Community Health Project, in dem auch das Ehepaar Dietz tätig ist, versucht, die Dörfer mit gutem und ausreichendem Wasser zu versorgen. Dies ist eine ganz wesentliche Aufgabe, weil viele Krankheiten und Fehlernährungen auf die mangelhafte Wasserversorgung zurückzuführen sind. Im Rahmen dieses CHP werden Wasserleitungen gelegt. Dazu werden Plastikrohre benötigt, die sehr teuer sind. Bisher konnte dieses Programm nur sporadisch in Angriff genommen werden, weil die Geldmittel fehlten:

   Geschätzter Bedarf DM 5.000,--

2. Elde Furthmüller hat uns informiert, daß sie unbedingt Geld braucht, um die Schule, in der sie tätig ist, mit den wichtigsten Lehr- und Lernmitteln auszustatten.

   Geschätzter Bedarf DM 3.000,--

3. Für die Ausbildung junger Nepalesen ist Geld erforderlich. Der Stipendienfonds reicht nicht aus, um den Bedarf zu decken:

   Zusätzlicher Bedarf DM 2.000,--

Z A M B I A

1. Das Gwembe-South-Development Project hat ein neues Programm begonnen, das Valley Self Help Promotion. Dies ist ein sogenannter revolving fund, aus dem das Kleinhandwerk, die Reparaturwerkstätten und landwirtschaftliche Projekte mit Kleinkrediten, die so schwer zu bekommen sind, versorgt werden. Der Kapitalmangel hat sich als größte Schwierigkeit im Valley herausgestellt.

   Benötigtes Startkapital DM 20.000,--
   Die Gossner Mission hat schon DM 10.000,-- zur Verfügung gestellt. Die ersten Ansätze dieses neuen Programms sind sehr verheißungsvoll.

Gossner Mission

2. Da die Regierung ihre finanzielle Verpflichtung wegen der eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr erfüllen kann, sind einige unserer Projekte gefährdet.
Dazu gehört das "Rural Works Programme" in Kombination mit dem "Dryland Farming Programme".
Das Rural Works Programme bietet während der Trockenzeit Bauern Arbeit an, die zur Verbesserung der Infrastruktur eingesetzt werden. Im Dryland Farming Programme werden die selben Bauern beraten und mit den nötigen Saatgütern und Düngemitteln versorgt, wobei sie einen Großteil vom Verdienst aus dem RWP selbst finanzieren müssen.
Für 1979 werden hierfür:

ca. DM 75.ooo,-- benötigt

DM 25.ooo,-- hat die Regierung zur Verfügung gestellt. Der Rest muß noch aufgebracht werden. Das Projekt wurde 1976 begonnen und hat ein sehr positives Echo in der Bevölkerung gefunden.

Dies sind einige Projekte, für die wir Geld erbitten. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie sich an dem einen oder anderen Projekt beteiligen können.

Mit den besten Grüßen
Ihr

E. Mische

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

Jägerstraße 5
(02 31) 81 89 06 Nebenstelle
4600 DORTMUND 1

Aktenzeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

12.6.1979

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

EINGEGANGEN
15. JUNI 1979
Erledigt .....

Lieber Bruder Kriebel,

eine Fotokopie Formlas nach Mainz 4 18.6.79

in der beigefügten Nummer 41 von ONE WORLD vom November 1978 befindet sich ein interessanter Nepal-Aufsatz. Sicher trage ich Eulen nach Newcastle, wenn ich die Nummer nach Berlin schicke. Aber sicher ist sicher.

Vermutlich werden auch unsere nepalesischen Freunde an der Lektüre dieses Beitrages interessiert sein.

Mit herzlichem Dank nochmals für die gehabte Hausgemeinschaft und unter Betonung des Mottos "Porta patet cors major"

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Kuabora

: Herr Hecker, Karlsruhe, teilte mir mit, daß der „Freundeskreis Chotanagpur e.V." 20.000,- DM als Darlehen für Indien-Spendungen brauche. Die Gossner-Mission hat dafür aus dem KK-Sarstedt ca 28.000,- DM aus Spenden für „Brot für die Welt" erhalten.
Überweisen Sie bitte den Darlehensbetrag in Höhe von 20.000,- DM. —
Zur Angelegenheit Boruttau. Mit Ihrem Vorschlag, Pf. Hecker an Boruttas Stelle zu setzen, bin ich einverstanden.
Für die Entscheidung unseres Beisitzenden, nicht nach Indien zu reisen,

Gossner Mission

habe ich Verständnis. Der „Vorstellungsbesuch“ wird sicher nicht unproblematisch verlaufen. Sicher ist eine Konfrontation mit der Situation der Gossner-Kirche. Bruder Peters kennt die Lage und ist der geeignete Mann, an einem solchen Besuch teilzunehmen.

Sk.

Hotteln, den 13.12.76.

Lieber Martin!

Vielen Dank für Deinen Weihnachtgruß! Eben habe ich Deiner Chefsekretärin Dorothea unsere Sorgen mit dem Zoll wegen unserer Indien-Importe mitgeteilt. Das sind nur kleine Sorgen, und ich weiß nicht, ob man sie überhaupt so nennen darf. -
Aus Deinem Weihnachtsbrief meinte ich etwas über Deine Sorgen herauslesen zu können. Dazu rechne ich nicht so sehr den doch ärgerlichen Diebstahl Eures Stahlschranks mit dem Geld und den Urkunden. Zwischen den Zeilen stand so etwas von Resignation. Oder war es etwas Müdigkeit, Glaubensmüdigkeit?
Wir sind oft gefragt worden, warum wir nach Hotteln gegangen sind. Ich habe darauf keine plausible Antwort geben können. Denke ich über unsere Motive nach, so ist wohl auch in dem Absetzmanöver von Ostfriesland etwas von einer Fluchtbewegung. Wir sind nicht nach Hotteln mit der Illusion gekommen, hier ein idyllisches Plätzchen zu finden. Hier sind die Probleme nur anders gelagert. Sie begegnen uns mit andern Gesichtern. Die mit unserm Auftrag verbundenen besonderen Belastungen lassen sich nicht einfach abschütteln. Dann müssen wir schon den Auftrag zurückgeben. Und das geht nicht. Oder doch?
Jedem von uns wird es bisweilen so gehen wie etwa Elia auf der Flucht. Da sitzt er unter dem Wacholder und wünscht, daß alles ein Ende habe: "Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele". Aber dann geht die Sache (Gottes, nicht des Elia) doch weiter. Ich erinnere mich, wie wir auf dem Prediger-Seminar - wohl ein wenig aus der Beklemmung des auf uns zukommenden Dienstes heraus - sagten, die "consolatio fratrum" dürfe nicht zu kurz kommen. Du hast ja recht mit den "Irrlichtern". Es soll nun meinerseits auch kein "aber" kommen. Und wenn, dann möchte ich so fortfahren: Aber für mich war Dein Brief hilfreich. Ich brauche Dir wohl nicht extra sagen, daß ich den "Irrlichtern" auch schon meine - leider manchmal etwas zu große - Aufmerksamkeit zugewendet habe.
Von uns ist nicht viel zu berichten. Hedwig ist bei der Rückkehr aus dem Nachbardorf Bledeln, wo sie in einem Gottesdienst georgelt hatte, auf dem etwas unebenen und noch unbekannten Terrain der pfarrhäuslichen Lehmdiele gestürzt und humpelt nun in einem Gips durch die oberen Gemächer. Mit der musikalischen Ausgestaltung der Advent- und Weihnachtsgottesdienste in Hotteln und Umgebung sieht es dadurch etwas trübe aus. -
Fidi in Göttingen, der bei seiner Rita so etwas wie die Stelle eines Hausmanns einnahm (offiziell war er als "arbeitslos" registriert) kann mit dem Psalmisten sagen: "Das Los ist mir gefallen auf's Lieblichste". Er hat 2 Monate nach Semesterbeginn doch noch einen Studienplatz (Landw. dipl.) erhalten, sogar in Göttingen.
Wir wünschen Dir, Mechthild und Euren Kindern ein tröstliches Mut machendes Weihnachten!

In alter Freundschaft!

Hedwig läßt auch grüßen!

Ihr Erhard.

Gossner Mission

23. Juni 1976
psbg/sz

Herrn
Pastor
Eberhard Stickan
Heerenkamp 24

2960 Aurich 6

Liebe Hedwig, lieber Eberhard!

Euren lieben Brief vom 16.d.M. haben wir erhalten. Wir denken viel an Euch und daran, dass Ihr Abschied feiert. Wir haben uns immer noch nicht so recht damit abgefunden, wie viele andere auch, dass Ihr Wallinghausen in wenigen Wochen verlassen werdet. Ihr habt dort für uns bzw. unsere Freunde in Übersee so viel getan, so dass wir Euch gar nicht genug dafür danken können. Aber ich will den Abschiedsreden nicht noch eine weitere hinzufügen, weil ich überzeugt bin, dass unsere Freundschaft auch wenn Ihr in Hotteln seid, weitergehen wird. Ich werde übrigens mit meiner gesamten Familie ab 20. Juli in Norden sein und habe mir vorgenommen, am 21. Juli mal in Wallinghausen vorbeizufahren, um nachzusehen, ob Ihr auch alles ordentlich eingepackt habt.

Nochmals herzlichen Dank für die Aufstellung der Verkaufserlöse, die wirklich bemerkenswert und unerwartet hohe Zahlen ausweist.

Ganz herzlich

E u e r

sg

Gossner Mission

E.Stickan
Heerenkamp 24
296 Aurich 6

den 16.6.1976.

An
die Gossner-Mission
Berlin.

EINGEGANGEN
21. JUNI 1976
Erledigt .....

Betr.: Übernahme der Gemeinde Hotteln zum 1.8.76.

Lieber Martin!
Am kommenden Sonntag wollen wir uns von der Gemeinde Wallinghausen verabschieden. Anschließend werden wir einige Wochen Urlaub in Beningafehn machen. Um den 20.Juli herum soll dann der Treck gen Hotteln erfolgen. Ab 1.8.76 ist unsere Adresse: 3203 Hotteln-Sarstedt (oder: Sarstedt-Hotteln) Pfarrhaus. Telephon: 05066 / 4346. mit-Lt 21.6.76 wd. v. 4. 21.6.
Wir haben den Restbestand aus unserm Indien-Fonds an Euch überwiesen. Anhand der beigefügten Aufstellung kannst Du Dich über Einnahmen und Ausgaben unseres Indien-Fonds informieren. Etwa die Hälfte aller Einnahmen stammt aus Hedwigs "Dritte-Welt-Handel". Dorothea F. hatte ihr bei Eurem letzten Besuch einen Karton voll Sachen mitgebracht (Webwaren, Batiken u.a.), die noch nicht bezahlt sind. Es war vereinbahrt, den Betrag aus der Restüberweisung unseres Indien-Fonds zu begleichen. Du wirst das wohl klären.X

X an Fr. Pahl am 23.6.76 Lt

Nun sind Heckers aus Ranchi abgereist. Wir versuchen durch Heckers Vermittlung, den Handel mit Indien (Patna und Mangalore) weiterzuführen. Die Sache muß aber über eine Deutsche Bank mit Auslandsbeziehungen abgewickelt werden. Hoffentlich klappt das auch von Hotteln aus. Den Überschuß überweisen wir an die Gossner-Mission.
Hier löst eine Abschiedsfeier die andere ab. Man muß aufpassen, daß die Sache nicht ins Tränig-Sentimentale führt.
Grüße die Deinen! Grüße die Mitarbeiter!

Eure

Eberhard und

Hedwig

Gossner Mission

Herrn
Superintendent Dr. von Stieglitz
Jägerstr. 5
4600 Dortmund

22.3.1979

Lieber Bruder von Stieglitz!

Anbei ein paar Bilder, wie abgesprochen.

In Orissa liegen sowohl Rourkela (Straßenszene),
wie auch Amgaon (Krankensaal),
dazu wahlweise 3 Bilder, die einfach nur "Atmosphäre" vermitteln.

Text folgt.

Herzliche Grüße,
Ihr
Siegwart Kriebel

Gossner Mission

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz, Vors.

4600 Dortmund 1, den 26.5.1978
Jägerstr. 5
Tel.: 0231 / 81 89 06

Herrn Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

EINGEGANGEN
- 2. JUNI 1978
Erledigt

Lieber Bruder Kriebel,

vielen Dank für Ihren Brief vom 19. Mai 1978.

Zustimmung zu Punkt 2. Vorschläge folgen ggf.

Gern damit einverstanden, daß Bruder Peters anstelle von Bruder Scharf nach Indien fährt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr
P. Stieglitz

Gossner Mission

Ausserdem erhielt Herr Dr.v.Stieglitz:

Protokolle Kuratoriumssitzung 27.9.72 (Berlin) und 28./29.4.77 (Mainz)

Biene 1976 Nr. 2, 4, 5
1978 Nr. 1

Gossner Mission

KSS resolves that:-

A/ Summit talk be held at time and place agreed by both to discuss the points and areas in which or through which we can strenghen the relationship between both GELC and G.M. and partnership with the Churches in Germany and other parts of the Worlds

B/ Although GELC is autonomous since 1919, the Church needs financial assistance for its various works, plans and projects such as Evangelistic work, Development work, Social works, Repair and Construction works etc.

C/ Leadership Training:- KSS is willing to estabalish relationship for preparing its leaders for various fields(Spiritual, Economical, Youth and Women workds, etc.).

D/ Theological and Literature:- Provisions be made in the partnership in which step may be taken for Theological and Literary work (Tranlation on useful books in languages).

E/ Personnel:- Exchange of personnel. To make our relationship and partnership fruitful, personnel exchange in visiting one another be carried out(short term training, congregational visit, representations in councils, Fraternal workers).

F/ Exchange of Information:- For better understanding of situation from each side, exchange of information be encouraged.

G/ Existing situation of the Church should not be set as Precondition.

H/ The KSS will appreciate if the summit meeting is held at Ranchi any time before 30th June 1978.

Herewith a copy of agreement signed by the members of the Church on 16.1.1978 be presented to the Churches in Germany for your information and necessary action is humbly submitted.

The points therein be considered in line with above mentioned points.

Gossner Mission

21. März 1978

Herrn
Superintendent
Dr.K.v.Stieglitz
Friedrich-Engels-Str. 10

4600 Dortmund

Sehr geehrter Herr Dr.v.Stieglitz!

Beigefügt erhalten Sie:

1. "Gossner Mission" Nr. 2, 4, 5/1976 und Nr. 1/1978;

2. Fotokopie des Briefes des Kuratoriums vom 2.Dez.1975 an die Kirchenleitung in Ranchi und die Anchal Adhyakshas;

3. Fotokopie der Ausführungen Lokies "Das Spezifische der Gossner Mission";

4. Fotokopie des Protokolls der KSS-Sitzung 31.Jan. bis 4.Febr.1967.

Die Texte der weiterhin von Ihnen erbetenen Referate, die auf der Kuratoriumssitzung am 26./27.9.1974 in Springe gehalten wurden, liegen in unseren Akten leider nicht vor.

Mit den besten Wünschen für gesegnete Ostertage und freundlichen Grüssen

Sekretärin

Anlagen

Gossner Mission

Registered to:

Rev.Dr.Paul S i n g h , Acting Pramukh Adhyaksh
Rev. B h u n y a , Adhyaksh South East Anchal
Rev. Dr. M i n z , Adhyaksh North West Anchal
The Adhyaksh Orissa Anchal
The Adhyaksh Assam Anchal
Rev. S o r e n g , Adhyaksh Madhya Anchal
c/o GEL Church, R a n c h i / Bihar / India

December 2, 1975

To the
Acting Pramukh Adhyaksh and
the Anchal Adhyakshas
GEL Church

R a n c h i / Bihar
India

Dear Brethren,

in the beginning of this letter we thank God for what he has done to you and to us through his Son Jesus Christ. He has shown to both of you and to us his grace and love through the past hundred years. Our united prayers continuously ask God for the coming of His kingdom.

In the season of Advent we remember God's call for repentance and reconciliation. We therefore have come together in Berlin for a special consultation of the Kuratorium in order to participate in your worries and difficulties of the present situation of your Church. We considered the informations which we got from you. We recognise the difficult time you are going through and we are suffering with you. But we are sure that by the help of the Holy Spirit you will succeed in overcoming it.

In the last century God has kept the different communities in Chotanagpur and Assam together in one GEL Church, so we hope it will remain. Even when there were dangers of destroying the unity of your beloved Church your fathers and forefathers did stick to it. In different languages and customs they continued to praise the one Lord Jesus Christ. You have become an example to others for what the Lord had accomplished in you. The Churches surrounding you, did find help and guidance in their own difficulties by observing you. We pray that this will continue. The unity of the Church is as well a gift of God as a result of your continuous efforts.

We request you to meet together and to consider the next steps needed for the revival of the unity of the Church. Doing this the suggestions of the letter of the Lutheran World Federation, Geneva, from November 27th may be a good help.

Gossner Mission

The spirit of our Lord helps to overcome mistrust and creates mutual trust amongst you so that you may give a convincing wittness to your non-christian surrounding. Sins and faults of everybody have to be confessed and surely will be forgiven in the name of our Lord Jesus Christ.

Having this in mind you now may have your meetings trusting that God will guide you towards a new life and a renewed Church.

Always remembering you we ask you to pray for us as we continue to pray for you.

Yours in His service

Hans-Helmut Peters

Helmuth Borutta

Martin Gohlke

Hans Grothaus

Dr. Willi Hess

Das Spezifische der Gossner-Mission

Referat im Auftrag von Landessuperintendent H.-H. Peters, Celle, dem stellv. Vorsitzenden des Kuratoriums (Länge: 20 Minuten)

(Zitate: D aus Dalton "Johannes Gossner"
Zitate: H aus Holsten "J.E.Gossner, Glaube und Gemeinde"

Abkürzungen: G.M. = Gossner-Mission;
G.K. = Gossner-Kirche in Indien.)

Daß die G.M. und auch die G.K. in Indien, selbst nach ihrer Verselbständigung, den Namen Gossners beibehalten haben, hat spezifische Bedeutung. Man kommt an Gossner nicht vorbei, wenn man das Spezifische in seinem Missionswerk aufzeigen soll.

1.) Kampf gegen Ideologisierung ("Ismen")

Luther kämpfte für die reine Lehre, der ältere Pietismus gegen die erstarrte Orthodoxie, Gossner gegen die Ideologisierung des christlichen Glaubens durch den Rationalismus. Er beginnt diesen Kampf schon als Kaplan in der römisch-katholischen Kirche Bayerns und setzt ihn, schon 73jährig, als evangelischer Pfarrer fort, als er den Antrag stellt, seine Gemeinde aus dem Verbande des Berliner Konsistoriums zu entlassen, "das meist aus Rationalisten, Freimaurern und Lichtfreunden besteht, und einer von ihnen sich sogar nicht scheute, das Protokoll zu unterschreiben, wo öffentlich die evgl. Bekenntnisschriften als alte Fassung und Formeln erklärt werden". (D). Diese Empfindlichkeit gegen jede Art von Ideologisierung ("Ismen") ist der G.M. als spezifisches Erbe eingepflanzt. Was Gossner verwehrt wurde, vollzog die G.M. im Kirchenkampf, als der Nationalsozialismus die Kirche mit einer neuen rassisch-bestimmten Ideologie gleichzuschalten versuchte: sie sagte sich von der offiziellen Kirchenleitung los und schloß sich der Bekennenden Kirche und ihrer Leitung an. Spezifisch für diese Zeit ist die Solidarität der G.M. mit den nicht-arischen Christen. Schon Karl Plath, Inspektor der G.M., hatte die Judenfrage als eine Lebensfrage für Kirche und Volk bezeichnet. (H.)

Gossner Mission

Jetzt beteiligten sich die nichtarischen Christen aus ganz Berlin unter den Augen der Gestapo an den Gottesdiensten und Abendmahlsfeiern im Kirchsaal der G.M. Noch 1938 wurde ein preußischer Richter nichtarischer Abstammung, der sein Amt verloren hatte, im Gossnerbüro angestellt - bis er eines Tages nicht mehr erschien. Mitten im Kriege ließen sich 61 Juden vom Säugling bis zum Greis im Gossnersaal in den Tod und in das Leben Jesu Christi taufen, obwohl sie wußten, daß sie dadurch der Verfolgung nicht entgehen konnten.

Hätte es damals das Wort "Antirassismus" gegeben, so hätte die G.M. es abgelehnt, sich unter diesen Begriff einordnen zu lassen. Was sie praktizierte, war nichts anderes als die Christusgemeinschaft, die die Gemeinschaft mit allen Menschen aus allen Rassen und Gesellschaftsordnungen umschließt, insbesondere auch "die Brüder und Schwestern aus dem Hause Israel."

Dasselbe gilt auch für die G.K. in Indien. Die nationalsozialistische Führung nahm Anstoß an dem Abkommen der G.M. mit der G.K., das deutsche Missionare der indischen Kirchenleitung unterstellte. Da die G.M. an dieser Ordnung festhielt, sollte sie verboten werden. Es kam nicht mehr dazu, dafür erhielt die G.M. als einzige deutsche Mission Devisenverbot. Übrigens dürfte die G.K. die einzige junge Kirche gewesen sein, die die "Barmer Erklärung", ins Hindi übersetzt, im Kirchenblatt veröffentlichte und akzeptierte.

2. <u>Mission, Politik und Gesellschaftspolitik.</u>

Das Jahrhundert, in dem Gossner lebte, war eine Zeit "sturmgeschüttelter Aufbrüche" - nicht weniger als die unsrige. Die französische Revolution erlebte Gossner aus nächster Nähe. Aber über die französische Einquartierung in seinem Pfarrhaus in Dirlewang schreibt er nur mit Genugtuung, daß es ihm geschenkt worden sei, einen französischen Soldaten zum Glauben an Christus zu führen. Szenen aus der Märzrevolution 1848 in Berlin beobachtet er von seinem Fenster und schreibt darauf an seine nach Schlesien geflüchteten

Gossner Mission

Freunde einen enthusiastischen Brief: "Es sieht wohl schlimm aus, aber es ist auch vieles zu gewinnen und eine Zeit für Streiter Jesu Christi. Zur Friedenszeit ist es leicht, Soldat zu sein - aber auch nichts zu erobern und fortzuschreiten. Jetzt ist die Fortschrittszeit, jetzt lernt man beten, singen, Gott ergreifen, aufs Kreuz Christi blicken und erfassen und nicht lassen. Welch ein Gewinn- und Avencement!" Er sieht in der aufgewühlten Zeit nur eine besondere Gelegenheit, die Christusbotschaft zu verkünden. Obwohl ein Spielball der Politik sein ganzes Leben lang, bleibt er doch unpolitisch. Dabei zieht er sich nicht auf eine Insel der Innerlichkeit zurück. Er verkündigt den ganzen Christus, der für den ganzen Menschen da ist; so sieht er das Krankheitselend der wachsenden Großstadt und gründet das erste Krankenhaus in Berlin, mit einer Ausbildungsstätte für Krankenpflegerinnen. Er ist auch der erste, der Krankenschwestern aufs Missionsfeld aussendet. Aus demselben Impuls entstehen auf dem indischen Missionsfeld Krankenhäuser: das Elisabeth-Krankenhaus in Ranchi, das große Aussätzigen-Asyl in Purulia und nach dem letzten Kriege in der G.K. das Missionshospital in Amgaon und die originelle Arbeit von Schwester Ilse Martin in Takarma, von wo aus sich ein Netz von kleinen Krankenstationen über das Kirchengebiet hinzieht, das zu jeder Zeit erweitert werden kann.

In Berlin nimmt sich Gossner auch der verwahrlosten Jugend an und sucht durch Frauenhilfsgruppen dem notleidenden Volksteil zu helfen. Auch seine Missionare haben bei ihrer Verkündigung den ganzen Menschen vor Augen - nach Leib, Geist und Seele. Präses Stosch beschreibt den sozialen und religiösen Umwandlungsprozess, den die Missionare auf dem indischen Missionsfelde eingeleitet hatten, etwa so: Die Adivasi drängten sich dörferweise zur Taufe, in der Erwartung, daß sie bei den Missionaren Rechtsschutz gegen ihre Unterdrücker, Schulbildung, ärztliche und soziale Hilfe finden würden. Sie fanden auch dieses alles bei ihnen, aber sie fanden mehr als sie

Gossner Mission

gesucht hatten. Dieses Mehr scheint heute in der heimatlichen Christenheit etwas Vages, Nicht-Greifbares, Unwirkliches geworden zu sein - sogar bei Theologen; für die indischen Christen ist es eine Wirklichkeit, etwas, was der Arme haben kann und der Reiche nicht oder umgekehrt. Die Adivasi haben es gefunden, weil die Missionare nicht müde wurden, es ihnen in, mit und unter der sozialen Hilfe anzubieten: das Heil in Christus. Als dann aber die Adivasi unter pseudochristlicher Führung zu den Waffen griffen, um ihre Unterdrücker mit Gewalt zu verjagen und die Missionare aufforderten, sich daran zu beteiligen, antworteten diese mit einem klaren "Nein" - selbst unter dem Risiko eines Massenkirchenaustritts. Doch die Mehrheit der Christen hielt zu den Missionaren, sie hatte ihre Botschaft verstanden. Nach dem zweiten Weltkriege bildete sich - unter christlicher Führung - eine Adivasi-Partei, um Abgeordnete in die Parlamente zu entsenden. In ihrer ersten Flugschrift wurde ausdrücklich der deutschen Missionare gedacht, die den Adivasi als erste die Hand zur Hilfe gereicht hätten. Zur Veranschaulichung noch ein Beispiel: Nach dem zweiten Weltkrieg besuchte ein Vertreter der Missionsleitung die selbständige G.K. in Indien und wurde als einziger männlicher Gast zu einer großen Frauentagung eingeladen. Die 1. Vorsitzende: Frau eines Ingenieurs, die 2.: Lehrerin. Die 1. Vorsitzende begrüßte mit großer Herzlichkeit den Gast, fügte aber gleich hinzu, er habe hier in der Frauenversammlung nichts zu sagen; er möge nur hübsch still sitzen und zuhören, hier hätten nur Frauen das Wort. Ein herzliches Lachen auf beiden Seiten, der Frauen und des Gastes. Nach der Tagung begleitete die 2. Vorsitzende ihn und den Präsidenten der Kirche auf der Reise durch die Gemeinden und sprach jedesmal zu den Frauen über ihre Aufgaben in Haus, Dorf und Gemeinde in einem Stil, der auch in Deutschland als vorbildlich gelten könnte. Hätte damals jemand gesagt, das alles sei der Beitrag der G.M. zur Frauenemanzipation, Gesellschaftspolitik oder gar - nach der etwas verwirrenden Aussage des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates - zum "Antirassismus zwischen den Geschlechtern" gewesen, so hätte er gewiß im Sinne

Gossner Mission

Gossners die Antwort erhalten: das würde eine Verkleinerung des Verdienstes Jesu Christi um die Frauenwelt Indiens bedeuten zugunsten menschlicher Aktivitäten - aus zweiter Hand.

Zum Abschluß dieses Abschnittes über Mission und Politik noch etwas spezifisch Gossnersches aus dem Kirchenkampf. Wäre das in einer anderen Mission möglich gewesen?! Das Kuratorium entließ seinen hauptamtlichen Mitarbeiter in der Missionsleitung nicht, obwohl er 8 Jahre lang Schreib- und Redeverbot hatte (1 Jahr Gefängnis mit eingerechnet. Vertretung während der letzten längeren Haft: durch Dr. Eberhard Bethge). Unfaßbar! Es hatte ihn mit Recht wie eine "heiße Kartoffel" fallen lassen müssen, wenn sein Verhalten politische Beweggründe gehabt hätte; aber das Kuratorium wußte es besser: sein MOtiv lag (wie das eines jeden Christenmenschen im Kampf für Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Menschlichkeit) in einer viel tieferen und wirksameren Dimension als in Politik.

3.) Mission und Konfession.

Wie sich im Kirchenkampf die kirchliche Opposition nicht "Bekenntniskirche", sondern bewußt "Bekennende Kirche" nannte, so unterscheidet auch Gossner zwischen Konfessionalismus und Konfessionen. "Jetzt kommen sie", schreibt er einmal, "vor lauter Bekenntnissen nicht zu dem zu Bekennenden, nicht zu Christus". Er hat nicht s gegen Konfessionen, weil er glaubt, daß das Christentum, wie er es sieht und lebt, in jeder Konfession möglich ist. Auf den Gedanken, eine "dritte Konfession" zu begründen, wäre er nie gekommen. Ihm geht es um die Hilfe für die Konfessionen, daß sie Kirche Christi werden können; den Lutheranern will er helfen, rechte Lutheraner, den Katholiken, rechte Katholiken zu werden (H). Er weiß sich mit den Christusgläubigen in allen Konfessionen verbunden und steht mit ihnen allen in weltweitem Briefwechsel; so lebt er in einer privaten Ökumene, längst ehe sich diese konstituiert. Daß er dann, 53jährig,

Gossner Mission

zur evgl. Kirche übertritt, geschieht nur, um eine Kanzel und eine Gemeinde zu haben, von der er frei öffentlich wirken kann. Er wird nicht von ungefähr an die Böhmisch-lutherische Bethlehemskirche in Berlin berufen; denn - so stellt Holsten fest - Gossners Glaube ist - durch Zinzendorf übermittelter lutherischer Glaube. Es ist darum kein Widerspruch, wenn später in der G.M. durch D. Plath und in der G.K. durch Dr. Nottrott der lutherische Grundcharakter in Gossners Glauben stärker und stärker hervortritt. Als lutherische Kirche wird die G.K. Glied des Lutherischen Weltbundes, dem sie für Hilfe in Notzeiten viel verdankt. Im Unterschied zur römisch-katholischen und anglikanischen Kirche wird sie "die Kirche des Wortes" (auch im Volksmund) genannt. Im Hören auf ein aktuell ausgelegtes Gotteswort überwindet sie in den schwersten Krisen ihrer Geschichte die Zerreißprobe. Es ist das Verdienst der alten Missionare, ihr das Wort Gottes hautnahe gebracht zu haben - nicht nur durch die Übersetzung der Bibel in die Stammessprachen, sondern auch durch die Anregung, sich ein eigenes geistliches Liedgut zu schaffen. (Text: meist eine biblische Geschichte, nach alten Volksweisen, mit Trommelbegleitung und Pantomime). Im geistlichen Volkslied (dem "Bhajan") schlägt das Herz der Lutherischen Gossnerkirche in Indien.

4.) <u>Scheu vor Bürokratisierung (H. "Gestalt - Flüchtigkeit") und Spontanität des Handelns.</u>

Gossners Heimatgemeinde oder besser gesagt: "Gossners Diaspora", über ganz Deutschland, ja jenseits seiner Grenzen über Kontinente verstreut: Unmöglich sie in einer Organisation zu erfassen. Wo Gossners Missionare arbeiten - auch in fremden Missionen und Kirchen, in denen sie nach und nach aufgehen; wo sich Hausgemeinden um sein "Schatzkästchen" versammeln, wo sein Missionsblatt gelesen wird und wo man für einander und das gemeinsame Missionswerk betet:

Gossner Mission

da liegt "Gossners Hinterland". Schon von Anfang an bestehen persönliche Verbindungen zwischen der Missionsleitung und den erweckten Kreisen und Gemeinden in Finnland und England (D. Plath ist der letzte, der sie regelmäßig besucht), in Ostpommern, Minden-Ravensberg, Lippe und Württemberg (Hahnsche Gemeinschaft). Auch die später von besonders engagierten Pfarrern gegründeten Provinzial-Hilfsvereine und Helferkreise gewinnen keine feste Gestalt; ihr Kristallisationspunkt ist das jährliche Provinzialmissionsfest! Es gibt nur zwei heimatliche Missionsorganisationen, die schon vor Gossners Mission da waren und sie auf der Liste der zu unterstützenden Missionsgesellschaften an die erste Stelle setzen: die Ostfriesische Missionsgesellschaft und die Königsberger Missionsdirektoren. Hier also, in Ostfriesland und Ostpreußen hat die G.M. Heimatrecht; in allen anderen Gebieten, z.B. auch in Gossners Geburtsland Bayern ist sie nur zu Gaste. Niemals ist sie eine landeskirchliche Mission gewesen. Prof. Warneck, Halle, nennt sie darum einmal "das Stiefkind der deutschen evangelischen Mission". Dieses lockere Gewebe der Gossner-Heimatgemeinde, mit dem stark persönlichen, ja fast familienhaften Einschlag, kann nur zusammen gehalten werden durch persönliche Kontakte, eifrigen Besuchsdienst und, wie in den 20er und 30er Jahren durch jährliche Missionskurse im Gossnerhaus-Berlin, zu denen Pfarrer aus allen Freundesgebieten auch mit ihren Frauen eingeladen werden.

Dann vollzieht sich einmal in der Geschichte der G.M. im Kleinen, was ihr Gründer schon 1833 gefordert hat, daß nämlich nicht ein Verein, sondern die ganze Kirche Trägerin der Mission sein sollte. Im Schmelztiegel des Kirchenkampfes schmilzt Kirche und Mission zusammen - wie aus einem Guß. Als nach dem Kriege Vertreter der Bekennenden Kirche in die Kirchenleitung kommen, erfährt die G.M. durch sie mannigfache Förderung. Sie ist gewissermaßen "hoffähig" geworden. Seitdem ist die Verkirchlichung der Mission im großen Stil in Gang gekommen. In diesem Wandlungsprozeß kann die G.M.

Gossner Mission

ihren eigenen Beitrag durch die Verpersönlichung der Beziehungen zwischen Kirche und Gemeinde einbringen, damit er nicht im Finanziellen und Organisatorischen stecken bleibt. Der persönliche Kontakt mit der Missions-Heimatgemeinde ist heute dringender denn je. Nur sollte sich die Missionsleitung dessen bewußt bleiben, daß das Vertrauensverhältnis zwischen ihr und der Heimatgemeinde auf Beiderseitigkeit beruht. In der Geschichte der G.M. hat die Heimatgemeinde bewiesen, daß sie die Missionsleitung auch auf ungewöhnlichen Wegen vertrauensvoll begleiten kann - vorausgesetzt, daß sie 1.) rechtzeitig und unmißverständlich informiert und 2.) glaubwürdig überzeugt wird, daß, was auch immer die Missionsleitung unternehmen mag, dem biblischen Verständnis der Mission nicht widerspricht.

Es gibt ein Wort von Prof. Dr. Walter Freytag über die G.M., ausgesprochen auf einer Tagung des Deutschen Evgl. Missionstages: "Die G.M. ist eine schöne, aber gefährliche Mission". Man fragt unwillkürlich: "gefährlich - warum?" Aus dem Zusammenhange ist die Spontanität gemeint, die für das Handeln der G.M. spezifisch zu sein scheint. So hat Gossner nie daran gedacht, eine eigene Mission zu gründen. Der Anstoß kommt von außen durch jenen "Gewissen Herrn Lehmann", der ihm sechs junge Leute zuführt, die aus "demütiger Einfalt" wünschen, nicht als Vollmissionare, sondern als deren Gehilfen in den Missionsdienst einzutreten. Keine andere Mission hat sie angenommen. Im gemeinsamen Gebet empfängt Gossner die Gewißheit, sie aussenden zu dürfen. So entsteht die G.M. - spontan.

1845 wird eine Gruppe von Missionaren durch Gossner nach Burma abgeordnet, wo ihm ein deutscher Arzt ein großes Hausgrundstück vermacht hat. Aber Burma befindet sich im Kriegszustand; so kommen Gossners Sendboten nur bis Kalkutta. Hier halten sie nach gut Gossnerschem Grundsatz nach den Ärmsten unter den Armen Ausschau.

Gossner Mission

Sie begegnen einem Straßenfeger, der, ein Bild des Jammers, erzählt, daß er aus der Urbevölkerung stammt, den Adivasi im Dschangelgebiet von Chota Nagpur. Spontan beschließen sie, dort mit ihrer Arbeit einzusetzen. Das ist der Anfang der G.K., der ersten jungen Kirche, die auf einem deutschen Missionsfelde selbständig wird.

Zwei Beispiele aus der Heimatarbeit:

1.) Die Wohnwagenarbeit im Oderbruch, Deutschland ist nach dem Kriege ein einziges Trümmerfeld; auch die Heimatarbeit ist zusammengebrochen - besonders im Osten. So sind zum Beispiel im Oderbruch fast alle Kirchen und Pfarrhäuser zerstört. Die Menschen, meist Flüchtlinge, bunt zusammengewürfelt, leben in Kellern und Erdlöchern - ohne jede geistliche Betreuung. Da wird der G.M. in Berlin ein Zirkuswohnwagen zum Kauf angeboten. Spontan greift sie zu. Einen Teil der Kosten bewilligt das Kuratorium. Das Kirchliche Hilfswerk gibt ein kurzfristiges Darlehen von 20.000,- Mark, das in wenigen Wochen - noch vor der Währungsreform - zurückgezahlt werden muß. Eine einzige Predigt - und Vortragsreise durch Ostfriesland und Ravensberg-Minden bringt den Betrag auf: ein Zeichen, daß auch die Heimatgemeinde spontan reagieren kann, wenn . . .

Mit diesem ersten Wohnwagen fahren Pastor Symanowski und ein Katechet in den Oderbruch. Zwei weitere Wohnwagen werden der G.M. zum Geschenk gemacht: von der Holländischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund. Damit beginnt der Wiederaufbau der Heimatgemeinde in Ost-Deutschland. Pastor Symanowski wechselt sich in der Arbeit mit befreundeten Pfarrern ab; der Katechet bleibt: Pastor Bruno Schottstaedt, der jetzige Leiter der G.M.-Ost.

Gossner Mission

2.) Das neue Gossnerhaus in Mainz.

Die Missionsleitung ist sich darin einig, daß in Indien die Arbeit an der Missionsfront von den indischen Christen selbst durchgeführt werden muß. Aber noch braucht sie für die Ausbildung von Missionaren, Katechisten und Pastoren Theologen aus Deutschland. So wird der Bau eins Studentenheims geplant an einer Universität, die einen Lehrstuhl für Religions- und Missionswissenschaft besitzt. Da wird - völlig unerwartet - Dr. Jannasch, der Pfarrer der Bekennenden Gemeinde, die sich im Kirchsaal der G.M. versammelt, zum ersten Dekan der Theologischen Fakultät an der neu gegründeten Universität in Mainz berufen. Er verspricht, dafür Sorge zu tragen, daß eine ordentliche Professur für Religions- und Missionswissenschaft in seine Fakultät eingegliedert wird. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Der Vorschlag der G.M. den Gossner-Biographen Dr. Holsten, der als letzter die Geschichte Gossners und seiner Gemeinde noch aus den Akten erarbeitet hat, auf den Lehrstuhl zu berufen, wird angenommen. Auch sieht man ein kombiniertes Studium von Theologie und Medizin vor, um Missionsärzte auszubilden. Dann aber trifft ein enttäuschendes Telegramm ein: die französische Besatzungsbehörde ist bereit, eine Honorar-Professur zu bewilligen, die in eine Ordentliche Professur umgewandelt werden könnte, wenn die G.M. sie stiftet. Bei der damaligen Finanzlage der G.M. eine schwerwiegende Entscheidung! Aber weil Dr. Jannasch in Aussicht stellt, daß in nicht allzu langer Zeit der Staat das Gehalt für den Hochschullehrer übernehmen werde, stiftet die G.M. - ein einzigartiger Vorgang in der Missionsgeschichte - eine Ordentliche Professur für Religions- und Missionswissenschaft an der Universität Mainz.

Inzwischen hat Pastor Symanowski - nicht leichten Herzens - den Auftrag übernommen, das neue Gossnerhaus am Rhein aufzubauen, fast ohne Mittel. Einem spontanen Einfall folgend, richtet er an

Gossner Mission

Pfarrer und Studenten in der ganzen Ökumene einen Aufruf, sich in Arbeitslagern am Aufbau des Hauses zu beteiligen. Der Aufruf findet ein großes Echo. Dazu kommt, daß ein benachbartes Zementwerk der G.M. jeden Stein schenkt, der vom Arbeitslager hergestellt wird. So entsteht das neue Missionshaus buchstäblich aus ökumenischen Bausteinen. Während dieser Zeit hat Pastor Symanowski festgestellt, daß das Haus mitten in einem Industriebezirk liegt. Er entdeckt und erschließt für die G.M. als erster Arbeiterpfarrer ein neues Missionsfeld in der Heimat: die Industriemission. Als Abschluß des Werkes gründet er ein Seminar zur Zurüstung von Pastoren und Vikaren für den Dienst in einer Industriegemeinde. Fast alle Landeskirchen entsenden Teilnehmer. Aber Pastor Symanowski gesteht selbst ein: das eigentliche Ziel seiner Arbeit wird nicht erreicht. Der Riß zwischen der Kirche und Arbeiterschaft schließt sich hier in Deutschland nicht. Er ist schon zu alt. Wie aber - das ist die Frage - wenn die Mainzer Erfahrungen für die dritte Welt nutzbar gemacht werden könnten, in Ländern, in denen die Industriealisierung eben erst beginnt? Könnte da nicht der Riß zwischen Kirche und Arbeiterschaft von Anfang an verhindert werden? Das Experiment ist eine echte Missionsaufgabe. So sendet die G.M. Mainz seine Mitarbeiter nach Afrika und Süd-Amerika aus und wird damit ein Glied der ökumenischen "Großstadt und Industrie-Mission" ("Urban and Industrial-Mission"). "Gossner-Mission schön", sagt Freytag, "aber gefährlich"! Worin besteht hier die Gefahr? Vielleicht darin, daß sich die G.M.-Mainz durch Theorie und Praxis ein hochentwickeltes Spezialistentum herangebildet hat - in Fragen der Industriearbeiter, der Gewerkschaft, der Sozial- und Gesellschaftspolitik. Sie ist versucht, in Erfüllung ihres Auftrags dieses Expertentum an die erste Stelle zu rücken, während die Verkündigung des Evangeliums dahinter zurücktritt, nicht aufgehoben, wohl aber aufgeschoben wird. Und das mit der Begründung, daß die praktische Hilfe den Boden für die Verkündigung vorbereiten soll. Ist dieser Grund stichhaltig?

Gossner Mission

Man frage doch einmal bei dem Gründer der Mission, Gossner selbst, nach! Auch er kennt eine Situation, in der der Missionar in der Verkündigung des Evangeliums zurückhaltend sein muß, selbst wenn das Sprichwort auf ihn zutrifft: "Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über". Das Evangelium, so sagt Gossner, macht lebendig, wenn es gehört und angenommen wird; es tötet, wenn es gehört und nicht angenommen wird. (H. Seite 28 u. 29.) An die Stelle der Verkündigung tritt dann aber die Fürbitte, das Gebet um den Heiligen Geist, der allein und keine menschliche Aktivität, sei sie noch so hilfreich und notwendig, die Herzen für die Aufnahme des Evangeliums aufzutun vermag. Vorausgesetzt, daß man noch beten kann wie Gossner gebetet hat und heute noch in der G.K. gebetet wird (Gebet nicht nur "ein nützlicher Dialog mit sich selber", sondern echtes Zwiegespräch des Menschen mit dem lebendigen Gott). Und vorausgesetzt, daß der Heilige Geist keine theologische Denkfigur ist, sondern eine Wirklichkeit - wie in der indischen Kirche und bei Gossner. Vielleicht wäre es redlicher und ratsam, wenn die G.M-Mainz sich der Heimatgemeinde nicht mit einem Fremdwort, sondern schlicht deutsch als "G.M. Abteilung Entwicklungsdienst" vorstellte, oder besser noch, nach dem Vorbilde von Gustav Heinemann, der sehr feinfühlig zwischen christlicher Politik und Politik in christlicher Verantwortung unterscheidet: als "Entwicklungshilfe in christlicher Verantwortung". Damit würde der Anschein vermieden, als sollten hier Wirtschafts- oder Gesellschaftssysteme (sei es kapitalistischer, sozialistischer oder kommunistischer Prägung) mit dem christlichen Glauben identifiziert und in eine Heilslehre verwandelt werden. Wie es ja im alten "Social Gospel" geschah (dem Missionstheologen wie Hartenstein und Freytag aufs entschiedenste entgegentraten) und wie es in der latein-amerikanischen Theologie eines Ernesto Cardenal heute wieder geschieht.

Gossner Mission

Auch erübrigt sich dann der einer gutgläubigen Heimatgemeinde auferlegte Lernprozeß mit der Begründung, sie habe einen Nachholbedarf und müsse neu hinzulernen, daß nicht etwa die Sprache und Form der Verkündigung, sondern - wörtlich - der Inhalt des Evangeliums sich heute entscheidend verändert habe. Eine schwerwiegende, apodiktische Aussage, die die Heimatgemeinde Gossners, solange sie seinen Namen trägt, niemand abnehmen kann.

5.) Mission nach vorn

Seit jeher ist es für Gossner ein Anliegen, das Evangelium an die nächste Generation, die Kinder, weiterzugeben ("Mission nach vorne"). Als Benefiziat an der Frauenkirche-München schart er 5-700 Kinder um sich. Sein Kindergottesdienst in Petersburg ist so eindrucksvoll, daß Theodosius Harnack, die Säule lutherischer Theologie aus dem Baltikum, seinem Sohn Adolf von Harnack anvertraut, er zähle seit seiner Kindheit Gossner zu seinen geistlichen Vätern; so nahe nebeneinander liegen für ihn Gossners und Luthers Glaube. In Berlin gehen in den von Gossner gegründeten Kinderwarte-Anstalten zeit seines Lebens 17000 Kinder durch seine Hände. Für sie schreibt er kleine Handbibeln, Sitten- und Heilslehren und eine Unzahl von Praktaten. Da er den Einfluß des Elternhauses auf die Entwicklung der Kinder hoch einschätzt, verfaßt er sein Andachtsbuch, das "Schatzkästchen", mit einem eigenen Gesangbuch, gibt er die "Hauskanzel" heraus mit Lesepredigten für jeden Sonntag des Kirchenjahres und neben seinem Missionsblatt ein Familienblatt, den "Christlichen Hausfreund". Als es nach seinem Tode eingeht, erscheint es unter demselben Titel ("Gharbandhu") als Kirchen- und Gemeindeblatt in der G.K. bis auf den heutigen Tag. Als Frucht dieses Seitenzweiges seiner Arbeit darf in Indien auch die "Tabita-Schule" angesehen werden, gegründet und jahrzehntelang geleitet durch die Schwestern Anny

Gossner Mission

Diller und Hedwig Schmidt. Hier werden nicht nur junge Mädchen aus dem ganzen Kirchengebiet zu Gemeindehelferinnen und Religionslehrerinnen ausgebildet, sondern auch Bräute und junge Mütter in Hygiene, Haus- und Gartenwirtschaft eingeführt, vor allem aber in eine christliche Lebensordnung eingeübt. Die Tabita-Schule, zeitweise unterschätzt, ist seitdem wieder eröffnet und von der römisch-katholischen Mission nicht nur für Indien, sondern auch für Japan als Modell übernommen worden. In der Heimat tritt das Erbe Gossners auf dem Gebiet der Unterweisung und Erziehung sein Nachfolger in der Leitung der G.M., Dr. Prochnow an, den Holsten "einen der drei Erzväter des Kindergottesdienstes" in Deutschland nennt. Er gibt das erste Kindermissionsblatt, daneben eine Familienzeitschrift "Das Echo" und ein Sonntagsblatt für den Kindergottesdienst heraus, das unter einem anderen Titel von dem "Bund für christliche Erziehung in Haus und Schule" übernommen wird. Als dieser 1934 eine enge Bindung mit der G.M. eingeht und mit seinem Büro ins Gossnerhaus einzieht, werden wie aus einem Bienenkorb nicht nur die "Große" und "Kleine Biene", sondern auch vier andere Blätter, Zeitschriften und Bildblätter aus dem Hause geflogen. Sie werden nach und nach alle von der Gestapo verboten. In jener Zeit legen die Lehrer den Religionsunterricht an den Schulen nieder. Pfarrer und Laien springen stellvertretend ein, und im Gossnersaal beginnt Pfarrer Dr. von Rabenau in Zusammenarbeit mit den besten jungen Theologen der Bekennenden Kirche-Berlin vorsorglich mit der Ausbildung von kirchlichen Religionslehrern (Katecheten). In einer ganzen Etage des Missionshauses wird damals auch ein katechetisches Seminar für Theologen, die sogen. "illegalen Brüder", eingerichtet, nachdem die Predigerseminare durch die Staatspolizei verboten und als Ersatz dafür Sammelvikariate, auch illegal, eingerichtet worden sind. Leiter des Seminars im Gossnerhaus sind Superintendent Wulf Thiel und D.Dr. Oskar Hammelsbeck. Jedesmal, wenn die Lehrkurse zuende gehen, werden sie auf Anordnung der Staatspolizei geschlossen; aber weil ihre Wieder-

Gossner Mission

eröffnung nicht ausdrücklich verboten ist, fängt wieder ein neuer Kursus an, bis alle Dozenten Lehrverbot erhalten. Niemals vorher und nachher ist das Gossnerhaus von solch' frohlichem Leben erfüllt gewesen. Im Jahr 1943 findet dann die letzte Tagung der Erziehungskammer der Vorläufigen Kirchenleitung im Gossnerhaus statt - unter der spontan formulierten Losung: "Utopischer Tag". Teilnehmer sind lauter angeschlagene Leute mit Rede-, Schreib- und sogar Reiseverbot. Man geht von der Voraussetzung aus, daß der Krieg verloren und die damalige Regierung gestürzt ist. Auf der Tagung wird eine neue Ordnung für Erziehung und Unterweisung in Kirche, Schule und Haus ausgearbeitet. Das einzige Exemplar des Protokolls, in den alten Akten der G.M. aufbewahrt, verbrennt mit dem Brande des Missionshauses mit; aber irgendein Teilnehmer nimmt eine Durchschrift mit nach Hause und schickt sie in die Schweiz, wo sie nach dem Kriege in einer Schulzeitschrift veröffentlicht wird.

Aus alledem ergibt es sich fast von selbst, daß nach dem Kriege der Missionsdirektor der G.M. durch Bischof Dibelius (ganz unbürokratisch auf der Straße) neben- und ehrenamtlich auch zum Leiter der Kirchlichen Erziehungskammer-Berlin und damit auch in die Kirchenleitung berufen wird. Aufgabe der Erziehungskammer: Aufbau eines staatsfreien, freiwilligen Religionsunterrichtes in den Schulen - aufgrund des neuen Berliner Schulgesetzes. Das erste große Plakat, das an den noch vorhandenen Litfaßsäulen klebt, ist ein Aufruf an die Eltern, ihre Kinder freiwillig, nicht in der Schule (das ist verboten), sondern im Büro der Kirchengemeinde anzumelden. Es melden sich 300000 Kinder in Ost- und Westberlin, in den früher kommunistischen Stadtbezirken bis zu 87%. Keine ausreichenden Lehrkräfte, keine Mittel: eine echte Missionssituation. Und die heimatliche Missionsgemeinde, auch in Westdeutschland, durch Vorträge in den Gemeinden und

Gossner Mission

von Lehrerschaften informiert, geht mit, weil diese neue Aufgabe dem biblischem Verständnis von Mission entspricht ("Mission nach vorne"). Es gibt aber auch Widerstände. Die Erziehungskammer sieht - unerwartet - die SPD auf ihrer Seite; jedoch in Stadtbezirken, in denen der Schulrat der C.D.U. angehört, hält man noch am "Staatschristentum" und am Religionsunterricht in staatlichem Auftrag fest, wie z.B. in Steglitz (von der Erziehungskammer humorvoll "St. Eglitz" genannt). So kann es vorkommen, daß ein Vertreter der Erziehungskammer und ein SPD-Schulrat zusammen sprechen und von der Versammlung, auch von den Pastoren, ausgepfiffen werden. Nach einem solchen Vorfall sagt ein alter erfahrener SPD-Schulrat zum Vertreter der Erziehungskammer ein unvergessenes Wort: "Nachdem Sie nun so lange eine CDU-Kirche gewesen sind, werden Sie jetzt nur nicht eine SPD-Kirche". Wie recht er hat! Sein Wort erinnert an einen Satz aus einer der kleineren Lebensbeschreibungen Gossners: "In einer reaktionären Zeit wird der Christ als Revolutionär, in einer revolutionären Zeit als Reaktionär mißverstanden; er sitzt immer zwischen zwei Stühlen, und dann sitzt er richtig".

Zur Ausbildung von Vollkatecheten wird ein katechetisches Seminar gegründet (Leitung: zuerst Pastor Horst Symanowski, dann Lic. Günther Schulz, zuletzt Pastor Lic. Hans Wägner). Es zieht ins Gossnerhaus ein, nachdem dieses wieder aufgebaut ist. Zur Ausbildung von Hilfskatecheten werden Kurzkurse bis zu 1 1/4 Jahren durchgeführt. In zehn Jahren ist das Unmögliche möglich geworden, die Aufgabe erfüllt. 300 Katecheten stehen hauptamtlich im Dienst; aber 3000 sind in derselben Zeit ausgebildet worden. Sie kamen aus allen Berufsschichten: Offiziere, ein Zirkusreiter und seltsamerweise zu höchstem Prozentsatz aus der Kosmetikbranche("Von der Kosmetik zu der Katechetik"). Die meisten waren der Kirche längst entfremdet. Jetzt kehrten sie nach unbestandener Prüfung in ihren alten Beruf zurück, nachdem sie durch Bibelarbeit, Gebet und

Gossner Mission

Lobgesang wieder mit der Kirche in Kontakt gekommen waren. Kein Zweifel: eine echte Missionsarbeit.

Zum Abschluß des Referates zwei Anmerkungen und eine Frage:

1.) Daß sich die G.M. mit diesem Arbeitszweig so stark engagierte, hatte ein Nebenziel. Seit dem 1. Weltkrieg (1915-25) durften deutsche Missionare nicht auf ihr indisches Missionsfeld zurückkehren; und die G.M. hatte nur dieses eine Missionsfeld. Kein Wunder, daß die große heimatliche Gossner-Gemeinde bis auf ein Minimum zurückging! Wie lange kann man Gemeinden zur Mitarbeit für eine Mission aufrufen, die kein Feld hat! Darum die Erwägung der G.M., ein neues Missionsfeld in der Heimat zu erschließen, um ihre Arbeit fortsetzen zu können, auch dann, wenn ein neues "Moratorium" aus irgendwelchen Gründen eintreten sollte.

2.) Die sogen. Verkirchlichung der Mission, die nach dem Kriege eingeleitet ist, sollte nicht auf einer Einbahnstraße erfolgen, nämlich nur in einer Bewegung der Kirche zur Mission, sondern auch in einer Bewegung der Mission zur Kirche: Verkirchlichung der Mission und Missionierung der Kirche eins! Darum sollte auch die G.M. eine missionarische Aufgabe in der Heimatkirche übernehmen und damit einen Beitrag zur Missionierung der Kirche leisten.

3.) Und die eine Frage: Kann nicht, nachdem der katechetische Dienst ganz von der Kirchenleitung übernommen worden ist, gerade die G.M. - Mainz für die G.M. jenes zweite Missionsfeld bedeuten, wenn sie ihre "Mission an den Menschen in der Industrie" hier in der Heimat unbeirrbar fortsetzt mit derselben Hingabe, wie nach draußen in den Ländern der Dritten Welt? Vorausgesetzt, daß es ihr gelingt, die Heimatgemeinde davon zu überzeugen, daß ihre Arbeit dem biblischen Verständnis von Mission entspricht.

Hans Lokies

Gossner Mission

Beziehungen zwischen Gossnerkirche und Gossner Mission

Die Kirchenleitung der Gossnerkirche hat in der Sitzung im April 1975 den Beschluss gefasst, die Gossner Mission zu bitten, die Beziehungen zwischen ihr und der Gossner Mission neu zu überdenken und zu prüfen. Es wird vorgeschlagen, eine Delegation der Gossnerkirche und der Gossner Mission darüber verhandeln zu lassen.

Bei meinem Gespräch mit Dr.Singh habe ich vereinbart, dass die Gossner Mission selbstverständlich zu einer solchen Prüfung bereit ist. Wir vereinbarten, dass die offiziellen Verhandlungen nach Wahl der neuen Kirchenleitung im Herbst d.J. und wenn diese ihr Amt angetreten hat, beginnen sollen. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt wurde der Januar oder Februar 1976 vorgeschlagen. Bis dahin soll zwischen Ranchi und Berlin auf schriftlichem Wege geklärt werden, welche Themen zur Diskussion stehen und welche Entscheidungen zu prüfen sind.

Die letzten Vereinbarungen über die Beziehungen zwischen der Gossnerkirche und der Gossner Mission wurden 1968 getroffen. Die damaligen Verhandlungen mit der Kirchenleitung wurden durch mich geführt. Folgende Ergebnisse wurden damals erzielt:

1. Alle Beziehungen - seien sie finanzieller, personeller oder sonstiger Art - werden von seiten der Gossnerkirche durch das KSS bzw. den Pramukh Adhyaksh wahrgenommen.

   Andererseits wird die Gossner Mission eine ähnliche Funktion ausüben und als Vermittler der deutschen Kirchen, Gemeinden und Gruppen, die an der Gossnerkirche interessiert sind, handeln.

2. Durch finanzielle Hilfe sollte bis auf weiteres die Missionsarbeit der Kirche gefördert werden sowie die Institutionen Amgaon, Takarma und Fudi/so lange erforderlich.

Gossner Mission

3. Für unvorhergesehene Not- und Katastrophenfälle wollte sich die Gossner Mission bemühen, Sonderhilfen aus dem Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland zu erhalten.

4. Die Entsendung von Personal durch die Gossner Mission sollte eingestellt werden, da die Gossnerkirche in der Lage sei, die notwendigen Dienste durch eigene Mitarbeiter zu tun. Der Dienst von Schwester Ilse Martin sollte jedoch weitergehen.

5. An Stelle der einseitigen Entsendung von Mitarbeitern nach Indien sollte ein verstärkter gegenseitige Besuchsdienst aufgebaut werden, der von der Gossner Mission finanziert wird. Jedes Jahr sollte ein offizieller Vertreter der Gossnerkirche Kirchen und Gemeinden in Deutschland besuchen und umgekehrt Delegierte aus deutschen Kirchen für einige Wochen Indien besuchen.

Diese Vereinbarungen von 1968 sind kritisiert und z.T. nicht eingehalten worden. Die Kritik kommt sowohl aus Deutschland als auch aus Indien. Eine Prüfung wird gewünscht, ob die vereinbarten finanziellen Hilfen nicht auch auf andere Gebiete erweitert werden müssen, z.B. Schularbeit und Baumassnahmen. Nicht eingehalten wurde die Vereinbarung, dass alle Beziehungen zwischen Deutschland und Indien über Ranchi und Berlin laufen müssen. In den vergangenen Jahren ist die verstärkte Tendenz beobachtet worden, direkte Beziehungen an der Kirchenleitung in Ranchi und der Gossner Mission vorbei aufzubauen (vgl. gesondertes Papier).

Zu den gewünschten neuen Verhandlungen über die Beziehungen zwischen der Gossnerkirche und der Gossner Mission nimmt die Missionsleitung wie folgt Stellung:

Gossner Mission

1. Das Kuratorium möge beschliessen, dass solche Verhandlungen im Januar oder Februar 1976 stattfinden sollen. Die Delegation der Gossner Mission sollte aus einem Mitglied der Exekutive und zwei Kuratoren bestehen. Vorschläge:

Dr.v.Stieglitz oder Weissinger
und
Dr. Runge oder Riess
vom Kuratorium

2. Die finanziellen Zuwendungen der Gossner Mission an die Gossnerkirche waren in der Vergangenheit begrenzt und werden es in der Zukunft auch bleiben. Einmal wegen der in Deutschland zur Verfügung stehenden Mittel, zum anderen würden unbegrenzte finanzielle Zuwendungen der Gossnerkirche mehr Schaden als Nutzen bringen.

Es ist jedoch anzustreben, dass die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel nicht pragmatisch sondern nach einem festgelegten Plan mit Prioritäten innerhalb des Haushaltsplans der Gossner Mission zur Verfügung gestellt werden. Unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen wird vorgeschlagen, 20 % des Etats der Gossner Mission jeweils der indischen Kirche zugute kommen zu lassen (Nepal 5 %, Zambia 30 %, UIM 10 %; der Rest Deutschland und Verwaltung).

Gegenstand der Verhandlungen mit der Gossnerkirche muss die Frage sein, ob diese finanziellen Mittel der indischen Kirche pauschal zur Verfügung gestellt werden oder nicht. Nach den bisherigen Vereinbarungen soll eine Vor-Verteilung der Zuwendungen durch die Gossner Mission erfolgen, um unnötige Auseinandersetzungen innerhalb der indischen Kirchenleitung zu vermeiden. Nach der Konsolidierung der Gossnerkirche liegt die Frage erneut auf dem Tisch, ob das KSS oder die Gossner Mission die Aufteilung der gesamten Zuwendungen in die Bereiche Mission, Diakonie und Sonstiges vornehmen soll.

Die Missionsleitung sieht im Augenblick keinen Anlass, die bisherige Praxis zu ändern, ist aber gern bereit, anders lau-

Gossner Mission

tende Vorschläge der indischen Kirchenleitung entgegenzunehmen.

3. Nach der Rückkehr von Schwester Ilse Martin hat die lange Periode, in der die Gossner Mission Mitarbeiter und Missionare für langfristige Dienste entsandte, ein Ende gefunden. Diese Tatsache wird nicht bedauert sondern begrüsst, weil daran sichtbar wird, dass die indische Kirche gewachsen ist und selbst grössere Verantwortungen wahrnimmt als in der Vergangenheit. Diese Entwicklung sollte konsequent weiterverfolgt werden. Sie schliesst nicht aus, dass in besonderen Fällen für kürzere Zeiträume (drei bis sechs Monate) personelle Überbrückungshilfe geleistet wird, wenn diese gewünscht wird und notwendig ist.

Darüber hinaus sollte der bereits vereinbarte Besuchsdienst fortgesetzt, aber nach den bisherigen Erfahrungen verbessert werden. Es wird vorgeschlagen, dass sowohl deutsche als auch indische Besucher nicht nach allgemeinen kirchlichen Massstäben ausgewählt werden, sondern unter Berücksichtigung ihrer besonderen Dienste und Erfahrungen in ihren jeweiligen Kirchen, das heisst, dass die Programme für die Besuchsreisen nicht zu sehr allgemeiner sondern mehr spezieller Art sein müssen.

4. Der in den Vereinbarungen von 1968 ausgedrückte Wunsch, Gossnerkirche und Gossner Mission sollen ein gemeinsames Arbeitsgebiet ausserhalb Indiens haben, müsste jetzt endlich in die Tat umgesetzt werden. Nachdem sich in den vergangenen Jahren einige Führer der Gossnerkirche und auch Gemeinden über die United Mission in Nepal informiert haben und auch ihr grosses Interesse an dieser Arbeit zum Ausdruck brachten, möchte die Gossner Mission die Gossnerkirche dringend auffordern, Mitglied der United Mission in Nepal zu werden, um sich an der Verantwortung zu beteiligen.

Gossner Mission

5. Zur Frage der Direkt-Beziehungen zwischen Gemeinden und Gruppen der Gossnerkirche und Gemeinden und Gruppen in Deutschland ist die Missionsleitung der Meinung, dass diese nötig sind, jedoch nur möglich sind im Rahmen der Gesamt-Beziehungen, die zwischen der Gossner Mission und der Gossner-Kirche ausgehandelt werden (vgl. dazu gesondertes Papier).

Berlin, den 27.Juli 1975
psbg/sz

Martin Seeberg

Gossner Mission

Wortlaut des Beschlusses der Kirchenleitung
der Gossnerkirche vom April 1975

Die Gossnerkirche hält es für nötig, die Beziehungen mit der Gossner Mission und den christlichen Kirchen in Deutschland in Zukunft zu verstärken.

Folgendermassen wären die Beziehungen zu verstärken:

1. Missionsarbeit:

   Die umfassende Missionsarbeit dem Plan der Gossnerkirche entsprechend und abgestimmt mit der Gossner Mission soll fortgeführt werden (Bezug: KSS-Protokoll 31.Januar bis 4.Februar 1967).

2. Entwicklungsprogramm der Kirche:

   Das durch die Gossnerkirche geförderte Entwicklungsprogramm soll im Hinblick auf die benötigten Mittel durch Freunde in Übersee unterstützt werden.

3. Partnerschaft:

   Die Gossnerkirche schlägt für die zukünftige Entwicklung der Kirche vor, partnerschaftliche Beziehungen zwischen der Kirche von Berlin-Brandenburg, der Hannoverschen und der Westfälischen Kirche etc. aufzubauen.

4. Austauschprogramm:

   Ein geplantes und von der Gossnerkirche vorgeschlagenes Austauschprogramm soll fortgesetzt werden.

5. Unterstützung bei einmaligen Ausgaben:

   Einmalige Ausgaben sollen je nach Vereinbarung von Zeit zu Zeit zur Verfügung gestellt werden (Bezug: Protokoll 31.Januar bis 4. Februar 1967).

6. Missionsärztlicher Dienst:

   Die Dispensaries und das öffentliche Gesundheitsprogramm sollten auf Gebiete ausgedehnt werden, wo dies nötig ist.

7. Die Kirchenleitung schlägt vor, eine gemeinsame Konferenz mit Delegierten beider Parteien zur Neubelebung der Beziehungen zu einer passenden Zeit an einem passenden Ort abzuhalten.

Gossner Mission

[Missionsdirektor Fr. Scharf]

RELATIONSHIP WITH GOSSNER MISSION IN FUTURE.

The Gossner Church feels the need of strengthening the relationship with the Gossner Mission and Christian Churches in Germany in future.

The following are the means of strengthening such relationship:-

(1) Mission Work:-
Extensive Mission work as per plan of the Gossner Church under the agreement and understanding with the Gossner Mission be carried on(Ref.KSS minute 31st Jan.-4th Feb.1967)

(2) Church Dev.Programme:-
Development programme sponsored by the Gossner Church in view of a meeting the need be supported by friends abroad.

(3)Partnership:-
The Gossner Church proposes to establish partnership between her and Church of Berlin Brandenburg,Church of Hanover and the church of Westfalia etc.for future progress of the church

(4) Exchange Programme:-
A planned exchange programme proposed by the Gossner Church be continued.

(5)Help in non-recurring expenditure:-
Non-recurring expenditure as per agreement and understanding be made available in future from time to time (Ref. minute 31-Jan.Feb4'67)

(6)Medical Mission:-
Dispensaries and Community health programmes be extended in the areas of need.

(7) The KSS proposes to hold a Summit conference of delegates of both parties to revitalise the relationship at a suitable place and time.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 1100
Datum 24.6.
Handzeichen Sy

Gossner Mission

K55

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH IN CHOTANAGPUR
AND ASSAM

AGENDA
KENDRIYA SALAHKARI SABHA G.E.L.CHURCH
JANUARY 31-FEB 4,1967
****

1. Devotion
2. Roll Call
3. Adoption of minutes of KSS Officers
4. Matters from previous minutes
5. Relationship of the G.E.L.C.and the G.M.S.(Proposals from the G.M.S.)
6. Reports from Central Boards
7. Reports from Anchals,Khutitoli Synod & Headquarters Congregation
8. Reports from GELC.Ministerium
9. Reports from TTC,ATC,Angaon Hospital
10. TTC.Purulia,what can be done to reopen it.
11. Annual Statement of 1966 Accounts.Budget 1968-Grant in Aid requests.
12. Transfer and appointment of Pastors & Office staff
13. To consider the question arising out of the negative vote of the N.W.A. on the appointment of Chairman Education Board and Property Board and also on the formation of Khutitoli Synod.
14. Report of the Continuation Committee.
15. Joint Action Bolsaro- report and action.
16. Rules on Rules for Layworkers.
17. Improvements in the Salary Scale of Church -workers.
18. Improvement in Leave Rules.
19. Ordination of Candidates.
20. Any other matters.

(C.B.Lind)
Pramukh Adhyaksh,
GELChurch Ranchi.

KSS/APB/30.

Gossner Mission

MEETING OF THE FULL K.S.S.
HELD ON JAN. 31 - FEB. 4, 1967.

The meeting of the Full K.S.S. was held in the Pramukh's Office on Jan.31 - Feb.4'67. The opening prayer was led by the Pramukh Adhya ksh Rev. C.B.Aind.

1. Roll Ca ll :- Members present :-
   1. Rev. C.B.Aind, Pramukh Adhyaksh.
   2. Rev.Dr. M.Bage, Secretary.
   3. Mr. C.A.Tirkey, Treasurer.
   4. Rev. J.Topno.
   5. Rev. J.Toppo.
   6. Rev. C.B.Ekka.
   7. Mr. M.B.Minz.
   8. Mr.C.H. Horo.
   9. Mr. J.Tutti.
   10. Mr.C.K.Tirkey.
   11. Miss A. Minz.
   12. Mr. H.Sanad (attended from the second day).
   13. Rev. Dungdung(" " " " ").
   14. Mr.N.Kerketta(joined the session on the 3rd.Febr.).

Mr. I. Minz and Mr. H.Sanad had sent letters of apology for their inability to attend the meeting. Mr.Sanad was to be absent only for one day. The Chairman reported that Rev. C.B.Minz the Adhyaksh of the N.W. Anchal was still weak after his long illness and thus could not attend the meeting.

As there was a quorum the meeting was declared by the Chairman to be valid.

2. Time fixed for the Sessions :- It was agreed that the Meetings of the K.S.S. be held daily as follows during this Session :-

8.30	a.m.	- 10	a. m.
10	a.m.	- 12	a.m.
2.30	p.m.	- 5	p.m.
6.30	p.m.	- 7.30	p.m.

3. Greetings from the Co-workers :-
The Chairman read before the House a greeting sent by the German Co-workers and guests dated, the 29th Febr.'67. This was thankfully received by the K.S.S. members.

4. Adoption of minutes of K.S.S. Officers dated, the 19th December 1966 :- The minutes were read and were accepted for consideration during this session.

5. Matters from previous minutes :.
(a) Rev. H.Topno's service-extension - The Chairman reported that Rev. Habil Topno completed his 65 years on 25.12.66. As his application for the extension of his service duly recommended was received by the Pramukh Adhyaksh he extended his service until Jan. 31'67 as per decision of the K.S.S. which met on Nov. 4-10, 1966.

As proper recommendations for extending the service of the Rev. Topno had been received from the concerned authorities it was resolved that the service of Rev. Habil Topno be extended for o one more year that is until 25.12.1967.

Eingegangen
16. MRZ 1967
Erledigt

Gossner Mission

Committee of the G.E.L.Church :-
In this connection the letter of Pastor C.G.Schmidt dated the 22nd Dec.66 was read in . which he had mentioned that in the relief committee which the K.S.S. had formed such persons should have been taken who would practically do relief work.

After some deliberation it was decided that three more be taken in to the committee already formed. It was unanimously resolved that the following be the additional members of the Relief Committee of the G.E.L.Church

1. Mr. Binkas Ekka
2. Mr. Arbind Horo (Accountant of Prop. Board)
Miss. Helen Bhengra.

(c) Jubillee Committee :- According to the decision of the K.S.S. meeting of November,66 the K.S.S. officers recommended the following to form a Jubillee Committee which has to make plan and programme for observing the 50th Anniversary of the G.E.L.Church Autonomy in 1969 :-

1. Rev. M.Tote (convener)
2. Rev.J.J.P.Tiga
3. Mr.C.L.Tirkey
4. Mr.N.E.Horo
5. Dr.Th.Dell
6. Rev.D.Hemron.

The recommendation of the officers was unanimously accepted.

(d) Transfer of Rev.P.D.S.Bage :- The chairman reported that as an application to reconsider the question of Rev. Bage's tansfer had been received, the K.S.S. officers had decided to keep the transfer decision in abeyance untill the K.S.S. met again.

After having reconsidered the matter it was resolved that the decision of transfering Rev.P.D.S.Bage from Christianpara to Mornai will stand and that the same be enforced with effect from the 1st March 1967.

(e) Transfer of Rev. I.Kiro :- The chairman reported that he had been requested by Mr. Schwerk the Director of T.T.C. Phudi to retain the pastor at Phudi in T.T.C. Because of this request the officers of the K.S.S. had decided not to enforce the decision of the last K.S.S. untill the matter was reconsidered.

After careful consideration it was resolved that Rev.Isahak Kiro be given to the south East Anchal will henceforth be responssible for the pastoral care of the T.T.C. people. This is to be enforced with effect from 1st March,67.

(f) Transfer of Rev.K.D.Soy :- The K.S.S. had decided to transfer Rev. K.D.Soy from S.E.Anchal to N.W.Anchal with effect from 1st January,1967 . The S.E.Anchal Adhyaksh reported that on receipt of the K.S.S. office order the Anchal had directed the Singhbhum Synod to release Rev.Soy from his service in that Synod. Thus he was released from his former post, but as N.W.Anchal decided not to take Rev.Soy, he could not be posted in the N.W.Anchal.

As Angaon had asked for a pstor as expressed in a letter addressed to Pramukh Adhyaksh of 28.1.67 it was resolved that Rev. K.D.Soy be given to Angaon with effect from March 1, 67. Rev. Soy is expected to pick up Oriya language soon. If even after some months he can not pick up Oriya as required for his service at Angaon, he will be posted elsewhere.

6. Relationship of the G.E.L.C. and G.M.S. :-

Pastor Seeberg, the Mission Inspector of the Gossner Mission was welcomed in the meeting during the session . On request of the chairman Pastor Seeberg conveyed the greetings of the Quratorium of the Gossner Mission and then mentioned the following matters for consideration and on which the K.S.S. took necessary actions.

Pastor Seeberg introduced the matter by stating that the Gossner Church in India and the Gossner Mission in Germany are and will remain united in fulfilling the responsibility given by God. This does not mean that one has to interfere in the autonomy of another. He reminded that the Gossner Church like any other Church had twofold responsibilities to fulfill, one for the inside life . and works of the Church and another

Gossner Mission

for the outside world. The Gossner Mission, which wants to help the Gossner Church has the intention to strengthen the G.E.L.C. for fulfilling both kinds of responsibilities. Thus in past years Pastor Seeberg mentioned that the Gossner Mission tried to help the Gossner Church by giving ten different kinds of help.

Thereafter Pastor Seeberg stated how the Gossner Mission intend d to help the Gossner Church in future. The proposals mentioned by Pastor Seeberg were discussed in the K.S.S. item by item and following actions were taken :-

(a) G.M. help up to 1969:- Pastor Seeberg stated that the G.M. intended to continue the above mentioned ten different kinds of help which were inumerated in the K.S.S. officers' meeting undisturbed up to 1969, the year when the G.E.L.C. will observe the 50th Anniversary of the G.E.L.Church.

The K.S.S. agreed to this intention of the G.M. and noted the same with deep appreciation and gratitude.

(b) The G.M. help for Evangelistic work:- Pastor Seeberg mentioned that the G.M. intended to increase the help for the Evangelistic work after 1969 and therefore if the G.E.L.C. agreed then it was necessary that the G.M. be sent in 1968 the plan and programme of the evangelistic work as the G.E.L.C. would intend to take up after 1969. Pastor Seeberg further mentioned that in order that the evangelistic work is properly administerd he has given some suggestions to the Board of Evangelism and the Board has agreed to the suggestions. In this connection the Pramukh Adhyaksh placed the resolutions of the Bd. of Evangelism to which pastor Seeberg referred(for resolutions of the Bd. see appendix I)

The K.S.S also agreed to the other proposal and resolved :-

(1) That the Board of Evangelism and literature be asked to prepare a plan and programme for the extensive evangelistic work to be undertaken with the help of the G.M. after 1969.

(2) That the appointment of Dr.Paul Singh as the Director of the Board of Evangelism and Literature of the G.E.L.C.with effect from 1st March 1967 be approved.

(c) Development Institutions:- Pastor Seeberg mentioned that the G.M. felt the need for continuing its help to the Development Institutions like T.T.C., I.T.C. and Angaon so long as they would not be financially selfsupporting so that they should not be a burden to the Gossner Church. The K.S.S. agreed to this programme of the G.M.

(d) Other kinds of help :- Pastor Seeberg mentioned that the G.M. will stop to give other kinds of help after 1969, but she would hand over this responsibility to some of the Churches in Germany.

This matter was thoroughly discussed and thereafter two proposals were made:-

(1) That after 1969 no financial help be requested for.

(2) That after 1969 the G.E.L.C. shall continue to receive financial help from outside boadies for non-recurring expenditures of the Church.

Ten members voted for the second and five voted for the first proposal. Thus it was decided that only non-recurring financial help be requested for from outside boadies after 1969.

In order to meet the recurring expenditures to be made towards payment of stipends to students of Theological College, Pr.Training and Bal Sika School it was resolved :-

(1) That after 1969 each Anchal must pay stipends to all students sent from that Anchal to the Institutionof the Theol.Training

(2) That from 1967 a special contribution of 25 paise(twenty-five paise) be raised from each confirmed member of the G.E.L.C. and the same be deposited with the Central Treasury of the G.E.L.Church to create a Central Fund.

(e) Raising the Theological College up to B.D. standard:- Pastor Seeberg stressed that the Theological training institutions were very important in the life of the Church and therefore the K.S.S. had to give proper attention to such institutions.

In this connection the chairman placed before the house a written report of the committee which was formed to consider the question of

Gossner Mission

of raising the theological College at Ranchi to B.D. standard. The Committee had been constituted by the Regional Conference of the Lutheran Churches in the North. The report included the additional expenditure which one could expect if the College was raised to B.D.Standard. It had also recommended that the B.D. Class be started from June 1967 (See Appendix II).

After due consideration the K.S.S. resolved that the recommendation of the Committee for B.D. College to start B.D. Class at Ranchi from June 1967 in Hindi be endorsed and that the necessary budget-provision be made for the same.

It was also resolved that running of the B.D. College be treated as a new enterprise and therefore the Gossner Mission be requested to kindly give necessary financial help to the G.E.L.C. for this project and that such help be received from the foreign friends even after 1969. Personall help will also be welcomed.

It was noted with appreciation and thanks that Mission Inspector Pastor Seeberg who participated in the meeting of the Committee for B.D. College had assured on behalf of the Gossner Mission that the G.M.would be prepared to give the required additional non-recurring expense amounting Rs. 18050.00 as a grant for extension of college hostel as well as for construction of other buildings and for library,

(f) Steps to remedy Church disputes :-

Pastor Seeberg mentioned that it was a matter of great regret that for some internal disputes of the Church people went to the secular court. He suggested that the K.S.S. should consider whether it would not be good to establish two kinds of courts within the Church, one to deal with the constitutional disputes and another to deal with personal cases.

After good deal of deliberation on the suggestions given by Pastor Seeberg, it was resolved that,as necessity is felt, the K.S.S. should take steps to establish two kinds of Courts in the Church - One a Court of Constitutional to decide the Constitutional disputes and another a Court of Discipline to decide the disputes concerning personal matters of the individuals.

(g) Hostel Programme:- Pastor Seeberg informed that the G.M. intended to give ten well furnidhed ready made hostels to the G.E.L.C. with the period 1968-'69. The nonditions for this were :- (i) The K.S.S. had to give the names of places and show the plots for construction in 1967.

(ii) The hostels were to be administered by the Central Education Board through the local hostel Committees.

(iii) The hostels should be self supported and therefore the budget should be prepared before the construction starts.

(iv) The hostel superintendent is to be named before the arart of the construction.

The K.S.S. agreed to the conditions as an experiment for two years and formed a Committee of three namely of Mr.C.A.Tirkey (Convenor), Dr. M.Bage and Rev.J.Topno to bring recommendation of the possible places for the proposed construction of hostels.

The Committee presented a report during the session and the K.S.S. accepted the suggestion made by the Committee. Accordingly, it was decided that the G.M. be requested to construct hostels at the following ten places :-

1. Khunti - College Hostel.
2. Simdega - " "
3. Jashpurnagar - " "
4. Ranchi - " "
5. Chaibassa - Girls' "
6. Sundargarh - College "
7. Chainpur - High School "
8. Govindpur - Girls' High " "
9. Rajgangpur - High School "
10. Lohardaga - " " "

It was noted that the G.M. is ready to give Rs. 30000/- to Assam Anchal for this hostel programme.

(h) Dispensary Programme :- Pastor Seeberg informed that the G.M. had once thought of establishing a very big hospital but this idea was given up because this would bring heavy financial burden on the Gossner Church. Instead of constructing a big hospital it was felt advisable that a number of dispensaries be established. The G.M. was prepared to give a capital grant of a sum required to purchase medicine in the beginning and would also bear the cost for providing further six months' experience to

Gossner Mission

a trained nurse to be selected by the Ilaka which starts such a dispensary. Such a selected nurse will have to work with Miss Ilse Martin for six months.

In this connection the Pramukh Adhyaksh read out the letter of Dr. Ch. Berg dated 24-1-67 in which it it was mentioned that the G.M. was considering to transfer Miss Ilse Martin from Angaon to Takarna where she will run a dispensary on a self-supporting basis.

The K.S.S. agreed to the proposal of the Kuratorium as regards dispensary programme.

It was resolved that Miss Ilse Martin who was so far serving the G.E.L.Church hospital at Angaon be transferred from Angaon/Orissa to Takarna in Bihar to be in charge of the dispensary at Takarna. Miss Martin has to join her new assignment at Takarna on the 1st March 1967 soon after she returns from her furlough.

(i) Ten Year Building Programme :-

In this connection Pastor Seeberg stated that the G.M. approved the action of alloting Rs. 15000.- to each Anchal for building programme and that Rs.30000.- is kept for over regional purposes. He expressed that reports of works for which the money is used needs to be sent to the G.M. because people who contribute towards this fund want to know how their contribution is used.

He also informed that the G.M. budgets each year as additional amount of Rs. 90000.- which has to be used for such schemes which would fetch income in form of rents. The G.M. is expecting to get such plans and estimates from the G.E.L.C.

This was noted.

(j) Next visitors for Germany :- Pastor Seeberg expressed that the Kuratorium of the Gossner Mission would like to know asto who would be next visitors for Germany.

In this connection it was agreed that the former decision taken by the K.S.S. should stand. According to the previous decision the following have to visit Germany as official visitors :-

(i) Rev.J.J.P.Tiga in 1967
(ii) Rev. C.B. Minz in 1968.

About the second category of visitors it was agreed that the K.S.S.should take decision after receiving report from Rev. P.D.Soreng who belonging to the second category had visited Germany.

7. Report of the Continuation Committee :-

The Chairman reported that the natters which the K.S.S. in its previous session had decided to refer to the Continuation Committee had been already referred. On direction received from Bishop Manikam the Pramukh had convened the Continuation Committee which met in January '67. No written report had been received but it was learnt that the Continuation Committee would meet again in February to finalise the natter. Thus the report of the Continuation Committee was still to be received.

8. Ordination of Candidate Dr.Paul Singh :-

The Pramukh Adhyaksh suggested that Candidate Dr.Paul Singh who has recently returned from Germany and is going to marry soon be recommended to the Ministerium for ordination.

After some discussion it was agreed that as Dr.Paul Singh has returned afresh it would be good if the K.S.S. considers this question in its next meeting.

9. Service of Sri Daud Toppo :- The Chairman reported that the officers of the K.S.S. had found Daud Toppo very weak in his work and threrefore had asked him to produce his age certificate. In this connection he had given written statement that neither his school certificate nor his birth certificate was available. He had however requested that his service be extended for one more year.

Considering his weakness it was resolved that Sri Daud Toppo's service in the K.S.S. Office be terminated with effect from 1st April 1967.

Gossner Mission

10. Annual Statement of the Treasurer :- The Treasurer presented the Annual statenot of the Central treasury. According to the statement the Cash balance of different Accounts as on 31.12-1966 was shown as follows:-

I. General Budget & Special A/c

1. Budget A/c.	Cr. balance	Rs. 49,490.98.
2. Special A/c	Cr. balance	Rs. 1,789.36.
	Total	Rs. 51,270.34.

Detailed statement of the balance :-

1. With Bank - C.D. A/c No. 1564. with the United Bank of India Ltd.Ranchi Branch.....	Rs. 50,934.65.
2. Cash in hand.....	Rs. 285.69
Total	Rs. 51,270.34.

II G.E.L.Church Prov. Fund A/c.

I. Cr. balance on 31.12.66..... 124,945.54.

Detailed Statement :-

I. (a) In S.B.Dep. A/c No. 212/537 with U.B.I. Ltd,Ranchi..	Rs. 16,352.09
(b) FD.A/c No. 274/66 R.N.A/c 26608 of 25.3.66.	Rs.49,072.67.
(c) FD.A/c No.396/66 R.N. 266213 of 15.11.66	Rs.12,043.82
(d) FD.A/c No. 400/66 R.N. 26222 of 17.11.66.	Rs.32,000.00.
II. (a) H.S.B.A/c No. 604 with Central Bank of India Ranchi Branch.....	Rs. 3,394.04.
(b) F.D.A/c No.8/185 No.507981 of 28.6.66..	Rs. 6,002.60.
III. S.B.Dep.A/c No.315 with the United Commercial Bank Ltd. Ranchi.	Rs. 5,710.88.
	125,076.10.

It was noted that Rs. 130.56 is an additionnl amount deposited in Bank with Prov. Fund account.

III G.E.L. Church Pension Fund.

Cr. balance on 31.12.66..... 1507.67.

Detailed Statement :-

S.B. Deposit with United Commercial Bank Ltd,Ranchi Branch A/c No.1959.....	Rs. 1498.78
Cash in hand.....	Rs. 8.89
Total.....	Rs. 1507.67.

In this connection it was pointed out that in General A/c there remained a sum of Rs. 9170.50 which is the balance of the amount sent by the Gossner Mission for Pension Fund. Thus the total amount as balance on the Pension account on 31.12.66 should be Rs. 1507.67 and Rs. 9170.50 together amounts to Rs.10678.17 paise.

With some corrections the financial statement of the Treasurer was accepted by the K.S.S.

11. Pension Fund :- From the financial report it was evident that only 39 pastors had so far contributed towards the Pension Fund. It was felt that a definite time be fixed until when all pastors have to participate by sending their starting contribution.

Resolved that 31st May'67 be the last date to receive from pastors their starting contribution towards Pensions Fund.

Gossner Mission

12. Additional budget for 1967 on account of raising the theological college to B.D. standard :-

The Chairman reported that if the B.D. is started from June'67 an additional budget provision is to be made for 1967. According to the annual budget proposed by the Committee for B.D.College the expenditure will be as follows :-

Additional salary of Principal.....	Rs.	100-
One M.A. in Hindi.....	Rs.	200.-
Libraria n Cum office Asst.....	Rs.	125.-
Adjustment of salaries.....	Rs.	75.-
Total	Rs.	500.-
Thus For Salary.....500 x 12.....		3500.-
Affiliation.....		400.-
Library.....		500.-
Miscellaneous.....		600.-
Total.....		5000.-

To be borne by other Churches:-

M.P.E.L.C.....	Rs.	583.31.
J.E.L.C.....	Rs.	583.31.
N.E.L.C.....	Rs.	1166.62.
G.E.L.C.....	Rs.	2666.76.
		5000.00..... 5000.-

It was resolved that for Rs. 2666.76 the G.E.L.C. share the Gossner Mission be requested to kindly give us the above mentioned required amount.

13. Balance of the G.M.Money in the end of the year :- It was decided that all amounts which come out as balance of the G.M.Money on different account heads in the end of the year be kept in a Special account and the K.S.S. will decided in the end asto how the amount has to be used.

14. Improvement of present Pay Scale :-

The Chairman reported that there were some applications as that of Prof.J.J.P.Tiga and Prof. S.Surin through which they request the K.S.S. to reconsider the pay scale enforced at present.

On this it wa s resolved that the applications which the Pramukh Adhyaksh has received in connection with the pay-scale be submitted to the Scale-Committee which was formed by the K.S.S. in its previous session and that the Scale-Committee will bring to the K.S.S. necessary recommendations on this matter.

15. Improvement of Leave-Rule :- The Chairman reported that the K.S.S. Officers had very often felt that the present leave-rule required some improvement in view of the lay-workers employed in the Church.

It was resolved that Mr.C.A.Tirkey who was the convenor of the leave-rule Committee be requested to bring necessary proposal for any improvement required in the present leave rules in the next meeting of the K.S.S.

16. Report from T.T.C. :- Mr.Schwerk, the director of the T.T.C.Phudi had been invited to the K.S.S. meeting on the 4th February to give a report on T.T.C. Phudi. Mr.Schwerk gave a short verbal report and informed the K.S.S. as follows:-

(1) Next Class for Carpentery Training will start in June'67. The applications for addmission for the new course will be received latest by the 7th March'67. Application forms will be available on payment of Rs.1/- each as an administration fee.

The T.T.C. Phudi will give training for three years, but within this training I.T.I. course will be offered for one year. This will start in August'67. This will enable them to appear at the examination meant for I.T.I certificate. Those who pass the examination will get I.T.I. certificate recognised by the Government.

(2) Mr.Schwerk further informed that affort was being made to start the Information Centre as early as possible at Ranchi.Necessary prospectus of T.T.C. was being printed.

Gossner Mission

(3) It was also informed that from the beginning of this year double system of book keeping was introduced. In January'67 the financial position was nearly as follows :-

Bank balance.....	Rs.	10000.-
Bills to be paid(liabilities)	Rs.	20000.-
Payments to be received.....	Rs.	48000.-
Ready goods in Stock forsales.	Rs.	27000.-
Raw materials in Stock.....	Rs.	70000.-
Value of buildings & Machines.	Rs.	57000.-

The report of the T.T.C.Phudi was received with thanks to Mr. Schwerk.

17. T.T.C. Purulia :- The Chairman reported that the CDS/LWF had sent a letter asking the K.S.S. to take clear steps either to reopen the T.T.C. Purulia or to transfer the machines lying at Purulia to T.T.C. Phudi.

After proper deliberation it was resolved that the T.T.C.Purulia be finally closed and that the machines lying at present at Purulia be handed over to the T.T.C. Phudi.

(2) It was also resolved that the Agricultural farm which has been started at Purulia at the time of Mr. Roch be put under the administration of South East Anchal.

(3) As the auditor's bill had not yet been paid it was resolved that the auditor's bill charged for auditing the account of the T.T.C. for payment because Mr.Roch had handed over the Cash balance to Mr. Schwerk.

(4) In order to save the land from being acquired by the Government it was resolved that along the Ranchi road houses be constructed which can be given on rent.

18. Special building schemes for fetching income by rent :- In this connection it was resolved that during 1967 the buildings be constructed at the following places which can be given on rent for income:-

(i) At Purulia.....10 Units.
(ii) At Rajgangpur..... 6 "

Each will roughly cost from five to six thousand rupees.

19. Visit of two nurses from Angaon :-

During the session Miss Gruendler and Miss Ursula Von Lingen who were passing through Ranchi were invited into the meeting of the K.S.S. A few questions were asked by the K.S.S. members to the visitors who gave necessary orientation of the Angaon hospital by answering the questions put to them.

20. G.E.L.C. representatives for the Triennial Conference is going to be held at Shillong on October 12 - 16, 1967 and the G.E.L.C. had to send its representatives for the N.C.C. Conference.

It was unanimously decided that the following be the G.E.L.C representatives for the N.C.C. Triennial Conference to be held at Shillong:-

1. Rev. C. B. Aind, Pr. Adhyaksh.
2. Rev. C.B. Minz, Up-pramukh Adhyaksh.
3. Rev. C.S.B. Horo, Adhyaksh, Assam Anchal.

Mr. C.A.Tirkey was to be a substitute for any of the if some one would not be able to attend the meeting.

21. Corroborrative Votes from Anchals on actions of the K.S.S. of Nov. 4 - 10, 1966 :-

Chairmen of Central Boards :- The Chairman reported that all Anchals have given their positive votes for the Chairman of the Board of Theological Education in favour of Rev. Dr.M.Bage as proposed by the K.S.S., but as regards the names proposed as Chairmen for Education Board and Property Board, the North West Anchal's votes were negative. On this the K.S.S. took following actions :-

Gossner Mission

(1) Resolved that Rev. Dr. M.Bage is decleared Chairman of the Board of Theological Education with effect from 1st March 1967 up to 31st October 1969.

(ii) Resolved that a Joint meeting of the K.S.S. Samiti members and the N.W.Anchal Samite members be convened to have a talk on the difference arison as regards the Chairman proposed for the Education Board and Property Board. The Pramukh Adhyaksh is requested to convene this Joint meeting in consultation with the authorities of the N.W. Anchal.

22. Property Board Matters :- The Chairman reported that the Property Board had recommended that the K.S.S. should give general power of Attorney to the secretary of the Board and a special power of attorney to the Manager of the Board. The K.S.S. took following action on this matter.

This K.S.S. resolves that in order to deal with G.E.L.Church properties, Rev. Junul Topno, son of late Patras Topno the secretary of the Board of Properties be given a general power of attorney and Mr. Herman Lakra son of late Joseph Lakra the Manager of the Board of Properties be given a special power of attorney and that Rev.C.B. Lind, the Pramukh Adhyaksh of the G.E.L.Church be authorised to give on behalf of the G.E.L.Church the above mentioned powers of attorney with all necessary powers to the respective persons mentioned above.

It is also resolved that as a fresh attorney is being given the power ofattorney which has been given to Sri Herman Lakra thus far be declared cancelled.

23. Rent for K.S.S. Office :- The Chairman reported that the Ranchi Committee on Properties had requested the K.S.S. to pay up the Annual rent fixed for the K.S.S. Office for past years.

It was resolved that Rs. 1200/- be paid to the Ranchi Committee on Properties as rent for the K.S.S. Office for 1966.

It was further resolved that the Board of Properties be asked to pay a special allotment of Rs. 1200/- to the K.S.S. for the payment of rent for the K.S.S. Office for the year 1967.

24. Joint Action in Bokaro Steel City & Area :-

The report of the Joint Action Committee appointed for Bokaro was read out. While a general agreement was expressed as regards recommendations made by the Committee, it was felt that the recommendation (b) regarding pastoral care needs change. The G.E.L. Church is of opinion that the G.E.L.C. pastor stationed for Bokaro will be responsible for the pastoral care of all the G.E.L.C. members in Bokaro City and area. Other pastors may be responsible for the pastoral care of the G.E.L.C.members only if and when authorised by the G.E.L.C pastor.

25. Training of Saban Sanga :- The Chairmnn reported that the K.S.S. had long ago selected Saban Sanga for giing him training in accountancy, however so far no place for such training could be arranged.

It was resolved that Saban Sanga be brought to the K.S.S. office with effect from 1st March 1967 to get a practical training under the Head Accountant. During this period of training he be paid Rs.70/- as stipend per month and that he be advised to continue the correspondence-course on accountancy which he has already started to receive.

26. Head Accountant :- The Chairman reported that Mr.P.D.Bage who is the present Head Accountant has to retire this year after some months.

It was expressed that Mr. M.D.Toppo who has already been selected to serve as the Head Accountant be asked to join the post of the Head Accountant.

27. Grant for the construction of Purulia school building :-
Rev. D. Henron pointed out that the K.S.S. had promised to give Rs. 9000.- towards the construction of a new school building at Purulia, but so far he has received only Rs.5000.- As the construction has been started and needs to be completed more money is needed.

Gossner Mission

Resolved that Rs. 4000.-(Rupees four thousand) be sanctioned out of the building programme Money. This additional sum of Rs,4000.- together with the sum of Rs.5000.- which has already been paid be taken out of Rs. 30000.- the sum meant for the Over regional purposes connected with the building programme.

28. Permanent advance for the works done in Anchals out of G.M. Grant :-

It was resolved that in order to enable the Anchals in making payment to the evangelistic workers in time the following amounts be paid to the Anchals as permanent advance:-

S. E. Anchal.....Rs. 3000.-
N. W. Anchal.....Rs. 2000.-
Orissa Anchal.....Rs. 1000.-

29. Budget for the year 1968 :-

The Treasurer placed before the K.S.S. the budget prepared for 1968. After necessary corrections the following budget estimate for the year 1963 was approved by the K.S.S. :-

A GENERAL BUDGET.

Pt.I.Regular Expenses :-

S.N.	Heads of A/cs	Annual Expenditure	Annual Income	Deficit	Remarks.
1.	K.S.S Office Establishment. ...	26760.00.	16843.00.	9917.00.	1200/-from Hd.Qrts. Congr. 6139/-from Anchals. 9504/-from Prop. Board.
2.	Office Contingency. ...	1500.00.	4500.00.	x	1800/-from Anchals 2700/-from Prop.Bd.
3.	Meeting & Conferences.	7500.00.	6600.00.	900.00.	4800/-from Anchals 1800/-from Prop.Bd.
4.	Travels & Transfers.	7450.00.	7450.00.	x	4950/-from Anchals. 2500/-from Prop.Bd.
5.	Affiliation fees.	4716.00.	4716.00.	x	4716/-from Anchals.
6.	Contribution Payable.	4260.00.	4260.00.	x	2000/.from Congr. 1260/-from Anchals 1000/-fronG.M.
7.	Training & Seminars.	5000/-	5000.00.	x	From Ilakas.
8.	Diaspora Works.	5500.00.	3000.00.	2500.00.	Rs. 3000/-from local Congr.
9.	Adult Literacy.	2400.00.	2400.00.	x	From Ilakas.
10.	Youth Work.	8350.00.	4000.00.	4350.00.	3000/-from Youth Dpt. 800/-from Anchals 200/-from Garden of Youth Centre.
11.	Women's Work.	2000.00.	2000.00.	x	From Women Dpt.
12.	Provident Fund.	7020.00.	2566.00.	4454.00	Own Contri. Anchal Contr.

Gossner Mission

S.N.	Heads of A/cs.	Annual Exp.	Annual Income.	Annual Deficit.	Remarks.
13.	Motor Car.	6860.00.	x	6860.00.	
14.	Printing & Publicity.	700.00.	x	700.00.	
15.	Rent for Office building.	1200.00.	1200.00.	x	From Prop. Bd.
16.	Travel Fund.	1000.00.	x	1000.00.	
17.	General Reserve	4000.00.	4000.00.	x	From Prop.Bd.
18.	Industrial Evang.	3000.00.	3000.00	x	From G.M.
19.	Miscellaneous & Unforseen.	3000.00.	x	3000.00.	
20.	Pension Fund.	12383.00.	8255.00.	4127.00.	Income from Contr.
	Total.	117598.00.	79790.00.	37308.00.	

Detail Statement of Sources of Income in the Budget Estimate Pt.I.

From Contributions raised :-

Head Quarters to pay Pramukh's pay.....Rs.1200.-
Congregations' Contr. for Rewa.....Rs.2000.-
" " for Tr. & Seminar.....Rs.5000.-
" " for Diapora WorkRs.3000.-
Ilakas for Adult Literacy work.....Rs.2400.-
Youth Dept. for Youth Work.....Rs.3200.-
Women Dept. for Women " Rs.2000.-
Prov. Fund Own Contr. | Ilaka or Anchal Contr. | Rs.2566.-
Pension Fund. " Rs.8255.-
Rs. 29621.- 29621.00.

From Property Board :-

Office Establishment.....	9504.00.	
" Contingency.	2700.00.	
Prop.Bd. Meetings.....	1800.00.	
" " Travels of Officers.....	2500.00.	
House rent for office building.....	1200.00.	
General Reserve.....	4000.00.	
	21704.00.	21704.00.

From Gossner Mission :-

For E.S.I.I. under head 6(5).....	1000.00.	
" Industry Evang " 18.	3000.00	
	4000.00.	4000.00.

From Anchal Allotments:-

For Office Establishment.....	6139.00.	
" " Contingency.....	1800.00.	
" Meetings.....	4800.00.	
" Travels.....	4950.00.	
" Affiliation fees.....	4716.00.	
" Contribution Payable.....	1260.00.	
" Youth Work.....	800.00.	
	24465.00.	24465.00.
	Total	79790.00.

Gossner Mission

Distribution of Allotments :-

S. E. Anchal.....	6000.-
N. W. "	6000.-
Orissa "	6000.-
Assan "	6000.-
Khutitoly Synod.....	300.-
Hd.Quarters Congr..	165.-
Total	24465.-

Pt. II. BOARD OF EVANGELISM (Programme budget):-

A. (Regular Programme

S.N.	Particulars.	Annual Exp.on Salary.	Annual Contr. for Ilakas.	Annual Deficit.
(1)	South East Anchal.	29064.00.	17438.40.	11625.60.
(2)	Orissa Anchal.	18504.00.	11328.00.	7176.00.
(3)	Assan Anchal.	2760.00.	1656.00.	1104.00.
(4)	North West Anchal.	30228.00.	18136.80.	12091.20.
(5)	Khutitoly Synod.	8040.00.	4824.00.	3216.00.
		88596.00.	53383.20.	35212.80.

B. (Special Fields).

	Annual Exp.		From G. M.
(1) S.E.Anchal for Keonjhar Mayurbhanj & Midnapur District.	49733.88.	2000.00.	47733.88.
(2) Orissa Anchal for Sambalpur) District.)	23993.00.	1800.00.	22193.00.
.W.Anchal Udaipur Dist.	34328.60.	1500.00.	32828.60.
(4) Refresher Class Workers.	1656.00.	x	1656.00.
	109711.48.	5300.00.	104411.48.
(5) Director's salary.	2400.00		
(6) " Trav.	3000.00.		
(7) Publications.	3000.00.	x	20000.00.
(8) Office Maintenance.	500.00.		
(9) Unforseen.	11100.00.		
	129711.48.	5300.00.	124411.48.

II. Consolidated Budget Estimate for Bd.of Evangelism.

	Annual Exp.	Income from G.E.L.C	From G.M. L.W.F.	Remarks
A. Regular Programme	88596.00.	53383.20.	x	35212.80.
B. Special Field Progr.	129711.48.	5300.00.	124411.48.	x
Total.	218307.48.	58683.20.	124411.48.	35212.80.

Gossner Mission

Appendix-1 KSS Minutes Jan.31st-Feb.4'67

PROCEEDINGS OF THE BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE.

This Board resolves that there be full time Director of the Board of Evangelism and Literature who will also be the Secretary of this Board.

There shall be the following terms of reference for the functions of the Director:-

I. In Anchal Areas

(a) He shall give necessar directives for carrying out effective evangelistic works within the Anchals.

(b) He shall assist the Anchals in organising and supervising the evangelistic works among the non-Tribals.

(c) He shall in consultation with the concerned Anchals organise and supervise special evangelistic works to be done in industrial areas in co-operation with other churches.

II. Outside Anchal Areas;

(a) He shall organise and supervise the evangelistic work in such areas which are outside the Anchals.

(b) He shall, with the consent of the B.E.L. appoint able workers in those evangelistic fields and will also transfer the workers within the evangelistic fields as and when it may be necessary.

(b) He shall recommend to the B.E.L. for transfering the new established congregations to the Anchals when the congregations become self supporting.

III. Finances

(a) He shall prepare the annual budget for the evangelistic works and submit the same to the B.E.L. for approval. In preparing the budget care be taken that money is spent for real evangelistic works.

(b) He shall on behalf of the B.E.L. control the payments according to the sanctioned budget.

IV. Reports and Publications

(a) He shall gather periodical reports on the evangelistic works done all over the church.

(b) He shall submit a quarterly consolidated report on the evangelistic work of all over the church to the B.E.L. and the subsidising bodies through the Pramukh Adhyaksh.

(c) He shall arrange literature and pamphlets necessary for the evangelistic works.

(d) He shall acquaint the church with the progress of the evangelistic works through possible means such as by writing articles in "Gharbandhu."

	Budget	
1. Director's salary.....	Rs.200X12	Rs.2400.00
2. Travelling... ...	...	Rs.3000.00
3. Publications... ...	...	Rs.3000.00
4. Office Maintenance ...	...	Rs. 500.00
5. Unforeseen ...	...	Rs.11100.00
	Total	Rs.20,000.00

Rs.104411.48 Present
Rs.20000.00 Additional
Total Rs.1,24,411.48

Appointment of the Director of the Board of Evangelism and Literature

Resolution:-Resolved that Dr.Paul Singh be appointed as Director of the Board of Evangelism and Literature of the GELC. with effect from 1st March 1967.

Sd/-C.D.Aind 20/12/66
Chairman
Board of Evan.& Literature
GELC.Ranchi.

Gossner Mission

Appendix -II - KSS Minutes Jan.31-Feb.4'67.

From

Rev.Prof.J.J.P.Tiga
Convener, Committee on Proposed B.D.College at Ranchi.

To

The Pramukh Adhyaksh,
G.E.L.Church Ranchi.

The 30th January, 1967.

Dear Brother Aind,

The Committee met on the 17th and 18th inst. attended by Rev.Paulson of M.P.E.L.C., Rev.M.M.Tudu of the N.E.L.C., Rev.C.B.Aind, P.Adh.G.E.L.Church, Mission Inspector M.Seeberg, Representative of the Gossner Mission and Rev.J.J.P.Tiga, Convener.

The matter of raising the present L.Th.College was considered. It was unanimously agreed to start the B.D.Class in 1967. The following estimate of expenses was approved.

(a) Additional cost in having the B.D.classes in the present L.Th.College

Salary of Principal.....Rs.100/-p.m.
One M.A.in Hindi.....Rs.200/-
Librarian cum office asstt.Rs.125/-
Adjustment of salaries.... Rs. 75/-

500/- X.12... Rs.6000
Affiliation fees .... Rs. 400
Library 500
Misc.(office, Repairs) 600
Annual..... Rs.7500

This is proposed to be met in the following manner:-

M.P.E.L.C..... Rs.1000
J.E.L.C..... Rs.1000
N.E.L.C..... Rs.2000
G.E.L.C..... Rs.3500
Total Rs.7500

(b) Additional non-recurring expense

Library.....Rs.5000
Extension of hostel for 10.....Rs.10000
Furniture 10 beds..... 300
" 10 tables... 150
" 10 seats.. 100
" for Library.... 1000
Total Rs.18050

For this amount of Rs.18,000 the Mission Inspector Pastor Seeberg asked the Committee to leave the matter to him for which the Committee is very much grateful to him.

The College Council

The Committee requests the KSS to organise the College in such a way that there be 8 members in all as follows:-

M.P.E.L.C.-..... 1
N.E.L.C..... 2
J.E.L.C..... 1
G.E.L.C..... 4
Total 8

Reservation of Seats.

It was agreed that seats be reserved for all the Churches according to the number of members on the College Council.

Yours Sincerely,

Sd/-J.J.P.Tiga
Convener.

Copy to Pastor Seeberg and members of all other churches.

Gossner Mission

S a t z u n g

der

GOSSNERSCHEN MISSIONSGESELLSCHAFT

§ 1

1. Der Verein führt den Namen GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT.

2. Der Verein hat den Zweck, das Evangelium von Jesus Christus durch Wort und Lebenszeugnis in Europa wie in Übersee zu verkündigen. Dies geschieht durch Predigt, Öffentlichkeits- sowie Gemeindearbeit, durch Gesundheitsdienst, Förderung des Schulwesens und sonstige Bildungs- und Entwicklungsarbeit.

3. Der Verein verfolgt ausschliesslich und unmittelbar

   a) gemeinnützige Zwecke (1) durch Aufgaben in der öffentlichen Gesundheitsfürsorge, Erziehung, Erwachsenenbildung und Berufsausbildung in Übersee;

   b) mildtätige Zwecke (2) durch Unterstützung hilfsbedürftiger Personen und Gruppen, Hungerhilfe, unentgeltliche Krankenbehandlung und ähnliches in Übersee;

   c) kirchliche Zwecke (3) durch Predigt und kirchliche Unterweisung, theologische Ausbildung und Einrichtungen sowie Förderung kirchlicher Institutionen in Europa und Übersee.

4. Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet. Der Sitz der Gossnerschen Missionsgesellschaft ist Berlin West.

   (1) Im Sinne des § 17 Steueranpassungs-Gesetz 1953;

   (2) im Sinne des § 18 Steueranpassungs-Gesetz 1953 in Verbindung mit § 3 der Gemeinnützigkeitsverordnung;

   (3) im Sinne des § 19 Steueranpassungs-Gesetz 1953.

§ 2

Die Mittel der Gesellschaft sind:

1. Das vorhandene Vermögen, insbesondere das Grundstück in Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20;

2. die Beiträge der Mitglieder, aus den Freundeskreisen sowie aus den mitarbeitenden Landeskirchen.

Die Gesellschaft hat die Rechte einer juristischen Person; für ihre Verbindlichkeiten haftet nur das Gesellschaftsvermögen.

Gossner Mission

§ 3

Mitglied der Gesellschaft sind die Kuratoren, ihre Stellvertreter und die hauptamtlichen Mitarbeiter sowie jeder, der sich der Weltmission verpflichtet fühlt und dessen Mitgliedschaft vom Kuratorium bestätigt wurde. Die Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens DM 10,-- berechtigt zum unentgeltlichen Bezug der Missionszeitschriften der Gesellschaft.

Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsgemässen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft.

Es darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken der Gesellschaft fremd sind oder durch unverhältnismässig hohe Vergütung begünstigt werden.

§ 4

Die Organe der Gesellschaft sind:

a) Das Kuratorium;

b) der Verwaltungsausschuss, welcher die Rechtsstellung des Vorstands (§§ 6, 7 und 8) einnimmt.

§ 5

1. Das Kuratorium hat die gesamte Arbeit der Gesellschaft zu beaufsichtigen und zu leiten. Seine Entscheidung ist in allen Fällen massgebend. Insbesondere hat es die Aufgabe, Satzungsänderungen zu beschliessen, Grundsatzentscheidungen über das Ausmass und die Ausrichtung der Arbeit zu treffen, den Haushaltsplan zu beschliessen und die Jahresrechnung zu genehmigen, ferner den Missionsdirektor und die Referenten in die Dienststelle zu berufen.

2. Das Kuratorium tritt in der Regel dreimal jährlich zusammen. Es ist beschlussfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

3. Das Kuratorium besteht aus höchstens 18 Mitgliedern. Bis zu sechs Mitglieder können von den Landeskirchen oder landeskirchlichen Missionswerken, die mit der Gossnerschen Missionsgesellschaft zusammenarbeiten, delegiert werden. Das Kuratorium stellt alle sechs Jahre fest, welche Landeskirchen bzw. Missionswerke berechtigt sind, Mitglieder zu entsenden.

Gossner Mission

Die Amtsdauer beträgt sechs Jahre. Erneute Delegierung ist möglich.

Zwölf Mitglieder werden vom Kuratorium für sechs Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich.

4. Für die aus den Landeskirchen bzw. Missionswerken delegierten Mitglieder wird von dort jeweils ein Stellvertreter bestimmt. Für die übrigen Mitglieder des Kuratoriums wird vom Kuratorium je ein Stellvertreter für die laufende Amtsperiode bestimmt. Die Stellvertreter sind bei Verhinderung des ordentlichen Mitgliedes sowie nach dessen Ausscheiden für die betreffende Amtsdauer stimmberechtigt.

Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden sowie einen stellvertretenden Vorsitzenden.

§ 6

Die gesetzliche und rechtsgeschäftliche Vertretung der Gesellschaft nach aussen liegt dem Verwaltungsausschuss ob. Er besteht aus dem Vorsitzenden des Kuratoriums, dem Missionsdirektor und vier weiteren auf sechs Jahre vom Kuratorium zu wählenden Mitgliedern. Wiederwahl ist zulässig.

Der Verwaltungsausschuss tritt nach Bedarf zusammen und muss auf Verlangen auch nur eines seiner Mitglieder einberufen werden.

Die Beschlüsse erfolgen nach Stimmenmehrheit. Beschlussfähig ist der Ausschuss, wenn drei Mitglieder erschienen sind. Die Mitglieder erhalten als solche keine Entschädigung für ihre Tätigkeit.

§ 7

Die Gesellschaft wird vom Verwaltungsausschuss in allen gerichtlichen und aussergerichtlichen Angelegenheiten, gegenüber Behörden und Privatpersonen durch je zwei Mitglieder dieses Ausschusses gemeinschaftlich vertreten.

Der Verwaltungsausschuss ist ermächtigt, für einzelne Geschäfte, Geschäftskreise und Geschäftsgattungen Bevollmächtigte oder Beamte zu bestellen. Die Legitimation der Mitglieder des Verwaltungsausschusses wird durch eine Bescheinigung der zuständigen staatlichen Behörde geführt.

Gossner Mission

§ 8

Der Verwaltungsausschuss ist den Entscheidungen des Kuratoriums unterworfen (§ 5) und hat bei allen wichtigen Angelegenheiten, insbesondere bei Anstellungsverträgen und beim An- und Verkauf von Grundstücken, die Entscheidung des Kuratoriums einzuholen. Doch ist überall die Rechtsgültigkeit der Willenserklärung des Verwaltungsausschusses Dritten gegenüber hier unabhängig (vgl. § 7).

§ 9

Unbeschadet des Rechts des Kuratoriums, bei Bedarf Mitgliederversammlungen einzuberufen, kann der zehnte Teil der Mitglieder im Rahmen der ihnen verbliebenen Befugnisse die Einberufung einer Mitgliederversammlung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangen.

In der Mitgliederversammlung hat das Kuratorium über die Tätigkeit der Gesellschaft Bericht zu erstatten und jedes Mitglied kann Wünsche und Vorschläge vorbringen. Beschlussfassungen finden in diesem Fall nicht statt.

Änderungen dieser Satzung bedürfen der Zustimmung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West).

§ 10

Änderungen dieser Satzung sowie der Beschluss zur Auflösung der Gesellschaft unterliegen der Genehmigung der zuständigen staatlichen Behörde.

Bei Auflösung oder Aufhebung der Gesellschaft oder bei Wegfall ihres bisherigen Zweckes fällt das Vermögen der Gesellschaft an die Evangelische Kirche von Berlin zur Verwendung für die Zwecke der Äusseren Mission.

Gossner Mission

EVANGELISCHE KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG
(BERLIN WEST)

KONSISTORIUM
11. MRZ. 1975
Erledigt .....

Konsistorium der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)
1 Berlin 21
Bachstraße 1-2

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Berlin, den 10. März 1975
Telefon (030) 3991-1 322
Durchwahl 3991

Az. K I 902/75
(Bei Antwort bitte angeben)

Betrifft: Neue Satzung der Gossner-Mission (Beschluß des Kuratoriums vom 24. 1. 1975)

Sehr geehrter Herr Pfarrer S e e b e r g ,

gemäß § 10 der alten Satzung bzw. § 9 der neuen Satzung der Gossner-Mission stimmt die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West) der vom Kuratorium am 24. Januar 1975 beschlossenen Änderung der Satzung der Gossner-Mission zu.

Wir erinnern an unser Schreiben vom 16. Juli 1974 (K I 2841/74^{II}), in welchem wir die Zustimmung zur neuen Satzung davon abhängig gemacht haben, daß der neuen Satzung im § 9 der Satz eingefügt wird: "Änderungen der Satzung bedürfen der Genehmigung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (Berlin West)".

Wir wären für die Übersendung eines vollständigen Textes der nunmehr gültigen Satzung dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Für das Konsistorium

Gossner Mission

G e n e h m i g u n g

Die vorstehende, von dem Kuratorium des Vereins "Gossnersche Missionsgesellschaft" am 24. Januar, 25. April und 21. Mai 1975 beschlossene Satzungsänderung wird hiermit gemäß §§ 26, 30 II 6 ALR, § 33 Abs. 2 BGB, staatlich genehmigt.

Berlin, den 13. Juni 1975

Der Senator [illegible] Juni [illegible]

Gossner Mission

Finanzamt für Körperschaften

Steuer-Nr. 26/4873

1 Berlin 61, den 7. Juli 1975
Alexandrinenstraße 128, Zimmer 11
☎ 2 58 11
Durchwahl 25 81 351
intern (51) App. wie vor

EINGEGANGEN
- 9. JULI 1975
Erledigt .....

Finanzamt für Körperschaften, 1 Berlin 61, Alexandrinenstraße 128

An
Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Seeberg!

Ich nehme Bezug auf die Jahresabschlüsse bis 1973 und die geänderte Satzung.

Auf Grund der hierin gemachten Angaben und eingereichten Satzung in der Fassung vom 21. Mai 1975, staatlich genehmigt am 13. Juni 1975, wird der Verein weiter wegen Verfolgung

1. besonders förderungswürdiger gemeinnütziger Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe,
2. mildtätiger Zwecke,
3. kirchlicher Zwecke,

gemäß § 4 Abs. 1 Ziff. 6 Körperschaftsteuergesetz, § 3 Ziff. 6 Gewerbesteuergesetz, § 3 Abs. 1 Ziff. 6 Vermögensteuergesetz a.F., § 3 Abs. 1 Ziff. 12 Vermögensteuergesetz n.F. von der Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Vermögensteuer befreit.

Die satzungsmäßigen gemeinnützigen Zwecke fallen unter Ziff. 1 und 5 der Anlage 7 zu den Einkommensteuerrichtlinien.

Diese Auskunft berechtigt zur Ausstellung von Bestätigungen über Zuwendungen im Sinne des § 10 b Einkommensteuergesetz bzw. § 11 Ziff. 5 Körperschaftsteuergesetz.

Im übrigen nehme ich Bezug auf das anliegende Merkblatt, das Bestandteil dieser Auskunft ist. Die Einkommensteuerrichtlinien in der zur Zeit geltenden Fassung sind im Steuer- und Zollblatt für Berlin 1973 S. 661 veröffentlicht.

Hochachtungsvoll
Im Auftrag
Freytag
(Freytag)

Gossner Mission

Finanzamt für Körperschaften
1 Berlin 61 (Kreuzberg)
Alexandrinenstr. 128

St.Nr. 26/4873

Anlage zum Schreiben vom 7. Juli 1975
an

Gossnersche Missionsgesellschaft

I. Die Auskunft betr. Steuerbefreiung wird unter der Voraussetzung erteilt, daß die tatsächliche Geschäftsführung auch weiterhin dem Inhalt der Satzung entspricht; insoweit bleibt eine jederzeitige Nachprüfung vorbehalten. Auch für die Zukunft muß durch ordnungsmäßige Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben der Nachweis geführt werden, daß die tatsächliche Geschäftsführung auf die ausschließliche und unmittelbare Erfüllung der in der Satzung festgelegten steuerbegünstigten Zwecke gerichtet ist (§ 15 Gemeinnützigkeitsverordnung - GemV). Buchführungs- und Aufzeichnungspflichten nach anderen Vorschriften (z.B. §§ 160, 161 Abgabenordnung) bleiben unberührt.

Die Körperschaft ist nach § 16 GemV verpflichtet, dem zuständigen Finanzamt u.a. sofort Anzeige zu erstatten, falls die tatsächliche Geschäftsführung sich ändert, Beschlüsse gefaßt werden, durch die eine für steuerliche Vergünstigungen wesentliche Satzungsbestimmung nachträglich geändert, ergänzt, in die Satzung eingefügt oder aus ihr gestrichen wird, durch die die Körperschaft aufgelöst, in eine andere Körperschaft eingegliedert oder ihr Vermögen als ganzes übertragen wird.

Die Befreiung ist nicht anzuwenden, soweit die inländischen Einkünfte dem Steuerabzug unterliegen (§ 4 Abs. 2 Körperschaftsteuergesetz). Auf die Möglichkeit der Erstattung bzw. Nichterhebung der Kapitalertragsteuer gem. § 13 a Kapitalertragsteuer-Durchführungsverordnung wird hingewiesen.

Es bleiben u.a. unberührt:

a) die Steuerpflicht eines wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs (vgl. §§ 6 folg. GemV), **- z.B. die Buchhandlung usw. -**

b) die Vorschriften der Sammlungsgesetze (Berlin: Sammlungsgesetz vom 23. Januar 1973 - GVBl. Berlin 1973 S. 394),

c) die Verpflichtung, die Umsatzsteuer für steuerbare Umsätze im Sinne des § 1 Umsatzsteuergesetz selbst zu berechnen, Umsatzsteuer-Voranmeldungen (Steuererklärungen) abzugeben und Vorauszahlungen hierher zu entrichten,

d) die Verpflichtung, für die beschäftigten Arbeitnehmer die Lohnsteuer, Lohnkirchensteuer, Ergänzungsabgabe usw. selbst zu berechnen, vom Arbeitslohn einzubehalten, Lohnsteueranmeldungen abzugeben und die errechneten Steuern hierher zu entrichten.

Die Auskunft kann jederzeit widerrufen werden; sie erfolgt vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung im Veranlagungs- oder Rechtsbehelfsverfahren für den jeweiligen Veranlagungszeitraum.

b.w.

Gossner Mission

II. Zuwendungen an eine in § 4 Abs. 1 Nr. 6 Körperschaftsteuergesetz bezeichnete Körperschaft, Personenvereinigung oder Vermögensmasse sind nur abzugsfähig, wenn der Empfänger tatsächlich von der Körperschaftsteuer befreit ist. Das Veranlagungsfinanzamt des Zuwendenden ist an die körperschaftsteuerliche Beurteilung durch das Betriebsfinanzamt des Empfängers (hier: Finanzamt für Körperschaften) gebunden - vgl. hierzu Urteil des Bundesfinanzhofs vom 15.6.1973 - VI R 33/70, veröffentlicht im Bundessteuerblatt 1973 Teil II S. 850 - Steuer- und Zollblatt für Berlin 1974 Seite 176).

Über die Frage, ob die Zuwendung als Ausgabe nach § 10 b Einkommensteuergesetz (§ 11 Ziff. 5 Körperschaftsteuergesetz) nach den weiteren Voraussetzungen steuerbegünstigt ist, muß im Einkommensteuer- (Körperschaftsteuer-) Veranlagungsverfahren des Gebers selbständig entschieden werden; das gilt u.a. auch für die Prüfung der Frage, ob - unabhängig von der Gemeinnützigkeit des Empfängers - zwischen Geber und Empfänger der Zuwendung ein Leistungsaustausch stattgefunden hat - vgl. u.a. das oben zitierte Urteil vom 15.6.1973 in Verbindung mit dem Urteil des Bundesfinanzhofs vom 1.4.1960 - VI 134/58 U, veröffentlicht im Bundessteuerblatt 1960 Teil III S. 231 und im Steuer- und Zollblatt für Berlin 1960 S. 652 -.

Der Spender hat seinem zuständigen Finanzamt nachzuweisen, daß die erforderlichen Voraussetzungen für den Abzug der Spenden erfüllt sind (Abschnitt 111 Abs. 3 Einkommensteuer-Richtlinien). Der Nachweis muß sich nach § 48 Abs. 3 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung darauf erstrecken, daß

1. der Empfänger der Spende zu den begünstigten Körperschaften gehört

   und

2. die Spenden für den begünstigten Zweck verwendet werden.

Diese Angaben müssen sich aus der von Ihnen zu erteilenden und zur Vorlage beim Finanzamt des Spenders bestimmten Bestätigung ergeben. Der Satzungszweck, Befreiungsgrund und satzungsgemäße Verwendungszweck sind u.a. genau anzugeben. Muster für solche Bestätigungen sind als Anlage 8 den Einkommensteuer-Richtlinien beigefügt.

Ihre Bestätigungen müssen der Anlage 8 Muster 2 zu den Einkommensteuer-Richtlinien entsprechen.

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

46 DORTMUND, den 6. Juni 1977
Jägerstraße 5
Telefon: (0231) 81 89 06
Nebenstelle 251

Aktenzeichen: _____
(Bei Antwort bitte angeben)

Herrn Bischof i.R.
D. Kurt Scharf
Bachstr. 1-2
1000 Berlin 21

Leitung der Gossner-Mission

Sehr verehrter, lieber Bruder Scharf,

wir alle sind durch die anstehenden Personalfragen in der Gossner-Mission stark betroffen. Sie verstehen gewiß recht, daß ich mich jetzt nicht auf Bemerkungen zur Sache einlassen kann. Ich möchte aber einen Vorschlag weitergeben, der von Herrn Präses D. Thimme im Blick auf die Berliner Missionsleitung gemacht wurde.

Bruder Thimme nennt als Kandidaten für den Missionsdirektor den Namen von Pastor Karl Sundermeier. Er begründet die Nennung damit, daß Bruder Sundermeier glaubensmäßig im kirchlichen Pietismus begründet sei und als ein Meister der Organisation und ein Mann von großer Leitungserfahrung sehr gute Voraussetzung für das Gossner-Amt mitbringt. Wenn das Kuratorium auf Bruder Sundermeier zugehen wolle, würde Bruder Thimme die von ihm bisher befürwortete Verlängerung des Dienstes in Sri Lanka - Ceylon für weniger wichtig halten als den Arbeitsbeginn in Berlin.

Ich habe die Nennung von Bruder Sundermeier bereits an Bruder Dr. Runge weitergegeben, möchte aber dies hiermit auch ganz amtlich gegenüber dem Vorsitzenden des Kuratoriums tun. Bruder Runge wird Sie sicher über Inhalt und Verlauf unseres kurzen Gesprächs unterrichten.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

R. Stieglitz

Gossner Mission

24. Mai 1978

Herrn
Sup.Dr.v.Stieglitz
Jägerstr. 5

4600 Dortmund 1

Lieber Bruder von Stieglitz!

Beigefügt übersende ich Ihnen wie abgesprochen die Seiten 4, 5 und 6 des Korrekturexemplars des Protokolls der Kuratoriumssitzung am 27./28.April 1978 in Mainz zur gefl. Kenntnisnahme. Wenn Sie irgendwelche Änderungswünsche haben sollten, wäre ich für eine umgehende Nachricht besonders dankbar.

Ausserdem füge ich die Anmeldung zur Tagung am 19./20.Juni 1978 in Eckenhagen für Frau Friederici und mich bei.

Mit freundlichen Grüssen
I h r

Siegwart Kriebel

Anlagen

Gossner Mission

Copie f. Herrn P. Seeberg D. Chr. Berg / Berlin

Lieber Bruder v. Stieglitz!

Es war für mich eine große Überraschung und Freude, aus dem Gossner Rund zu hören, dass auch Sie unter den für die Nachfolge von Bruder Seeberg zu bevorzugenden Kandidaten sich befinden – wie offenbar der Verwaltungsausschuss des Kuratoriums beschlossen hat.

Wie ernstlich Ihr Interesse an der großen Aufgabe ist und angesichts der Spaltungen in Dortmund und der Kirche Westfalens überhaupt sein kann, das vermag ich natürlich nicht zu übersehen.

Ich möchte Sie aber ausgesprochenermaßen ermutigen und darin bestärken zu kandidieren; und zwar in der Zuversicht, dass das Kuratorium Ihnen vertrauensvoll (und sogar ein wenig dankbar dafür) das Direktorat der Gossner Mission übertragen wird. Denn ich wüsste kaum jemand in der Christenheit unseres Landes, dessen Kenntnis, Liebe und Engagement für die Gossner-Aufgaben in vielen Jahren so bewährt und offenkundig sind als bei Klaus von Stieglitz.

Darüber wäre im einzelnen viel zu sagen; aber besser könnte es, wenn die jetzt eintretende Vakanz bei Gossner nicht beendet werden als durch Ihren Entschluss, nach Berlin zu kommen.

Quod Deus bene vertat! Die Gebete des AK-Direktors um Gossner haben in den nächsten Wochen einen wichtigen Punkt mehr.

In steter Verbundenheit an Sie und alter Verbundenheit

Ihr Christian Berg

P.S. Trotz der scheinen Vertraute darauf, dass es so werden wird, bedürfen diese spontanen Zeilen natürlich keiner Antwort von Ihnen.

D.O.

Gossner Mission

Klaus v.Stieglitz

4600 Dortmund, den 22. April 1977
Friedrich-Engels-Str. 10

EINGEGANGEN
25. APR. 1977
Erledigt .....

Lieber Martin,

man bekommt erstaunliche Post aus Berlin.

Bruder Scharf gab uns Deinen Brief an ihn vom 30.3.1977 weiter. Ich möchte nur schnell die folgenden Fragen vorbringen:

Hat nicht die Gossner-Mission durch die Krise in Mainz und die Probleme in Indien schon genug auszuhalten?

Muß nun dazu noch ein Führungsproblem gestellt werden?

Wieso kann man sagen, daß der jetzige Missionsdirektor vorhandene Erwartungen nicht mehr erfüllen kann?

Gibt es auch nur einen Menschen, der behauptet, ein anderer hätte die indische Kirche zusammenhalten und die Krise in Mainz verhindern können?

Durchaus Verständnis habe ich dafür, daß 15 Jahre ein runder Zeitraum sind und der Gedanke aufkommen kann, etwas Neues zu beginnen. Aber Grundfrage: Ist der Zeitpunkt zwingend? Müßtest Du nicht dem Werk, dem Du dienst, gerade jetzt verbunden bleiben, wo es tief in Schwierigkeiten steckt?

Ich habe mich für die Sitzung in Mainz angemeldet und hoffe, daß ich den Konfirmanden-Unterricht am Freitag so legen kann, daß ich ihn mit dem Zug, 13.13 Uhr ab Mainz, erreiche.

Daß die Lebenskraft der Gossner Kirche trotz aller Leitungsschwierigkeiten ungebrochen ist, zeigt das hocherfreute Echo, das Bruder

Gossner Mission

von Bremen von seinem Besuch in Ranchi gab.

Bitte, durchdenke die Fragen eines alten Weggenossen wohlwollend und offen.

Mit herzlichem Gruß für Dich und Deine Frau

Dein

Klaus

Gossner Mission

28. März 1977
psbg/sz

Herrn
Superintendant
Dr.K.von Stieglitz
Jägerstr. 5

4600 Dortmund

Lieber Klaus!

Ich habe in Deinem Auftrag Halan Rps 100,-- übergeben, er hat sich sehr darüber gefreut. Natürlich braucht er das Geld. Anbei die Quittung.

Herzliche Grüsse

D e i n

Martin

Anlage

Gossner Mission

SUPERINTENDENTUR DES KIRCHENKREISES DORTMUND-MITTE
Sup.Dr.v.Stieglitz

EINGEGANGEN
20. SEPT. 76
Erledigt .....

46 DORTMUND, den 17. Sept. 1976
Jägerstraße 5
Telefon: (0231) 81 89 06
Nebenstelle 250

Aktenzeichen: D II 1 a
(Bei Antwort bitte angeben)

Herrn Missionsdirektor
Pastor Seeberg
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41

Lieber Martin,

herzlichen Dank für die Einladung zum 24./25.9. in Sachen Indienfragen.

Leider bin ich völlig ausgebucht und kann mich so schnell einfach nicht loseisen, wie ich wohl wollte.

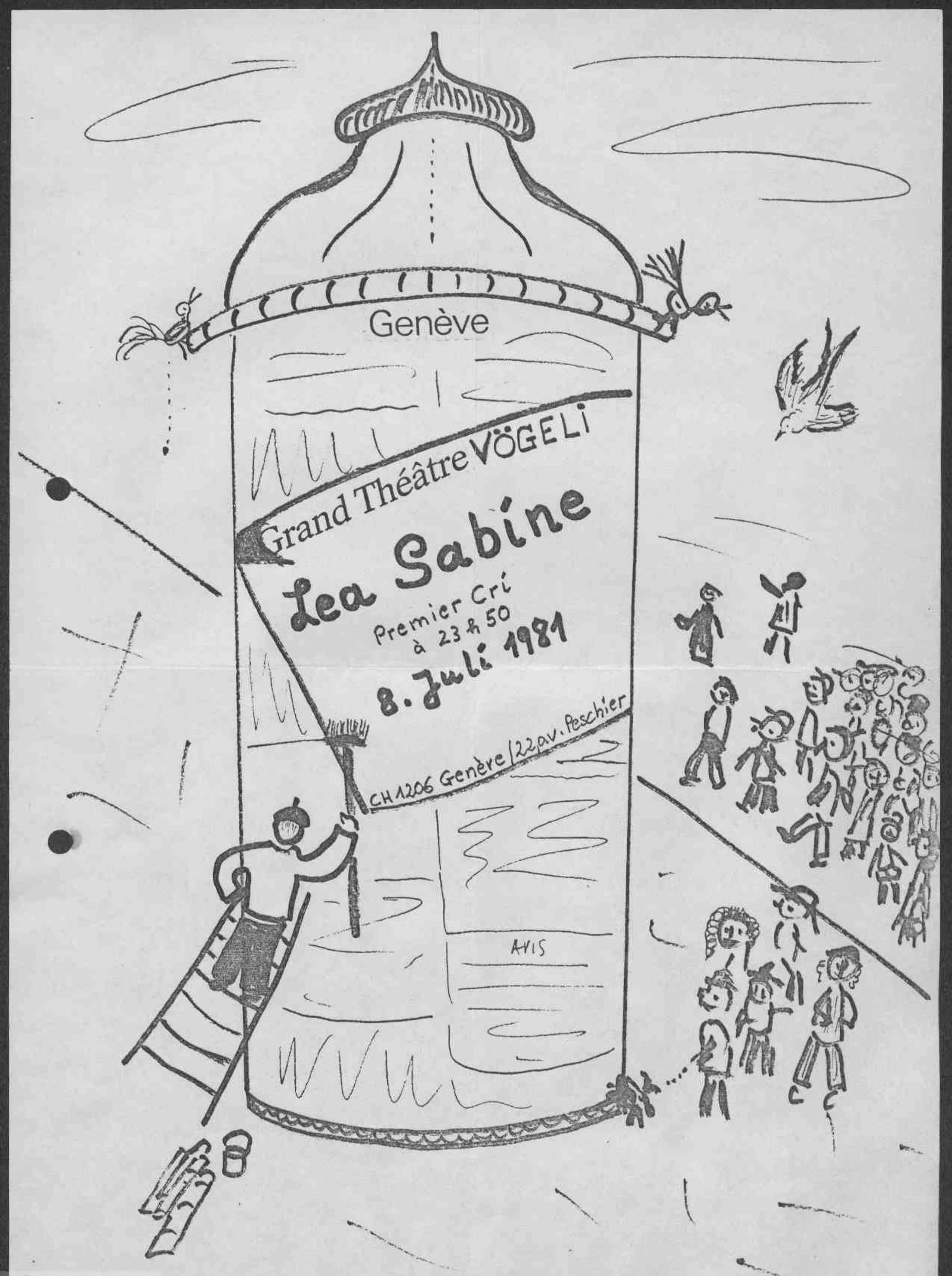
Die Polen-Reise war erhebliches Erlebnis. Wir stecken über den Rand voll von Eindrücken und versuchen, das Erlebte zu verarbeiten, u. a. durch Lektüre der modernen polnischen Literatur.

Mit herzlichen Grüßen,
die zugleich allen Gossners gelten,

Dein Klaus

Gossner Mission

Gossner Mission



Ulrike, Hans und Christiane Vögeli freuen sich über 3350 g + 50 cm mehr 'Vögeli"

Gossner Mission

epd Evangelischer Pressedienst

Gemeinschafts-
Werk der
Evangelischen
Publizistik e.V.

D 6000 Frankfurt 17
Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
Telex 0412796 epderd

Redaktion Genf

CH 1211 Genève 10
Palais des Nations
Salle de Presse No. 2
Tel. (004 122) 34 60 11
App. 2375

Tél.dir.336616

Herrn
Pastor Erhard Mische
Gossner Mission
Handjerystrasse 19/20
D 1000 BERLIN 41

19. April 1981

Lieber Erhard,

besten Dank für Deien "Ali Baba-Bericht" (Zitat Mische). Erschrick nicht vor den kleinen blauen Buchstaben, die ich in Deine Erzählungen hineingestreut habe.

Wenn ich mir noch einen Vorschlag erlauben darf: Sollte man nicht unter einem Punkt 0 kurz etwas zur aktuellen politischen Lage (Demonstrationen in Kathmandu, zentrale politische Lenkung bei Streiks, regierungsfeindliche Haltung bei Lehrern, mit denen wir sprachen etc) sagen? Und unter 4.2 müssten noch ein paar Zeilen über unseren Dorfbesuch mit Angelika folgen, weil es sonst so aussieht, als hätten wir auf deren Aktivitäten nicht geachtet. Eine andere Frage ist, ob man unter 1.2.4 noch eine Warnung vor dem wahrscheinlichen Kultur- und Sittenschock aussprechen soll, den die & blau-, gelb- oder sonstwie farbkreuzelnden Gäste erleiden.

Meine Zeugenaussage über den Verlust Deiner Kamera wird hoffentlich massgeblich zur Rückerstattung des Geldwertes beitragen. Allfällige Prozente sind einzuzahlen unter Nr.... Aber hein, mein Nummernkonto ist mein Geheimnis!

Herzliche Grüsse, fröhliche Ostern und Western à toute la famille inconnue

Dein Hans.

Herausgeber:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik

Vorsitzender Vorstand
Gemeinschaftswerk:
D. Hans Timme

Direktor des
Gemeinschaftswerks:
Dr. Norbert Schneider

Chefredakteur:
Hans-Wolfgang Heßler

Redaktion Genf
Hans Vögeli

Gossner Mission

epd Evangelischer Pressedienst

Gemeinschafts-
Werk der
Evangelischen
Publizistik e.V.

D 6000 Frankfurt 17
Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
Telex 0412796 epderd

Redaktion Genf

CH 1211 Genève 10
Palais des Nations
Salle de Presse No. 2
Tel. (004 122) 34 60 11
App. 2375

Herrn
Pastor Erhard Mische
Gossner Mission

Handjerystrasse 19/20
D 1000 Berlin 41

EINGEGANGEN
9. JUNI 1981
Erledigt

Tél.dir.336616

3. Juni 1981

Lieber Erhard,

"O, auch die schönen, freien Regungen
Der Gastlichkeit, der frommen Freundestreue
Sind eine heilige Religion dem Herzen."
So schrieb Schiller in Wallensteins Tod. Und auch der Talmud weiß so recht die Gastfreundschaft zu loben:
"Wer Gastfreundschaft übt, bewirtet gleichsam Gott selbst."

Nun will ich mich nicht mit Gott vergleichen, aber ich habe mich nun mal wohlgefühlt in Deinem Hause. Deshalb auch am Anfang ein herzliches "Dankeschön!", das Du vielleicht nicht vergißt, auch Deiner Frau zu sagen.

Der Blick auf die Beilagen hat den zweiten Grund des Briefes verraten. Es schien mir höchste Zeit (auch,weil mein Konto etwas leer aussieht), endlich die Dienstreisekostenabrechnungen zu machen. Die beiden Flugbillets hatte ich schon in Berlin abgerechnet, hier folgen die Belege.

Herzliche Grüße an Weib und Kind und die Mitarbeiter in Berlin!

Ihr.

Herausgeber: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik
Vorsitzender Vorstand Gemeinschaftswerk: D. Hans Timme
Direktor des Gemeinschaftswerks: Dr. Norbert Schneider
Chefredakteur: Hans-Wolfgang Heßler
Redaktion Genf Hans Vögeli

Gossner Mission

epd Evangelischer Pressedienst

Gemeinschafts-
Werk der
Evangelischen
Publizistik e.V.

D 6000 Frankfurt 17
Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
Telex 0412796 epderd

Redaktion Genf

CH 1211 Genève 10
Palais des Nations
Salle de Presse No. 2
Tel. (004 122) 34 60 11
App. 2375

Die Adresse, unter der Sie Dr.Kängma erreichen koennen, steht auf seinem Bericht drauf. Seine Telefonnummer ist die des Weltkirchenrates: 004122-989400. Ach so, seine Bitte: schreiben Sie ihm auf Englisch! Und falls Sie ihm schreiben, koennten Sie dann noch eine Kopie fuer mich in einen Briefumschlag schicken, im falle er mich darauf ansprechen sollte. Danke!

Es gruesst Sie herzlich

Ihr Hans Vögeli

PS: Tippfehler bitte ich, wie ueblich, zu entschuldigen.

Herausgeber:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik

Vorsitzender Vorstand
Gemeinschaftswerk:
D. Hans Timme

Direktor des
Gemeinschaftswerks:
Dr. Norbert Schneider

Chefredakteur:
Hans-Wolfgang Heßler

Redaktion Genf
Hans Vögeli

Gossner Mission

Kurator

Herrn
Hans Vögeli
22 Avenue Reschier
CH 1206 Genf

4.10.1979

Lieber Herr Vögeli!

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, uns die Wege ins Genfer Allerheiligste zu ebnen.

Am Telefon habe ich vergessen, daß wir, falls möglich, natürlich auch bei Emilio Castro, bzw. CWME, guten Tag sagen möchten, denn die sind ja wohl in erster Linie für uns als Missionsgesellschaft "zuständig".
Im Augenblick stelle ich mir dort eher einen courtesy call vor, kein bestimmtes Verhandlungsthema.

Herzliche Grüße an Sie und Ihre Familie,
Ihr

lu

Gossner Mission

Herrn
Hans Vögeli
22 Avenue Peschier
CH 1206 Genf

21.9.1979

Lieber Herr Vögeli!

Jetzt möchte ich Sie herzlich darum bitten, so eine Art Zeremonienmeister für unseren Genf-Trip zu spielen.

Ich habe Peters und mich angemeldet bei

LWB, Department of Church Cooperation
LWB, Department of World Service (über Church Cooperation)
WCC, URM, George Todd

Schließlich sollten wir auch noch beim PCR versuchen, Kontakt zu ZAPU-Leuten zu kriegen, um mit ihnen die Frage einer Zusammenarbeit mit Gossner Mission auf der Zimbabwe-Seite des Kariba-Sees nach der Befreiung Zimbabwes zu ventilieren. Vielleicht hilft ein solcher Kontakt auch zur Verbesserung der Beziehungen zu ZAPU-Lagern auf der sambischen Seite des Karibb-Tals. Geschrieben habe ich dorthin bisher nicht.
Ich habe CHurch Cooperation gebeten, für uns beide ein Hotel oder eine Pension für Sonntag bis Dienstag zu buchen. Sonntag nachmittag wollen wir Neudörfer, LCA, treffen, Montag und Dienstag die übrigen Gespräche führen. Falls die Zeit nicht ausreicht, will ich auch gern noch einen Tag länger bleiben.

Das Problem ist nun vor allem, die Abmachungen zeitlich alle unter einen Hut zu bringen. Und ich dachte mir, ein Mann am Ort kann das vielleicht am besten. Oder?

Eben fällt mir ein, bei CCPD wollen wir auch noch vorsprechen, um über Möglichkeiten der Mitfinanzierung der Arbeit in Zambia zu sprechen. Dorthin habe ich auch noch nicht geschrieben.

Wollen Sie uns da ein bißchen bei der Organisation helfen?

Herzliche Grüße,
Ihr

Gossner Mission

224

DER DIREKTOR

gep Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V.

Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
6000 Frankfurt 17

Haus der Evangelischen Publizistik

Telefon (0611) 7 15 71
Telex 0 412 796

Herrn
Kurt Scharf
Kuratorium der
Gossnerschen Missionsgesellschaft
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

7.Februar 1979 Dr.Schn/dk

Lieber Bruder Scharf,

verzeihen Sie, daß ich erst heute auf Ihre Anfrage vom 22.Januar zurückkomme. Selbstverständlich werden wir Herrn Vögeli für die erwähnte Zeit freistellen. Ich habe Herrn Heßler gebeten, dies Herrn Vögeli mitzuteilen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.Norbert Schneider

Vorsitzender des Vorstandes: D. Hans Thimme

Direktor des Arbeitszentrums: Dr. Norbert Schneider

Dresdner Bank AG
Frankfurt Konto 4 116 070
(BLZ 500 800 00)

Postscheckamt
Frankfurt/Main
Konto 582 91 - 607

Gossner Mission

Herrn
H. Vögeli
22 Avenue Peschier
CH 1206 Genf

22.12.1978

Lieber Herr Vögeli!

Eben habe ich gehört, daß Ihre kleine Tochter nun gestorben ist, von der Sie in Mainz erzählt hatten. Ich möchten Ihnen und Ihrer Frau wünschen, daß Sie nach den Monaten der Aufregung und Anspannung jetzt Ruhe finden können in der Gewißheit, daß unsere Toten ihre Ruhe finden in Gottes Leben und daß wir mit ihnen verbunden bleiben als Glieder am auferstandenen Leibe Jesu Christi. Uns mag ein Leben zu kurz und sinnlos erscheinen, aber wissen wir, welchen Segen Gott gerade mit diesem kurzen Leben stiften wollte?

Ich habe auch gehört, daß Ihr Brief über Runge und Scharf nicht ans Ziel gekommen ist. Dr. Runge und seine Sekretärin sind bis 8.q 1. 79 auf Urlaub, Scharf erinnert sich nicht, einen derartigen Brief gesehen und unterschrieben zu haben.

Darum mein Vorschlag:
Schicken Sie Ihren Entwurf jetzt direkt an Scharf zur Unterschrift mit einem Durchschlag Ihres Anschreibens dazu an Runge. Wenn Sie für Scharf einen Freiumschlag beifügen, macht er es bestimmt sofort, zumal ich ihn heute danach gefragt habe. Darauf können Sie sich auch beziehen.

Herzliche Grüße und alle guten Wünsche für Weihnachten und das neue Jahr,

Gossner Mission

Herrn
Direktor S.Kriebel
Gossner-Mission
Handjerystr.19/20
D 1000 Berlin 41

epd Evangelischer Pressedienst

Gemeinschafts-
Werk der
Evangelischen
Publizistik e.V.

D 6000 Frankfurt 17
Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
Telex 0412796 epderd

Redaktion Genf

CH 1211 Genève 10
Palais des Nations
Salle de Presse No. 2
Tel. (004 122) 34 60 11
App. 2375

direkt: 336616

EINGEGANGEN
20. DEZ. 1978
Erledigt .....

Lieber Herr Kriebel,

zur Vorsicht schicke ich noch mal meine Anmeldung zur Mainzer Kuratoriums- und Studientagung los, vielleicht ist die erste Karte× bei Ihnen nicht angekommen.

Frau Vogel Gleichzeitig bitte ich Sie um Rueckerstattung von 143,30 sfr (=167,60 DM) fuer die Rueckfahrkarte zur Kuratoriumssitzung in Augsburg. Am einfachsten, Sie schicken mir einen Scheck.

Beleg entnommen
Ch 20.12.78

Ich wuensche Ihnen, Ihrer Familie und allen Gossner-Mitarbeitern ein recht frohes gesegnetes Weihnachtsfest. Bei uns wird es etwas stiller sein, denn unsere Tochter ist in der letzten Woche gestorben.

Es gruesst Sie

Ihr H. Vögeli

× nicht eingegangen
20.12.78

Herausgeber: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik
Vorsitzender Vorstand Gemeinschaftswerk: D. Hans Timme
Direktor des Gemeinschaftswerks: Dr. Norbert Schneider
Chefredakteur: Hans-Wolfgang Heßler
Redaktion Genf Hans Vögeli

Gossner Mission

Dienstanschrift
Salle de Presse

Palais des Nations
1211 Genève 10
Tel 0041-22- 336616

Gossner Mission

Hans Vögeli

Evangelischer Pressedienst

epd

bureau:
40, rue des Buis
1202 Genève
tél.: (22) 31 48 41

privé:
22, avenue Peschier
1206 Genève
tél.: (22) 47 58 31

Bossner Mission

Herrn
H.Vögeli
22 Avenue Peschier

CH 1206 Genf

Schweiz

10.Januar 1978
kr/sz

Lieber Herr Vögeli!

Am 26.d.M. nachmittags habe ich keine Zeit wegen der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kuratoriums, aber am Sonnabend, 27.1., können wir uns um 10.00 Uhr gern zusammensetzen.

Herzliche Grüsse

I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Gossner Mission

Herrn
Professor
Dr.H.Wagner
Finkenstr. 5

8806 Neuendettelsau

12. April 1978

Sehr geehrter Herr Dr. Wagner!

Hiemmit bestätigen wir das geführte Telefongespräch und die Reservierung eines Vierbett-Zimmers im Gästehaus der Philippus-Kirchengemeinde, Stierstr. 17, 1000 Berlin 41 (Friedenau), Tel.030 - 851 73 24, für die Zeit vom 29.April bis 1.Mai 1978. Wir haben der Hausmutter mitgeteilt, dass Sie mittags zwischen 12.oo und 14.oo Uhr eintreffen werden.
Mit freundlichen Grüssen und guten Wünschen für einen angenehmen Aufenthalt in Berlin

Sekretärin

Gossner Mission

notiz

von

Siegw. Kriebel

TAG								
	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	

MONAT						
1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	

Joh-Stift?

29.4. – 1.5. Berlin

Wagner, 4 Personen

12^{00} – 13^{30} ev. Philippus

Gossner Mission

Herrn
Dr. H. Wagner
Finkenstr. 5
8806 Neuendettelsau

29.11.1977

Lieber Bruder Wagner!

Kürzlich schrieb Bruder Fugmann einen besorgten Brief, wir möchten doch die Kuratoriumssitzung in Bayerh bitte nicht auf Anfang September 1978 legen.

Möglicherweise liegt meine Antwort während seiner Abwesenheit nun längere Zeit auf seinem Schreibtisch. Darum möchte ich auch Ihnen noch einmal mitteilen, daß das Kuratorium schon in Stapelage die Herbstsitzung auf den 26./27.1o.1978 festgelegt hat. Bruder Fugmann stellte in Aussicht, daß die Sitzung möglicherweise in Augsburg stattfinden könnte, und dieser Vorschlag wurde vom Kuratorium lebhaft begrüßt.

Missionspfarrer im Dekanat Augsburg ist Pfarrer Eichner, der im Jahre 1975 an unserer ersten Freundschaftsreise nach Indien teilgenommen hat. Er ist ein guter Freund der Gossner Mission. Da Sie ja als der Bayerische Kurator in unserem Kuratorium sicherlich die Vorbereitung der Kuratoriumssitzung im Herbst 1978 in der Hand haben werden, werden Sie bestimmt in Pfarrer Eichner einen aufgeschlossenen Partner finden.

Wir haben unsererseits in dieser Angelegenheit nichts unternommen, da ja die Bayerische Landeskirche die Einladende ist. Da allerdings der Termin schon festgelegt ist, dürfte es sich empfehlen, ihn auch mit dem Dekanat Augsburg möglichst bald abzusprechen. Aber vielleicht ist das ja auch schon geschehen.

Mit allen guten Wünschen für eine gesegnete Adventszeit
und herzlichen Grüßen,
Ihr

lb

Gossner Mission

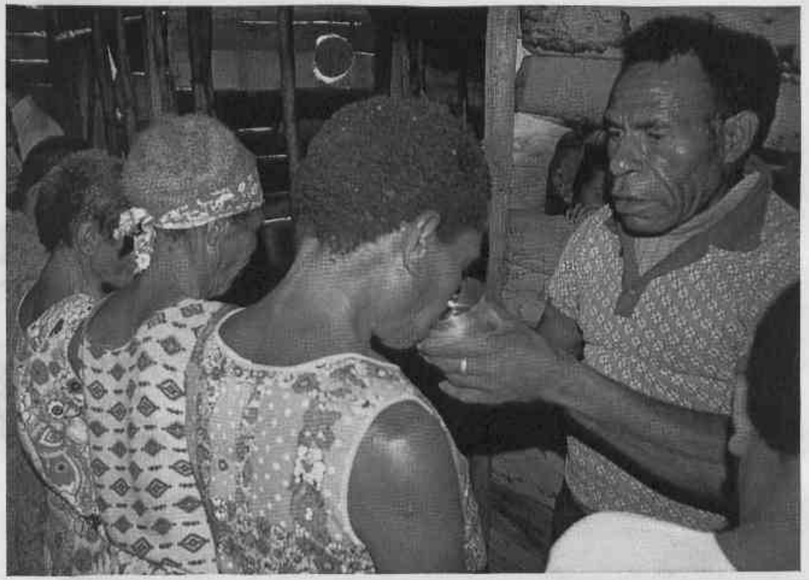
Liebes Erstes Frauchen -

Lieben Dank für Ihre Zeilen
Verfassen, den ich freudig weiter mißte.
Und Gottes Segen auf unsere Reise, ganz besonders auf Ihre
Reise mit bei den Verhandlungen in Ranchi!

Ihr Hans Regers

Missionswerk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Hauptstraße 2, 8806 Neuendettelsau; Foto: Hans-Gernot Kleefeld; Text: Gerhard Gruska; Druck: Freimund-Druckerei, Neuendettelsau.

Gossner Mission



„Laß mich an
deiner Freude teilhaben
und Zeit gewinnen
für dich und mich,
für das Leben
und die Menschen,
die zu mir gehören."

Dr. Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau
Finkenstraße 5

17. Januar 1976

Der Landrat
für den Sprengel Calenberg-Hoya
Eing.: 19. JAN. 1976
Tgb.-Nr. 155
Anl.: ... Bl.

An den
stellv. Vorsitzenden des Kuratoriums
der Goßner Mission
Herrn Landessuperintendenten Peters
Altenhäger Kirchweg 20/22
31 Celle

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 420 44
Datum 5.4.76
Handzeichen

Betr.: Kuratoriumssitzung am 23. Januar 1976

Sehr verehrter Herr Landessuperintendent, lieber Bruder Peters -

mit der Einladung zur Kuratoriumssitzung am 23.1. in Berlin ist uns auch die vorläufige Tagesordnung zugegangen. Ich vermisse darauf den Tagesordnungspunkt Evangelisches Missionswerk.

Auf der letzten Sitzung hat das Kuratorium den Beitritt der Goßner Mission als Gründungsmitglied zum Evangelischen Missionswerk in der Bundesrepublik und in Berlin West gutgeheißen. Auf der Gründungsversammlung am 19.9.75 hat Br. Seeberg die Goßner Mission rechtmäßig vertreten.

Nach meiner Kenntnis der Dinge ist aber die Gründungsversammlung nicht identisch mit der (ordentlichen) Mitgliederversammlung des EMW, die im Laufe der ersten Jahreshälfte 1976 noch zur konstituierenden Sitzung zusammentreten soll. Nach der Satzung steht der Goßner Mission in der Mitgliederversammlung 1 Vertreter zu. Das ist nun meine Interpretation: ich nehme an, daß dieser Vertreter durch das Kuratorium zu bestimmen bzw. zu wählen ist.

Ich bitte diese Frage nach unserer eigenen Satzung zu prüfen, und melde diesen Punkt schon jetzt für die Tagesordnung unserer nächsten Sitzung am 23.1. an.

Mit aufrichtigen Grüßen bin ich Ihr

Herwig Wagner

(Herwig Wagner)

Gossner Mission

Dr. Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau
2. April 1975

EINGEGANGEN
- 4. APR. 1975
Erledigt .....

An den Vorsitzenden des Kuratoriums
der Goßner Mission
Herrn Bischof D. Scharf

1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

Betr.: Kuratoriumssitzung am 25.April 1975

Sehr geehrter Herr Bischof -

durch einen vorgezogenen Beginn des Sommersemesters 1975 trifft nun leider der Termin der anberaumten Kuratoriumssitzung in Mainz mit der ersten Dozentensitzung zusammen. Ich bitte mein Fernbleiben von der Kuratoriumssitzung zu entschuldigen.

Leider ist z.Zt. auch mein Vertreter, Herr Fugmann, auf einer längeren Afrika-Reise unterwegs und deshalb nicht in der Lage, nach Mainz zu kommen.

Mit aufrichtigen Grüßen bin ich Ihr

Herw. Wagner

(Herwig Wagner)

Gossner Mission

XXXXXX 851 30 61

- Der Vorsitzende -

2. Februar 1978

Herrn
Pfarrer
Friedrich Weissinger
Fröbelstr. 14

6368 Bad Vilbel

Lieber Bruder Weissinger!

Mit tiefem Bedauern habe ich Ihren Brief vom 20.Januar 1978 erhalten, mit dem Sie Ihren Austritt aus dem Kuratorium der Gossner Mission erklären. Sie haben das auf die Ihnen eigene Weise getan und noch einmal mit erfrischender Offenheit Ihr Herz ausgeschüttet und das Kuratorium zur Besinnung gerufen. Ich bin sicher, dass die Kuratoren Ihre Fragen bedenken und besprechen werden.

Sehr dankbar bin ich Ihnen dafür, dass Sie auch in Zukunft der Arbeit der Gossner Mission und ihren Mitarbeitern in Mainz und Berlin freundschaftlich verbunden bleiben wollen, umso mehr, als uns allen wohl bewusst ist, was die Gossner Mission Ihrer Mitarbeit, Ihrem Einsatz, Ihrer Phantasie und Ihrer aufbauenden Kritik in den langen Jahren zu verdanken hat, die Sie nun schon mit ihr verbunden sind, zuletzt in den 10 Jahren, in denen Sie dem Kuratorium angehört haben. Ich hoffe, dass die Verbindung der Gossner Mission mit Ihnen tatsächlich weiterhin gute Früchte trägt.

Dennoch möchte ich Ihnen noch einmal sagen, wie sehr ich es bedauere, dass mit Ihrem Ausscheiden das Kuratorium nicht nur einen langjährigen, sondern auch einen ganz besonders profilierten Bruder und Mitstreiter verliert. Die bunte Zusammensetzung haben wir ja immer als einen Gewinn betrachtet, und Sie haben zur Lebendigkeit der Sitzungen ganz wesentlich beigetragen.

Lassen Sie sich in brüderlicher Verbundenheit
herzlich grüssen von
I h r e m

D.Kurt Scharf

D/ (blind)Landessup.i.R.Peters, Celle

Gossner Mission

FRIEDRICH WEISSINGER
Geschäftsführer der Kammer und des Amtes
für Mission und Oekumene der E K H N
und Referent für Oekumenische Diakonie
im Diakonischen Werk der E K H N

Geschäftsstelle: 6 Frankfurt-90
Ederstraße 12
Telefon: 0611/778664
Privat: 6368 Bad-Vilbel-Heilsberg
Fröbelstraße 14
Telefon: 06193/84585

den 2o.1.78

An den Vorsitzenden des
Kuratoriums der Gossner Mission
Herrn Bischof i.R. Scharf
Handjerystr. 19/2o

1ooo Berlin 41 (Friedenau)

Sehr geehrter Herr Bischof, lieber Bruder Scharf!

Es fällt mir wahrhaftig nicht leicht diesen Brief zu schreiben, aber ich meine es doch tun zu müssen. Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus dem Kuratorium der Gossner Mission zum 1. Februar 1978. Ich habe lange überlegt, ob ich diesen meinen Schritt schriftlich begründen soll und meine, daß ich es Ihnen und meinen Freunden nach 26jähriger Gemeinsamkeit schuldig bin. Ich überlasse es Ihnen, ob Sie den Brief den Kuratoriumsmitgliedern zur Kenntnis geben wollen. Ich will es unter folgenden Punkten begründen:

1.) Die Gossner Mission befindet sich in einer tiefen - für mich geistlichen - Krise. Das Leitungsgremium - das Kuratorium - hat diese Krise weitgehend nur strukturell und personell angegangen, ohne nach seinem eigenen Beitrag zu dieser Krise zu forschen. Ich habe in der Sitzung im April 1977 in Mainz versucht, diese Krise einmal aufzuzeigen, und die Herren Kuratoren sind in keiner Weise darauf eingegangen. Warum? Kann eine Gesundung eintreten ohne eigenes Versagen und eigene Schuld an der Krise zu bekennen? Ich meine nicht.

2.) Einige Kuratoren haben durch Geldüberweisungen in den schwierigen Prozeß in den beiden Gossner Kirchen in Indien an der Missionsleitung vorbei eingegriffen und sich damit eindeutig außerhalb die Beschlüsse des Kuratoriums gestellt. Sie haben aber nicht die Konsequenz des Austritts vollzogen, sondern beteiligen sich an den Sitzungen, als ob nichts geschehen sei. Ich halte dies für unaufrichtig und unwahrhaftig und bin der Überzeugung, daß dies jeder evangelischen Gemeinschaft widerspricht. So kann meines Erachtens keine Gesundung des Kuratoriums und damit der Gossner Mission geschehen.

3.) Die Berufung im Kuratorium auf den Vater Gossner und davon ableitend, daß die Gossner Mission unter den Missionsgesellschaften etwas besonderes sei, halte ich heute für eingebildet und arrogant. In der Tat ist es richtig, daß Vater Gossner ein außergewöhnlich begnadeter Diener Gottes war und die Gossner Mission dies Erbe immer wieder in ihrer Geschichte

Gossner Mission

entsprechend gelebt hat. Aber Vater Gossner war eben ein Mensch, der aus tiefem Glauben und Vertrauen aus dem Evangelium lebte und von dieser Geistlichkeit her zum biblischen Ärgernisse für seine Umwelt und auch immer wieder seiner Kirche wurde. Aber die Grundlage war seine Geistlichkeit und nichts anderes. Die öffentliche Meinung oder ähnliches war für ihn unwichtig, auch was die eine oder andere kirchliche Obrigkeit sagte, sondern nur der Gehorsam im Glauben. Diese Geistlichkeit ist meines Erachtens nicht im Kuratorium da.

4.) Als Bruder Berg die Leitung der Gossner Mission übernahm, fanden Treffen der Mitarbeiter aus Berlin und Indien statt. Ich entsinne mich noch gut daran, daß wir eine ganz schwierige Frage im Blick auf die Gossner Kirche in Indien besprachen, daß ich Bruder Lokies, der jeweils dabei war, fragte, war er meinte. Seine Antwort hat mich so tief beeindruckt, weil ich sie wegweisend für mich hielt, daß ich sie noch wörtlich weiß: "Nun liegt die Verantwortung in den Händen der jüngeren Brüder, und ich will mich ganz raushalten; ich bin alt geworden." Ich bin nicht Bruder Lokies böse, daß er wieder eingegriffen hat. Ich bin höchstens traurig, daß er nicht Wort gehalten hat. Aber was ich nicht verstehen kann, ist, daß sich Kuratoren zum Sprachrohr von Bruder Lokies machen oder machen lassen.

Dies sind nur einige Punkte, sicherlich für mich die wichtigsten Gründe, die mich zu meinem Schritt veranlaßt haben. Dieser Schritt bedeutet nicht, daß ich meine Vergangenheit vergessen habe. Denn in den insgesamt 26 Jahren - davon 18 im aktiven Dienst - des gemeinsamen Weges bin ich geprägt worden und habe sehr viel gelernt. Ich meine auch, daß das Erbe Gossners nicht nur durch die Gossner Mission wahrgenommen wird, sondern durch viele Menschen, die sich mit ihm beschäftigt haben. Und zu denen zähle ich mich auch. Für mich Hört damit die Liebe, allerdings auch die Sorgen, für die Gossner Kirche nicht auf. Genausowenig wie ich auch damit keine innere Verbundenheit mehr zu den Arbeiten in Nepal und Sambia mehr hätte. Umsomehr weil die Arbeit in Nepal wesentlich auf meinen Einfluß hin einst aufgenommen wurde. Kurz gesagt, ich bleibe mit der praktischen Arbeit verbunden, und dies ist nicht an die Mitgliedschaft im Kuratorium gebunden.

Darf ich Ihnen persönlich noch sagen, daß mir Ihnen gegenüber der Schritt mit am schwersten fällt. Ich hoffe, daß Sie wissen, daß ich vor Ihrer großen Menschlichkeit eine große Hochachtung habe und es mich schmerzt, wenn ich Ihnen mit meinem Schritt weh tue. Aber ich hoffe, Sie können mich wenigstens etwas verstehen. Mit den Brüdern und Schwestern in Berlin und Mainz werde ich aufgrund meiner Tätigkeit in der EKHN und der Ökumenischen Diakonie verbunden bleiben. Dies ist für mich tröstlich, und ich werde diesen Geschwistern auch weiterhin zur Verfügung stehen. Ich wünsche dem Kuratorium, daß es erkennt, in welcher Krise es selber steckt und einen Neuanfang zur alten oder neuen Geistlichkeit findet.

Im Durchschlag an:
Herrn Missionsdirektor Kriebel
Gossner Mission
Handjerystr. 19/2o
1ooo Berlin 41 (Friedenau)
mit der Bitte um Kenntnisnahme

Mit herzlichem Dank und guten Wünschen für die Zukunft

I h r

(Weissinger)

Gossner Mission

AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Geschäftsstelle: 6 Frankfurt-90
Ederstraße 12

Telefon: 0611/778664

EINGEGANGEN
25. APR. 1977
Erledigt .....

15. 4. 1977

Ich freue mich, daß das Ergebnis einer beinahe zweijährigen Arbeit unseres Theologischen Arbeitskreises jetzt vorliegt und übersende Ihnen in der Anlage davon ein Exemplar. Wir haben es in einer größeren Auflage als ein Arbeitsbüchlein für die Gemeinden drucken lassen. Darüber hinaus können Sie es aber auch bei dem Verlag Otto Lembeck, Frankfurt, Leerbachstr. 42, bestellen, wenn Sie eine größere Anzahl in Ihrem Arbeitsbereich verwenden wollen.

Ich würde mich freuen, wenn ich gelegentlich von Ihnen eine Rückäußerung erhalten könnte, welchen Eindruck Sie von diesem Büchlein gewonnen haben. Insbesondere würde mich Ihre Kritik interessieren, denn es könnte sein, daß wir durchaus noch einmal in eine Neuauflage gehen müssen, und dann wäre es sicherlich hilfreich, von kritischen Stimmen zu lernen und eventuell die Arbeitsunterlage noch zu verbessern.

Mit freundlichen Grüßen
I h r

(Weissinger)

Anlage

3 Exemplare

1 Exemplar an Hn. Seibel z/ 25. 4. 77

Gossner Mission

5. April 1976
sz

Sehr geehrter Herr Weissinger!

Entsprechend Ihrem Schreiben vom 1.d.M. haben wir notiert, dass Sie an der Kuratoriumssitzung in Mainz am 29.d.M. abends und am 30.d.M. ab mittag teilnehmen werden.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Herrn
Fritz Weissinger
Fröbelstr. 14

6368 Bad Vilbel

D/ GM Mainz

Gossner Mission

AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE
DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

Amt für Mission und Oekumene · 6 Frankfurt-90 · Ederstraße 12

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Leiter: Friedrich Weissinger
Geschäftsstelle: 6 Frankfurt-90
Ederstraße 12
Telefon: 0611/778664

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Datum
sz	29.3.76	W/Ja	1. April 1976

Lieber Martin !

Eigentlich bin ich schon im Urlaub, als Deine Einladung zur Kuratoriumssitzung eintraf. Ich bin in ziemlichem Druck und könnte meine Teilnahme zusagen für 29.4. abends und 30.4.76 ab mittag.

Ich stelle Euch anheim, ob Ihr unter diesen Umständen meine Vertreterin einladen wollt oder ob Euch diese Anwesenheit genügt.

Mit herzlichen Grüßen
und guten Wünschen
D e i n

Gossner Mission

Stellvertretende Kuratoriums-
mitglieder
1975-1981

b

LEITZ
1656 Trennblatt
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Gossner Mission

Gossner Mission

17.12.78

Lieber Herr Thiebel!

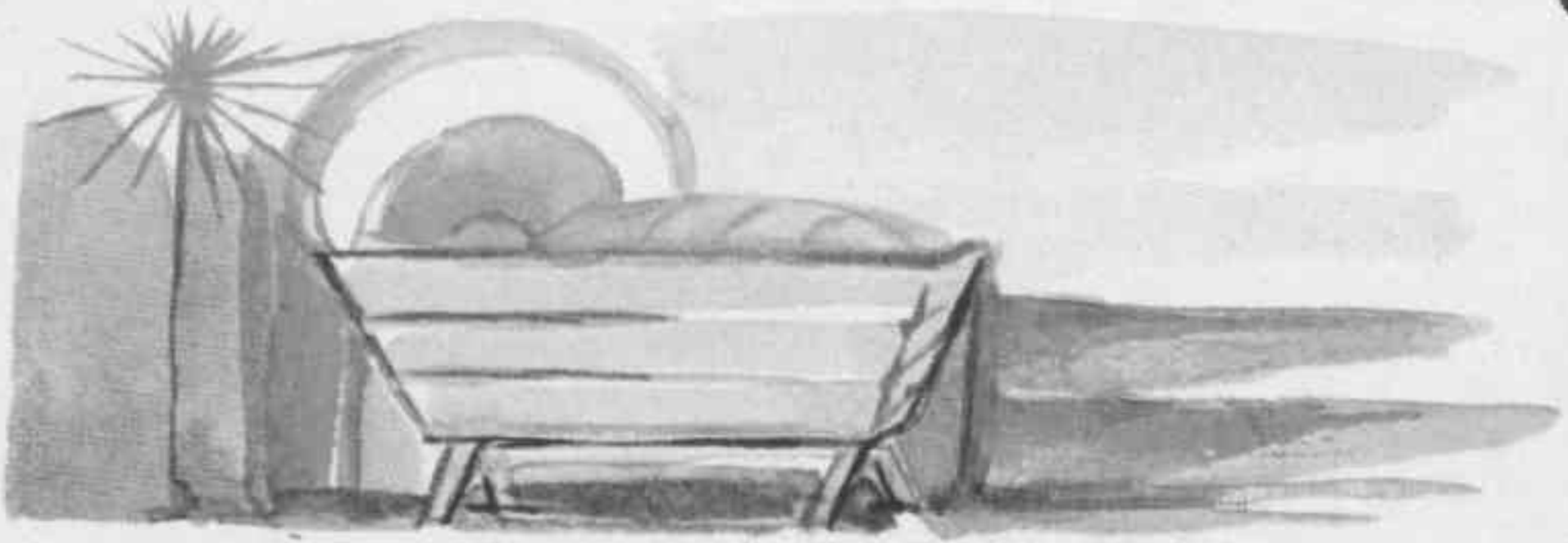
Da meinem Brief eine Anfrage wegen einiger Pflanzen [illegible] Wort kommen ist.

EINGANGEN
20. DEZ. 1978
Erledigt .....
KARTEI AUS SERIE 68 (C) MARK EMMY VAN DIJK
JOHANNES KIEFEL VERLAG WUPPERTAL BARMEN

Ich habe mit meiner Absage so lange gezögert, weil ich immer noch hoffte, an den Studientagen teilnehmen zu können. Nun kann ich übersehen, daß Zeit und Kraft nicht reichen werden. Es tut mir leid, aber ich sehe keine Möglichkeit. Ich wünsche Ihnen [illegible] Ihren Mitarbeitern ein gesegnetes Fest!

Ihr Adolf Bialke.

Gossner Mission



Aus Gottes Lieb in heilger Nacht ist uns ein Kind geboren.
Dies Kind hat Gottes Licht gebracht der Welt, die ganz verloren.

Arno Pötzsch

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESEGNETES NEUES JAHR

Gossner Mission

Waldtraut Bidder
Ukenastraße 13
2960 AURICH 1

Aurich, den 25.8.77

EINGEGANGEN
29. AUG. 1977
Erledigt

Gossner-Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Lieber Herr Seeberg!

In den letzten Wochen und Monaten hat sich in meinem Briefkasten oft Post mit dem Stempel der Gossner'Mission gefunden. So habe ich aus der Ferne etwas von den Schwierigkeiten, Konflikten und Sorgen erfahren. Ich habe immer wieder an Sie gedacht, da Ihnen ja in der letzten Zeit besonders viele Entscheidungen abverlangt wurden, Sie an Grenzen stießen und Enttäuschungen erlebten.
Allerdings muß ich sagen, daß ich aus allen schriftlichen Mitteilungen doch nicht die Hintergründe und wahren Zusammenhänge entnehmen konnte, sodaß ich die Lage der Gossner Mission und ihre Zukunft nicht voll einschätzen kann. Das hindert mich daran, mich trotz Ihrer Einladung für die Stellvertreter, zur Herbst-Sitzung des Kuratoriums anzumelden.
Mein Brief an Sie hat noch einen zweiten Anlaß. Nach dem Fortgang von Herrn Stickan fragte ich mich, ob die Gossner-Mission von mir hier in Ostfriesland bestimmte Dinge z.B. beim Gossner-Tag erwartet. Ich rief deshalb in diesen Tagen zunächst Sup. Frerichs an, der ja die Reisepläne hier in Ostfriesland zusammenstellt und für die Gossner-Sache eintritt. Von ihm erfuhr ich, daß Sie miteinander schon beraten haben, ob ein anderer Pastor als Kuratoriumsmitglied Ostfriesland verteten sollte. Wie sehen Sie die Sache?

Ich denke mit vielen, gut. Grüßchen an Sie und Ihre Ihr Waldtraut B.

Gossner Mission

Pastor i.R.Helmuth Borutta
Brandstr.23
8500 Nürnberg

Nürnberg,16.V.1978

An den Vorsitzenden
des Kuratoriums der Gossner Mission
Herrn Bischof i.R. D.Scharf DD.
Handjerystr.19/20
1000 Berlin 41

Sehr geehrter Herr Bischof!

Ihren Brief vom 11.Mai habe ich am 13.Mai erhalten.Heute will ich Ihren Brief beantworten.
Es tut mir leid,Ihnen zu schreiben,dass es mir nicht möglich ist,an der Sitzung des Indien Ausschusses teilzunehmen,noch in das Kuratorium wieder einzutreten.Ich habe dafür zwei Gründe.
1.Seit längerer Zeit bin ich in ärztlicher Behandlung.Das Knalltrauma,das ich mir bei einem Gemeindeempfang 1975 in Indien zugezogen habe,schwächt mehr und mehr meine Herzfunktionen,den Kreislauf und mein Gehör.Ich muss psychische Belastungen meiden.
2.Da Ihre Entgegenhaltung,ohne mich gehört zu haben,negativ ist, erübrigt sich ein weiteres Gespräch im Indien Ausschuss.

Zu meiner,wie Sie schreiben "Sonderaktion",habe ich folgendes Argument.Jahrelang habe ich gerungen und gelitten,dass Kuratorium in seiner "policy" der Gossner Kirche gegenüber umzustimmen.Das ist mir nicht gelungen.So musste ich einen Weg gehen,der den allgemeinen Geflogenheiten nicht entspricht.Ich bin den Weg gegangen,um den Brüdern in Indien,die sich in einem niedagewesenen Akkulturationsprozess befinden,einen Weg zu weisen,um ihre Eigenständigkeit,der sie bedrohenden Umwelt gegenüber,zu erhalten und zu fördern.

Aus dieser vorhandenen Situation in Indien kann ich den Moratoriumstrend einiger Kuratoren nicht verstehen.Deren Haltung hat mich sehr belastet.

Bitte,übersehen Sie es nicht:ich bin nicht mit Bitterkeit sondern mit grosser Traurigkeit aus dem Kuratorium ausgetreten.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Helmuth Borutta

Gossner Mission

Durchschlag hat Hr. Scharf

11. Mai 1978

- Der Vorsitzende -

Herrn
Pastor i.R.
Helmuth Borutta
Brandstr. 23

8500 Nürnberg

Lieber Bruder Borutta!

Ihren Brief vom 3.April 1978 habe ich nicht unmittelbar beantwortet, weil ich für mein Reagieren auf Ihre Mitteilung den Rat des Kuratoriums erbitten und mich über den Verlauf der Sitzungen, an denen ich nicht hatte teilnehmen können, von einer möglichst grossen Zahl von Teilnehmern informieren lassen wollte. Das ist inzwischen geschehen. Ich schreibe Ihnen jetzt zugleich im Namen des Kuratoriums.

Wir sind betroffen über Ihre plötzliche Entscheidung, unser Kuratorium verlassen zu wollen, nachdem Sie sich zur Sitzung in Mainz kurz zuvor noch angemeldet hatten. Wir haben Ihren Beitrag in der Sitzung entbehrt. Uns liegt daran, dass in unserem Kreis zu den Problemen der Gossnerkirche und den Aufgaben der Gossner Mission eine Vielfalt von Meinungen und Urteilen laut wird. Sie haben dabei eine auf Liebe zu den indischen Brüdern und auf Indienerfahrung gründende eigene Meinung vertreten.

Recht bekümmert waren wir - gerade bei dieser Grundhaltung - über Ihre Sonderaktion nach Indien hinüber, ohne dass Sie uns andere im Kuratorium darüber verständigt haben. Wir meinen, dass sie in Indien zumal zu diesem Zeitpunkt Schaden gestiftet hat. Ihre - nach unserer Auffassung - in verschiedener Hinsicht unzutreffende, ja falsche Darstellung interner Vorgänge und Motivierungen ist uns unbegreiflich. Wir halten eine klarstellende Aussprache zwischen Ihnen und uns - im Rahmen des Indienausschusses - über die einzelnen Partien Ihres Indienschreibens für nötig. Wir möchten dabei auch die Frage Ihrer weiteren Mitgliedschaft mit Ihnen noch einmal erörtern.

Als Termin für eine Besprechung - wie gesagt: nicht mit dem Gesamtkuratorium, sondern im Indienausschuss - schlagen wir Ihnen vor

a) - und das wäre der günstigere Termin für uns - den 10.Juni 1978 vormittags in Dortmund (an diesem Termin könnte ich teilnehmen) oder
b) am 27. Mai 1978 vormittags oder nachmittags (diese Termine würden ohne mich stattfinden), ebenfalls in Dortmund.

Da die Mitglieder des Indienausschusses auf Bescheid warten, wäre ich dankbar für eine sofortige Nachricht, welcher Termin Ihnen passt und ob Sie überhaupt zu einer Aussprache bereit sind.

Obwohl auch darüber in der vorgesehenen Besprechung verhandelt werden müsste, möchte ich v.schon in dieser ersten Antwort - Ihnen entgegenhalten:

Gossner Mission

Ihre Darstellung einer schroffen, Sie "überfahrenden" Behandlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums ist nach Meinung der übrigen Sitzungsteilnehmer unbegründet. Kein anderer hat das Verhalten von Bruder Peters ähnlich empfunden wie Sie.

Meine persönliche Bitte an Sie, lieber, sehr verehrter Bruder Borutta, ist: Lassen Sie sich auf das Gespräch mit uns ein und überprüfen Sie Ihren Rücktrittentschluss - um der Brüder in Indien, um unseret- und um Ihretwillen! Ein Auseinandergehen in Bitterkeit ist nicht gut.

Sehr herzlich

I h r

K.

(Kurt Scharf)

Gossner Mission

Pastor i.R.Helmuth Borutta
Brandstr.23
8500 Nürnberg

Nürnberg,3.4.1978

An den Vorsitzenden
des Kuratoriums der Gossner Mission
Herrn Bischof i.R.D.Scharf DD.
Am Hirschsprung 35
1000 Berlin 33

Sehr geehrter Herr Bischof!

Nach längerem Überdenken der Entwicklungen in der Gossner Mission habe ich mich schweren Herzens doch durchgerungen,aus dem Kuratorium der Gossner Mission,mit der ich mehr als 50 Jahre eng verbunden gewesen bin,auszutreten.

Es sind zwei Gründe,die mich dazu veranlasst haben.
1. Aufgrund meiner Kenntnisse und Erfahrungen,die mir während meiner 20-jährigen Tätigkeit in der Gossner Kirche zuteil geworden sind,halte ich die mit Bruder Berg begonnene,dann von Bruder Seeberg und jetzt von Bruder Kriebel fortgeführten "Missionsstrategie" der Gossner Kirche gegenüber nicht für förderlich und für die Ausbreitung des Evangeliums in Indien sehr negativ.

2.Meine Kritik richtet sich in besonderer Weise gegen den stellvertretenden Vorsitzenden.Er gibt vor,die rechten Entscheidungen zu wissen und sie in Übereile durchzusetzen.Dabei scheut er sich nicht,in verletzender Weise andersdenkende Kuratoren anzufahren. Er hat Entscheidungen beeinflusst,die meiner Erfahrung nach der Gossner Mission wie der Gossner Kirche nicht dienlich gewesen sind.

Ich habe dieses Verhalten viele Jahre beobachtet.Mir ist es nicht möglich gewesen,so für die Gossner Kirche zu wirken,um ihr aus der Not,in die sie geraten ist,zu helfen.So sehe ich mich gezwungen aus dem Kuratorium auszuscheiden.

Mit der Gossner Kirche bleibe ich verbunden und bleibe ihr in eigner Weise treu.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Helmuth Borutta

Gossner Mission

17. September 1976
sz

Herrn
Pastor i.R.
H. Borutta
Brandstr. 23

8500 Nürnberg-Laufamholz

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Wie wir von Herrn Dr.Hess erfuhren, haben Sie die Einladung vom 18.August d.J. zur Sitzung der Indienkommission am 23./24. September 1976 in Berlin nicht erhalten. Beigefügt übersenden wir Ihnen eine Fotokopie dieser Einladung.

Falls Sie sich entschliessen sollten, an der Sitzung teilzunehmen, bitten wir, uns möglichst umgehend mitzuteilen, ob und für wie lange Sie die Reservierung eines Hotelzimmers wünschen.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Anlage

Gossner Mission

29. Mai 1975
sz

Herrn
Pastor
Helmut B o r u t t a

3263 E x t e n / Rinteln
Pfarrhaus

Lieber Bruder Borutta!

Auf Ihren Brief vom 23.d.M. übersende ich Ihnen anliegend je eine Vollmacht für Schwester Ilse Martin und Herrn Pfarrer Heine, die Sie bitte unterschreiben und an die beiden abschicken wollen. Eine Vollmacht der Gossner Mission wäre nicht wirksam, da das Gepäck auf Grund des auf Ihren Namen ausgestellten Flugscheines aufgegeben wurde und somit als Ihr persönliches Gut betrachtet wird und daher nur Sie über die Aushändigung verfügen können. Die Vollmacht für Herrn Pfarrer Heine füge ich zusätzlich bei, da ich nicht weiss, ob Schwester Ilse bei Ihrem Zwischenaufenthalt in Delhi Zeit haben wird, die Sache zu erledigen.

Mit freundlichen Grüssen

I h r

Lg

Anlagen

Gossner Mission


Gossner Mission

Rinteln an der Weser

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 420
Datum 24.11.
Handzeichen EINGEG...

Helmut Weiss, Aufnahme und Verlag, 3063 Bückeburg, Dammstr. 10, Tel. 12324

C Nr. 2059

Am 17. OKT. 1975

Erledigt ..... "

Berlin

Gossnerkaus

HELMUT BORUTTA
D 3263 Exten/Rinteln,
Germany

TO WHOM IT MAY CONCERN

I, Helmut Borutta, forwarded unaccompanied luggage on my flight to India in January 1975. Due to certain circumstances I did not clear the customs for this luggage. I herewith authorise Miss Ilse M a r t i n, GELC Dispensary, Takarma/Bihar, to receive the said luggage.

May 29th 1975

Gossner Mission

HELMUT BORUTTA
D 3263 Exten/Rinteln

Germany

TO WHOM IT MAY CONCERN

I, Helmut Borutta, forwarded unaccompanied luggage on my flight to India in January 1975. Due to certain circumstances I did not clear the customs for this luggage. I herewith authorise Mr. R. H e i n e, 16 Poorvi Marg. Vasant Vihar, New Delhi, to receive the said luggage.

May 29th, 1975

Gossner Mission

5.

Ev.-luth. Pfarramt,
3263 E x t e n .

Exten, den 1. April 1975.

EINGEGANGEN
- 3. APR. 1975
Erledigt .....

Herrrn Missionsdirektor
Pastor S e e b e r g ,

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Ihren Brief vom 27. März mit der Information des offiziellen Besuchers der Gossnerkirche, Mr. Gerson Tiru habe ich erhalten.
Ich freue mich, dass Sie Herrn Tiru für uns vom 12. - 19. Mai 1975 angesetzt haben. Betreffs meines Berichtes über die Indienreise möchte ich Ihnen mitteilen, dass mir der Nachmittag am Donnerstag, den 24. April paßt. Ich werde schon im Laufe des Vormittags in Mainz eintreffen.
Es wäre gut, wenn die Kuratoren, die sich für die Arbeit in Indien interessieren,, dabei sein könnten. Bitte informieren Sie die Brüder.

Mit den besten Wünschen und Grüßen,

Ihr

Bonatta.

Gossner Mission

27. März 1975
psbg/sz

Herrn
Pastor
H. B o r u t t a

3263 E x t e n
Ev.-luth.Pfarramt

Lieber Bruder Borutta!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.d.M., den ich gleich nach meiner Rückkehr aus Afrika von Ihnen bekam. Ich freue mich, dass Sie Ihre Indien- und Nepal-Reise erfolgreich, wenn auch nicht ganz gesund, beendet haben. Natürlich bin ich gespannt auf Ihren Bericht. Nachdem ich meinen Terminkalender studiert habe, möchte ich Ihnen vorschlagen, dass wir uns am Nachmittag vor der Kuratoriumssitzung in Mainz mit anderen interessierten Kuratoren zusammensetzen und beraten. Das würde bedeuten, dass Sie in der Lage sein müssten, am Donnerstag dem 24. April 1975 am frühen Nachmittag in Mainz zu sein. Wenn das geht, werde ich den anderen Kuratoren entsprechende Nachricht geben.

Die ärztliche Bescheinigung, die Sie freundlicherweise übersandt haben, werde ich am Dienstag nach Ostern, dem 1.April 1975, der vom Urlaub zurückkehrenden Frau Meudt weitergeben.

Mit herzlichen Osterwünschen für Sie und Ihre Frau bin ich

I h r

Sg.

D/ Frau Meudt

Gossner Mission

Ev.-luth. Pfarramt,
3263 E x t e n .

Exten, den 25. März 1975.

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 420
Datum 26.3.
Handzeichen Sy

An den Missionsdirektor
Herrn Pastor S e e b e r g ,
1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19/20

EINGEGANGEN
26. MRZ. 1975
Erledigt .....

Lieber Bruder Seeberg!

In der Zwischenzeit werden Sie von Ihrer Afrikareise wieder in Berlin sein. Ich hoffe sehr, daß wir vor der Kuratoriumssitzung uns noch treffen, um Ihnen meine Eindrücke, die ich in Indien gewonnen habe, mitzuteilen. Die Frage ist nur wann? Am 13.April ist die Konfirmanden-Prüfung, am 20.4. die Konfirmation und schon am 25.4. soll die Kuratoriums-sitzung sein. Sollte es nicht möglich sein, vor der Kuratoriumssitzung Ihnen zu berichten, dann möchte ich auf den Vorschlag von Bruder Peters eingehen, um vor einem kleinen Kreis über die Aufgaben der Gossner Mission zu berichten.
Ich sende Ihnen ein ärztliches Gutachten mit, aus dem hervorgeht, wie weit eine Hörminderung während der Begrüßung durch Böllerschüsse in Chaibassa eingetreten ist. Ich hoffe sehr, daß die Versicherung, die die Mission für mich abgeschlossen hat, für die Behandlung aufkommen wird.

Mit den besten Osterwünschen für Sie und Ihre Familie

Ihr

Brandt

Gossner Mission

Ev.-luth. Pfarramt,
3263 E x t e n /Rinteln

Exten, den 7. Januar 1975.

EINGEGANGEN
- 9. JAN. 1975
Erledigt .....

Herrn
Missionsdirektor der Gossner Mission
Pastor S e e b e r g ,
1 B e r l i n 41

Handjerystraße 19/20

Lieber Bruder Seeberg!

Den Hörer soeben aufs Telefon gelegt, diktiere ich den Brief, den ich Ihnen angesagt habe. Zuerst vielen Dank für die Überweisung der Summe von ca. 3 000.- DM. Anschließend werde ich mich bei der Bank erkundigen, ob das Geld schon da ist. Am Freitag, den 3.1. bin ich auf dem Kreiskirchenamt gewesen, dort habe ich veranlaßt, die Summe von 15.673.92 DM für das zu bauende Hostel in Chakradharpur zu überweisen. In diesem Betrag ist eine Summe von 7 000.- DM enthalten, die ich vom Landeskirchenamt für das Hostel bekommen habe. Ich hoffe, dass ich im Laufe des Sommers die Summe auf 18 000.- DM erhöhen kann. Schon jetzt bitte ich Sie, auf der nächsten Kuratoriumssitzung meine Bitte (Antrag) vorzutragen, 5 000.-DM für das Projekt Chakradharpur zu bewilligen. Danach könnte dann mit dem Bau des Schülerheimes unter den Hos in Chakradharpur begonnen werden. Für Ihren Einsatz für meine Hos werde ich Ihnen sehr dankbar sein.

Mit den besten Wünschen und Grüßen an Sie und Ihre Familie

bin ich Ihr

Helmuth Borutta

Gossner Mission

CD

Gossner Mission

23.5.78

Lieber Herr Wiebel!
Vielen Dank für Ihren Brief
vom 12.5.! Ich nehme
die Wahl zum stellv. Kurator
an.
Herl. Gruß!
Ihr Gerd Decke

Gossner Mission

Absender

Gerd Decke
Schulberg 3
638 Bad Homburg

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

EINGEGANGEN
29. MAI 1978
Erledigt .....





Postkarte

Herrn
Siegward Knibel
Gossner Mission
(Postfach oder Straße und Hausnummer)
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner Mission

12. Mai 1978

Herrn
Pfarrer Gerd Decke
Schulberg 3

6380 Bad Homburg

Lieber Herr Decke!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen mitzuteilen, dass das Kuratorium der Gossner Mission Sie auf seiner Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zum stellvertretenden Kurator gewählt hat, und zwar für Herrn Vögeli, Genf.

Ich freue mich, dass Sie nun zu unserem Kuratorium gehören. Sie werden alle Unterlagen erhalten, die an Kuratoren verschickt werden, auch dann, wenn Sie nicht zu einer Sitzung eingeladen sind. Eingeladen werden Sie immer dann, wenn der Kurator, den Sie vertreten, zu einer Kuratoriumssitzung nicht kommen kann und uns entsprechend informiert. Zu einer der drei jährlich stattfindenden Sitzungen werden jedoch auch alle stellvertretenden Kuratoren eingeladen. Im Jahre 1978 war das allerdings schon die Januarsitzung. Wenn in einem solchen Falle der Kurator, den Sie vertreten, auch anwesend ist, nehmen Sie an der Sitzung ohne Stimmrecht teil.

Es steht Ihnen frei, auch dann an Kuratoriumssitzungen teilzunehmen, wenn Sie nicht ausdrücklich eingeladen worden sind, nur kann die Gossner Mission dann nicht die Kosten für Anreise und Übernachtung übernehmen.

Obwohl Sie, wenn ich richtig unterrichtet bin, Ihre Bereitschaft schon bekundet haben, als stellvertretender Kurator dem Kuratorium der Gossner Mission für die laufende Amtszeit des Kuratoriums, d.h. bis Ende 1979, anzugehören, möchte ich Sie doch bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, dass Sie die Wahl annehmen.

Im Laufe des Jahres 1979 müssen die Kuratoren dann für die Jahre 1980 - 1985 ein neues Kuratorium wählen. Dabei werden auch die Stellvertreter neu gewählt.

Mit freundlichen Grüssen
I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Bielefeld, den 31.5.78

Lieber Bruder Koiebel!

Die Einladung zur nächsten Sitzung des Verwaltungsausschusses habe ich erhalten. Ich werde mir Mühe geben, zu kommen. Den Freitag um 1430 Uhr pünktlich in Gossner Haus zu sein. Fangen Sie aber bitte schon an, falls ich aus irgendwelchen Gründen nicht pünktlich da sein kann.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr H.-J. Kröger

Gossner Mission

Absender

Hans-Joachim Dröge
Pfarrer
48 Bielefeld
Diesterwegstr. 5

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

Bielefeld
Die freundliche Stadt an der Dumburger Welle

BIELEFELD md 31.5.78-22 48

DEUTSCHE BUNDESPOST 40

EINGEGANGEN
- 2. JUNI 1978
Erledigt .....

Postkarte

Herrn
Missionsdirektor S. Hoebel
Handjerystr. 19-20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner Mission

Herrn
Pastor
Hans-Joachim Dröge

Diesterwegstr. 5

4800 Bielefeld 1

23. Mai 1978

Sehr geehrter Herr Pastor Dröge!

Beigefügt übersenden wir Ihnen die erbetene zur Zeit gültige Satzung der Gossner Mission für Ihre Akten.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Anlage

Gossner Mission

Hans-Joachim Dröge
Pfarrer
Diesterwegstr.5
4800 Bielefeld 1
Tel.:0521/21390

Bielefeld,den 16.5.1978



Herrn
Missionsdirektor Siegwart Kriebel
Handjerystr.19-20

Lieber Bruder Kriebel!

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 12.Mai! Ich nehme die Wahl für den Verwaltungsausschuß an und danke allen Kuratoren,die mich gewählt haben,für ihr Vertrauen. Soweit es mein Gemeindepfarramt zuläßt,will ich mich darum bemühen,nach bestem Wissen und Gewissen die Arbeit des Ausschusses mit zu tragen. Wenn Sie noch ein Exemplar der Satzung der Gossner Mission für mich übrig hätten und mir zuschicken könnten, wäre ich Ihnen dankbar. Zu klären wäre auch noch die Frage,ob und wieweit ich als stellvertretendes Mitglied des Kuratoriums gehalten bin,für den Verwaltungsausschuß an den ordentlichen Sitzungen des Kuratoriums teilzunehmen.

Frau Schulz
!

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Hans-Joachim Dröge

Gossner Mission

12. Mai 1978

Herrn
Pastor
Dröge
Diesterwegstr. 7

4800 Bielefeld

Lieber Bruder Dröge!

Leider komme ich nach einer Woche in Wilhelmshaven erst jatzt dazu, Sie über die Nachwahlen in dem Verwaltungsausschuss unseres Kuratoriums auf der Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zu informieren. Aber wahrscheinlich sind Sie ja von anderen Kuratoren darüber längst unterrichtet worden.

Auf Grund der eingegangenen Vorschläge hat das Kuratorium auf die beiden freien Stellen im Verwaltungsausschuss die Brüder Dröge und Dr.Kratz gewählt. Da Sie auf der Sitzung leider nicht anwesend waren, möchte ich Sie herzlich bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, ob Sie die Wahl annehmen und dem Verwaltungsausschuss bis zum Ende der Amtsperiode des gegenwärtigen Kuratoriums, also bis Ende 1979 angehören möchten. Dann muss ja das Kuratorium insgesamt neu gewählt werden, und das betrifft dann natürlich auch seine Ausschüsse.

Die Aufgaben des Verwaltungsausschusses gehen aus der Satzung der Gossner Mission hervor. Wir werden uns bemühen, Sitzungen möglichst nur am Tage vor Kuratoriumssitzungen einzuberufen, damit möglichst wenig Extrareisen damit verbunden sind. Aber ganz ausschliessen können wir Sitzungen zu anderen Terminen natürlich nicht.

Falls Entscheidungen, das Arbeitszentrum Mainz betreffend, gefällt werden müssen, werden wir die Sitzung des Verwaltungsausschusses möglichst in Mainz abhalten.

Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses freuen sich auf Ihre Mitarbeit und erhoffen von Ihnen, dass Sie die Wahl annehmen.

Mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen für ein gesegnetes Pfingstfest,

I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

3. Juni 1975
psbg/sz

Herrn
Pastor
D r ö g e

48 B i e l e f e l d
Diesterwegstr. 7

Lieber Bruder Dröge!

Dank für Ihren Brief vom 1.d.M. Das ist keine seltsame, sondern eine sehr vernünftige Anfrage! Die Zukunft von Schwester Ilse ist tatsächlich noch nicht geklärt. Selbstverständlich möchten wir sie nach ihrer Rückkehr und nach einer Erholungspause erst einmal für Dienste in Gemeinden einsetzen. Wir rechnen damit, dass sie insgesamt noch ein Jahr bei uns zu tun haben wird. Was dann - also ab Herbst 1976 - wird, muss nach ihrer Rückkehr sorgfältig besprochen werden. Sie selbst hat sich noch nicht entschieden. Sie, lieber Bruder Dröge, haben also die gute Chance,selbst mit Schwester Ilse Gespräche über ihre Zukunft zu führen. Ich werde jedenfalls Ihren Brief in Schwester Ilses Mappe legen lassen,so dass sie über Ihre Anfrage Bescheid weiss.

Mit herzlichen Grüssen bin ich

I h r

Sg.

Gossner Mission

Ev.-luth.Paul-Gerhardt-Gemeinde
4800 Bielefeld 1
Diesterwegstr.5
Tel.:0521/21390

Bielefeld, den 1.6.1975

EINGEGANGEN
3. JUNI 1975
Erledigt .....

An
die Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr.19/20

Lieber Bruder Seeberg!

Im Missionsblatt las ich,daß Schwester Ilse Martin für immer Ende Juli 1975 nach Deutschland zurückkehren würde.Ich habe eine ganz dumme Frage:Weiß Schwester Ilse oder vielleicht sogar Sie selbst,was sie dann in Deutschland anfangen wird? Kommt sie in den Heimatdienst der Gossner Mission? Reist sie wieder nach Indien trotz der Mitteilung im Missionsblatt? Läßt sie sich pensionieren? Oder will sie noch eine Tätitgkeit als Krankenschwester in der Bundesrepublik ausüben? Wahrscheinlich weiß niemand anders als Schwester Ilse eine Antwort auf diese Fragen. Ich würde mich am meisten freuen,wenn sie noch eine zeitlang im Dienst der Mission bleiben würde. Wenn sie das nicht will und andererseits noch Lust hat, etwas zu tun,so wollte ich ganz frech fragen,ob sie nicht zu uns in die Paul-Gerhardt-Gemeinde nach Bielefeld kommen will.Unsere Diakonisse Ilse Schulte,39 J.,tritt aus dem Sareptaverband in Bethel aus und wird uns verlassen.Vom 1.Juli an ist unsere Schwesternstation verwaist. Eine geräumige Wohnung mit drei Zimmern,Küche und

Gossner Mission

Bad steht zur Verfügung. Ob Sie so freundlich sind und Schwester Ilse Martin von unserm Angebot erzählen,wenn sie Ende Juli nach Berlin kommt?

Entschuldigen Sie meine seltsame Anfrage! Aber wer nicht wagt,der nicht gewinnt!

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr H.-J. Bröge

Gossner Mission

EINGEGANGEN
21. DEZ. 1978
Erledigt .....

Im Anfang
war das Wort . . .
Joh. 1, 1

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Schwager

Pastor

Horst Dzubba

geb. am 19. 7. 1913, ist plötzlich am 9. 12. 1978 heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen
Ilse Dzubba

Schmiljanstraße 18
1000 Berlin 41

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Gossner Mission

F

Gossner Mission

Wilhelm Fugmann

Fichtenstraße 9
8806 Neuendettelsau
December 1979.

Dear Friends !
The christmas time offers itself to do something which should have been said und done long ago. Hertha and I want to send you christmas greetings and say to you: we treasure the memory of having worked or walked with you once in our life.
For us love as in first Corinthians 13 becomes more and more important. Recently I read a book by Tobias B r o c h e r with the title:"Von der Schwierigkeit zu lieben!" Brocher is a psychologist of the American Menninger Foundation. I was struck by sentences like this:
"He who is not able to open his heart to others is not able to love. He remains lonely. To safe face and not to admit weaknesses,emotions and hunger for love is the cause of many human afflications."
To love means that we expose ourselves to be hurt and perhaps to be rejected. However if we want to practice 1 Corinthians 13 we have to take that risk.
For us our ten grandchildren are a constant source of joy. Recently Ingrid returned together with her family from PNG. Middle of January 1980 they return to L a e. Juergen is to take over Fred Scherles job. The four children give us a great time. We leave a lot of things undone to sing and play and make excursions together with them. Thinking back I feel ashamed how little time I spent with our own children. A so called"sense of duty" seemed to be more important at that time. Perhaps it is the privilege of age to discern more clearly the real human values. To-day even the word "Grundsatz" irritates me. Grundsätze are there to be broken. Jesus our grant example did not talk in " Grundsätzen". He did not make theological statements. What he wanted to say he said in pictures which can never be forgotten. -Recently I wrote a number of short stories for a mission publication. (Circulation goes to about 20.ooo pastors and church workers in Germany.) One critical comment was that I did not touch on big national or international issues but simply related human stories. What a compliment ! This is exactly what I intented.
A highlight was the staging of a play which I wrote called: "Deliver us from violence for thine is the kingdom ". It deals with a group of Mt.Hagen"rascals",tribal fight and their subsequent "Damascus" experience. After coming back from prison they work as leaven within their congregations. The players were young students and it was well received by a large audience. Meanwhile other groups have asked for the manuscript. The Hertles who lived among the Hagen people during the last few years thought it was true to life.
The month of July brought the farewell from active mission service after 51 years almost to the day and also the 70th birthday. I prefer to pass over the description of the various functions which took place on that occassion. To make it not to solemn and formal I told the large audience a number of hilarious experiences in New Guinea and elsewhere.

Gossner Mission

And now we are retired. No fear,life is anything but boring. Now we can attend to our hobby's. The days are hardly enough. Our house and our garden requires a lot of attention. I must admit however that most of the gardening is done by Hertha. Some times when"big earth movements" are due I am called to help. Hertha is constantly busy with grand children,baby sitting, gardening and last but not least visiting old people in homes. If not disturbed I am sitting at my desk doing what I liked most but could never get around: writing. There are a number of manuscripts waiting to be completed and lectures and deputation work planned far into 1980.
Retirement also means freedom. No office hours,no worries to get letters away to-night yet. It means distance to the daily hubbub and an opportunity for reflection and concentration. Reading,reading ! Success and failures can now be seen in a new light.
Retirement also means getting ready for the last journey. No more suppression ! Kübler-Ross and Johann Christoph Hampe have written valuable guides to read and meditate over. However there is no reason for resignation. The text for our wedding sermon 4th sundy in advent is: Rejoice,for the Lord is at hand. The journey's end for us does not mean the end but a new beginning. We know that we are being met on the other side of the bridge. Indeed with this hope before us life over 70 is not less exiting.
In this hope we greet you our friends in Papua New Guinea, Australia, the United States and elsewhere.

Yours sincerely

Hertha and Wilhelm Fugmann

Lieber Br.Kriebel,

Anbei mein Votum für die Ausschüße.Ich nehme an,daß ich damit im Sinne von Dr.Wagner handle,denn ihm liegt Indien sehr am Herzen.
Herzlich Weihnachtsgrüße
Ihr

W.F.

Gossner Mission

ERFAHRUNGEN AUS DER MISSION

Neuendettelsau, im Januar 1980

DEIN REICH KOMME!

Lieber Bruder Jesus!
In Deinem Gebet hast Du uns diese Bitte in den Mund gelegt. Täglich beten wir sie. Oft geht sie gedankenlos über unsere Lippen. Es nimmt uns nicht Wunder, Herr, daß Du den Eindruck gewinnst, daß es uns damit nicht ernst ist. Wenn es uns gut geht, dann fühlen wir uns in dem Reich, das wir uns geschaffen haben, recht wohl. Nur manchmal, wenn uns die Angst anfällt oder wenn wir schreckliche Berichte und Bilder im Fernsehen oder in der Presse vor Augen geführt bekommen, rufen wir nach einem Reich, in dem alles besser ist. Wann kommst Du, um Dein Reich aufzurichten? Wir sind doch Christen, die auf Dich hoffen. Haben wir nicht ein Anrecht auf Friede, Freiheit, Sättigung und Gerechtigkeit? Unsere Bitte hat dann einen Unterton von Auflehnung.
Warum läßt Gott, der allmächtige, allwissende und liebende Vater, all das Leid zu, das die Welt heute durchlebt? Warum Stalin und seine Opfer? Warum Hitler, Auschwitz, Chile, Südafrika, der Mittlere Osten, Kambodscha? Warum Amin von Uganda und Khomeini in Teheran? Warum werden heute mehr Menschen verschleppt, vertrieben, gefoltert und ermordet, mehr Waffen geschmiedet als zu irgendeiner Zeit in der Menschheitsgeschichte?
Lieber Bruder Jesus, wir sind am Ende mit unserer Weisheit. Nicht nur sind wir zerstritten, wir leben auch, als ob nach uns die Sintflut käme. Wir vergessen unsere Kinder und Enkel. Wir beuten unsere gute Mutter, die Erde, so aus, daß für unsere Nachkommen nichts mehr übrig bleibt als Müllhalden. Wir verschwenden Wasser, Bäume, Kohle und Öl und vergiften die Luft, die Flüsse, das Meer und die Erde. Wir denken nicht an die Fische, die an Sauerstoffmangel zugrundegehen, die Möven und Seevögel, die an den Ölteppichen ersticken, und die Schmetterlinge, Vögel und Tiere des Waldes, deren Lebensraum immer kleiner wird. Wir bedecken die Erde mit Beton und vergiften sie durch Chemikalien, so daß Gras, Kräuter und Blumen nicht wachsen können. Nicht nur wir, sondern alle Geschöpfe seufzen miteinander und liegen in Schmerzen; warten auf Befreiung.
Manchmal, wenn uns das Fernsehen Zeit läßt, denken wir darüber nach. Wir fassen dann gute Vorsätze, schließen uns Bürger-Initiativen an oder geben Geld für die Armen. Wir treten dann für eine bessere Welt ein, obwohl wir nicht ernsthaft daran glauben. Lieber Bruder Jesus, was sollen wir tun? Wann kommst Du, um Dein Reich aufzurichten?
Herr, ich höre Deine Stimme, als Du mit Nikodemus geredet hast. Da sagtest Du: »Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.« Wenn ich Dich recht verstehe, dann willst Du damit sagen: »Fang bei Dir an!« – Wie kannst Du die Welt verändern ohne Dich selbst? Kehre Du zuerst um, bevor Du Dich um die anderen kümmerst. Wenn Du alle Deine Habe den Armen gäbest und Deinen Leib brennen ließest und hättest der Liebe nicht, dann wärest Du nichts. Nicht die Mächtigen werden die Lösung finden, sondern die Liebenden. Nicht die Reichen können den Armen helfen, sondern die Armen helfen den Ärmsten. Die ohne Recht sind, helfen den Rechtlosen, die Trauernden denen, die Leid tragen. Lieber Mensch, das ist das einzige Rezept, das ich Dir anbieten kann. Ich sage Dir, mein Reich kommt allen Gewalten zum Trotz. Den Anfang aber mußt Du machen. Auf Dich baue ich. Du bist wichtig für meine Welt, aber nur dann, wenn Du die Augenverbindung zu mir nie aufgibst.

W. F.

W. Fugmann

Gossner Mission

Zukünftige Pfarrer führen, formen und festigen...



Letztes Jahr sagte mir der neuguineische Kirchenführer *Honeo:* »Ihr könnt uns nicht alleine lassen. Wir brauchen Eure Theologen noch. Ihr habt Jahrhunderte über Dinge nachgedacht, die uns noch fremd sind. Nur gemeinsam können wir unseren Weg finden.«

Der Pfarrer und theologische Lehrer am *Martin-Luther-Seminar Lae, Hermann Lutschewitz,* der anfangs 1979 zum zweiten Male nach Papua-Neuguinea ausgereist ist, spricht ähnlich, wenn er sagt, daß er es als seine Aufgabe ansieht, mitzuhelfen, zukünftige Pfarrer zu führen, zu formen und zu festigen. Wie ganz anders klingt dies doch als jene Redensart, daß es mit der Mission zu Ende geht, nur weil vielleicht da und dort Fehler gemacht oder Türen zugegangen sind. Nein, Mission geht nicht zu Ende, sondern sie steht am Anfang. Vielleicht ein wenig anders als bisher.

Hermann Lutschewitz hat sicher über diese Dinge viel nachgedacht, denn sonst würde er mit seiner Frau und drei kleinen Kindern nicht die Geborgenheit einer guten und normalen Pfarrstelle zu Hause vertauschen gegen die relative Ungewißheit einer Reise in eine der fernsten Inseln unserer Erde. Vielleicht aber liegt diese Weltoffenheit ein wenig in der Familie. Der Großvater war Berliner Missionar in China und zwei seiner Onkel arbeiteten als Missionare in Südafrika. Geboren wurde Pfarrer Lutschewitz im Jahre 1941 in der Nähe von Stolp in Pommern. Seine früheste Jugend war gezeichnet von der Flucht und dem Flüchtlingslager. In Braunschweig fand die Familie eine neue Heimat. Dort besuchte er das Gymnasium und studierte dann in Tübingen, Heidelberg, Marburg und Göttingen Theologie. Nach einem Vikariatsjahr in Hof und dem Besuch des Predigerseminars in Braunschweig wurde er 1968 zum Pfarrer ordiniert. Während der Seminarzeit reifte der Gedanke, Missionar zu werden. Die Leipziger Mission, bei der er sich meldete, bot Papua-Neuguinea an, für das er sich erwärmte. Es folgte der Besuch der Missionsakademie in Hamburg und ein Jahr Mitarbeit am Institut für ökumenische Theologie in Tübingen.

Ausreise 1971: Die erste Stelle in Papua-Neuguinea war in *Tiripini*. Dort fand er, wie er schreibt, 53 lebendige Dorfgemeinden, die erst zehn Jahre vorher mit dem Christentum in Berührung gekommen waren. Er erschrickt über den »verhältnismäßig raschen Prozeß der Versteinerung, auch junger Gemeinden, und die Mutlosigkeit einheimischer Mitarbeiter« und ist dann andererseits wieder »tief berührt von dem erzeigten Vertrauen und der geübten Fürbitte dieser Menschen«. – Frau Dr. med. Ingrid Lutschewitz, geb. Bastian, arbeitete in Tiripini im Gesundheitswesen der Regierung. Dies gab der Missionarsfamilie Gelegenheit, die Menschen dort in ihren ganzheitlichen Lebensbezügen kennenzulernen. Im Jahre 1976 erfolgt die Berufung als theologischer Lehrer an das Hochland-Seminar in Ogelbeng. Nun kann er sich wieder stärker der Theologie zuwenden und mithelfen, daß zukünftige Pfarrer geführt, geformt und in ihrem Glauben gefestigt werden.

Nach einem Deutschland-Urlaub reiste die Familie Lutschewitz im Januar 1979 wieder nach Papua-Neuguinea. Die neue Aufgabe, die nun wartete, ist die eines theologischen Lehrers am Martin-Luther-Seminar in Lae. Menschen heranzubilden, die im Glauben stehen, damit sie anderen Richtung, Halt und Wissen geben können, das ist der Mittelpunkt der Aufgabe, die Hermann Lutschewitz für sich sieht.

Frau Dr. med. Ingrid Lutschewitz, geb. Bastian, stammt aus einer Kaufmannsfamilie in *Schwelm*/Westfalen. Aus Interesse an der Mission hatte sie einige Zeit in Indien und Pakistan verbracht und dort in ihrem Fach als Frauenärztin gearbeitet. In Tübingen lernte sie ihren Mann kennen. Die Familie Lutschewitz hat drei Kinder: Hendrik (geb. 1975), Niklas (geb. 1976) und Ann-Katrin (geb. 1978).

Hermann Lutschewitz schrieb kurz vor seiner Ausreise:

»Wir reisen im Vertrauen auf die verheißene Gegenwärtigkeit Jesu Christi und in der Hoffnung, daß die Gebete einzelner sowie von Gemeinden uns zu Hilfe kommen und uns und unsere Angehörigen stärken und trösten.«

W. F.

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Gemeindereferat

Missionswerk – Gemeindereferat – Postfach 68, 8806 Neuendettelsau

An den
Direktor der
GOSSNER MISSION
Handjerystrasse 19-20

1000 Berlin - 41



Referent, Tel. 09874/9218
Sekretariat, Tel. 09874/9209
Missionshilfe und Geberbetreuung, Tel. 09874/9247
Information und Verkündigung, Tel. 09874/9268
Partnerschaften und Projekte, Tel. 09874/9290

Neuendettelsau, 27.3.1979
Fu/sch

Lieber Herr Kriebel!

Ich habe eben das Protokoll der Studientagung in Mainz bekommen und mit großem Interesse und Spannung gelesen. Im nachhinein tut es mir sehr leid, daß ich damals plötzlich abgesagt habe, aber die Arbeitslast die jetzt kurz vor meiner Pensionierung noch auf mir ruht machte es mir unmöglich, nach Mainz zu kommen.

Nun sind in diesem Protokoll eine ganze Anzahl von sehr wichtigen Bemerkungen, die ich gerne meinem Sohn hätte zukommen lassen. Unser Sohn Gernot ist bayerischer Pfarrer und seit 1. November Studiensekretär des Bayerischen Missionskollegs, das neu aufgebaut wird. Bei der Durchsicht des Protokolls finde ich eine ganze Anzahl von sehr wichtigen Erkenntnissen, besonders die Zusammenfassung auf Seite 14 und 15 ist es wert, daß man ein wenig darüber reflektiert. Würden Sie mir bitte eine Kopie zukommen lassen. Wir sehen uns ja im April in Berlin.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

H. Fuchs

Wir bitten, dienstliche Schreiben nicht persönlich zu adressieren.

Sparkasse Neuendettelsau Konto 700070 (BLZ 76551650) · Gewerbebank Neuendettelsau Konto 0516520 (BLZ 76560065)
Postscheckkonto Nürnberg 21925-850 – Konten-Anschrift: Missionswerk Neuendettelsau

Gossner Mission

Herrn
Direktor W. Fugmann
Fichtenstr. 9
8806 Neuendettelsau

15.11.1977

Lieber Bruder Fugmann!

Das Kuratorium hat auf seiner letzten Sitzung die Kuratoriumssitzung in Bayern auf den 26./27.1o.1978 festgelegt. Insofern besteht also keine Gefahr, daß sich dieser Termin mit der Südbayerischen Missionsrüstzeit überschneiden könnte.

Vielen Dank für Ihre diesbezügliche Anfrage und herzliche Grüße,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Gemeindereferat

Missionswerk – Gemeindereferat – 8806 Neuendettelsau, Postfach 68

Referent, Tel. 09874/9218

Sekretariat, Tel. 09874/9209

Missionshilfe und Geberbetreuung, Tel. 09874/9247

Information und Verkündigung, Tel. 09874/9268

Partnerschaften und Projekte, Tel. 09874/9290

An die
Gossner Mission
Herrn Martin Seeberg
Handjerystrasse 19-20

1000 Berlin - 41

EINGEGANGEN
- 7. NOV. 1977
Erledigt .....

Neuendettelsau, 4.11.1977

Fu/sch

Lieber Bruder Seeberg!

Bruder Löffler und ich haben den Brief nun in verkürzter Form und wie wir hoffen, den Wünschen des Kuratoriums entsprechend verfaßt. Ich übersende Ihnen das Konzept, das mit Bruder Löffler abgestimmt wurde. Wahrscheinlich werden Sie den Brief nun vorbereiten und dem Vorsitzenden zur Unterschrift vorlegen können. Sollten Sie noch Rückfragen haben, bitte ich Sie, diese an Bruder Löffler zu richten, da ich in den nächsten Tagen nach dem Fernen Osten abreise.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch eine andere Sache erwähnen, die ich Sie bitte, an Bruder Griebel weiterzugeben. Bei der Festlegung der Gossner Herbsttagung wäre es uns lieber, wenn Sie nicht am Wochenende 8. - 10. September 1978 stattfinden könnte, da dieses Wochenende tradionell von der Südbayerischen Missions-Rüstzeit belegt ist.

26-127 10.
KKR Augsburg

Mit brüderlichem Gruß
Ihr
W. Fugmann
Wilhelm Fugmann

Anlage

Gossner Mission

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 421
Datum 31.10.77
Handzeichen P.

31.1o.1977

frie/P

Herrn
W.Fugmann
Fichtenstr. 9

88o6 Neundettelsau

Lieber Herr Fugmann,

wie versprochen sende ich Ihnen also einige Tips für die Nepal-Reise:

Anschrift der United Mission to Nepal
P.O.Box 126
Kathmandu/Nepal

Vom Flugplatz aus nehmen Sie am besten ein Taxi (darauf achten, daß es einen Taxameter hat!) und fahren nach Thapathali, dort ist das office.

Melden Sie Ihren Besuch bitte vorher an. Das Gästehaus wird von Mrs.Evey Lindell geleitet. Bitte lassen Sie die UMN wissen, daß Sie zum Board of Directors of the Gossner Mission gehören. Der Executive Secretary der UMN ist Mr. Gordon Ruff (Amerikaner). Ihn sollten Sie auf jeden Fall sprechen!

Am 16.-18.4. ist das alljährliche Board-meeting der UMN. Wir werden durch Dr.Singh dort vertreten. Sollten Sie Ihre Reise so einrichten können, wäre es sehr informativ, wenn Sie auch dabei sein könnten.

In Kathmandu gibt es die Mahendra Bhawan School, die von Mrs.Martha Mukhia geleitet wird. Sie war in Deutschland und freut sich bestimmt,über einen Besuch. In der Nähe der Schule wohnt Robert Karthak. Seine Frau war auch hier in Deutschland. Er, Robert, ist der Leiter der Nepal Christian Fellowship. Sie sollten auch versuchen, Prakash Rai und Familie zu besuchen. Die Gossner Mission will ihm ein Stipendium für ein Theologie Studium in Indien geben. Wie und wo Sie ihn am besten erreichen, erfahren Sie wohl bei der United Mission.

Ein privater Freund, bei dem sich ein Besuch lohnt, ist Dr.Manfred Kulessa. Er ist der Director of the United Nations Development Programm und Deutscher.

In Kathmandu gibt es noch das Shanta Bhawan Hospital, als UMN-Projekt. - Sollten Sie Zeit haben, versuchen Sie dort doch eine Busfahrt nach Pokhara, evtl. nach Tansen zu machen. Dort wohnt auch Melody Koch, unsere Mitarbeiterin. - Ein Besuch in Butwal wäre auch lohnenswert. (Dort wohnt mein Sohn mit Familie: Sunil Kumar Maharjan). Wenn Sie 8-1o Tage Zeit haben, dann können Sie all diese Orte besuchen. Alles ist mit dem Bus erreichbar. Es lohnt

Gossner Mission

sich: Die UMN hilft bei ticket-Buchungen.

Von Kathmandu aus lohnt sich auch eine Autofahrt zur chinesischen Grenze. Das ist eine tolle Reise, für die man einen ganzen Tag braucht.

Soweit Nepal, Grüßen Sie bitte die Wendts von mir und wenn's irgend geht, nehmen Sie ihnen bitte beiliegende Dinge mit.

Danke! Gute Reise!

Ihre
gez. Dorothea H.Friederici

Nach Diktat verreist

im Auftrag

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Gemeindereferat

Missionswerk – Gemeindereferat – Postfach 68, 8806 Neuendettelsau

Herrn
Missionsdirektor
Marin Seeberg
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Referent, Tel. 09874/9218

Sekretariat, Tel. 09874/9209

Missionshilfe und Geberbetreuung,
Tel. 09874/9247

Information und Verkündigung,
Tel. 09874/9268

Partnerschaften und Projekte,
Tel. 09874/9290

Neuendettelsau, 30. Juni 1977
Fu/G

Lieber Bruder Seeberg!

Beiliegend erhalten Sie meinen Antwortbogen auf Ihre Umfrage vom 6. d. M. Da Bruder Wagner am 8. und 9. September bei der Kandidatenprüfung beschäftigt ist, bat er mich für ihn an der Indien-Ausschuss-Sitzung in Berlin teilzunehmen. Da die bayerische Landeskirche ja in besonderer Weise immer mit der Indienarbeit von Gossner sich verbunden fühlte, glaubten wir, daß der bayerische Vertreter an dieser Sitzung teilnehmen sollte.

Auch im Oktober wird Bruder Wagner nicht in der Lage sein an der Kuratoriumssitzung teilzunehmen. Wie er Ihnen vielleicht mitgeteilt hat, übernimmt er im nächsten Semester das Rektorat der Augustana-Hochschule, so daß er zeitlich viel stärker gebunden ist als bisher.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr

W. Fugmann

1 Anlage

Wir bitten, dienstliche Schreiben nicht persönlich zu adressieren.

Sparkasse Neuendettelsau Konto 700070 (BLZ 76551650) · Gewerbebank Neuendettelsau Konto 0516520 (BLZ 76560065)
Postscheckkonto Nürnberg 21925-850 – Konten-Anschrift: Missionswerk Neuendettelsau

Gossner Mission

H

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur e.V.
Gartenstrasse 29a, Tel. 0721/81 62 55
7500 Karlsruhe 1

EINGEGANGEN
16. OKT. 1981
Erledigt .....

Karlsruhe, den 14. Oktober 1981

Liebe Freunde!

Nach langer Zeit kommt wieder einmal ein Rundbrief aus Karlsruhe. Es waren in den letzten Wochen so viele andere Dinge zu tun. In unserem Lager wurden wochenlang neue Heizungsrohre verlegt. Das hat das Auspacken und Einsortieren der größeren Warensendungen zusätzlich erschwert, aber wir hoffen, daß dies bald vorüber sein wird. Bitte, haben Sie auch Verständnis, daß das Telefon in KArlsruhe nur während der Bürozeiten der Studentengemeinde werktags von 14.00 bis 18.00 Uhr besetzt ist. Außerhalb dieser Zeit empfehlen wir in Ettlingen anzurufen (07243-77664). Es wird jetzt auch etwas schwieriger sein, daß außerhalb der Öffnungszeiten des Lagers jemand im Dietrich-Bonhoeffer-Haus erreichbar ist: jedenfalls außerhalb der Bürozeitem der ESG.

Noch eine unangenehme Nachricht: Wegen der gestiegenen Kosten der verschiedensten Waren hat der Vorstand beschlossen, ab dem 15. Oktober 81 den Rabatt für Wiederverkäufer von 20% auf 10% zu reduzieren. Andernfalls müßten wir bei einigen Waren, vor allem den Chotanagpur Textilien draufliegen. Wir hoffen, Sie haben Verständnis dafür. Wir haben uns den Schritt lange überlegt.

Zum Schluß noch zwei Einladungen:

Am 25. Oktober 1981 um 18.00 Uhr wird Sujoy Srimal, der Leiter der Equitable Marketing Association (EMA) in Calcutta, zu einem Diskussionsabend nach Karlsruhe ins Dietrich-Bonhoeffer-Haus kommen. Er ist ein sehr interessanter und anregender Gesprächspartner. Mit dieser gemeinsamen Veranstaltungzusammen mit der Aktion Partnerschaft 3. Welt haben wir nach unserer Studienreise auch Gegenbesuche von fast allen Projektpartnern gehabt: zuerst Schwester Ermanna Joseph aus Mangalore mit dem Ehepaar Dutt aus Hubli; zur Zeit ist der Direktor der Bihar State Export Corporation Patna in der Bundesrepublik, mit dem wir auch Gespräche hatten, und von Sujoy Srimal können wir etwas über Großstadtprojekte in Calcutta erfahren, mit denen wir jetzt gerade im Begriff sind, Verbindungen aufzunehmen.

Für unsere diesjährige Mitgliederversammlung laden wir Sie auf den Samstag, den 31. Oktober um 15.30 in das Dietrich-Bonhoeffer Haus in Karlsruhe ein. Dazu sind nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle an unserer Arbeit Interessierten willkommen. An die Mitglieder legen wir eine genaue Tagesordnung bei, die Sie bei uns auch noch anfordern können. Neben den Berichten des Vorstandes, den notwendigen Beschlüssen und Wahlen werden wir über die Studienreise im letzten Frühjahr sprechen und uns überlegen, wie wir die dort gesammelten ERfahrungen hier in unsere Arbeit umsetzen können.

Zum Schluß möchten wir noch allen danken, die uns in den letzten Wochen mit kurzfristigen Darlehen zur Finanzierung der Einkäufe ausgeholfen haben. Jetzt sind wir wieder über dem Berg und können die Darlehen nach Bedarf zurückzahlen.

Wir wünschen Ihnen guten ERfolg bei allen geplantenVeranstaltungen und Aktionen und grüßen Sie sehr herzlich,
für den Vorstand und die Mitarbeiter, Ihr Dieter Hecker

(Dieter Hecker)

Gossner Mission

Ps: Gerade sind wieder 100 Tibet-Teppiche und etliche Ballen Rohseide eingetroffen. Außerdem haben wir dünnere gewebte Wollteppiche mit Streifenmustern Größe 90x180 cm für DM 125,— aus Patna bekommen. Eine Sendung mit Lederstühlen (Murhas) und Stofftieren aus Calcutta ist unterwegs. Die Murhas werden je nach Größe DM 30,-- und DM 50,-- kosten; die Stofftiere (Elefanten, Kamele, Pferde vermutlich DM 7,50).

Nur mit Messingwaren sieht es sehr schlecht aus. Wir warten immer noch auf Pailas jeder Größe und kleine Figuren.

Imke Bruns aus Potthausen/Ostfriesland hat für die Berichte von der Studienreise einige Tuscheseichnungen gemacht. Davon lassen wir vier Motive als Postkarten drucken: einen Dorfweber am Webstuhl, eine Weberfrau beim Aufspulens des Garns, ein Messinggießer beim Herstellen der Form und das Lepra Krankenhaus von Hubli. Sie werden 50 Dpfg. pro Stück kosten.

Von Manfred Kmitta (Aktion Partnerschaft Dritte Welt) erfuhren wir, daß er noch einen Teilnehmer für die Indienreise mit einer Gruppe von 4-5 Personen sucht. Stationen sind Bombay, Calcutta und Ranchi, also auch unsere Projekte in Chotanagpur. Näheres können Sie bei ihm erfahren! Manfred Kmitta, Artäckerstrasse 6 , 7520 Bruchsal, Telefon.: 07251/14358.

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur
Gartenstr. 29a, Tel. 0721/816255
75 Karlsruhe

Karlsruhe, den 12.10. 1981

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Samstag, den 31. Oktober 1981 im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Karlsruhe

Liebe Freunde und Mitglieder des Freundeskreises Chotanagpur!

Hiermit lade ich Sie im Namen des Vorstandes zu unserer diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung am Samstag, den 31. Oktober um 15.30 in das Dietrich-Bonhoeffer Haus, Gartenstraße 29 a ein.

Der Vorstand hat folgende Punkte als vorläufige Tagesordnung beschlossen:

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen
5. Berichte von der Studienreise zu den Projekten in Indien im Februar/März 1981
6. Verschiedenes

Die Tagesordnungklingt etwas trocken, soll aber sehr mit Anschauung und Leben gefüllt werden. Wir haben einiges zu überlegen über die weitere Gestaltung unserer Arbeit hier und in Indien, was im Zusammenhang mit dem Vorstandsbericht geschehen kann.

Im Anschluß an die Sitzung laden wir die, die noch etwas Zeit haben, ein, in einem kleinen Workshop noch mit uns an Informationsmaterial und anderen nützlichen Dingen für den Freundeskreis zu arbeiten. Falls jemand eine Übernachtung braucht, teilen Sie uns das bitte mit. Man kann auch etwas früher zum Aussuchen von Waren kommen.

In der Hoffnung, möglichst viele bei unserer Mitgliederversammlung zu sehen, grüße ich Sie im Namen des Vorstandes sehr herzlich,

Ihr
Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

PS: Das Telefon in Karlsruhe ist zur Zeit nur noch nachmittags von 14 - 18 Uhr besetzt. Außerhalb dieser Zeit können Sie bei uns in Ettlingen anrufen: 07243/77664. Auch Post geht an unsere Adresse schneller: 7505 Ettlingen, Zehntwiesenstr. 12d.

PS: Unsere Bücher sind noch da! 40 Exemplare (Kalenders Geburt, Kerzhoff Kasten, Kerzhoff Bad, Teamkennbuch) können unsere Bücher über Postscheck Karlsruhe 1755 00-757 bestellt werden.

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur e.V. , Gartenstrasse 29a, 7500 Karlsruhe
Tel. 0721/81 62 55

Veränderung der Warenpreise ab 15. Oktober 1981

Liebe Freunde!

Wir haben lange gezögert, müssen nun aber doch die Preise unserer Waren etwas korrigieren. Seit Beginn unseres Verkaufes 1978 haben wir unsere Preise nur bei ein paar Produkten geändert. Wir konnten in dieser Zeit Lohnerhöhungen und Preissteigerungen in Indien - die wir durchaus notwendig finden - durch den immer mehr abbuchenden Wert der Rupie und entsprechend zunehmendem Wert der DM ausgleichen. Seit einem Jahr ist nun der Kurs der DM gegenüber der Rupie beträchtlich zurückgegangen (teilweise von 1: 4.50 auf 1:3.60 ! - also um 20 %). Daran ändert auch die geringe Aufwertung der DM innerhalb der EG-Währungen in den letzten Tagen nicht viel. Kurz, unsere Bar-Verkaufspreise decken zwar immer noch unsere Unkosten, aber bei einem Rabatt von 20% machen wir bei den Chotanagpur Textilien und einigen anderen Waren Defizit, d.h. wir müssen pro Stück bis zu DM 5,-- drauflegen - um nicht unsere gesamte Preisliste überarbeiten zu müssen, was uns zur Zeit sehr schwer fallen würde, hat der Vorstand am 8.10. 1981 beschlossen als vorläufige Lösung, ab 15. Oktober 1981 den Rabatt aller Waren für Wiederverkäufer auf 10% zu reduzieren.
Wir wissen, daß das eine Preiserhöhung ist, sehen aber keine anderen Ausweg. Wir hoffen, und rechnen mit Ihrem Verständnis dafür.

Wir hoffen trotzdem, daß unsere gute Zusammenarbeit nicht leidet und wünschen Ihnen allen guten Erfolg in den kommenden Wochen

Für den Freundeskreis Chotanagpur,

Ihre

Dieter Recker Bärbel Mayer

PS: Die Barverkaufspreise bleiben die alten nach der Preis liste-
neuer Wiederverkäuferrabatt 10%.

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur
Gartenstrasse 29a
7500 Karlsruhe 1

EINGEG... EN
-4. AUG 1981
Erledigt: .....

7505 Ettlingen, den 30. 07.1981
Zehntwiesenstrasse 12 d
Tel. 07243/ 77 66 4

Liebe Freunde!

Eigentlich dachte ich, daß dieser Brief im Jahre 1981 überflüssig wäre, d.h. unsere Kapitaldecke so groß, daß wir die Sendungen aus Indien das Jahr über vorfinanzieren könnten. Nun lief es aber gerade so unglücklich, daß zur Zeit einige größere Sendungen unterwegs sind: etwa eine Tonne Textilien aus Chotanagpur und Nalanda (für ca. 35.000 DM), 1200 runde Tischdecken und 500 Juteelefanten aus Hubli (für ca. DM 20.000.-) und schließlich noch 100 Tibetanische Teppiche (ebenfalls für etwa 20.000.- DM)! - Dazu kommen dann noch Zoll- und Abfertigungskosten - ebenfalls in der Größenordnung von 20.000 Mark - das ist beim besten Willen zu viel für unser bescheidenes Konto. Wären die Sendungen gestaffelt angekommen, hätte es gar kein Problem gegeben, denn die meisten Sachen sind seit Wochen oder Monaten schon nicht mehr oder überhaupt noch nicht im Leger gewesen.

Wir bräuchten daher dringend ca. 25.000 DM kurzfristige Darlehen für 1-2 Monate. Wir bezahlen dafür gerne den Gegenwert des Sparzinses von 5% und hoffen, daß uns einige von Ihnen mit Teilbeträgen davon aushelfen können.

Bitte entschuldigen Sie diesen Bettelbrief ausgerechnet zur Urlaubszeit, aber ich bin sicher, daß einmige von Ihnen uns unsere Sorgen etwas erleichtern können.

Ich wünsche Ihnen umso unbeschwertere Ferien und grüße Sie sehr herzlich,

Ihr

Dieter Hecker

(Dieter Hecker)

PS: Unser Konto No. 5697 8 24 bei der Badischen Beamtenbank BLZ 660 908 00 Karlsruhe.

Gossner Mission

Dieter und Ursula Hecker
Zehntwiesenstr. 12 d
7505 Ettlingen
Tel. 07243/ 77 66 4

Ettlingen, den 2.8. 1981

Betr.:

Hiermit möchten wir Ihnen mitteilen, daß wir vom 5.- 20. August in Urlaub sein werden. Während dieser Zeitbitten wir Sie, uns bei der Erledigung von Post und Anfragen zu entschuldigen.

In dringenden Angelegenheiten der Evangelischen Studentengemeinde oder des Freundeskreises Chotanagpur wenden Sie sich bitte montags bis freitags jeweils am Nachmittag um 14 - 18 Uhr an Frau Mayer (75 Karlsruhe, Gartenstr. 29a, Tel. 0721/ 81 62 55).

Mit freundlichen Grüßen!

Ihre

Dieter und Ursula Hecker

(Dieter und Ursula Hecker)

Gossner Mission

Zehntwiesenstr. 12 d
Tel. 07243 / 77664

7505 Ettlingen, den 2. August 1981

Liebe Freunde!

Einige von Ihnen wissen es schon: wir sind umgezogen in ein eigenes Haus in Ettlingen und fühlen uns bis jetzt ganz wohl da. Unsere Kinder genießen es, endlich einmal direkt aus dem Haus gehen zu können zum Spielen und Freundschaften haben sie schon jetzt fast so viele geschlossen wie in der Zeit in Karlsruhe.

Wir wohnen jetzt also etwas außerhalb von Karlsruhe, aber beide, Dieter und Ursula haben ihre Stellen behalten als STudentenpfarrer und im Klinikpfarramt in Karlsruhe. Die alte Adresse ist für uns also nicht völlig aufgehoben und auch das Lager des Freundeskreises Chotanagpur bleibt im Dietrich-Bonhoeffer-Haus.

Wir würden uns freuen, wenn einige von Ihnen den Weg hierher fänden und uns gelegentlich besuchen könnten. Ettlingen ist sowohl für Autofahrer leicht zu erreichen (Ausfahrt Karlsruhe Mitte oder Süd, dann gleich in Stadtzentrum parallels zur Rheinstraße, die jeder kennt) als auch für Bahnreisende (mit der Albtalbahn bis Haltestelle Ettlingen-Wasen oder Ettlingen Erbprinz).

Zunächst werden wir noch zwei Wochen mit unseren Kindern in Ostfriesland verbringen. Ab dem 20. August sind wir gespannt auf Briefe, Anrufe und Besuche.

Auch Ihnen bis dahin noch gute Erholung wünschend, grüßen wir Sie alle sehr herzlich,

Ihre

Dieter und Ursula Hecker mit Paulus und Frido

Dieter und Ursula Hecker
Zehntwiesenstr. 12 d
7505 Ettlingen, Tel. 07243 / 77664

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur e.V.

Entwicklungspolitische Aktionsgruppe für DRITTE-WELT-HANDEL mit Indien.

Gartenstraße 29a
7500 Karlsruhe 1
Tel. 0721/81 62 55

EINGEGANGEN
- 4. AUG. 1981
Erledigt .....

Konto für Spenden:
Postscheck Karlsruhe
Konto Nr. 175000-759

Konto für Waren:
Badische Beamtenbank Karlsruhe
Konto Nr. 5697824 BLZ 66090800

Karlsruhe, den 30.7. 1981
Rundbrief über Philippinen

Liebe Freunde!

Prima Formilleza, die Leiterin unseres Projektes in Guimbal/Iloilo auf den Philippinen, schreibt in jedem Brief wie gefährlich jede politische Äußerung geworden ist, gerade für die Mitarbeiter des "Centre for Indigenous Research",so die offizielle Bezeichnung des Studien- und Bewußtseinsbildungszentrums. Sie bittet uns, alles zu tun, was wir können, um ihren Kampf gegen die politische Unterdrückung zu unterstützen und wünscht uns viel Kraft (power!). So war der Boykottaufruf zu den Präsidentschaftswahlen für sie eine sehr gewagte Sache.

Daß trotz der Aufhebung des Kriegsrechtes im Januar dieses Jahres, kurz vor dem Papstbesuch, immer noch genügend politische Gefangene in den Lagern und Gefängnissen zu finden sind, beweisen die Telegramme, die regelmäßig bei der Menschenrechtsabteilung von Brot für die Welt eingehen, und ein Rundbrief der philippinischen Gefangenenhilfsorganisation Kapatid.

Die Aktionsgruppe Philippinen (Agphi), bei der auch meine Frau mitarbeitet, hat diese Unterlagen zusammengestellt, sodaß sie für eine größere Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können und auch für Solidaritätsbriefe und -Telegramme an Philippinische Regierungsstellen ausgewertet werden können. Ich schicke Ihnen dieses Material zu, weil wir meinen, daß gerade auf den Philippinen ohne politische Veränderungen unser Handel die bestehenden Strukturen nicht antasten kann, und diese beruhen auf einer Ausbeutung der großen Mehrheit des Volkes durch eine kleine nationale Minderheit im Zusammenwirkenmit internationalen Kräften. Wir haben das bei dem Dreiländer-Studienprojekt im Jahre 1979 selbst deutlich beobachten können, wie nicht nur große Konzerne, sondern auch hier bei uns relativ bescheidene Textilfirmen durch Produktionsauslagerungaufgrund der billigen Löhne kräftigeGewinne machen können.

Falls Sie an mehr Informationen über die politische Lage auf den Philippinen interessiert sind, können Sie sich an die Aktionsgruppe Philippinen (Agphi) direkt wenden (die Anschrift: 5444 Polch, Uhlandstr. 9, Tel. 02654 / 61 05). Günter und Anke Reese können auch Diaserien oder Referenten für Informationsveranstaltungen über die Philippinen vermitteln.

Zum Schluß noch ein paar Worte zum Verkauf. In den nächsten Wochen wird unser Lager randvoll werden durch eine Reihe von neuen Sendungen im Wert von etwa 70.000 DM - ohne Zoll!- deren Finanzierung uns noch etwas Sorgen macht. 25 Ballen Chotanagpur- und Nalanda Textilien liegen schon im Keller. Tibetanische Teppiche und 1200 runde Tischdecken, in Hubli bedruckt, treffen in den nächsten Tagen in Hamburg und Rotterdam ein, sodaß wir zum Ende der Ferien außer Messingwaren alles reichlich auf Lager haben.

Bis dahin wünsche ich Ihnen noch eine gute Erholung,

Ihr Dieter Hecker
(Dieter Hecker)

Gossner Mission

agphi

Aktionsgruppe Philippinen e.V.
Uhlandstr. 9, 5444 Polch, Tel. 02654/6105

Liebe Freunde!

Heute erhalten Sie wieder einige Nachrichten über die politische Lage und die Lage der politischen Gefangenen auf den Philippinen. Wir erhielten gerade einen Rundbrief der Gefangenen - Hilfsorganisation Kapatid (Kapisanan Para sa Pagpapalaya at Amnestiya ng mga Detenido sa Pilipinas) und einige Telegramme über bestimmte politische Gefangenen an Brot für die Welt (Referat Menschenrechte), aus denen wir das Wichtigste hier zusammenfassen.

Aus dem Kapatid Rundbrief:

Die Regierung der Philippinen versucht durch eine Manipulation der lokalen Medien den Eindruck zu erwecken, als gebe es nach der Aufhebung des Kriegsrechtes gar keine politischen Gefangenen mehr. Aber Berichte der Task Force Detainees (TFDP) stellen fest, mehr als eintausend Verhaftete in über 90 Gefangenenlagern im ganzen Lande leben.
In Manila sind allein 30 politische Gefangene in der Strafanstalt Muntinlupa und anderen Orten. Sie leben in untermenschlichen Bedingungen: ihr Essen gleicht Hundefutter, sie haben enge Zellen, schmale Betten, schlechte Sanitäranlagen und leiden unter der kaum abgeschirmten Hitze. Teilweise werden sie in Isolation gehalten und selbst frische Luft und Sonnenschein, die doch kostenlos sind,,wird ihnen verweigert. Die politischen Gefangenen haben seit der Einführung des Kriegsrechtes im Jahr 1972 immer wieder mit Hungerstreiks und anderen Aktionen für die Anerkennung als politische Häftlinge gekämpft.
Während des Philippinenbesuches von Papst Johannes Paul II traten die Gefangenen verschiedener Lager in Hungerstreik um gegen ihre andauernde Verhaftung zu protestieren: Sie präsentierten ihre Forderungen der Regierung und auch Papst Johannes Paul II:

1.) Freilassung aller politischer Gefangener
2.) Wenn sie nicht sofort freigelassen werden können, Verlegung in normale Gefängniszentren.
3.) Beendigung der unmenschlichen Praxis, politische Gefangene in Isolationshaft zu halten.

Wir, die Freunde der politischen Gefangenen unterstützen ihre gegenwärtige Kampagne die drei legitimen Forderungen durchzusetzen, von ganzem Herzen. Wir hoffen, Sie unterstützen uns darin, indem Sie:

1.) Veranstaltungen und Symposien über die Frage der politischen Gefangenen abhalten.
2.) Die Gefangenenlager besuchen, um über ihre Anliegen bewußter zu werden
3.) Briefe und Telegramme zur Unterstützung ihrer Forderungen an folgende Stellen senden:

President Ferdinand E. Marcos
Malacanang Palace
Metro Manila - Philippines

Minister Juan Ponce Enrile
Minister of National Defense
Camp Aguinaldo - Philippines

Minister Ricardo Puno
Ministery of Justice
Padre Faura, Manila - Philippines

General Fabian Ver
Head, National Intelligence and Security Agency, Head, Presidential Security Command, Malacanang Palace - Philippines

Gossner Mission

4.) Durch materielle Unterstützung in jeder Form.

Soweit der Rundbrief von Kapatid. Sie sollten diese Informationen auf jeden Fall weiterverbreiten und nach Möglichkeit Briefe und Telegramme über bestimmte Gefangene, an die angegebenen Stellen schicken. In der Bundesrepublik sollte man außerdem auch an die Botschaft der Philippinen, Argelanderstr. 1, 53 Bonn schreiben.
Dazu fügen wir ein Blatt mit Fotokopien verschiedener Telegramme bei, die bei dem Referat Menschenrechte von Brot für die Welt eingegangen sind. Die Liste spricht für sich selbst , und Sie sollten die Mühe einiger Briefe oder Telegramme nicht scheuen. Sie haben nachweislich eine positive Wirkung auf die Situation der politischen Gefangenen, da Präsident Marcos sehr empfindlich gegenüber allem ist, was sein internationales Ansehen schädigt.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf einen Artikel im Sonntagsblatt (von vor kurzem) von Rüdiger Siebert: "Mutmaßungen über einen Mord." - Er handelt von der Ermordung des Jesuiten Godofredo Alingal, Gemeindepfarrer in Kibawe, Bukidnon (Mindanao) der am 13. April 1981 abends durch fünf unbekannte Männer umgebracht wurde.

In der Hoffnung, daß Sie etwas Zeit finden, sich die für Ihre Möglichkeiten sinnvollste Reaktion zu überlegen, grüße ich Sie von Agphi sehr herzlich

Ihre

Ursula Hecker

Gossner Mission

Telegramme der Letzten Wochen aus den Philippinen über politische Gefangene

// melinda upalda release july 3 from stockade 4, camp crame, quezon city.

1. flag lawyer antonio carpio, grace vinsons-magana picked up july 2 daet, camarines norte, presently detained camp bagong ibalon, legaspi city. reportedly in connection with june 14 daet massacre.
2. 23 sodaco workers arrested in rraid conducted by mayor ballerner and pc elements in new cebu, pres. roxas, north cotabato on june 24. sodaco workers detained amas provincial headquarters, north cotabato.

3. tomas javenillo, vacationing university of the east student shot dead by pc trooper in santa cruz, ilocos sur. starting april 1981 till present, harassments, abuses, arbitrary arrests conducted by pc-inp elements in salcedo, santa cruz, del pilar, quirino, sigay, galimuyod, suyo -- towns of ilocos sur.

immediate action needed: 1) pressure for justice for 4 men slain and scores wounded in daet massacre 2) demand immediate release f atty. carpio, mrs. magana, 23 sodaco workers 3) deman justice for javenillo stop military raids abuses by pc troopers in locos sur towns.

// pressure release of juliet delima-sison, two months pregnant and milagros lumabi-eschamis and 10 month old baby. detained in isolation in msu, fort bonifacio. include rufina cochinco and 4 month old baby and myrna corpuz with 10 month old baby. detained in camp olivas, pampanga.

// epifanio simbahon, teodoro aligado, farmers from zamboanga del sur and pagadian city arrested by para-military elements june 25, 1981 and detained pagadian city jail. night of june 29 two were out of jail , brought to danlugan, outside the city, and shot to death. pressure for justice for salvaged persons.

alma zulueta arrested in marivales, bataan june 26, five mos. pregnant: detained at camp tolentino, balanga, bataan.

july 1 - received additional information on romy crismo, reported missing since september 1980. he was reportedly seen in an isafp safehouse in barrio san gabriel , tuguegarao, cagayan valley.

released on bail: cristina pargas - june 24: magtanggol arao and vicente sidsat - june 26.

dorm 9c muntinlupa dets transferred back to bicutan on june 25.

// muslims residing in manila were taken in series of arrests: curran macapundag (may 23), arsad malawan, casim sarip, bolcano marohom, acob marohom, mangomanta sarip (may 27), sampatu (sammy) maulana (june 21). whereabouts unknown. pressure for resurfacing and release

// release july 7, 1981 - reynaldo upalda and isagani estrella. julius fortuna released july 10-bicutan.

july 15. 1981- ranmil - son of milagros lumabi eschamis released from msu, fort bonifacio

TELEX

Gossner Mission

Siegfried Hock

Amsterdam, den 30.07.1981

Änderung meiner Anschrift per 1.08.1981

Alte Adresse: Siegfried Hock
J.J.Viottastraat 44
NL-1071 JT Amsterdam

Neue Adresse: Siegfried Hock
Kohlbrandstr. 23
6000 Frankfurt am Main 60

S. Hock

EINGEGANGEN
- 4. AUG. 1981
Erledigt .....

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur e.V.

Entwicklungspolitische Aktionsgruppe für DRITTE-WELT-HANDEL mit Indien.

Gartenstraße 29a
7500 Karlsruhe 1
Tel. 0721/816255

EINGEGANGEN
13. JUL. 1981
Erledigt .....

Karlsruhe, den 2. Juli 1981

Liebe Freunde!

Dieser Brief sollte sie meisten von Ihnen noch vor Ausbruch der Ferien erreichen. Weltbewegende Neuheiten sind nicht zu berichten, aber doch einige Hinweise für unsere Arbeit in den nächsten Monaten:

1.) Wir werden auch während der Ferien unser Lager jeden Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet haben und somit auch den Versand nicht unterbrechen.

2.) Wenn Sie eilige Bestellungen haben, bitte richten Sie es so ein, daß sie jeweils bis Donnerstag bei uns eintreffen. Sonst müssen sie leider meist bis zu einer Woche liegen bleiben.

3.) Wir, d.h. Familie Hecker, werden Anfang Juli umziehen nach Ettlingen, Zehntwiesenstrasse 12 d, 7505 Ettlingen, Tel. 07243 - 77664. Dieter Hecker ist weiterhin Studentenpfarrer in Karlsruhe und auch unser Lager bleibt im Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Der Unterschied ist nur, daß außer den Bürostunden Montag bis Freitag 14.00 bis 18.00 Uhr das bisherige Telefon (0721/81 62 55) normalerweise nicht besetzt sein wird. Bitte halten Sie sich daher mehr an die Zeit am Donnerstag von 15.00 bis 18.00 Uhr. Falls dort niemand zu erreichen ist, können Sie sich auch an Frau Elfriede Bischoff wenden (Danziger Str. 4a, Tel. 0721/882891).

4.) Eine große Sendung von Chotanagpur- und Nalandatextilien ist unterwegs. Sie wird in den nächsten drei bis vier Wochen eintreffen. Dann werden auch wieder größere Stücke vorrätig sein. Gleichzeitig kommt auch ein größerer Posten Rohseide.

5.) Wir überlegen uns, ob wir nicht einmal im Monat jeweils donnerstags ein spezielles Informationsangebot machen sollten! - d.h. ausführlicher über ein bestimmtes Projekt oder ein Problem anhand von Material zu diskutieren. Bisher ist noch wenig von der Möglichkeit Gebrauch gemacht worden, daß Gruppen (etwa eine Schulklasse, ein Gemeindekreis oder eine Jugendgruppe) einen Ausflug mit einem Besuch unseres Lagers verbinden. In einem solchen Fall können wir gerne Filme oder Dias zeigen und ausführlich über die Projekte informieren und diskutieren.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Ferienzeit und grüßen Sie sehr herzlich,

Ihre

Elfriede Bischoff
Elfriede Bischoff

Dieter Hecker
Dieter Hecker

Gossner Mission

Deutsche Evang. Kirchengemeinde
Amsterdam
Herrn Siegfried Hock
J.J. Viottastraat 44
1071 JT Amsterdam

Berlin, den 10.4.1981

Lieber Herr Hock!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24.3.1981. Nach meiner Rückkehr aus Nepal habe ich mit EDCS, Amersfoort, einen Gesprächstermin ausgemacht. Danach werde ich mich am 4. Mai um 14.00 Uhr mit Herrn Wijemanne in Amersfoort treffen. Meine Bitte und mein Vorschlag ist, daß ich anschließend bei Ihnen vorbeikomme. Eventuell wird mich meine Frau begleiten. Wir würden dann gerne noch einen Tag (5.5.) in Amsterdam bleiben und am nächsten Tag (6.5.) aufbrechen. Am 6.5. nehme ich um 10.00 Uhr an einer Auswertungssitzung über das letzte Board Meeting der UMN zusammen mit DÜ und Brot für die Welt teil, die in Stuttgart stattfindet. Sicherlich gibt es eine Flugverbindung von Amsterdam nach Stuttgart am 6.5. morgens.
Es wäre schön, wenn Ihnen diese Termine passen. Und ich möchte mich ganz besonders bedanken, daß ich, vielleicht wir, bei Ihnen willkommen sind.
Herzliche Grüße, auch unbekannterweise an Ihre Familie
Ihr

Erhard Mische

Gossner Mission

Deutsche Evangelische Kirchengemeinde Amsterdam
S. Hock

1071 JT Amsterdam, J.J. Viottastraat 44, tel. 73.25.22

Konti der Gemeinde: Gem. Giro Amsterdam 4622500
Postgiro 1558700
Amro Bank 41.11.95.999

EINGEGANGEN
27. MRZ. 1981
Erledigt .....

GOSSNER MISSION
Herrn E. Mische
Handjerystraße 19-20
D - 1000 Berlin 41 (Friedenau)

Amsterdam, den 24-03-1981

Lieber Herr Mische!

Vielen Dank für Ihren Brief, der mich erfreut hat. Die Goßner Mission steht bei mir auf dem "Kollektenplan", denn dieses Unikum muß man unterstützen, finde ich. Wenn Sie im April in den NL, in Amersfoort sind, das in der Tat nicht weit von Amsterdam weg liegt, dann sind Sie uns jederzeit herzlich willkommen. Rufen Sie bitte kurz an, dann können wir ein Treffen vereinbaren. Nur eine Einschränkung gibt es: auf jeden Fall ich, möglicherweise die ganze Familie, bin/ist auf dem Mainz-Kasteler konvent in Radevormwald vom 21.04. bis zum 25.04.81. Dies wollte ich Sie eben wissen lassen und grüße Sie herzlich
Ihr

S. Hock

Gossner Mission

Freundeskreis Chotanagpur e.V.

Entwicklungspolitische Aktionsgruppe für DRITTE-WELT-HANDEL mit Indien.

Gartenstraße 29a
7500 Karlsruhe 1
Tel. 0721/816255

EINGEGANGEN
- 7. APR. 1981
Erledigt .....

Konto für Spenden:
Postscheck Karlsruhe
Konto Nr. 175000-759

Konto für Waren:
Badische Beamtenbank Karlsruhe
Konto Nr. 5697824 BLZ 66090800

Karlsruhe, den 4. April 1981

Rundbrief 1/81

Liebe Freunde!

Wir sind seit zwei Wochen von der Studienreise nach Indien zurück. Der erste, gut gelungene Informationsabend darüber in Karlsruhe liegt bereits hinter uns. Bis auf die Tibetanischen Teppichknüpfer in Zentralindien und die kleine Frauengruppe im äußersten Süden, in Tirunelveli, die die Kaktusfaserpüppchen herstellen, haben wir alle Projekte und noch einiges mehr besucht. Wir waren alle der Meinung, daß mehr Informationen und Begegnungen in der kurzen Zeit garnicht zu verkraften gewesen wären. Wir werden alle noch einige Zeit brauchen, um dies zu verarbeiten und in unsere Situation umzusetzen. Die Studiengruppe wird sich Anfang Mai noch einmal treffen und gemeinsam einen ausführlichen Bericht ausarbeiten. Ich möchte dem nicht vorgreifen, sondern kurz einige persönliche Eindrücke schildern, was mir die Besuche in Indien bedeutet und was sie mir Neues gebracht haben.

- Wir haben erfahren, wie wichtig in Indien persönliche Beziehungen sind. Es geht nicht nur um ein Handelsprogramm, sondern es geht um Menschen, für die wir uns einsetzen. Ohne das persönliche Interesse der Mitarbeiter der Bihar State Export Corporation, wäre das Projekt in Chotanagpur nie zustande gekommen und würde es nicht funktionieren. Darum hat unser Besuch auch eine wichtige Funktion gehabt.
- Die Gastfreundschaft und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde war für uns oft beschämend, und wir sollten das nicht als selbstverständlich hinnehmen. Gerade die Dorfbevölkerung in Indien ist aus langer Erfahrung Fremden gegenüber oft sehr mißtrauisch. Unsere jahrelange Zusammenarbeit hat aber eine Basis dafür geschaffen, daß wir offene Gesprächspartner fanden, die mit uns auch bereitwillig über ihre Schwierigkeiten sprachen.
- Entwicklung ist nicht nur ein wirtschaftlicher Prozeß, sondern schließt viel mehr ein. Eindrücklich war für uns die ERfahrung, wie kompliziert es war, auf einem Dorf ein gemeinsames Essen der Weber mit uns und den Adivasi Christen zustande zu bringen. Als nach langem Hin und Her, wer kocht, wer wen einlädt und wo das ganze stattfinden sollte, wir dann bei einer der Weberfamilien zusammensaßen, hörten wir, daß dies das erste Mal seit Menschengedenken war, daß Glieder einer anderen Gruppe eine Einladung bei den als niedrig angesehenen Webern angenommen hat. Aber gerade das Festhalten an den alten Kasten-und Gruppengrenzen ist eines der größten Hindernisse für eine Entwicklung der benachteiligten Teile der Bevölkerung.

Gossner Mission

- Wir entdeckten auch die Verschiedenheit der Situationen in Indien. Es ist einfach unmöglich, Maßstäbe und ERwartungen von einer Gruppe auf eine andere zu übertragen. Das was z.B. in Chotanagpur geschieht, ist in anderen Teilen des Landeslängst Selbstverständlichkeit oder überholt.

= Nun noch einige Einzelbeobachtungen:

- Die Messinggießer haben es geschafft, daß ihre Produkte nun auch auf dem indischen Markt angeboten werden, was bisher nicht geschah. Hier hat unser Interesse tatsächlich auch in Indien eine stimulierende Wirkung gehabt. Was sie herstellen, kann aber auch sehr wohl mit den anderen indischen Massenprodukten auf diesem Sektor konkurrieren.

- Von der Wildseidenproduktion in Bhagalpur in Nordbihar haben wir zum ersten Mal direkte Informationen bekommen. Die Fahrt dahin war mühsam und der Aufenthalt kurz, aber die Strapazen haben sich doch gelohnt. Wir bekamen einen guten Eindruck von den Herstellungsbedingungen der groben Wildseide, die von den äußeren Fäden des Kokkons der Tassarraupe gewonnen wird. Im Unterschied zu der bei uns viel bekannteren dünnen Maulbeerseide, deren Raupen in Kisten gezüchtet werden können und der Faden später maschinell verarbeitet wird, muß die Tassarraupe auf Bäumen im Freien großgezogen werden mit allen Risiken des Wetters. Der äußere, grobe Faden (auf indisch Ghicha) kann nicht maschinell gesponnen werden, sondern wird in angefeuchtetem Zustand mit dem Handballen auf dem Oberschenkel zu einem Faden gerieben, der dann wegen der unregelmäßigen Struktur mit der Hand gewebt werden muß.
  Die Tassar-Rohseide, die wir führen, erhält tatsächlich gefährdete Arbeitsplätze von Dorfhandwerkern. Die Produktion kann großtechnisch kaum organisiert werden. Daher können wir der bei uns noch wenig bekannten Rohseide nur eine stärkere Verbreitung wünschen. Wir sollten uns überlegen, ob wir in der zweiten Jahreshälfte nicht eine Aktion starten könnten unter dem Motto:"Naturseide statt Synthetik!" -
  Für Kleider, Kostüme, Hemdblusen, aber auch als Vorhang- und sonstige Dekorationsstoffe ist die Rohseide ausgezeichnet geeignet. Unser Preis kann sich im Vergleich mit der angebotenen Fabrikware aus synthetischen Fasern durchaus sehen lassen.

- Chotanagpur: Der Höhepunkt unserer Reise auf den Dörfern von Chotanagpur war für alle Teilnehmer ein ERlebnis, weil wir dort einige Tage das Leben auf dem Dorfe mit den Webern geteilt haben und so einen lebendigen Eindruck von ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen bekamen. Die Weber von der Kaste der Samasi gehören wirklich zu den Ärmsten der Armen. Sie stehen im Ansehen und in ihren REchten noch unter der Stammesbevölkerung, den Adivasis, für die sie traditionellerweise gearbeitet haben. In Chotanagpur dürfen sie nach dem Gesetz kein Land erwerben, da dies für die Adivasis reserviert ist. Gewiß, dieses Gesetz richtet sich gegen reiche Kapitalanleger von außerhalb, die den ebenfalls sehr armen Adivasis das Land wegnehmen würden, aber da die Weber vor dem Gesetz ebenso Hindus sind und nicht Adivasis, trifft sie diese Bestimmung ebenso.



Die Studie von Vikas Maitri über die Auswirkungen unseres Projektes hat zum ersten Mal die Aufmerksamkeit von indischen Organisationen auf diese kleine Minderheit gelenkt, die man bisher in allen Entwicklungsprogrammen gegenüber den ebenfalls benachteiligten Adivasis fast ganz vernachlässigt hatte. Es bestehen Pläne aufgrund der Ergebnisse dieser Studie einen Gesetzesantrag in Patna einzubringen, daß die Dorfhandwerker von Chotanagpur (die Weber, die Töpfer, die Schmiede und die Messinggießer) den Adivasis gleichgestellt werden sollen.

Gossner Mission

Dann könnten sie endlich auch legal Land besitzen und sich mit ihrem Verdienst eine krisenfeste Zukunftssicherung schaffen. Außerdem hätten sie bei der Schulausbildung mehr staatliche Förderungsmöglichkeiten.

So viel nur hierzu! - Jeder von der Reisegruppe könnte seitenlang weitererzählen (und wird es vielleicht auch tun!), aber vielleicht können verschiedene Teilnehmer der Studienreise von Gruppen zu einem persönlichen Bericht eingeladen werden.

Der Besuch in Chotanagpur hat uns jedenfalls gezeigt, daß wir viel Geduld haben müssen und jeden Ansatz von Veränderung bei den Betroffenen selbst sehr sorgfältig beobachten und unterstützen müssen und nicht einfach unsere theoretischen Überlegungen anwenden können, so richtig diese sein mögen. Ein Prozeß des stärkeren Selbstbewußtseins ist jedenfalls in Gang gekommen.

Noch eine Bemerkung: aus noch nicht ganz einsichtigen Gründen haben die Weber ca. vier Monate nicht genügend Arbeit gehabt, aber es hat sich doch eine Menge Waren angesammelt, die zum Versand bereit liegen (im Wert von ca. DM 100.000.- FOB Calcutta). Wir möchten unser möglichstes tun, daß die Produktion in etwa dem gleichen Umfang weitergehen kann. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung beim Verkauf!

- Das REhabilitationszentrum in Mangalore ist uns seit Jahren bekannt. Wir haben dieses Mal sowohl dort als auch in dem neuen Zentrum in Hubli, etwa dreihundert Kilometer nordöstlich von Mangalore Einblick in ein Gesamtkonzept der Leprarehabilitation bekommen, wie sie nur an ganz wenigen Orten in Indien praktiziert wird. Medizinische Behandlung und soziale Wiedereingliederung sind dabei sorgfältig aufeinander abgestimmt. Die Produkte der beiden Zentren sind so gut, daß sie sich sowohl in Indien als auch im Export einen Platz gesichert haben. Wir möchten uns deshalb bei ihnen auf die einfacheren und schwerer verkäuflichen Produkte beschränken (Baumwolldrucke, Jute- und Sperrholzmaterial, Patchwork). Seidenschals und Batiken können auch kleinere Gruppen leicht selbst importieren.
- Wir haben viele Bilder und auch einen Film mitgebracht. Daraus sollen einige Diaserien zusammengestellt werden, die wir dann auch verleihen können. An Filmen sind zur Zeit vorhanden (Super-8, je 10 - 15 Minuten): Dorfweber von Chotanagpur; Messinggießer; Leprarehabilitationszentrum in Mangalore; Leprarehabilitation in Hubli.
- Die Leiterinnen von Mangalore und Hubli, Schwester Ermanna Joseph und Frau Heidi Duttmit ihrem Mann werden von Mitte April bis Anfang Mai in der Schweiz und in der Bundesrepublik sein. Wer an einem Besuch interessiert ist, kann sich mit mir in Verbindung setzen. Ein bis zwei Termine in Süddeutschland wären vermutlich noch frei.

Wenn ich an den wirklich guten Verkauf von DM 275.000.- im letzten Jahr denke, wofür ich allen, die daran mitgearbeitet haben, herzlich danken möchte, dann fällt mir unwillkürlich der Satz ein:"Nicht nur zur Weihnachtszeit!" - Obwohl ich den Eindruck hatte, daß die Arbeit sich über das ganze Jahr gut verteilte, war doch über die Hälfte des Verkaufs in den letzten drei Monaten konzentriert. Wir sollten uns bemühen, den Dritte-Welt-Handel aus der Sonderrolle herauszubringen, in die er zum Jahresende mit Geschenken, Spenden und guten Absichten kommt. Unsere Waren können das ganze Jahr über zum normalen Leben gehören!

Mit vielen Grüßen, auch von unseren indischen Partnern an alle, die sich für unsere Arbeit interessieren und einsetzen, bin ich

Ihr

Dieter Hecker.

(Dieter Hecker)

Gossner Mission

Teilnehmerliste der Studienreises des Freundeskreises Chotanagpur nach Indien
vom 20. Februar bis zum 21. März 1981

Kerstin Becker, 1000 Berlin 33, Hagenstr. 7

Rüdiger Bitterich, 7519 Eppingen, Adelshoferstr. 13, Tel. 07262-236

Erika Blaich, 7252 Weil-der-Stadt, Weingässle 4, Tel. 07033 - 2872

Imke Bruns, 2958 Potshausen, Pappelhof, Tel. 04957 - 584

Bernhard Glück, 715 Backnang, Südstr. 55, Tel. 07191 - 82181

Dieter und Ursula Hecker, 75 Kalrslruhe, Gartenstr. 29a, Tel. 0721 - 81 62 55

Wolfgang Köhler, 6080 Groß-Gerau 2, Mainzer Landstr. 14. Tel. 06152 - 57915

Elisabeth Kunz, 714 Ludwigsburg, Karlshöhe, Postfach 369, Tel. 07141 - 133239 /29a)

Gunther Scheibe, 6941 Laudenbach, Bachstr. 40, Tel. 06201 - 75480 (75 K'he, Gartenstr.

Susanne Schmidt, 46 Dortmund 50, Am Bahnhof Tierpark 36, Tel. 0231 - 717100

Mechthild Seeberg, 1000 Berlin 42, Adolf-Scheidt-Platz 17, Tel. 030 - 7858339

Ulrich Seim, 523 Altenkirchen, Kastanienweg 1, Tel. 02681 - 4898

Eberhard und Hedwig Stickan, 3202 Sarstedt-Hotteln, Kirchstr. 6, Tel. 05066 - 4346

Johanna Weber, 295 Leer-Loga, An der Friedenskirche, Tel. 0491 - 71555

Gisela Wetzel, 772 Villingen-Schwenningen, Heilbronner Str. 55, Tel. 0771 - 1772

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Dieter Hecker
Gartenstr. 29a
7500 Karlsruhe

24.7.1980

Lieber Herr Hecker!

Herzlichen Dank für Ihre Erinnerung, daß Sie bald abfahren. Ich schicke Ihnen als Anlage, was ich mit Herrn Rosenstein aus Coburg besprochen habe und was ich nach Indien geschrieben habe.
Herr Reisser aus Herford ist bei seiner Absage geblieben. Die westfälische Kirche hat uns empfohlen, einen nicht-westfälischen Pfarrer nicht durch sie, sondern durch die Gossner Mission auszusenden, wobei Westfalen die Kosten übernehmen werde.
Ich habe daraufhin die Bayerische Kirche gebeten, Herrn Rosenstein auszusenden, da sie ja eine der deutschen Partnerkirchen der GELC sei. Die Bayern haben dem im Prinzip zugestimmt, wollten aber erst noch das Missionswerk in Neuendettelsau konsultieren. Was daraus geworden ist, weiß ich noch nicht. Es scheint aber eher wahrscheinlich zu sein, daß Bayern Herrn Rosenstein aussendet.
Das von Westfalen bewilligte Geld würde ich in diesem Falle dann für Schwester Ellen Muxfeldt und für eine Pastorin aus der DDR verwenden, die die Brandenburgische Kirche nach Govindpur schicken will, um die Evangelistenausbildung zu befruchten. Das hat Dr.Bage bei seinem Besuch in Ostberlin vereinbart.

Von Ihnen hätte ich gern die Anschrift der Hindischule in Dehra Dun, damit ich mich dort nach Kursen, Dauer, Kosten, Anfangsterminen usw. erkundigen kann. Oder wäre es für Sie ein Leichtes, das in Indien zu tun? Ich ahne nicht, ob Sie da leicht eine Quelle anzapfen können. Ich gehe jetzt auf Urlaub. Aber nach unserem Zeitplan mit Rosensteins hats ja auch noch ein bißchen Zeit.

Dr. Minz ist seit 3.7. Bischof, aber von niemandem konsekriert, sondern von seinen Leuten gewählt (my people made me bishop). Die Bezahlung der NW-Missionare funktioniert wieder nicht, weil der bishop für sie zuständig ist und die Rechnungen einreicht. KSS sagt, das war nicht ausgemacht. Ich habe geschrieben, ausgemacht war, daß KSS überhaupt nicht mehr mitredet. Na, direkte Zahlung läßt sich nun wohl kaum mehr vermeiden.

KSS hat beschlossen, daß Theol. College bis B.Th.(?) aufzustocken. Von einer Oekumenisierung habe ich dagegen nichts mehr gelesen. Dr. Minz meint, das liege daran, daß Tete nicht fähig sei, einen entsprechenden Vorschlag zu unterbreiten .

Ich habe bei Tete angefragt, ob der Wunsch von B.Tirkey, ein halbes Jahr in Bossey zu studieren, mit dem Theol. College abgesprochen sei. Er hat darauf nicht geantwortet,. Ob Sie wohl mal nachhaken können, wie es nun damit steht? Tirkey will einen Zuschuß von uns, aber ich muß doch wissen, ob seine Abwesenheit vom College akzeptiert ist.

Herzliche Grüße und eine interessante Reise und sichere Rückkehr,

Gossner Mission

Karlsruhe 10.7.80

Eingegangen
21. JULI 1980

Lieber Herr Kriebel!

Wie Sie wissen, werde ich am 17.8. für drei Wochen nach Indien abfliegen (bis 6.9.). Ich beabsichtige nicht, irgendwelche Kirchenpolitik zu machen, wollte nur anfragen, ob Sie irgendjemanden irgendetwas ausrichten oder mitteilen lassen möchten. Wir sind bis Anfang August in Karlsruhe.

Herzliche Grüße an alle Gossner-Leute

Ihr Dieter Heckel

PS: Wichtiges mit den Plänen für den Neubau!

Gossner Mission



Gossner Mission

Vorläufiger Reiseplan der Studienfahrt des Freundeskreises Chotanagpur e.V. im Februar 1981 nach Indien.

So. 22.2.	Abflug ab Frankfurt/Main
Mo. 23.2.	Ankunft in New Delhi
Di. 24.2.	Delhi - Benares Patna
Mi. 25.2.	Information Bihar State Export Corporation
Do. 26.2.	Besuch der Produktionsstätten in Biharsharif und Bhagalpur
Fr. 27.2.	(evt. Bodh Gaya und Nalanda) Diskussion zur Auswertung
Sa. 28.2.	Flug nach Ranchi
So. 1.3.	Treffen mit Kirchenvertretern - Kennenlernen der Stadt
Mo. 2.3.	Einführungsseminar mit Vikas Maitri
Di. 3.3.	
Mi. 4.3.	Aufenthalt auf den Dörfern der Weber
Do. 5.3.	
Fr. 6.3.	
Sa. 7.3.	
So. 8.3.	
Mo. 9.3.	Rückkehr nach Ranchi und Auswertung mit Vikas Maitri
Di. 10.3.	Flug nach Calcutta
Mi. 11.3.	Besuch der Calcutta Corporation / Cath. Relief Service
Do. 12.3.	Flug Bombay-Mangalore
Fr. 13.3.	Besuch Rehabilitations Unit Mangalore
Sa. 14.3.	" " " "
So. 15.3.	Rückflug Bombay
Mo. 16.3.	Rückflug Frankfurt/Main
Di. 17.3.	Ankunft Frankfurt/Main

Dieser Plan soll als Gesprächsgrundlage für das Vorbereitungstreffen am 3.-5.10.80 dienen. Kleinere Änderungen sind noch möglich. Wir werden versuchen, offene Rückflugtickets zu bekommen, sodaß diejenigen, die möchten, auf eigene Kosten noch länger bleiben können.

Gossner Mission

Herrn Pfarrer
Dr. Reinhart Hummel
Krete 7
242o Eutin-Fissau

9.6.198o

Lieber Bruder Hummel!

Eben lese ich in der "evangelischen Information" des epd, daß Sie zum neuen Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen berufen worden sind. Dazu möchte ich Ihnen herzlich gratulieren und Ihnen für die Arbeit dort alles Gute wünschen.

Das bedeutet ja nun wohl auch, daß Sie nicht mehr planen, nach Berlin zu kommen, wo doch hier gerade die Stelle eines Missionswissenschaftlers endlich beschlossen und die Finanzierung geregelt worden sind.

Irgendwann erfahren wir dann sicher auch Ihre neue Anschrift, wenn es soweit ist.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen,
Ihr

G

Gossner Mission

DIETER HECKER
Studentenpfarrer
Gartenstr. 29 a
T. 0721 / 81 62 55
7500 Karlsruhe 1-West Germany

E1 gen
27. FEB. 1980
E

An die
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

Karlsruhe, den 25. Februar 1980

Lieber Herr Kriebel!

Wie bereits mündlich mit Ihnen besprochen, möchte ich Ihnen offiziell mitteilen, daß ich dieses Jahr aus Gründen der Arbeit in der Studentengemeinde mich außerstande sehe, das Angebot der Gossner Kirche für eine sechsmonatige Gastdozentur am Gossner Theological College in Rhanchi anzunehmen. Ich bitte Sie daher mit Herrn Prof. Klimkeit Kontakt aufzunehmen, ob er nicht dieses Jahr nach Rhanchi gehen kann. Ob ich nächstes Jahr das Angebot von Rhanchi annehmen kann, ist noch nicht abzusehen, wenn auch die Umstände von meiner Seite her günstiger sein dürften. Aber das wird sicher auch davon abhängen, wie weit die Verhandlungen über einen längerfristigen Mann am College in Rhanchi bis dahin gediehen sein werden.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Dieter Hecker

Dieter Hecker

Gossner Mission

Kusat

Herrn
Pfarrer Dieter Hecker
Gartenstr. 29a
7500 Karlsruhe

11.1.1980

Lieber Herr Hecker!

Anbei eine Kopie des letzten Schreibens von Rev. Soreng.
Auf der Kuratoriumssitzung müssen wir ja wohl darüber sprechen, ob die Gossner Mission die Flugkosten und eventuelle weitere Kosten für solch eine Gastdozentur übernimmt, falls Sie diese Einladung annehmen wollen in den Semesterferien.

Mit Ihnen allerdings zunächst einmal darüber, wie Sie diese Einladung beurteilen, und welchen Sinn Sie darin sehen, für Sie selbst, der Sie Ranchi und das College schon kennen, und auch für Prof. Klimkeit, der meines Wissens noch nicht dort war. Ich zähle auf Ihren Rat, wie wir solche Kurzeinsätze beurteilen sollen.

Dann ergibt sich als weitere Frage schließlich, ob zwei Dozenten gleichzeitig ans College gehen sollen, ob das fürs College gut ist und wie dann die Unterbringung aussehen würde. Auch in diesem Punkt können Sie sicherlich raten.

Herzliche Grüße bis zum Kuratorium, Grüße auch an Ihre Frau,
Ihr

Gossner Mission

An die
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

KArlsruhe, den 28. 12. 1979

Lieber Herr Kriebel!

Ich möchte Ihnen heute ein paar Notizen zu Ihrem Brief über die Aufgaben und Erwartungen an einen Mitarbeiter am theologischen College in Ranchi schreiben. Sie müssen allerdings bedenken, daß wir auch seit einigen Jahren von Ranchi weg sind und die Arbeitsplatzbeschreibung nicht unbedingt feststeht. Es gibt sicher Möglichkeiten, die Aufgabe nach eigenen Gaben und Fähigkeiten zu variieren. Ich möchte mich allerdings an Ihre Stichworte halten und dazu jeweils ein paar knappe Bemerkungen machen:

1. Aufgabe:
Unsere Aufgabe in Ranchi war, daß wir am theologischen College unterrichtet ~~haben~~ und zwar Pfarrer für die Gossner Kirche und die Lutherische Kirche von Zentralindien ausgebildet haben nach dem Ausbildungssystem des Serampore College. Das sah so aus, daß wir die jeweiligen Kurse (ca. 8-12 Wochenstunden) für den vierjährigen Ausbildungsgang am Theologischen College in Ranchi erteilt haben. Die Vorlesungen beginnen im allgemeinen Ende Juni, die Prüfungen liegen Anfang April. Unterrichtszeit ist bis Dezember oder Januar, der Rest ist im allgemeinen Prüfungsvorbereitung. Der Standard dürfte etwa auf dem Niveau der deutschen Fachhochschule oder etwas darunter liegen. Man kommt jedenfalls mit einer normalen deutschen Theologenausbildung gut aus. Ein Universitätsdozent von Deutschland wäre möglicherweise etwas überqualifiziert und könnte sich im Laufe von einigen Jahren etwas unterfordert fühlen. Vor allem darf man sich keine Illusionen über eine mögliche Spezialisierung hingeben. Erwartet wird zunächst einmal eine solide Basis von theologischem Grundwissen, alles andere kann dazukommen, darf aber diese Grundlage nicht an den Rand des Interesses drängen.

2. Institut:
Das Gossner Theological College bildet Pfarrer aus, die normalerweise nach einem vierjährigen Kurs in die Gemeinden gehen. Es ist mir nicht bekannt, in wie weit jetzt eine Verbindung mit dem neugegründeten allgemeinen Gossner College besteht und die Studentenkurse an beiden Institutionen besuchen. Angestrebt wurde einmal, daß man zugleich mit der theologischen Ausbildung auch noch einen Grad in einem anderen Fach erwerben könne. Dies wäre aus Indien zu erfragen. Das Gossner College selbst ist an die zentrale Einrichtung, das Serampore College bei Calcutta, angeschlossen. Dies ist eine Institution, dem fast alle evangelischen theologischen Hochschulen angeschlossen sind. Von dort werden zentral die Studienpläne ausgearbeitet und auch die einzelnen Kurse geprüft in einem System, das etwa einem deutschen Zentralabitur entsprechen würde. Die Examensaufgaben werden zentral gestellt, die Arbeiten anonym geschrieben und von zwei unabhängigen Korrektoren bewertet. Jeder Kurs wird am Ende des Jahres gesondert abgeprüft. Es gibt keine besondere Abschlußprüfung. Zur Zeit sind nur indische Dozenten am Theologischen College in Ranchi. Ihre Qualifikation ist sicherlich nicht übertrieben. Sie reicht gerade aus, um die Kurse zu unterrichten. Es wäre sicher wünschenswert, wenn einige Leute mit besserer Ausbildung und deshalb auch etwas mehr Weitblick an der Theologischen

./.

Gossner Mission

Hochschule wären. Dies gilt vor allen Dingen auch für den bisherigen Leiter, Herrn Rev. Martin Tete.

3. Tragende Kirche:
Die tragende Kirche ist die Gossner-Kirche, eine lutherische Kirche, die aus der Arbeit der Gossner Mission hervorgegangen ist. Sie ist vor allem gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die meisten Glieder den beiden Stämmen der Mundas und Uraons angehören. Dies hat auch eine gewisse Verengung in der Arbeit und in der Interessenlage zur Folge. Man hält sich bewußt von anderen indischen Christen auch aus soziologischen Gründen zurück, da man sich im allgemeinen den Christen, die aus hohen Hindukasten gekommen sind, etwas unterlegen fühlt. In wie weit die Spaltung der Kirche in eine Hauptgruppe der Mundas und einiger Randgruppen und die Nordwestkirche, die vor allen Dingen Uraons umfasst, sich auf die Arbeit des College ausgewirkt hat, kann ich von hier nicht beurteilen. Sicher gibt es dadurch vermehrte Spannungen und Reibereien.

4. Ort:
Die Stadt Ranchi liegt etwa 400 Kilometer südlich von Patna und 400 Kilometer westlich von Calcutta. Es ist ein mittlere indische Stadt mit ca. 500 000 Einwohnern. Es gibt sicher keine großen Schwierigkeiten für Ausländer, dort zu leben. Die Verkehrsverbindungen (Eisenbahn, Bus, Flugzeug) sind gut, im allgemeinen wird man ein ordentliches Haus zur Verfügung gestellt bekommen, für die Ernährung gibt es auch keinerlei Schwierigkeiten, da alles, was man braucht, gut zu erhalten ist. Auch das Klima (600 m Höhe) dürfte keine sonderliche Schwierigkeit bereiten. Natürlich ist Ranchi eine indische Stadt und man muß sich entsprechend darauf einstellen. Es wird alles umständlicher sein als bei uns, schmutziger, und man muß mehr Vorsicht bei der Bereitung des Essens und beim sonstigen Umgang walten lassen. Aber daran kann man sich nach kurzer Zeit leicht gewöhnen. Eine gewisse Schwierigkeit dürfte wohl die Tatsache darstellen, daß es wenig Unterhaltungsmöglichkeiten gibt, die wir von hier gewöhnt sind. Es sind zwar einige Kinos da, die aber meist indische Filme spielen, die am Anfang nicht leicht verständlich sind, und ansonsten gibt es kaum etwas, kein Fernsehen, kein Theater, höchstens einige Restaurants. Die sozialen Kontakte werden sich vermutlich hauptsächlich auf Mitglieder der Gossner-Kirche beschränken. Wie sehr diese oder auch andere Kontakte ausgebaut werden können, wird von der Persönlichkeit des Mitarbeiters sehr stark abhängen. Es ist auf jedem Fall ratsam, daß bei einer Familie auch die Frau sich einen festen Aufgabenkreis möglichst schon vorher vornehmen sollte.

5. Vorgänger:
Bis 1976 war regelmäßig ein ausländischer Mitarbeiter am Gossner Theological College. Die Scherpunkte, die man dabei gesetzt hat, waren sehr verschieden. Man wird sicher auch nicht auf die Rolle einer einzigen Person festgelegt werden, sondern hat die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten einzusetzen und zu entfalten. Kooperationsbereitschaft mit den indischen Kollegen ist allerdings die Hauptvoraussetzung für eine Arbeit in Ranchi überhaupt. Der Ausländer kann sich keine eigenen Sondertouren erlauben. Alles, was nicht die Zustimmung und Unterstützung der Kollegen an der Hochschule findet, ist von vornherein problematisch.

6. Sprachenfrage:
Bisher war es so, daß der ausländische Mitarbeiter zunächst etwa ein Jahr lang Hindi gelernt hat und dann erst anfing mit dem Unterricht. Ich würde das nach wie vor für die einzige Möglichkeit halten, sinnvoll am Gossner Theological College zu arbeiten. Mir ist nicht bekannt, ob die Hindi-Sprachenschule Dehra Dun (ca 200 km nördlich von Dehli) heute noch existiert. Wir haben es wie unsere Vorgänger ebenfalls in einem Jahr dort gut geschafft, genügend Hindi zu lernen, daß man mit dem Unterricht im zweiten Jahr beginnen konnte. Ein Unterricht nur in Englisch wäre in jedem Fall in Ranchi eine etwas problematische Sache und würde vermutlich beide

./.

Gossner Mission

nicht befriedigen. Hindi ist keine sehr leichte Sprache, aber mit einiger Anstrengung kann man es in einem Jahr schaffen. Normale Englischkenntnisse sind außerdem natürlich Voraussetzung für irgendwelche Tätigkeit in Indien. Aber auch dies kann während des einen Jahres Sprachstudium nachgeholt werden.

7. Unterkunft:
Die Gossner-Kirche stellt normalerweise eine Unterkunft, die man Ausländern sehr wohl zumuten kann. Bisher haben die ausländischen Mitarbeiter immer in einem der Kirchenbungalows gewohnt. Es wäre zu überlegen, ob nicht um der Kontakte zur Bevölkerung ~~von außerhalb~~ wieder unter Umständen eine Wohnung ~~nicht im~~ außerhalb der Church Compound vorzuziehen wäre. Aber das sollte mit der Gossner-Kirche dann besprochen werden.

8. Klima:
Daß es in Indien heiß ist, ist bekannt. Ranchi nimmt mit seiner Höhenlage eine gewisse Sonderstellung ein, und die Hitze dürfte unter normalen Umständen nicht unerträglich werden. Während des Monsun von Juli bis September ist alles feucht, aber ~~und~~ daran kann man sich gewöhnen. Es ist für die Gesundheit keine besondere Gefährdung. Eine Tropentauglichkeitsuntersuchung sollte in jedem Fall in Tübingen oder in Hamburg unternommen werden. Die bekannten Tropenkrankheiten sind bei entsprechender Impfung vermutlich keine ernsthafte Gefährdung mehr. Gefährlich werden vor allen Dingen die infektiöse Art der Gelbsucht (Hepatitis) sein und die Malaria. Für Letztere wird seit neuester Zeit wieder Prophylaxe mit Resochin oder Daraprim empfohlen.

9. Kirchliche und politische Situation in Chotanagpur:
Dies kann man nicht in ein zwei Sätzen schildern. Es gibt sicher bei Gossners einige Berichte üder die Spaltung der Gossner-Kirche. Ansonsten sollte man zur Hindergrundinformation mindestens die kurze Abhandlung von Herrn Seeberg über die Geschichte der Gossner-Kirche lesen und, wenn man ernsthaft nach Chotanagpur gehen will, die ~~Holsten~~ Gossner-Biographie von ~~Vater Gossner~~ Holsten. In Ranchi selbst scheint die politische Situation nicht sehr heiß zu sein. Es gibt zwar immer wieder einmal Spannungen zwischen den Adivasis und den Hindus, aber normalerweise spielen sich die härteren Auseinandersetzungen im Süden in der Gegend von Chaibassa ab. Die Gossner-Kirche ist im allgemeinen bei staatlichen Stellen im Distrikt von Ranchi sehr gut angesehen, und man wird als ausländischer Mitarbeiter dort kaum Schwierigkeiten bekommen, wenn nicht gerade konservative Hindukreise eine gezielte Agitation starten. Schwieriger wird zur Zeit das Lavieren zwischen den beiden verfeindeten kirchlichen Gruppen sein.

10. Ökumenischer Kontext:
Neben einigen kleineren Gruppen und Sekten wie den Adventisten und Pfingstlergruppen sind die drei großen Konfessionen die Römisch-Katholische Kirche mit etwa 400 000 Gliedern in Chotanagpur, die Lutherische Gossner Kirche mit etwa 375 000 Gliedern und die Anglikanische Kirche, jetzt in der Kirche Nordindiens, ~~borniert~~ mit etwa 60 000 Gliedern. Das Verhältnis zwischen den verschiedenen Konfessionen ist nicht mehr so feindlich wie früher, man arbeitet in verschiedenen Institutionen zusammen, hat auch Gespräche und gelegentlich gemeinsame Gottesdienste, aber trotzdem ist man noch weit entfernt von einer wirklich konstruktiven ökumenischen Zusammenarbeit. Es gibt aber genügend Möglichkeiten, diese Zusammenarbeit zu fördern, und ein ausländischer Mitarbeiter hat hier ~~hat hier~~ besonders gute Möglichkeiten und sollte diese auch nutzen als einen notwendigen Dienst, den er der Gossner-Kirche leisten kann.

Soweit meine kurzen Bemerkungen. Ich möchte nicht mehr allgemein schreiben. Falls zu bestimmten Fragen noch weitere Informationen gewünscht werden, können diese gern gegeben werden. Ansonsten wäre es vielleicht besser, man würde mit einem eventuellen Kandidaten etwas ausführlicher persönlich reden und könnte dann auf die spezifischen Fragen eingehen.

Mit freundlichen Grüßen!

Dieter Becker.

Gossner Mission

Kecker

An die
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

KArlsruhe, den 28. 12. 1979

Lieber Herr Kriebel!

Ich möchte Ihnen heute ein paar Notizen zu Ihrem Brief über die Aufgaben und Erwartungen an einen Mitarbeiter am theologischen College in Ranchi schreiben. Sie müssen allerdings bedenken, daß wir auch seit einigen Jahren von Ranchi weg sind und die Arbeitsplatzbeschreibung nicht unbedingt feststeht. Es gibt sicher Möglichkeiten, die Aufgabe nach eigenen Gaben und Fähigkeiten zu variieren. Ich möchte mich allerdings an Ihre Stichworte halten und dazu jeweils ein paar knappe Bemerkungen machen:

1. Aufgabe:
Unsere Aufgabe in Ranchi war, daß wir am theologischen College unterrichtet haben und zwar Pfarrer für die Gossner Kirche und die Lutherische Kirche von Zentralindien ausgebildet haben nach dem Ausbildungssystem des Serampore College. Das sah so aus, daß wir die jeweiligen Kurse (ca. 8-12 Wochenstunden) für den vierjährigen Ausbildungsgang am Theologischen College in Ranchi erteilt haben. Die Vorlesungen beginnen im allgemeinen Ende Juni, die Prüfungen liegen Anfang April. Unterrichtszeit ist bis Dezember oder Januar, der Rest ist im allgemeinen Prüfungsvorbereitung. Der Standart dürfte etwa auf dem Niveau der deutschen Fachhochschule oder etwas darunter liegen. Man kommt jedenfalls mit einer normalen deutschen Theologenausbildung gut aus. Ein Universitätsdozent von Deutschland wäre möglicherweise etwas überqualifiziert und könnte sich im Laufe von einigen Jahren etwas unterfordert fühlen. Vor allem darf man sich keine Illusionen über eine mögliche Spezialisierung hingeben. Erwartet wird zunächst einmal eine solide Basis von theologischem Grundwissen, alles andere
ch kann dazukommen, darf aber diese Grundlage nicht an den Rand des Interesses drängen.

2. Institut:
Das Gossner Theological College bildet Pfarrer aus, die normalerweise nach einem vierjährigen Kurs in die Gemeinden gehen. Es ist mir nicht bekannt, in wie weit jetzt eine Verbindung mit dem neugegründeten allgemeinen Gossner College besteht und die Studentenkurse an beiden Institutionen besuchen. Angestrebt wurde einmal, daß man zugleich mit der theologischen Ausbildung auch noch einen Grad in einem anderen Fach erwerben könne. Dies wäre aus Indien zu erfragen. Das Gossner College selbst ist an die zentrale Einrichtung, das Serampore College bei Calkutta angeschlossen. Dies ist eine Institution, dem fast alle evangelischen theologischen Hochschulen angeschlossen sind. Von dort werden zentral die Studienpläne ausgearbeitet und auch die einzelnen Kurse geprüft in einem System das etwa einem deutschen Zentralabitur entsprechen würde. Die Examensaufgaben werden Zentral gestellt, die Arbeiten anonym geschrieben und von zwei unabhängigen Korrektoren bewertet. Jeder Kurs wird am Ende des Jahres gesondert abgeprüft. Es gibt keine besondere Abschlußprüfung. Zur Zeit sind lauter indische Dozenten am Theologischen College. Ihre Qualifikation ist sicherlich nicht übertrieben. Sie reicht gerade aus um die Kurse zu unterrichten. Es wäre sicher wünschenswert, wenn einige Leute mit besserer Ausbildung und deshalb auch etwas mehr Weitblick an der Theologischen

./.

Gossner Mission

Hochschule wären. Dies gilt vor allen Dingen auch für den bisherigen Leiter Herrn Rev. Martin Tete.

3. Tragende Kirche:
Die tragende Kirche ist die Gossner Kirche, eine lutherische Kirche, die aus der Arbeit der Gossner Mission hervorgegangen ist. Sie ist vor allem gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die meisten Glieder den beiden Stämmen der Mundas und Uraons angehören. Dies hat auch eine gewisse Verengung in der Arbeit und in der Interessenlage zur Folge. Man hält sich bewußt von anderen indischen Christen auch aus soziologischen Gründen zurück, da man sich im allgemeinen den Christen, die aus hohen Hindukasten gekommen sind, etwas unterlegen fühlt. In wie weit die Spaltung der Kirche in eine Hauptgruppe der Mundas und einiger Randgruppen und die Nordwestkirche, die vor allen Dingen Uraons umfasst, sich auf die Arbeit des College ausgewirkt hat, kann ich von hier nicht beurteilen. Sicher gibt es dadurch vermehrte Spannungen und Reibereien.

4. Ort:
Die Stadt Ranchi liegt etwa 400 Kilometer südlich von Patna und 400 Kilometer westlich von Kalcutta. Es ist ein mittlere indische Stadt mit ca. 500 000 Einwohnern. Es gitbt sicher keine großen Schwierigkeiten für Ausländer, dort zu leben. Die Verkehrsverbindungen (Eisenbahn, Bus, Flugzeug) sind gut, im allgemeinen wird man ein ordentliches Haus zur Verfügung gestellt bekommen, für die Ernährung gibt es auch keinerlei Schwierigkeiten, da alles was man braucht, gut zu erhalten ist. Auch das Klima (600 m Höhe) dürfte keine sonderliche Schwierigkeit bereiten. Natürlich ist Ranchi eine indische STadt und man muß sich entsprechend darauf einstellen. Es wird alles umständlicher sein als bei uns, schmutziger, und man muß mehr Vorsicht bei der Bereitung des Essens und beim sonstigen Umgang walten lassen. Aber daran kann man sich nach kurzer Zeit leicht gewöhnen. Eine gewisse Schwierigkeit dürfte wohl die Tatsache dastellen, daß es wenig Unterhaltungsmöglichkeiten gitbt, die wir von hier gewöhnt sind. Es sind zwar einige Kinos da, die aber meist idische Filme spielen, die am Anfang nicht leicht verständlich sind und ansonsten gibt es kaum etwas, kein Fernsehen, kein Theater, höchstens einige Restaurants. Die sozialen Kontakte werden sich vermutlich hauptsächlich auf Mitglieder der Gossner Kirche beschränken. Wie sehr diese oder auch andere Kontakte ausgebaut werden können wird von der Persönlichkeit des Mitarbeiters sehr stark abhängen. Es ist auf jedem Fall ratsam, daß bei einer Familie auch die Frau sich einen festen Aufgabenkreis möglichst schon vorher vornehmen sollte.

5. Vorgänger:
Bis 1976 war regelmäßig ein ausländischer Mitarbeiter am Gossner Theological College. Die Scherpunkte, die man dabei gesetzt hat waren sehr verschieden. Man wird sicher auch nicht auf die Rolle einer einzigen Person festgelegt werden, sondern hat die Möglichkeit eigene Fähigkeiten einzusetzen und zu entfalten. Kooperationsbereitschaft mit den indischen Kollegen ist allerdings die Hauptvoraussetzung für eine Arbeit in Ranchi überhaupt. Der Ausländer kann sich keine eigenen Sondertouren erlauben. Alles, was nicht die Zustimmung und Unterstützung der Kollegen an der Hochschule findet, ist von vornherein problematisch.

6. Sprachenfrage:
Bisher war es so, daß der ausländische Mitarbeiter zunächst etwa ein Jahr lang Hindi gelernt hat und dann erst anfing mit dem Unterricht. Ich würde das nach wie vor für die einzige Möglichkeit halten, sinnvoll am Gossner Theological College zu arbeiten. Mir ist nicht bekannt, ob die Hindi-Sprachenschule Dehra Dun (ca 200 km nördlich von Dehli) heute noch existiert. Wir haben es wie unsere Vorgänger ebenfalls in einem Jahr dort gut geschafft, genügend Hindi zu lernen, daß man mit dem Unterricht im zweiten Jahr beginnen konnte. Ein Unterricht nur in Englisch wäre in jedem Fall in Ranchi eine etwas problematische Sache und würde vermutlich beide

./.

Gossner Mission

nicht befriedigen. Hindi ist keine sehr leichte Sprache, aber mit einiger Anstrengung kann man es in einem Jahr schaffen. Normale Englischkenntnisse sind außerdem natürlich Voraussetzung für irgendwelche Tätigkeit in Indien. Aber auch diesekann während des einen Jahressprachstudium nachgeholt werden.

7. Unterkunft:
Die Gossner Kirche stellt normalerweise eine Unterkunft, die man Ausländern sehr wohl zumuten kann. Bisher haben die ausländischen Mitarbeiter immer in einem der Kirchenbungalows gewohnt. Es wäre zu überlegen, ob nicht um der Kontakte zur Bevölkerung von außerhalb unter Umständen eine Wohnung nicht im Churche Compound vorzuziehen wäre. Aber das sollte mit der Gossner Kirche dann besprochen werden.

8. Klima:
Daß es in Indien heiß ist, ist bekannt. Ranchi nimmt mit seiner Höhenlage eine gewisse Sonderstellung ein und die Hitze dürfte unter normalen Umständen nicht unerträglich werden. Während des Monsun von Juli bis September ist alles feucht und daran kann man sich gewöhnen. Es ist für die Gesundheit keine besondere Gefährdung. Eine Tropentauglichkeitsuntersuchung sollte in jedem Fall in Tübingen oder in Hamburg unternommen werden. Die bekannten Tropenkrankheiten sind bei entsprechender Impfung vermutlich keine ernsthafte Gefährdung mehr. Gefährlich werden vor allen Dingen die infektiöse Art der Gelbsucht (Hepatitis) sein und die Malaria. Für Letztere wird seit neuester Zeit wieder Prophylaxe mit Resochin oder Daraprim empfohlen.

9. Kirchl. und politische Situation in Chotanagpur:
Dies kann man nicht in ein zwei Sätzen schildern. Es gibt sicher bei Gossners einige Berichte über die Spaltung der Gossner Kirche. Ansonsten sollte man zur Hindergrundinformation mindestens die kurze Abhandlung von Herrn Seeberg über die Geschichte der Gossner Kirche lesen und wenn man ernsthaft nach Chotanagpur gehen will die Holsten - Biographie von Vater Gossner. In Ranchi selbst scheint die politische Situation nicht sehr heiß zu sein. Es gibt zwar immer wieder einmal Spannungen zwischen den Adivasis und den Hindus, aber normalerweise spielen sich die härteren Auseinandersetzungen im Süden in der Gegend von Chaibassa ab. Die Gossner Kirche ist im allgemeinen bei staatlichen Stellen im Distrikt von Ranchi sehr gut angesehen, und man wird als ausländischer Mitarbeiter dort kaum Schwierigkeiten bekommen, wenn nicht gerade konservative Hindukreise eine gezielte Agitation starten. Schwieriger wird zur Zeit das Lavieren zwischen den beiden verfeindeten kirchlichen Gruppen sein.

10. Ökumenischer Kontext:
Neben einigen kleineren Gruppen und Sekten wie den Adventisten und Pfingstlergruppen sind die drei großen Konfessionen die Römisch-Katholische Kirche mit etwa 400 000 Gliedern in Chotanagpur, die Lutherische Gossner Kirche mit etwa 275 000 Gliedern und die Anglikanische Kirche, jetzt in der Kirche Nordindiens borniert mit etwa 60 000 Gliedern. Das Verhältnis zwischen den verschiedenen Konfessionen ist nicht mehr so feindlich wie früher, man arbeitet in verschiedenen Institutionen zusammen, hat auch Gespräche und gelegentlich gemeinsame Gottesdienste, aber trotzdem ist man noch weit entfernt von einer wirklich konstruktiven ökumenischen Zusammenarbeit. Es gibt aber genügend Möglichkeiten, diese Zusammenarbeit zu fördern, und ein ausländischer Mitarbeiter hat hier hat hier besonders gute Möglichkeiten und sollte diese auch nutzen als einen notwendigen Dienst, den er der Gossner Kirche leisten kann.

Soweit meine kurzen Bemerkungen. Ich möchte nicht mehr allgemein schreiben. Falls zu bestimmten Fragen noch weitere Informationen gewünscht werden, können diese gern gegeben werden. Ansonsten wäre es vielleicht besser, man würde mit einem eventuellen Kandidaten etwas ausführlicher persönlich reden und könnte dann auf die spezifischen Fragen eingehen.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr Peter Hacker

Gossner Mission

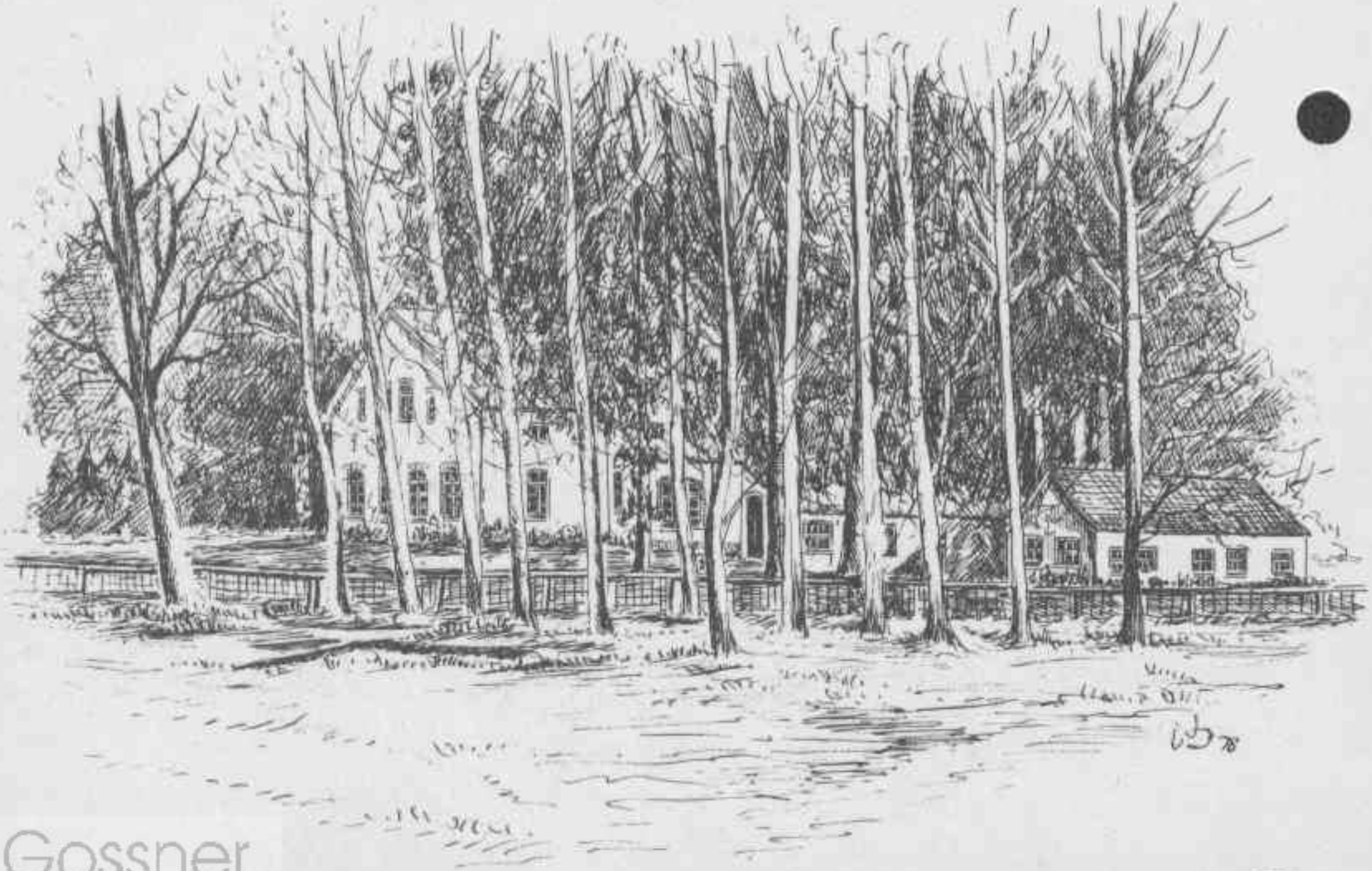
24. SEP. 1979
Erledigt

Ihre, 18. 9. 79

Liebe Fee Koebel!

Durch unseren Besuch bei Familie Bruns am Samstag Abend gab es keine Möglichkeit mehr zu einem informellen Gespräch. Ich wollte Ihnen aber doch noch sagen, daß Ihr Abend also enttäuschend fand: zwei Stunden Information, frontal mit Lichtbildern - ohne Gesprächsmöglichkeit. Hätte man das nicht auflockern können, gerade auch bei der Anwesenheit so vieles Kuratoren, die sicher gerne für Gespräche in kleinen Gruppen zur Verfügung gestanden hätten, vielleicht auch mit kleinen Informationsecken über die verschiedenen Arbeitsgebiete. Ich weiß nicht, ob das in Ostfriesland unmöglich gewesen wäre. Auch hat mir die Tatsache (Irritat, daß dann Jugendliche da waren - bei dem Programm ver-
ständlicherweise. Trotzdem, herzliche Grüße! Ihr Dieter Haslbeck.

Gossner Mission



Gossner Mission

Herrn Pfarrer
Siegfried Hock
Deutsche Ev. Kirchengemeinde
J.J. Viottastraat 44

NL 1oo7 Amsterdam/Niederlande

Berlin, den 21.9.1979

Sehr geehrter Herr Hock!

In Bezugnahme auf Ihren Brief vom 19.9., für den wir Ihnen danken, teilen wir Ihnen die Adresse von Frau Eva Engelhardt mit:

Eva Engelhardt
Günthersburgallee 77
6ooo Frankfurt

Frau Engelhardt befindet sich zur Zeit auf einer Asienreise und ist erst Anfang Oktober widder in Frankfurt.
Die von Ihnen beigefügten Fahrkarten werden wir erstatten und auf das Konto der Gemeinde zu Ihren Händen überweisen.

Mit freundlichen Grüßen
I.A.

Gossner Mission

Deutsche Evangelische Kirchengemeinde Amsterdam
S. Hock

Konti der Gemeinde: Gem. Giro Amsterdam D 2.500
Postgiro 1558700
Amro Bank 41.11.95.999

J. J. Viottastraat 44 - tel. 73.25.22

Goßner Mission
Herrn Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Amsterdam, den 19.9.1979

21. SEP. 1979

Erledigt .....

Lieber Herr Kriebel,

beiliegend sende ich Ihnen meine Fahrkarten von der Kuratoriumstagung in Emden, vielleicht sind sie Ihnen als Abrechnungsunterlagen dienlich, andernfalls können sie in den Papierkorb wandern.

Können Sie mir wohl die Anschrift von Frau Eva ???, die für das Projekt in Zambia hoffentlich in Frage kommt und ausgesendet wird, schicken? Meine Frau möchte gern Verbindung mit ihr aufnehmen. Grund: sie studiert hier Andragogie, wird bis Dezember fertig und möchte im Blick auf unsere Rückkehr in 1981 in den Frankfurter Raum die Kontakte zur Uni Frankfurt aufnehmen. Möglicherweise kann Eva ?? ihr da einen Tip geben. Überdies ist meine Frau Anfang Januar in Frankfurt zu einer Tagung des Kirchlichen Außenamtes, bei welcher Gelegenheit sie Eva auch persönlich kennen lernen möchte.

Mit Dank und freundlichen Grüßen
Ihr

S. Hock

Gossner Mission

Hr. Hecker würde 1-4 Tel. informiert. Er wird Hr. Kriebel gleich nach Rückkunft (Bhf. 20.06) anrufen 22.5.79

EINGEGANGEN
18. MAI 19..
Erledigt .....

Evangelische Studentengemeinde
Dietrich-Bonhoeffer-Haus

Gartenstraße 29 A
7500 Karlsruhe 1
Telefon: 0721 81 62 55
Postscheckkonto Karlsruhe
777 81-756 BLZ 660 100 75

An die
Gossner Mission
Handjerystrasse 19
1000 Berlin 41

D R I N G E N D !!!

Karlsruhe, den 17. Mai 1979

Lieber Herr Kriebel! (oder to whom it may concern!)

Ich habe bereits mit Ihrer Frau telefonisch gesprochen, daß wir in großer Verlegenheit für unser Partnertreffen vom 24.-27. Mai in Berlin sind. Seit Wochen sind offensichtlich alle Pensionen und für uns noch erschwinglichen Hotels ausgebucht. Daher ist unsere Anfrage, ob wir mit sechs Personen nochmals in den Räumen der Gossner Mission übernachten könnten wie bereits vor zwei Jahren einmal. Wir kommen am Donnerstag Früh an und würden am Sonntag Abend wieder zurückfahren. Schlafsäcke bringen wir mit. Wir könnten uns etwas Frühstück bei Ihnen machen. Sonst wären wir ab 10.00 Uhr ohnehin jeden Tag in Ostberlin. Bitte geben Sie uns doch kurz Bescheid ob das möglich wäre.

Außerdem hätte ich noch eine Anfrage: Falls von Ihnen jemand nach Berlin DDR kommt: Könnten Sie bei Gossners Ost anfragen, ob wir von der Evangelischen Studentengemeinde KArlsruhe mit jemandem von ihnen entweder am Donnerstag (24.Mai) oder Freitag (25.Mai) zwischen 13.00 und 15.00 Uhr sprechen könnten über ihre jetzige Arbeit. Gerade, weil die Ostberliner Gemeinde sehr auf Distanz zur DDR Gesellschaft ist, wäre es uns wichtig, auch mit einer anderen Gruppe von DDR-Christen Kontakt zu halten.
Bitte entschuldigen Sie die Belästigung mit so kurzem Termin. Bei uns ist oft sehr schwer voraus zu planen. Ich werde auf jeden Fall versuchen, Sie nächste Woche zu sehen (die indischen Gäste natürlich auch).

Herzliche Grüße auch von Mrs. Hecker,

Ihr

Dieter Hecker

Dieter Hecker
Studentenpfarrer

4) Am Freitag müss das Trauungszimmer bis 13^{00} geräumt sein Telefonische Absage am 18.5., ev. kann erst wieder ab 20^{30} benützt werden.

1. Luftmatratzen?

2. Herr Roepke GH/DDR ist zu Gespräch bereit am Donnerstag, 13-15 Uhr (Himmelfahrt)

3. Aufenthaltszeit in Berlin?

Gossner Mission

Dieter u. Ursula Hecker
Gartenstr. 29 a, T. 0721-816255
7500 Karlsruhe

Karlsruhe, den 4.11.87

Liebes Herr Knebel!

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich die Berufung zum Stellvertreter für Dr. Seiffe im Kuratorium annehme.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

Dieter Hecker.

Gossner Mission
Steinbeis Original-Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier sowie ohne Gewässerbelastung, Bleichung, Färbung hergestellt

EINGEGANGEN
- 7. NOV. 1978
Erledigt .....

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Dieter Hecker
Gartenstr. 29a
7500 Karlsruhe

1.11.1978

Lieber Herr Hecker!

Das Kuratorium hat beschlossen, daß Sie der Stellvertreter von Dr. Singh im Kuratorium sein sollen. Sie haben zwar schon erkennen lassen, daß Sie mit dieser Regelung einverstanden sein werden, ich darf Sie aber trotzdem bitten, uns das kurz schriftlich zu bestätigen. Ich freue mich natürlich über diese Entscheidung.

Der Stellvertreter des indischen Kurators wird zu allen Sitzungen des Kuratoriums eingeladen, gegebenenfalls ohne Stimmrecht.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Frau,
Ihr
ks
Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer
Dieter Hecker
Gartenstr. 29 a

7500 Karlsruhe

18. September 1978

Lieber Herr Hecker!

Eben ruft die Volkshochschule Augsburg an, dass Herr Lakra zu seinem Vortrag am 28.9.1978 wieder aus Indien zurück sein wird. Damit werden Sie dort also nicht gebraucht.

Herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft und
viele Grüsse
I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

An die
Gossner Mission
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41

Dieter Hecker
Studentenpfarrer
Gartenstrasse 29a
7500 Karlsruhe

EINGEGANGEN
30. JUNI 1978
Erledigt .....

Karlsruhe, den 28. Juni 1978

Lieber Herr Kriebel!

Hiermit möchte ich vor unserer Abreise nach Indien Ihnen doch noch die Einwilligung in die Wahl zum stellvertretenden Kurator der Gossner Mission schicken. Langsam muß ich mich allerdings mit der Annahme zusätzlicher Ämter etwas einschränken, denn ich bin vor etwa zwei Wochen auch in die Landessynode der Badischen Landeskirche gewählt worden. Die Belastung durch das Kuratorium der Gossner Mission wird aber zeitlich vermutlich doch nicht so groß sein.

Die Berichte und Protokolle von Sitzungen, die Sie mir zugeschickt haben, haben mir gezeigt, daß in der Gossner Kirche offensichtlich zu viele Berufene und Unberufene versuchen, sich einzumischen. Das wird uns eine weitere Warnung sein, überhaupt in die Kirchenpolitik in Ranchi aktiv einzugreifen oder mitzumischen versuchen. Wir werden uns ganz bestimmt an diesem Punkt völlig aus den Auseinandersetzungen heraushalten, um Dinge nicht noch mehr zu komplizieren.
Wir wünschen Ihnen zu Ihrem geplanten Besuch im Oktober um so mehr Erfolg. Unsere Abreise wird am Sonntag,dem 2. Juli mittags in Frankfurt sein und wir werden am 1. August wieder in Frankfurt ankommen, sofern die Verspätung von Aeroflot aus Colombo sich nicht auf Tage beläuft. Ich werde mich dann mit Ihnen einmal kurz in Verbindung setzen.

Herzliche Grüße - auch von meiner Frau!

Ihr

Dieter Hecker

Gossner Mission

12. Mai 1978

Herrn
Pfarrer
Dieter Hecker
Gartenstr. 29 a

7500 Karlsruhe

Lieber Herr Hecker!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen mitzuteilen, dass das Kuratorium der Gossner Mission Sie auf seiner Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zum stellvertretenden Kurator gewählt hat, und zwar für Herrn Hertel, Ludwigsburg,zunächst. Sollte Herr Pastor Borutta seinen Rücktritt nicht rückgängig machen, werden Sie sicherlich auf der nächsten Sitzung zum Vertreter von Dr.Singh bestimmt werden.

Ich freue mich, dass Sie nun zu unserem Kuratorium gehören. Sie werden alle Unterlagen erhalten, die an Kuratoren verschickt werden, auch dann, wenn Sie nicht zu einer Sitzung eingeladen sind. Eingeladen werden Sie immer dann, wenn der Kurator, den Sie vertreten, zu einer Kuratoriumssitzung nicht kommen kann und uns entsprechend informiert. Zu einer der drei jährlich stattfindenden Sitzungen werden jedoch auch alle stellvertretenden Kuratoren eingeladen. Im Jahre 1978 war das allerdings schon die Januarsitzung, Wenn in einem solchen Falle der Kurator, den Sie vertreten, auch anwesend ist, nehmen Sie an der Sitzung ohne Stimmrecht teil.

Es steht Ihnen frei, auch dann an Kuratoriumssitzungen teilzunehmen, wenn Sie nicht ausdrücklich eingeladen worden sind, nur kann die Gossner Mission dann nicht die Kosten für Anreise und Übernachtung übernehmen.

Obwohl Sie, wenn ich richtig unterrichtet bin, Ihre Bereitschaft schon bekundet haben, als stellvertretender Kurator dem Kuratorium der Gossner Mission für die laufende Amtszeit des Kuratoriums, d.h. bis Ende 1979, anzugehören, möchte ich Sie doch bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, dass Sie die Wahl annehmen.

Im Laufe des Jahres 1979 müssen die Kuratoren dann für die Jahre 1980 - 1985 ein neues Kuratorium wählen. Dabei werden auch die Stellvertreter neu gewählt.

Mit freundlichen Grüssen
I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Herrn
Dieter Hecker
Gartenstr. 29a
7500 Karlsruhe

12.5.1978

Lieber Herr Hecker!

Die Nachricht über Ihre Wahl war gerade getippt, als heute Ihr Brief kam. Vielen Dank dafür! Scharf hat gerade einen Brief an Borutta geschrieben und im Namen des Indien-Ausschusses um eine klärende Aussprache gebeten, wonach dann auch noch über seine weitere Mitgliedschaft im Kuratorium gesprochen werden solle. Ich vermute, daß Borutta nicht darauf eingeht. Dann würden Sie also der deutsche Vertreter der Gossnerkirche im Kuratorium, whatever that means. Aber wie gesagt, das wissen wir erst, wenn Borutta auf Scharfs Brief geantwortet hat.

Daß Sie nach Indien reisen, finde ich ganz prima und wünsche Ihnen viel Spaß dabei. Scharf und ich sollen im November auch hinfahren, wobei ich mich vorstellen und wir Verhandlungen vorbereiten sollen. Das Kuratorium hat auf diese Weise umgangen, schon jetzt Verhandlungsrichtlinien formulieren zu müssen und Verhandlungen zu beginnen. Es ist also ein plumper Zeitgewinn, und darum kann man auch in Indien noch wenig über die Haltung der Gossner Mission zu den indischen Wünschen sagen. Soviel scheint sich aber doch schon gezeigt zu haben, daß die 3 Landeskirchen, die um Direktbeziehungen zur Gossnerkirche gebeten worden sind, wahrscheinlich ihre Beziehungen dorthin auch in Zukunft über die Gossner Mission kanalisieren möchten.

Außerdem scheint mir im Kuratorium eine Mehrheit dafür zu sein, daß wir uns von Deutschland aus nicht auf die Seite einer Partei im Streit in der Gossnerkirche schlagen und etwa bei einer endgültigen Spaltung nur mit einer Seite Beziehungen aufrechterhalten würden. Wenn wir schon neutral bleiben wollen, dann müssen wir es auch nach der Spaltung bleiben. Das scheint mir eine wichtige Information für die Brüder in Ranchi zu sein, die Sie auf Befragen auch ruhig andeuten können, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt.

Ich bin auch gern bereit, mit Ihnen vor Ihrer Reise noch einmal sonntags etwas ausführlicher zu telefonieren, falls wir uns vorher nicht mehr sehen. Aber da Paul Singh ja noch in Deutschland ist, kann er die wesentlichen Dinge schon selbst in Indien ausrichten. Insofern sind wir nicht ganz so sehr auf Ihren Kurierdienst angewiesen. Für die Bereitschaft dazu aber auf jeden Fall herzlichen Dank.

Über das Geld aus Hotteln können die Spender frei verfügen, da es nicht Bestandteil unseres Haushalts ist. Wir überweisen also gern jeden Betrag an Sie, auch als Spende, auf den Sie sich mit Stickan einigen.

Für heute herzliche Grüße an Sie und Ihre Frau,

Ihr

Gossner Mission

DIETER HECKER
Studentenpfarrer
Gartenstr. 29 a
T. 0721 / 81 62 55
7500 Karlsruhe 1-West Germany

Karlsruhe 10. Mai 1978

Mitglied
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19

EI. EGANGEN
12. MAI 1978
Erledigt: .....

Lieber Herr Krebel!

Ich mache gerade eine wenig freie Sprechstunde zu diesem Brief, um ein paar Dinge loszuwerden.

1. Wir wollen schon verschiedentlich auf unsere Mitgliedschaft im Ökumenischen angesprochen. Neulich bei der letzten Sitzung als solches, wie auch immer bestimmt worden. Es wäre gut, wenn ich gelegentlich Ihre Gedanken hören könnte, wie und wie oft man sich (als Vertreter) Sitzungen vorstellen muß.

2. Zu diesem Zusammenhang eine zweite Sache: Wir werden nun Juli in Indien sein; auch 8-10 Tage Ostkanaspaß. Die Reise haben wir schon länger geplant aus privaten Gründen, und ins selbst weil einmal auf die Weltbörse zu gehen. Falls es Bedenken, bitte mir das abgrenzbare Sache mit Gossner zu besprechen wäre, könnte ich die Reise nicht verschieben. Ein Teil unserer Reise wird verschiedene [illegible]

Gossner Mission
© Original Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung. Bleichung oder Färbung. Papier recycle 100%

unsere Aufgabe bei den Mitgliedern des Vereins zur Vorfinanzierung der ersten großen Sendung (ca 20.000 DM) des neuen Kirchenliedes bei Kosten 25.000 DM aufgenommen Vorschüsse für Abstandszahlungen hat. Es wurde, wie uns bekannt, daraufhin Darlehen bekommen. Können Sie uns gelegentlich kurz mitteilen, ob dies möglich ist. Wir brauchten irgendwoher einen größeren Betrag für ca 6 Monate, also von Juli / August bis zum Ende des Jahres bis die erste größere Sendung eingesetzt ist. Es wäre gut, wenn Sie uns vor unserer Mitgliederversammlung am 23.5. kurz Bescheid geben könnten, denn dort müssen wir diese Sache planen.

Ich wünsche allen Mitarbeitern der Gossner Mission gute Zusammenarbeit mit dem neuen Kirchlichen Leiter und grüße Sie aller herzlich!

Ihr

12. Mai 1978

Herrn
Pfarrer Siegfried Hock
c/o Deutsche Evang.Kirchengemeinde
J.J. Viottastraat 44

NL 1007 Amsterdam

Niederlande

Lieber Herr Hock!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen mitzuteilen, dass das Kuratorium der Gossner Mission Sie auf seiner Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zum stellvertretenden Kurator gewählt hat, und zwar für Frau Pastorin Borns-Scharf, Eschborn.

Ich freue mich, dass Sie nun zu unserem Kuratorium gehören. Sie werden alle Unterlagen erhalten, die an Kuratoren verschickt werden, auch dann, wenn Sie nicht zu einer Sitzung eingeladen sind. Eingeladen werden Sie immer dann, wenn der Kurator, den Sie vertreten, zu einer Kuratoriumssitzung nicht kommen kann und uns entsprechend informiert. Zu einer der drei jährlich stattfindenden Sitzungen werden jedoch auch alle stellvertretenden Kuratoren eingeladen. Im Jahre 1978 war das allerdings schon die Januarsitzung. Wenn in einem solchen Falle der Kurator, den Sie vertreten, auch anwesend ist, nehmen Sie an der Sitzung ohne Stimmrecht teil.

Es steht Ihnen frei, auch dann an Kuratoriumssitzungen teilzunehmen, wenn Sie nicht ausdrücklich eingeladen worden sind, nur kann die Gossner Mission dann nicht die Kosten für Anreise und Übernachtung übernehmen.

Obwohl Sie, wenn ich richtig unterrichtet bin, Ihre Bereitschaft schon bekundet haben, als stellvertretender Kurator dem Kuratorium der Gossner Mission für die laufende Amtszeit des Kuratoriums, d.h. bis Ende 1979, anzugehören, möchte ich Sie doch bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, dass Sie die Wahl annehmen.

Im Laufe des Jahres 1979 müssen die Kuratoren dann für die Jahre 1980 - 1985 ein neues Kuratorium wählen. Dabei werden auch die Stellvertreter neu gewählt.

Mit freundlichen Grüssen
I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

Gossner Mission

ELISABETH KROCKERT
LUTHERSTR. 11
6200 WIESBADEN

1. Febr. 1981

Gossner Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin

Anschrift - Änderung

Sehr geehrter Herr Kriebel,

in der Liste der Kuratoriums - Mitglieder bitte ich meine Anschrift und Rufnummer wie folgt zu ändern:

Elisabeth Krockert
Lutherstr. 11
6200 Wiesbaden
Tel. 06121 - 6 68 81

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen

Elisabeth Krockert



Wet. Dr. 4.2.81
Wet. P. 4.2.81

Gossner Mission

Sehr geehrte Damen u. Herren!

Würden Sie so freundlich sein und in Zukunft alle an mich gerichtete Post an folgende Anschrift senden:

Pfarrer R. Kraft
Ev. Gemeindezentrum
Nahariyastr. 33
1000 Berlin 49

Eingegangen 12. Aug. 1980 erledigt

Vielen Dank!
R. Kraft

Gossner Mission

30.
Berliner
Festwochen
1. Sept.–6. Okt. 1980
Berliner
Festspiele



Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

Gossner Mission

Steinbeißer Original-Umweltschutzpapier aus 100% Altpapier – hergestellt ohne Gewässerbelastung, Bleichung und Färbung

Pf. R. Kaft

14.5.1980

Lieber Reinhart!

Die Nachwahlen auf der Kuratoriumssitzung waren völlig problemlos. Die Kuratoren, deren Stimmenzahl vom Senator beanstandet worden war, sind alle ohne Diskussion und einstimmig (gelegentlich mal eine Enthaltung) nachgewählt worden. Vorsitzender, Stellv. Vorsitzender, Verwaltungs-Ausschuss: alle wieder gewählt.

Da Du aber in Mainz nicht anwesend warst und die Wahl also dort nicht annehmen konntest, muß ich Dich jetzt bitten, Deine Zustimmung uns kurz schriftlich mitzuteilen.

Stäbler war für mich und etliche andere eine Enttäuschung. Er war allerdings stark erkältet, kam gerade von einer Auslandsreise zurück und mußte noch am selben Abend weiter. Aber er wußte nicht mehr, als in den Papieren steht, und hatte auch das nicht immer gegenwärtig. Andere konnten dann weiterhelfen, z.B. Jochen Lindau, der gerade ein Gutachten über EDCS für die EKD erstellt, bzw. daran mitarbeitet.

Kurzum, die Unterlagen über EDCS, Jahresberichte, Satzungen, Berichte über beschlossene und über beantragte Projekte usw., das bekommt man auch im Berliner Förderkreis. Stäblers Korrespondenz-Partner im Berliner Förderkreis ist Magdalene Weinmann. Susanne Kahl gehört auch zu den Gründungsmitgliedern.

Falls es Dich dennoch interessiert: Martin Stäbler ist über Pfingsten in Berlin und wohnt voraussichtlich in der Ev. Akademie. In Bad Boll kann man das kurz vorher erfragen.

Herzliche Grüße,

Ihr

Gossner Mission

notiz

von

Siegw. Kriebel

TAG								
	1	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31	

MONAT						
1	2	3	4	5	6	
7	8	9	10	11	12	

Curator

Klienert: Rel.-Wiss.

u Rel.-Gesch. Indien

1981

wird. 2 Monate

Urlaub von Katrin Tetz 1979

(Anruf 14.1.80

Gossner Mission

Kusat.

Herrn
Prof. Dr. Hans-Joachim Klimkeit
Obere Straße 28
5330 Königswinter 41

11.1.1980

Lieber Herr Dr. Klimkeit!

Falls Sie nicht schon selbst davon gehört haben, schicke ich Ihnen schnell noch vor der Kuratoriumssitzung die beiliegende Einladung aus Indien. Sie ist zwar für Sie erst für 1981 gedacht, aber grundsätzlich müssen wir das Thema auf der nächsten Sitzung schon mal ansprechen, im Blick auf Herrn Kecker.

Da wäre es natürlich schön, auch von Ihnen schon einmal unverbindlich zu wissen, wie Sie einer solchen Einladung gegenüberstehen, ob das grundsätzlich für Sie denkbar ist in den Semesterferien.

Vielleicht können Sie mir bis zum Freitag noch einmal kurz schreiben oder mich anrufen. Das Haus der Mission hat eine neue Telefonnummer. Privat bin ich zu erreichen unter 030 - 786 30 31.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für das neue Jahr
Ihr

Gossner Mission

ELISABETH KROCKERT

62 WIESBADEN
HUMBOLDTSTRASSE 24
TELEFON 06121/304469

den 6.1.80

Eingegangen
08. JAN. 1980
Erledigt.....

Lieber Herr Viriebel!

Anbei meine Ausschlußanmeldung, für die Verspätung bitte ich um Entschuldigung.

mit freundlichem Gruß

Elisabeth Krockert

Gossner Mission

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

KIRCHENVERWALTUNG

- Oberkirchenrat Dr. Kratz -

Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Postfach 4447 6100 Darmstadt

Herrn
Missionsdirektor
Siegwart Kriebel
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Darmstadt 19. Februar 1979
Paulusplatz 1 · Telefon (0 61 51) 405-1
Durchwahl 405 216

Az. 1586 - 4 Go
Bei Beantwortung bitte angeben

EINGEGANGEN
22. FEB. 1979
Erledigt .....

Sehr geehrter Herr Kriebel,

freundlichen Dank für die Einladung zur Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses. Aus Termingründen kann ich jedoch leider nicht teilnehmen. Ich wünsche der Besprechung einen guten Verlauf.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

Kratz

Gossner Mission

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

KIRCHENVERWALTUNG

- Oberkirchenrat Dr. Kratz -

Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Postfach 4447 6100 Darmstadt

Herrn
Missionsdirektor
Pfarrer Siegwart Kriebel
Goßner-Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 - Friedenau

Darmstadt, den 08. Februar 1979
Paulusplatz 1 · Telefon (0 61 51) 405-1
Durchwahl 405 - 216

Az. 1586 - 4 Go
Bei Beantwortung bitte angeben

EINGEGANGEN
16. FEB. 1979
Erledigt .....

Betr.: Verwaltungsausschuß-Sitzung am 21.02.1979

Lieber Herr Kriebel!
Leider muß ich Ihnen wieder absagen: Es ist mir unmöglich, angesichts eines meist mehrere Monate im voraus überfüllten Terminkalenders noch eine solche Sitzung unterzubringen, zu der erst 14 Tage vorher eingeladen wird. Das ist gar kein Vorwurf an Sie, - wahrscheinlich haben Sie nicht frühzeitiger planen können, aber ich bitte, es als eine gültige Entschuldigung für mein Fernbleiben zu verstehen.
Ich möchte nicht gern in den Geruch kommen, mich um die Mitarbeit im Verwaltungsausschuß zu drücken!

Freilich war ich auf die Bitte von Frau Friederici hin vor allem deswegen in den Verwaltungsausschuß gegangen, weil ich annahm, daß Probleme aus Mainz verhandelt werden müßten und dabei auch die Frage einer gänzlichen Übersiedlung der Goßner-Mission in unser Kirchengebiet eine Rolle spielen könnte. Nachdem dieser Verhandlungsgegenstand vorerst aus dem Blickfeld gerückt ist und Probleme zur Diskussion stehen, für die ich absolut nicht sachverständig bin, hoffe ich, daß Sie meine Abwesenheit auch verschmerzen können.

Bitte grüßen Sie die anderen Herren im Verwaltungsausschuß von mir, - ich will mir sehr Mühe geben, das nächste Mal dabeizusein - .
Mit herzlichem Gruß bin ich!

Ihr
D. Kratz

Gossner Mission

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU

KIRCHENVERWALTUNG

- Oberkirchenrat Dr. Kratz -

Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Postfach 4447 6100 Darmstadt

EINGEGANGEN
29. MAI 1978
erledigt .....

Herrn Direktor
Siegwart Kriebel
Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 2o

1ooo Berlin 41 (Friedenau)

Darmstadt 24. Mai 1978
Paulusplatz 1 · Telefon (0 61 51) 405-1
Durchwahl 405 216

Az. 1586 - 4 Go
Bei Beantwortung bitte angeben

Lieber Herr Kriebel!

Eigentlich hatte ich mit herzlichem Dank die Wahl in den Verwaltungsausschuß ablehnen wollen, aber nach den eindringlichen und überzeugenden Argumenten von Frau Friederici sage ich nun doch zu, diese Aufgabe bis zur Neuwahl des Kuratoriums zu übernehmen. Danach freilich müßte ein kundigerer Vertreter der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau diese Rolle übernehmen. Unser Referent für Mission und Oekumene, Herr Dr. Beckmann, wäre dazu z.B. bereit.

Am o2.o6. komme ich zur Sitzung des Verwaltungsausschusses. Mein Flugzeug landet um 13.2o Uhr, ich hoffe, um 14.oo Uhr an Bord zu sein.

Herzlichst

I h r

G. Kratz

Gossner Mission

12. Mai 1978

Herrn
OKR Dr.W.Kratz
Paulusplatz 1

6100 Darmstadt

Lieber Bruder Kratz!

Leider komme ich nach einer Woche in Wilhelmshaven erst jetzt dazu, Sie über die Nachwahlen in den Verwaltungsausschuss unseres Kuratoriums auf der Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zu informieren. Aber wahrscheinlich sind Sie ja von anderen Kuratoren darüber längst unterrichtet worden.

Auf Grund der eingegangenen Vorschläge hat das Kuratorium auf die beiden freien Stellen im Verwaltungsausschuss die Brüder Dröge und Dr.Kratz gewählt. Da Sie auf der Sitzung leider nicht anwesend waren, möchte ich Sie herzlich bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, ob Sie die Wahl annehmen und dem Verwaltungsausschuss bis zum Ende der Amtsperiode des gegenwärtigen Kuratoriums, also bis Ende 1979 angehören möchten. Dann muss ja das Kuratorium insgesamt neu gewählt werden, und das betrifft dann natürlich auch seine Ausschüsse.

Die Aufgaben des Verwaltungsausschusses gehen aus der Satzung der Gossner Mission hervor. Wir werden uns bemühen, Sitzungen möglichst nur am Tage vor Kuratoriumssitzungen einzuberufen, damit möglichst wenig Extrareisen damit verbunden sind. Aber ganz ausschliessen können wir Sitzungen zu anderen Terminen natürlich nicht.

Falls Entscheidungen, das Arbeitszentrum Mainz betreffend, gefällt werden müssen, werden wir die Sitzung des Verwaltungsausschusses möglichst in Mainz abhalten.

Die übrigen Mitglieder des Verwaltungsausschusses freuen sich auf Ihre Mitarbeit und erhoffen von Ihnen, dass Sie die Wahl annehmen.

Mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen für ein gesegnetes Pfingstfest,

I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

L

Gossner Mission

Herrn
Jochen Lindau
Dürnauerweg 28
7ooo Stuttgart 7o

1.11.1978

Lieber Herr Lindau!

Duch die Versetzung von Pfarrer Dieter Hecker von der Stelle eines stellvertretenden Kurators für Herrn Hertel in unserem Kuratorium auf eine andere Stelle unter den stellvertretenden Kuratoren war auf unserer letzten Kuratoriumssitzung am 27.1o.1978 die Stelle des Stellvertreters von Herrn Hertel neu zu besetzen.

Das Kuratorium hat Sie zum Stellvertretenden Kurator für Herrn Hertel in unserem Kuratorium berufen. Darüber freue ich mich sehr und bitte Sie hiermit, uns kurz schriftlich mitzuteilen, ob Sie bereit sind, Herrn Hertel für die restliche Dauer des gegenwärtigen Kuratoriums zu vertreten.

Die Amtszeit des Kuratoriums endet 1978, so daß bis dahin nur noch drei Sitzungen stattfinden werden.

Zur Januarsitzung am 17.1.1979 in Mainz werden wieder alle stellvertretenden Kuratoren (gegenbenenfalls ohne Stimmrecht) eingeladen. Daran schließt sich dann vom 18. - 2o.1. eine Studientagung des Kuratoriums mit Vertretern der uns verbundenen Landeskirchen und Missionswerke an. Herr Drewes wird ein Einführungsreferat halten. Einladungen ergehen zu gegebener Zeit.

Soviel zu Ihrer Terminplanung.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr
/
Siegwart Kriebel

D/ Herrn Hertel, Stuttgart

Gossner Mission

M

Gossner Mission

Obernkirchen,d.6.7.8o

Liebe frau Lischewski,

Ich bedanke mich herzlich für alle unterlagen,die herr Kriebel mitbrachte und auch die einladung zum Zambia-Ausschuß nach Obernkirchen.

Eins müßte vielleicht noch einmal korrigiert werden:

Wie ich im brief vom 26.6. schrieb,treffen wir uns im gemeinde-haus Obernkirchen - Zugang vom Markt. (Fachwerkhaus am Markt im Zentrum)

Daß die anzustellenden miterbeiter mitkommen,ist sehr schön - und daß Sie auch teilnehmen wunderbar. Lernen wir doch auf diese weise einmal die personen kennen,die in Berlin hinter den Kulissen wirken. Also: herzlich willkommen.

Herr Mische möchte bitte noch ein posterserie mitbringen und ich bekomme die rechnung für beide serien ausgestellt auf die kirchengemeinde Obernkirchen. ok. 7.7.80 P.

Zum organisatorischen ablauf in Obernkirchen:
-ich merke gerade:erledigt,habe ich am 26.6. schon geschrieben!

Wolfgang Kriebel

Gossner Mission

28.3. Wolfgang Mehlig

Dorfstraße 35

D-3063 Obernkirchen

Schwerpunkt der Arbeit von »Brot für die Welt«
Förderung der Landwirtschaft, ländliche Entwicklung.

Informationen erhältlich bei BROT FÜR DIE WELT Informationsreferat, Postfach 476, Stuttgart 1

Eingegangen
- 2. APR
Erledigt 29.3.80-14



OBERNKIRCHEN
3063

POSTKARTE

Lieber herr Mische,

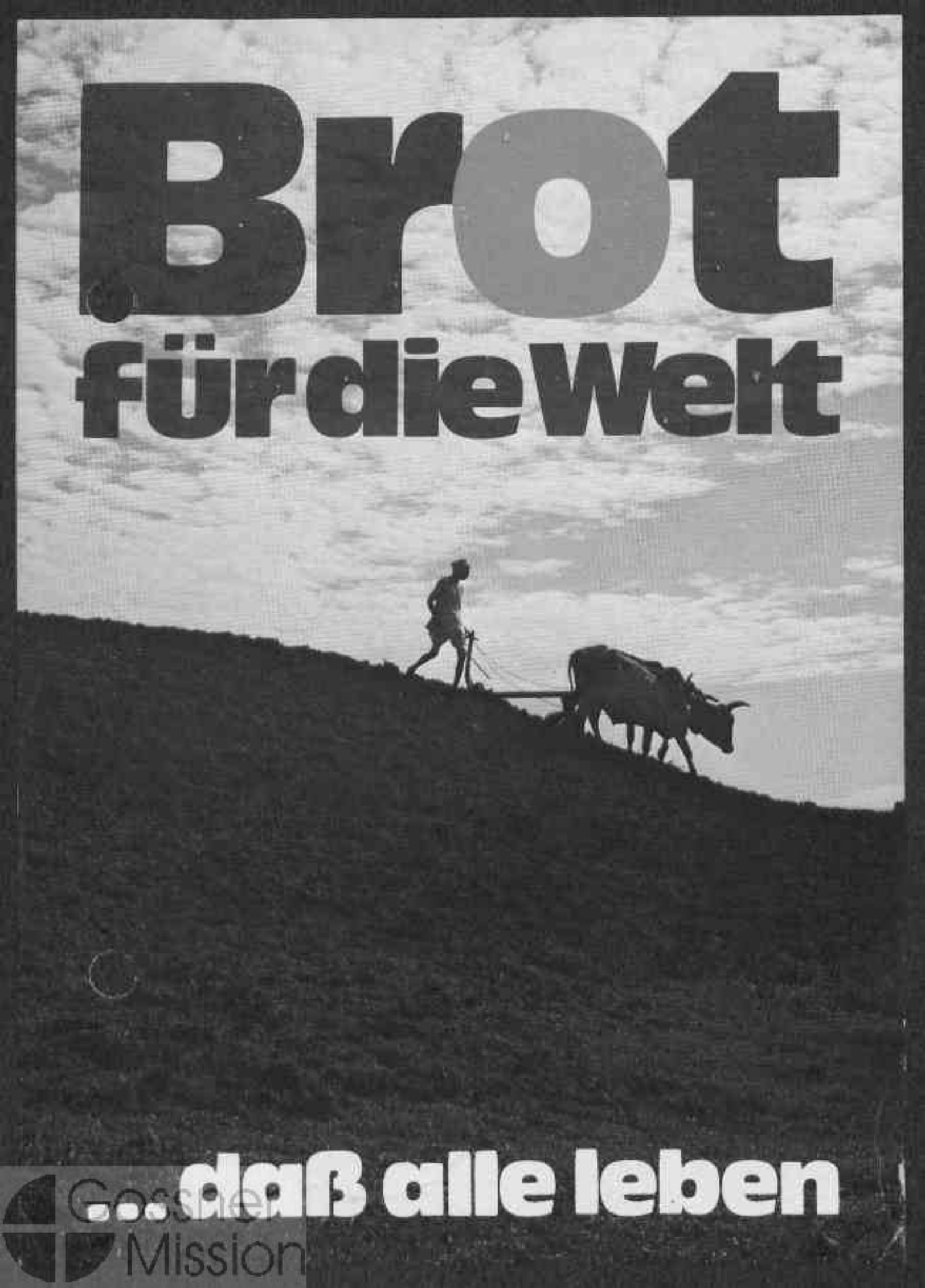
mit einem herzlichen dank für Ihren brief v.21.3. möchte ich Ihnen gesegnete ostern wünschen und Sie bitten, mir
el. demnächst -wenn möglich -
2.4. 5o exemplare des neuen -
P. Gossner-Prospektes zuzusenden. Ich sah ihn am letzten wochenende in Mainz und finde ihn recht gut ! Ein gutes plus für Sie !
Es bleibt beim Gossner-wochenende am 5./6.Juli in Obernkirchen ! Herr Kriebel wollte kommen . Ich verhandle noch mit den schulen.

Ihr Mehlig

Gossner Mission

Josua Peters
z.Hd. v. Mische
Hausjerystr. 19/20
1 Berlin 41
(Friedenau)

Brot für die Welt



daß alle leben

Gossner Mission

fis 17.1.

Wolfgang Mehlig

Obernkirchen, d. 14. 1. 1980

Eingegangen
16. JAN. 1980
Erledigt

Lieber herr Kriebel,
liebe freunde in Berlin und alle, die in den
nächsten tagen dort zusammenkommen,

ich möchte doch noch einen
gruß schicken zum beginn dieses neuen jahres, was auch ein
neues Gossner-jahr sein sollte.
Besonders mit dem zweiten teil der jahreslosung möchte ich
Gott bitten, daß 'wir alle zur erkenntnis der wahrheit kommen',
Daß er uns helfen möge, mutige schritte in diesem neuen jahr
zu tun, die uns seiner wahrheit näher bringen.
Ein besonderer gruß gilt herrn Ch. Schröder, jetzt Recklinghausen,
der mich arg enttäuschte, weil er sozusagen aus meiner nachbar-
schaft entfleuchte. Ich hoffte schon auf einen gemeinsamen
'streiter ' in dieser ostwestfälisch-niedersächsischen ecke.

Ich wünsche der kuratoriumstagung einen guten verlauf und
Gottes segen

Ihr Wolfgang Mehlig

Vielen Dank für die Zusage zum 6.7.
- ich äußere mich demnächst dazu.

Gossner Mission

10.4.81

Herrn
Hans Vögeli
22 Av. Peschier
CH 1206 Genf
Schweiz

Lieber Hans!

Ich hoffe, Du bist sicher wieder in Genf gelandet und Deine Frau hat es entsprechend gewürdigt, daß Du gebadet und rasiert und damit wieder zivilisiert den häuslichen Hafen angesteuert hast. Ich mußte erst in die Badewanne steigen, bevor unser Begrüßungszeremoniell auch wirklich stattfinden konnte.

Nun hat uns der Alltag wieder ganz in Anspruch genommen und die Berge des Anapuna werden immer kleiner und verschwommener. Zum Alltag gehören auch die Berichte und die Verlorene Kamera.
In der Anlgge schicke ich Dir meinen Bericht an alle Kuratoren. Bitte sende ihn so bald wie möglich mit Deinem Einverständnis oder Deinen Änderungswünschen zurück, denn am 28.4. tagtder Verwaltungsausschuß. Bis dahin sollte unser gemeinsamer Bericht den Kuratoren zugeleitet worden sein.
Mein Ali Baba - Bericht(siehe Anlage) hat die Versicherung leider nicht überzeugt. Sie braucht eine Zeugenaussage. Darum möchte ich Dich bitten, daß Du bestätigst, daß und wie mir die Kamera gestohlen worden ist. Sei so nett und schicke mir diese Zeugenaussage auch möglichst bald zu.

Wir haben übrigens zusammen ca. 1100,-- DM ausgegeben und sind damit doch sehr preisgünstig gereist.

So long und Shalom

Herzliche Grüße
auch unbekannterweise an Frau und Tochter

Dein Eberhard

Gossner Mission

epd Evangelischer Pressedienst

Gemeinschafts-Werk der Evangelischen Publizistik e.V.

D 6000 Frankfurt 17
Friedrichstr. 2-6
Postfach 174 192
Telex 0412796 epderd

Redaktion Genf

CH 1211 Genève 10
Palais des Nations
Salle de Presse No. 2
Tel. (004 122) 34 60 11
App. 2375

Teldir. 336616

Herrn
S.Kriebel
Missionsdirektor

Handjerystr.19/20
D 1000 BERLIN 41

Brief Kriebel → Kingma in Nepal, Allgem. Korrespond. (K)

Eingegangen
24. JAN. 1980
Erledigt

22. Januar 1980

Lieber Herr Kriebel,

per Zufall kam ich heute mit Dr.Kingma vom Weltkirchenrat zusammen, der im letzten November in Nepal war und dort auch wieder Anfang Februar im Anschluss an Kambodscha hinreist. Er wird dort an einer Sitzung des UMN-Ausschusses fuer Health Services der UMN teilnehmen. Zusammen mit Dr. Barrow hatte er nach seiner letzten Reise eine Art Evaluierung dieser UMN-Dienste verfasst. Es gibt davon 16 Kopien, streng vertraulich; diese letzte Kopie ist nun fuer Sie bestimmt.

Ich hatte ihn angefragt, ob wir, d.h. Gossner, mit ihm in Kontakt treten koennen. Er war sich nicht ganz sicher, ob er Sie schon mal getroffen hatte. Kingma machte den Vorschlag, ob Sie ihm nicht kurz und schnell ein paar Zeilen schreiben koennten, welche "policy" auf dem Health-Sercices-Sektor wir vorschlagen und befuerworten wuerden. Es muesste allerdings noch in dieser Woche sein, da er naechste Woche bereits nach Kambodscha losfliegt. Er wuerde uns dann auch nach seiner Rueckkehr von der Sitzung des Ausschusses berichten. Da das dort anstehende Thema ja auch Thema auf dem Board-Meeting ist, finde ich den Vorschlag nicht schlecht. Und wenn wir mit und durch ihn schon vor dem Board Weichen stellen koennten, waere das auch nicht von Nachteil.

Er erzaehlte mir uebrigens, dass mit Johannsens Amtsantritt ein progressiver Wind in Kathmandu wehe. Johannson denke z.B. daran, manche Vertraege einiger Mitarbeiter nicht mehr zu verlaengern und insbesondere die Partizipation von Nepalis in fuehrenden Stellungen der UMN und seiner Einrichtungen voranzutreiben. Das laege ja ganz auf unserer Linie und waere ein Zeichen dafuer, dass die Diskussion auf dem letzten Board-Meeeting etwas gefruchtet haette.

Herausgeber: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik
Vorsitzender Vorstand Gemeinschaftswerk: D. Hans Timme
Direktor des Gemeinschaftswerks: Dr. Norbert Schneider
Chefredakteur: Hans-Wolfgang Heßler
Redaktion Genf Hans Vögeli

Gossner Mission

Herrn
Wolfgang Mehlig
Dorfstr. 35
3o63 Obernkirchen

18.12.1979

Lieber Herr Mehlig!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12.12. mit der Anfrage wegen des 6.7.198o. Erhard Mische ist in dieser Zeit schon ausgebucht, aber ich könnte kommen. Wenn Ihnen das recht ist, können Sie dies als eine Zusage buchen. Ich bin auch bereit, in der Woche davor ein Paar Gossner-Tage mitzumachen.

Ihr Eifer ist wirklich zu loben. Das betrifft auch Ihre Vorschläge in dem anderen Brief, für den wir schon immer herzlich danken, und auf den unser "Gemeindedienst-Referent" noch reagieren wird. Hoffentlich können Sie einen großen Teil unserer Kuratoren mitreißen, sich in ähnlicher Weise zu engagieren.

Ihnen und Ihrer Frau herzliche Grüße,
Ihr

Gossner Mission

04

Eingegangen
17. DEZ. 1979
Erl.

Obernkirchen, d. 12. 12. 79

Liebe freunde,

bevor dieses jahr zu ende geht noch eine anfrage : die gemeinde Obernkirchen möchte im jahre 1980 den sogenannten missionssonntag am 6.7. feiern.
Können wir mit einer unterstützung von Eurer seite rechnen?
Wir haben noch keinen ausführlichen plan aber wollen diesen tag etwas größer aufziehen als 1979, wo er in einem sehr bescheidenem rahmen stattfand.
Eventuell möchten wir unter dem motto 'Gossner-Tage' ein paar tage mehr einbeziehen und die gemeindekreise mit beteiligen.
Dazu würde ich versuchen, daß wir mit Eurer unterstützung in die schulen gehen - evtl. im kirchenkreis.
Dazu aber erst einmal Eure stellungnahme wegen des termins, dann weitere einzelheiten.

von uns aus ja

Ich wünsche allen mitarbeitern in Berlin ein gesegnetes Weihnachtsfest und für ein neues 'Gossner - Jahr' den Segen des herrn, der uns alle begleiten möchte.

Eure Wolfgang Kuhlen
und Frau.

Gossner Mission

PQ

Gossner Mission

Middels, den 26.6.78

Lieber Herr Kriebel!

Vielen Dank für Ihre Mitteilung meiner Wahl zum Stellvertreter für das Kuratorium. Ich freue mich auch darüber, daß ich nun etwas mehr Einblick gewinnen und Verantwortung tragen kann. Bitte entschuldigen Sie meine späte Antwort. Ich war krank (Mumps) und komme auch jetzt erst langsam auf die Beine. - Wir gehen übrigens zum 1.9.78 voraussichtlich nach Tündern bei Hameln. Hoffentlich macht's das nichts in Bezug auf mein Gossner-Amt.

Herzliche Grüße Ihr

Manfred Plaas

Gossner Mission

Absender

Manfred Plasse

Middels

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

2960 Aurich 2

(Postleitzahl) (Ort)



EINGEGANGEN

28. JUNI 1978

Erledigt .....

Postkarte

Missionsdirektor

K r i e b e l

Handjerystr. 19/20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

1000 B e r l i n 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner Mission

12. Mai 1978

Herrn
Pfarrer
Manfred Plasse
Alter Heerweg 24

2960 Aurich 2

Lieber Herr Plasse!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen mitzuteilen, dass das Kuratorium der Gossner Mission Sie auf seiner Sitzung am 28.April 1978 in Mainz zum stellvertretenden Kurator gewählt hat, und zwar für Herrn Pastor Dr.Smid, Leer-Logabirum.

Ich freue mich, dass Sie nun zu unserem Kuratorium gehören. Sie werden alle Unterlagen erhalten, die an Kuratoren verschickt werden, auch dann, wenn Sie nicht zu einer Sitzung eingeladen sind. Eingeladen werden Sie immer dann, wenn der Kurator, den Sie vertreten, zu einer Kuratoriumssitzung nicht kommen kann und uns entsprechend informiert. Zu einer der drei jährlich stattfindenden Sitzungen werden jedoch auch alle stellvertretenden Kuratoren eingeladen. Im Jahre 1978 war das allerdings schon die Januarsitzung. Wenn in einem solchen Falle der Kurator, den Sie vertreten, auch anwesend ist, nehmen Sie an der Sitzung ohne Stimmrecht teil.

Es steht Ihnen frei, auch dann an Kuratoriumssitzungen teilzunehmen, wenn Sie nicht ausdrücklich eingeladen worden sind, nur kann die Gossner Mission dann nicht die Kosten für Anreise und Übernachtung übernehmen.

Obwohl Sie, wenn ich richtig unterrichtet bin, Ihre Bereitschaft schon bekundet haben, als stellvertretender Kurator dem Kuratorium der Gossner Mission für die laufende Amtszeit des Kuratoriums, d.h. bis Ende 1979, anzugehören, möchte ich Sie doch bitten, uns kurz schriftlich mitzuteilen, dass Sie die Wahl annehmen.

Im Laufe des Jahres 1979 müssen die Kuratoren dann für die Jahre 1980 - 1985 ein neues Kuratorium wählen. Dabei werden auch die Stellvertreter neu gewählt.

Mit freundlichen Grüssen
I h r

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

R

Gossner Mission

30. Juni 1975
psbg/sz

Herrn
Dr. Guy Rammenzweig

65 Wuppertal 1
Wall 26

Lieber Herr Dr. Rammenzweig!

Es war schon im April als Ihr Name in die Geschichte der Gossner Mission einging: Das Kuratorium wählte Sie zum stellvertretenden Mitglied, und ich habe in Erinnerung, dass unsere Mainzer Freunde sich bei Ihnen vergewissert hatten, dass Sie dieser Wahl zustimmen würden.

So darf ich Sie nunmehr hochoffiziell begrüssen und Ihnen im voraus für Ihre Mitarbeit danken. Die Sitzungstermine sind gewöhnlich Januar, April und Oktober. Die nächste Sitzung findet am 10.Oktober 1975 in Aurich/Ostfriesland statt. Herr Dr.Löffler hat bereits mitgeteilt, dass er am 10.Oktober 1975 an der Sitzung nicht teilnehmen kann, so dass wir es begrüssen würden, wenn Ihnen eine Teilnahme möglich wäre. Unabhängig davon erhalten Sie von uns laufend Unterlagen, heute schon die Liste der Mitglieder des Kuratoriums und die Arbeitsberichte 1974.

Sehr herzliche Grüsse von

I h r e m

Martin Seeberg
(nach Diktat verreist)

F.d.R.

Sekretärin

Anlagen

Gossner Mission

S

Gossner Mission

Pfarrer Horst Dzubba

Auf der Treppe vor seiner Wohnungstür hörte sein Herz plötzlich auf zu schlagen. Seine Familie und seine Freunde sind erschrocken und trauern um Horst Dzubba. Am 9.Dezember 1978 ist er heimgegangen, 65 Jahre alt. Am 18.Dezember haben wir in kleinem Kreis auf dem Berliner Friedhof in der Stubenrauchstrasse die Trauerfeier gehalten.

Horst Dzubba, der schwerblütige Ostpreusse und leidenschaftlicher Forscher der Heiligen Schrift, ein guter Freund für alle, die ihn brauchten, war lange Jahre Dozent für Altes Testament am Katechetischen Seminar in Berlin.

Durch die Bekennende Kirche stiess er schon vor dem 2.Weltkrieg zur Gossner Mission, und er hat dem Kuratorium durch seine eigenwilligen Beiträge und unvergesslichen Bibelauslegungen viele Anstösse gegeben.

Wir gedenken Horst Dzubbas, indem wir ihn selbst sprechen lassen, wie damals, als er uns die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus auslegte:

"... Dir ist doch deutlich, daß es keinen Sterbeort und keinen Sterbenden auf Erden gibt, den nicht die Hälfte des Namens mit dem verbindet, der ihn mit seinem Kreuzestod vollendet...
Damit unser Unglaube nicht weiter gen Himmel stinke, ruft ER mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!
Lieber Freund, werden wir ihn finden?
Werden wir ihn hören, wenn wir ihn gefunden haben?
Und werden wir ihn gehen lassen, wenn wir ihn gehört haben?"

Gossner Mission

23.1.1979

Frau
Dr.W.Seeber
Dürerstr. 17
1ooo Berlin 45

Liebe Frau Dr.Seeber!

Herr Kriebel bat mich, Ihnen eine Abschrift des von Herrn Seeberg handgeschriebenen Nachrufes für Horst Dzubba zuzusenden, was ich hiermit tun möchte.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Gossner Mission

Sch

Gossner Mission

EINGEGANGEN
21. SEP. 1981
Erledigt .....

Klaus Schäfer
7260 Calw-Stammheim
In der Halde 1
Telefon 07051 / 3574

17.9.81

Lieber Siegward!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 14.9. Es war nicht nur mein schlechtes Gewissen wegen der Else, aber sicher auch. Andererseits, wenn alles so klappt, wie es jetzt eingefädelt ist, dann hat GM mit der Else einen lokalen PR-Worker, wie die GM ihn gar nicht zahlen könnte.
Da ist übrigens etwas im Gange :
Unser heißgeliebter und hochverehrter Landesfürst, Lothar I. - Gott schütze ihn - war jüngst in Nepal und sehr betroffen. Er hat jetzt die Landes-CDU angeleiert, sie solle sich in Nepal ein wenig angagieren. Und ich wurde jetzt als frischgebackener Nepalexperte von unserem Dienstgruppenvorsitzenden angehauen, ob ich nicht ein Projekt benennen könnte, wo sich die baden-württembergische CDU beteiligen könnte. Man denkt an so 10.000 DM in RD oder CD in Rural Areas. Ich dachte gleich an Bojha oder Amp Pipal (Neuaufbau). Amp Pipal könnte halt ein Neuanfang sein mit der Verwertung der Bojha-Erfahrungen und Else könnte nebenher „unsere" CDU ein wenig beraten und sicher auch etwas aufklären. Natürlich ist dies ein schweres Geschäft in der Partei Todtenhöfers. Aber andererseits ist das auch eine Chance für GM. Ich muß demnächst einen Vortrag halten und werde den auf Bojha aufbauen, als Modell.

bojha vielleicht für Ifd Kosten

bei der CDU!!

Anbei meine Reisekostenabrechnung. Ich habe es sogar hingekriegt, daß die zweite Übernachtung von der Fluggesellschaft übernommen wurde. Grüße auch an Weib und Kind, Dein

Anlagen: Bericht + Abrechnung

er

Klaus Schäfer
7260 Calw-Stammheim
In der Halde 1
Telefon 07051 / 3574

EDCS - Generalversammlung in Genf am 31.8.81 -
persönliche Eindrücke

Ich habe EDCS schon als Idee kennengelernt - die Vorstellung, überflüssiges, frei verfügbares Kapital von Kirchen, christlichen Institutionen und engagierten Christen zu sammeln und für Menschen in der Dritten Welt verfügbar zu machen, die den Zustand der absoluten Armut bereits überwunden haben.
Ich hatte dann später (1974) ein längeres Gespräch mit Wijemane (Direktor der EDCS) über die möglichen Projekttypen, die von EDCS Kredite bekommen könnten.
Die General-versammlung in Genf - als stimmberechtigter Vertreter der Gossner Mission nahm ich daran teil - war meine erste offizielle Begegnung mit EDCS.
Die Aktionärsversammlung verlief ruhig und diszipliniert. Veteranen unter den Aktionären bzw. ihren Vertretern versicherten mir, dies sei zuvor noch nie der Fall gewesen. Der Grund war sicher zum Teil die geschickte Moderation von Konrad Raiser als Vertreter Philip Potters. Zum größeren Teil aber wohl stand hinter der Ruhe Resignation und Verunsicherung.
Was von Anfang an von Finanz- und Wirtschaftsfachleuten erwartet wurde, ist eingetreten: die Kapitaleinlagen bei der EDCS folgen den üblichen monetären Gesetzen und Sachzwängen. Noch so wohlgemeinte Ideen auf noch so vielem Papier und in noch so vielen Versammlungen ventiliert, heben diese monetären Zwänge nicht auf.

Gossner Mission

Die Pragmatiker in Vorstand, Management und Generalversammlung haben durch die Verunsicherung der "Idealisten" offensichtlich Oberwasser bekommen. Die Idealisten wagten kaum noch in den Pausen zu murren.
Diese Entwicklung hebt nun allerdings die Grundproblematik von EDCS nicht auf.
Die heutige EDCS-Vorstellung ist von der Idee getragen, christlichen Anlegern eine ethisch unanfechtbare Alternative zu bieten, indem sie ihr Vermögen oder Teile davon gegen Verzinsung an die Ärmsten der Armen ausleihen.
Nun kann man natürlich die Ethik einer solchen alternativen Geldanlage bis zum "Gehtnichtmehr" diskutieren.
Die Frage jedoch, wie das funktionieren soll, vom Kreditnehmer in der Dritten Welt einen niedrigen Zins in seiner Weichwährung zu erheben und dann diese Weichwährungszinserträge in einen Hartwährungszins zu verwandeln, der für die Anleger aus Holland, Schweiz und BRD interessant ist, diese Frage ist gar nicht diskutierbar. Und so gab es zur großen Enttäuschung der Anleger aus Holland, Schweiz und BRD auch diesmal keine Dividende. Die Vertreter der Förderkreise fragten bedrückt, was sie denn nun zu Hause den gutgläubigen Anlegern erzählen sollen, die sie überredet haben, ihr Geld bei der EDCS anzulegen.
Von den Notwendigkeiten in der Dritten Welt aus gesehen sind diese Fragen gar keine. Hier wird eine ganz andere Problematik vordergründig: entgegen der ursprünglichen Absicht von EDCS spricht man heute in der Argumentation für EDCS von Krediten für die Ärmsten der Armen. Und genau das ist finanztechnisch Unsinn. Einem armen, ausgebluteten Menschen hilft kein Kredit. Der braucht

Gossner Mission

direkte Hilfe, wie sie die missionarische Diakonie traditionell bietet.

Aber - das Ergebnis dieser missionarischen Diakonie ist ja irgendwann einmal, daß der Arme aus seiner lähmenden Hoffnungslosigkeit herauskommt; daß er beginnt, auch wirtschaftlich für sich selbst und seine Familie zu sorgen, als Landwirt, Handwerker oder dgl.

Mit diesem Moment aber schlüpft er durch die Maschen des diakonischen Netzes. Und hier ist der Punkt, wo die Gelder von EDCS dringend gebraucht werden; denn wer durch Ausbildung und andere Maßnahmen der missionarischen Diakonie in die Lage versetzt worden ist, sich selbst zu helfen, braucht in diesem Moment Zugang zu Kleinkrediten zu verkraftbaren Konditionen. Sonst fällt er trotz Ausbildung oder Ähnlichem wieder in den Zustand der Hoffnungslosigkeit zurück.

Darum ist EDCS nicht falsch. Es machen nur die falschen Leute mit falschen Argumenten Werbung für EDCS. Was EDCS dringend braucht, sind Anleger, die wie die Gossner Mission mit einem größeren Betrag "a fond perdu" einsteigen, die - auch wenn sie nominell als "Shareholder" gelten - an einer Verzin/sung oder einem Verkauf ihrer "Shares" nicht interessiert sind.

Nur dann, wenn sich das Management von EDCS von der abenteuerlichen Vorstellung befreit sieht, die Gelder gewinnträchtig an die Ärmsten der Armen in der Dritten Welt auszuleihen, nur dann kann mit einer gezielten Projektarbeit begonnen werden.

Klaus Schäfer, Calw-Stammheim 14.9.81

Klaus Schäfer

Gossner Mission

Klaus Schäfer
7260 Calw-Stammheim
In der Halde 1
Telefon 07051 / 3574

Herrn

Pfarrer Siegward Kriebel

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20

1000 Berlin-Friedenau

EINGEGANGEN
- 5. AUG. 1981
Erledigt

4.8.81

Lieber Siegward!

Es geht um das EDCS Meeting. Ich ~~xxxx~~ habe mich sowohl für das Dinner, als auch für die Sitzung am Montag, 31.8.81 angesagt.

So wie ich dies aber verstehe, muß ich von GM als offizieller Vertreter bei der EDCS avisiert sein.

Ich nehme an, das ist bereits geschehen. Wenn nicht, hole doch dies bitte nach. (auf beiliegendem Blatt)

Zu den Kosten habe ich Erfreuliches zu melden. Es entstehen der GM lediglich die Kosten für zwei Übernachtungen, von Sonntag auf Montag und von Montag auf Dienstag. Ich reise von Genf aus direkt zu einem Beratungsauftrag nach Nigeria weiter. Die Genf-Reise habe ich in das Ticket nach Nigeria integriert.

Ansonsten geht es uns allen gut. Ich habe Urlaub und bin beim Hausanstreichen. Johannes ist mit einer Studentengruppe mit EMS im Libanon, Christoph kam gestern von vier Wochen trampen durch Skandinavien zurück.

Mit besten Grüßen und Wünschen auch für die Familie

Dein

Klaus

Gossner Mission

Klaus Schäfer
7260 Calw-Stammheim
In der Halde 1
Telefon 07051 / 3574

6/7/81

Lieber Siegward!

Ich dachte, mein Reisebericht interessiert Dich.
Die Originalfotos sind natürlich etwas weniger schärfer als die Kopierten.
Der Bericht ist keine Wertung, sondern eben so, wie man als Studienreisender empfindet - subjektiv.

Herzlichst Dein Klaus

Gossner Mission

GELC-Property ? V

ARBEITSKREIS FÜR PROJEKTBERATUNG (A K P)

Meinke z. Kts.

TECHNICAL ADVISORY GROUP (TAG)

Geschäftsführender Ausschuß:

Klaus Schäfer, Heinrich Lange, Fritz Lamparter

Kontaktanschrift:

Fritz Lamparter
Gänsheidestraße 2 - 4
Postfach 92
7000 Stuttgart 1
Tel.: (0711) 2149 - 280 od. 291

Eingegangen
17. NOV. 1980
Erledigt

19. September 1980

Sehr geehrte Herren,

vor mehr als einem Jahr entstand nach langen Vorgesprächen der Arbeitskreis für Projektberatung. Die Mitglieder sind ehemalige kirchliche Entwicklungshelfer aus verschiedenen Berufen mit reicher Erfahrung im technisch/wirtschaftlichen Bereich der Missions- und Kirchenarbeit in Übersee. Unsere Erfahrungen möchten wir nun aber nicht nur dem kirchlichen Entwicklungsdienst zugänglich machen, sondern vor allem auch den Missionen direkt.

In der Anlage finden Sie unsere Richtlinien, an die wir uns bei unserer Beratungstätigkeit halten.
Zur Kurzinformation möchten wir aber hier noch einmal unsere Vorstellungen umreißen:

Wir wollen mit unserer vielfältigen Erfahrung, die wir als DÜ-ler im Bereich von Kirche und Mission in Übersee gesammelt haben, den Stäben der AG KED und den Missionsgesellschaften beratend und helfend zur Verfügung stehen.
Wir wollen auch keine Entscheidungen treffen, vielmehr wollen wir bei schwierigen Problemstellungen im technisch/wirtschaftlichen Bereich den Verantwortlichen Erfahrungen verfügbar machen, die sonst schwer zugänglich sind.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schäfer

Anlage: Richtlinien des AKP

Gossner Mission

R i c h t l i n i e n

Arbeitskreis für Projektberatung (A K P)

Technical Advisory Group (TAG)

§ 1

Der AKP ist eine freiwillige, nicht gewinnorientierte Arbeitsgemeinschaft.

§ 2

Die Mitglieder des AKP verstehen sich als engagierte Angehörige ihrer Kirche in Deutschland mit langjähriger Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Missionen und Kirchen in Übersee.

§ 3

Die Mitglieder des AKP beraten auf Anforderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten in christlicher Verantwortung die Stäbe des kirchlichen Entwicklungsdienstes, der Missionen und der Partnerkirchen in technischen und organisatorischen Fragen. Die Mitglieder des AKP treffen keine Entscheidungen, vielmehr sollen ihre Empfehlungen die Entscheidungsprozesse der verantwortlichen Stellen erleichtern helfen.

§ 4

Die Mitglieder des AKP betrachten diesen Dienst als fachlich, technische Ergänzung des brüderlichen Angebots der AG KED-Stäbe (Brot für die Welt, EZE, DÜ) und der Missionsgesellschaften an die Partnerkirchen in Übersee.

§ 5

Der AKP versteht sich nicht als Einrichtung zur Aufstellung neuer Entwicklungsstrategien und -Konzepte. Vielmehr sieht der AKP seinen Schwerpunkt in der fachlichen, praxisbezogenen Beratung von übergreifenden und mehrschichtigen Projekten und Programmen im kirchlichen Bereich.

Gossner Mission

§ 6

Dabei beschränkt sich der AKP nicht nur auf den Erfahrungsschatz seiner Mitglieder, vielmehr möchte der AKP die vielen praktischen Erfahrungen der ehemaligen DÜ-ler auffangen, sichten, verarbeiten und weitervermitteln.

§ 7

Die Mitglieder des AKP sind ehemalige DÜ-ler mit Projekterfahrung. Für die gelegentliche, zeitweise Hinzuziehung anderer Experten ist ein einstimmiger Beschluß der Mitglieder erforderlich.

§ 8

Die Mitglieder des AKP dürfen nicht hauptamtlich im AG-KED-Bereich tätig sein. Um Interessenkonflikte zu vermeiden, dürfen Angehörige der Entscheidungsgremien (z.B. Verteilerausschuß) nicht Mitglieder des AKP sein.

§ 9

Die Zahl der Mitglieder umfaßt mindestens drei - höchstens sieben Personen, und zwar aus folgenden Fachgebieten:

1. Land- bzw. Forstwirtschaft und Ökologie
2. Wirtschaft und Verwaltung
3. Bautechnik (Hoch- und Tiefbau)
4. Medizin
5. Ethnologie
6. Industrie
7. Pädagogik.

Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß unter den Mitgliedern jedes Erfahrungsgebiet nur einmal vertreten ist.

Gossner Mission

§ 10

Jede Neuaufnahme in den AKP erfordert Einstimmigkeit der Mitglieder.

Die Mitgliedschaft im AKP wird normalerweise beendet durch eine schriftliche Austrittserklärung des ausscheidenden Mitglieds. Die Mitgliedschaft im AKP endet automatisch, wenn ein Mitglied hauptberuflich im AG KED-Bereich tätig wird; (AG KED-Stäbe, Missionsstäbe usw.).

Ein Mitglied kann auf Antrag von drei Mitgliedern durch einstimmigen Beschluß der übrigen Mitglieder dauernd oder zeitlich befristet ausgeschlossen werden.

§ 11

Die Mitglieder wählen aus ihrem Kreis einen Geschäftsführer und einen Schriftführer und je einen Stellvertreter. Um die Kontinuität zu sichern, wird der Geschäftsführer auf jeweils drei, der Schriftführer auf jeweils vier Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich.

Aus Gründen der Zweckmäßigkeit liegen Führung des Schriftverkehrs, Einberufung der Sitzungen, Versand der schriftlichen Unterlagen und die Verwaltung der Finanzen beim Schriftführer oder bei seinem Stellvertreter.

Die Aufgaben des Geschäftsführers liegen vor allem in der Koordination der Kontakte zu den Partnern des AKP und in der Sicherung der Einheitlichkeit, Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit der Beratungen und Evaluierungen.

§ 12

Die Projekte oder Programme, die zur Beratung anstehen, werden von der antragstellenden Organisation dem Schriftführer des AKP zugestellt und von diesem an die betroffenen Mitglieder weitergereicht, von diesen nach vorhandenen Mustern bearbeitet und bei der nächsten Sitzung beraten. Das Ergebnis wird der antragstellenden Organisation schriftlich mitgeteilt.

Gossner Mission

§ 13

Der AKP trifft sich regelmäßig vierteljährlich und zusätzlich bei Bedarf. Die regulären Sitzungen betreffen u.a. Interna, Rundgespräche über anstehende Beratungsaufträge und Erfahrungsaustausch bei wechselndem Vorsitz.

§ 14

Den Gutachten und Evaluierungsberichten des AKP liegt grundsätzlich Einstimmigkeit zugrunde. Nicht in Einklang zu bringende Fakten werden als solche dargestellt; z.B. betriebswirtschaftliche Erfordernisse contra soziale Erfordernisse etc.

§ 15

Die Mitglieder des AKP nehmen für ihren Dienst keine Honorare in Anspruch.

§ 16

Die Mitglieder des AKP zahlen einen Mitgliedsbeitrag von 100,-- DM pro Jahr.

§ 17

Die Kosten für Projektbesuche durch Mitglieder des AKP müssen vom Auftraggeber übernommen werden.

Stuttgart, den 31. 5. 1979

Der Gründungsausschuß

F. Lamparter H. Lange K. Schäfer

Gossner Mission

Herrn
Klaus Schäfer
In der Halde 1
7260 Calw-Stammheim

24.4.1979

Lieber Klaus!

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 19.4. mit allen Deinen Überlegungen zu Deiner persönlichen Zukunft. Ein bißchen atemberaubend, Deine Perspektiven. Wie sollen wir mit GTZ, Adenauerstiftung oder Christoffelblindenmission konkurrieren. Aber Spaß beiseite. An ein zweites Projekt in Zambia haben wir in der Tat seit Wilczeks Zeiten nicht mehr gedacht. Es scheint mir auch jetzt noch nicht besonders akut zu sein. Unser Problem ist eher, daß unsere Mitarbeiter nicht einmal im Gwembetal so lange bleiben, durchschnittlich, daß sie dort genügend Erfahrungen sammeln können. Wir hätten also also kaum erfahrene Mitarbeiter, die wir in ein zweites Projekt versetzen könnten. Aberttrotzdem, nachdenken kann man über einen solchen Plan immer wieder. Ich werde das auf jedem Fall Erhard Mische empfehlen. Und was die Kuratorenwahl betrifft, da stehen die bisherigen Stellvertreter genau wie die bisherigen Kuratoren und die neuen Bewerber auf der Kandidatenliste. Es kann also durchaus sein, daß Du diesmal zum Kurator gewählt wirst.

Warum mußt Du denn ins Tropeninstitut? Das ist hoffentlich nichts Ernstes? Und wie geht es Maria und den Herren Söhnen? Es wäre schön, wenn wir uns nach so langer Zeit bald mal wiedersähen.

Herzliche Grüße,

b

Spendenanstellg. 76 - ~~78~~ 31.3.79 für
Postleitzahl 7200 dch. Frau Rittel
beigefügt
26.4.79

Gossner Mission

Evang. Landeskirche Württemberg
Dienst für
Mission und Ökumene
im Bereich der Prälatur
Reutlingen

Kkaus Schäfer, In der Halde 1, 7260 Calw-Stammheim, Telefon 07051/3574

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41

EINGEGANGEN
23. APR. 1979
Erledigt .....

19.4.79

Lieber Siegward!

Obwohl ich etwas früher als geplant von den Philippinen zurückgekehrt bin, kann ich nnn doch nicht zur Sitzung nach Berlin kommen; denn ich muß ins Tropeninstitut.

Ich weiß nicht ob meine Wiederwahl überhaupt zur Debatte steht, aber ich bin grundsätzlich bereit weiterhin zur Verfügung zu stehen - ich wäre nur gern etwas aktiver eingeschaltet - aber genau das geht ja bei den Stellvertretern nicht, oder doch?

Wir wissen ja nicht, was die Zukunft bringt - aber so allmählich bin ich am Sondieren für einen erneuten, längeren und wohl auch letzten Überseedienst. Offen ist natürlich vieles von GTZ über Konrad-Adenauer-Stiftung zur Christoffel-Blindenmission. DÜ vielleicht auch. Ich denke allerdings auch an GM. Da war doch immer wieder mal die Rede von einem zweiten Schwerpunkt in Zambia. Und ich war 71 mit Wilczek im Norden - die Sache verpuffte obwohl GM damals bereit war einzusteigen. Die Frageist nun a) ist so etwas ähnliches noch oder wieder im Gespräch und b) ab wenn würde sich so etwas konkretisieren.

Ich bin für eine Mitarbeit in etwa 4 Jahren verfügbar. Das scheint noch lange hin - aber will man nichts ein zweites Mal überstürzen, wie im Gwembe Valley, wo alles innerhalb von 2 Jahren vom Zaune gebrochen wurde - Dr. Berg war 68 bei uns - dann müßte man jetzt mit den Vorbereitungen und Sondierungen beginnen. Der große Vorteil von GM-Metastasen in Zambia wäre, daß man auf die Teamerfahrungen im Valley zurückgreifen kann.

Wie gesagt, ich bin gern bereit, bei der Vorbereitung mitzuwirken und ich bin im Prinzip auch bereit als Mitarbeiter mithinauszugehen. Mir läegt die Arbeit vor Ort ohnehin mehr als so ein Reisejob mit Sitz in Hongkong oder Singapor.

Übrigens würde mich mal das Spendenaufkommen aus unserem Raum hier interessieren, weil ich ja sehr häufig über GM berichte.

Mit freundlichen Grüßen
an Gisela und die Kinder

Dein Klaus

Gossner Mission

Pastor
E. Stickan
Hotteln
Kirchstraße 6

3203 Sarstedt

Berlin, den 15.5.1981

Sehr geehrter Herr Stickan!

Am 30.5.1981 werden Herr Kriebel, Schwester Ilse Martin und unsere beiden indischen Gäste

um 14.37 mit dem D344 aus Berlin kommend

in Hannover ankommen. Die Zug- bzw. Busverbindungen weiter nach Sarstedt sind zeitmäßig so ungünstig gelegen, daß wir gerne auf Ihr Angebot zurückkommen möchten, alle abzuholen.
Wir danken herzlich im voraus und verbleiben

mit den besten Grüßen von der Gossner Mission
i.A. Lischewsky, Sekr.

Gossner Mission

St

Gossner Mission

E. Stickan, Pastor
Hotteln, Kirchstraße 6
3203 Sarstedt
Tel. (05066) 4346

Eingegangen
16. JUNI 1980
Erledigt

Hotteln, den 12.6.80.

Herrn
Pfarrer Siegwart Kriebel
Berlin

Lieber Siegwart!
Hier ein schönes Buntfoto aus der Gödringer Kirche, auf dem Dr.Bage als Indienbesucher in Deutschland und ich als Dorfpastor vor dem reichverzierten Altar zu sehen sind. Bage legte wert auf den Altaraspekt, um den indischen Christen deutlich zu machen, daß dieser Altar keineswegs "katholisch" sei.
Vielleicht kannst Du ihm das Porträt in Berlin persönlich überreichen. Sonst schick es ihm bitte nach.
Im nächsten Frühjahr beabsichtigen wir, meine Frau mit ihrer Schwester und ich, eine Dorfweberreise mit Heckers nach Indien zu machen. Als ehemaliger Gossner-Kurator tendiere ich also etwas in Richtung Entwicklungshelfer. Seit unserer ersten "Freundschaftsreise" 1974 haben wir durch Heckers, die damals noch in Ranchi waren, mit der State Export Corporation in Patna und dem Lepra-Rehabilitationszentrum in Mangalore Verbindung, um mit ihnen Handel zu treiben. Manchmal eine interessante Sache. Unsere "Handelsbeziehungen" gehen bis nach Ostfriesland.
Du siehst, wir sind noch mit Gossner in Verbindung. Ich betrachte also Deinen freundlichen Brief anläßlich meiner Verabschiedung als Kurator nicht als einen Nekrolog, für den ja angeblich die Devise gilt "de mortuis nihil nisi bene" ("Über die Toten soll man nur Gutes sagen")

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen an die ganze Firma bleibe ich

Dein Eberhard

Gossner Mission

Herrn
Pfarrer Eberhard Stickan
Kirchstr. 6
32o3 Hotteln

14.5.198o

Lieber Ebehhard!

Nach der Kuratoriumssitzung in Mainz komme ich nun auf Deinen Brief vom 14.1.198o zurück, in dem Du das Kuratorium gebeten hast, Almut Delbanco an Deine Stelle im Kuratorium zu wählen.

Unter normalen Umständen hätte das sicher eine ausführliche Diskussion im Kuratorium ergeben, denn Du hast ja in Emden gemerkt, daß viele großen Wert darauf legten, Dich im Kuratorium zu behalten, so daß sie Dich wiedergewählt haben, obwohl Du nicht auf dem Wahlvorschlag gestanden hast. Daran kannst Du sehen, daß Deine Bitte sicherlich von vielen im Kuratorium bedauert wird. Auch von mir.

Da wir aber ohnehin diesmal einige Nachwahlen durchzuführen hatten, wie Du ja aus der Korrespondenz weißt, hat das Kuratorium ohne lange Aussprache neben den Kuratoren, die in Emden nicht die nötige Stimmenzahl bekamen, auch gleich noch Frau Delbanco als neue Stellvertretende Kuratorin nachgewählt. Damit ist sie an Deine Stelle getreten.

Ich möchte Dir nun noch einmal ganz ausdrücklich und herzlich danken für die Zeit, die Du im Kuratorium mitgearbeitet und Dich immer aktiv für die Gossner Mission eingesetzt hast. Besonders in Eurem Haus haben wir uns immer so wohl fühlen können, daß man nicht nur gern kam, sondern auch ermuntert und ermutigt wieder ging. Ich freue mich sehr, daß Ihr Euer Haus für die Gossner Mission auch weiter offen halten wollt und auch unsere Freundschaft nicht leiden soll. Ich verstehe Deinen Rücktritt als einen Akt der Loyalität gegenüber der Ostfriesenfraktion im Kuratorium und nicht als Zeichen eines Zerwürfnisses mit der Gossner Mission.

Darum bin ich Euch auch sehr dankbar, daß Ihr jetzt Dr. Bage bei Euch aufnehmt. Ich wünsche Euch ein paar interessante und schöne Tage miteinander.

Herzliche Grüße an Dich, Hedwig und die Kinder,

Gossner Mission

Eberhard Stickan
Kirchstr.6
3203 Hotteln

Hotteln, den 14.1.1980.

Herrn
Missionsdirektor P.Siegward Kriebel
Berlin.

Eingegangen
17. JAN. 1980

Lieber Siegward!

In diesen etwas stilleren Tagen nach Weihnachten, aber nicht erst in diesen Tagen habe ich noch einmal über meine Mitarbeit im Kuratorium der Gossner-Mission nachgedacht. Als ich 1973 (?) in das Kuratorium gerufen wurde, stellte ich mich als Pastor in Wallinghausen und regionaler Vertreter Ostfrieslands gern zur Verfügung. Die Verbindung zu Gossner bestand viel länger, sie wurde 1952 auf einem der legendären Missionstreffen in Riepe (mit Landessuperintendent Elster und Miss.Dir. Lokies) geknüpft. Besonders eng wurde aber diese Verbundenheit seit meiner Zeit im Kuratorium und meinen Indien-Reisen. Sie soll auch in Zukunft bestehen bleiben, nur in einem anderen Rahmen. Natürlich hast Du inzwischen gemerkt, worauf ich hinaus will. Ich bedauere nur, daß ich bei der letzten Wahl überhaupt kandidiert habe. Dadurch gab es ja schon im Wahlausschuß einige Verlegenheiten, weil man nicht wußte, an welcher Stelle man mich unterbringen sollte. Als regionaler Vertreter von Ostfriesland kam ich ja nicht mehr in Frage. Kurz: Ich bitte darum, an meine Stelle als Stellvertreter von Sup. Menno Smidt Almuth Delbanco zu setzen. Ich hoffe, daß sich auf Grund des Wahlergebnisses eine solche Umstellung ohne weiteres machen läßt. Du mußt nun in der neuen Legislaturperiode mit einem ziemlich erneuerten, jedenfalls mit einem neuen Vorsitzenden ausgestatteten Kuratorium arbeiten. Ich wünsche Dir eine gute Zusammenarbeit, gutwillige kooperative Kuratoren, die auch für die Praxis in Indien, Nepal und Sambia etwas beizutragen haben. Wir wissen, daß durch manche Querelen in den letzten Jahren die brüderliche Zusammenarbeit arg in Mitleidenschaft geriet. Sachlich ausgetragene Diffenrenzen sind nötig, das ist klar; aber bisweilen glichen unsere persönlichen Empfindlichkeiten und die entsprechenden Reaktionen in etwa dem heute üblichen Politstil. Zum Glück war es nicht ganz so schlimm. Ich hoffe, daß Dir und den Kuratoren das erspart bleibt.
Im übrigen steht Dir mit Deiner Familie unser Haus offen. Ihr seid uns auch in Zukunft herzlich willkommen.

Mit dankbaren Grüßen an die
bekannten Kuratoren
und an Deine Familie

Dein

Eberhard

Gossner Mission

Gossner Mission

Dr. Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau
Finkenstraße 5

31. August 1976



An die Goßner Mission
Herrn P. Martin Seeberg
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Betr.: Indien-Ausschuß, Sitzung am 23./24. 9. in Berlin

Lieber Bruder Seeberg -

es tut mir leid, wiederum zur Sitzung des Indien-Ausschusses absagen zu müssen. Sowohl der 23. wie auch der 24. Sept. sind schon seit längerem mit Terminen belegt.

Natürlich hätte mich ein persönliches Zusammentreffen mit Dr. Singh sehr interessiert. Doch ich hoffe durch Br. Borutta, der ja in nächster Nähe wohnt, baldige Information aus zweiter Hand zu erhalten.

Für die Kuratoriumssitzung am 15. Okt. werden wir sicher noch Informationen erhalten; darunter hoffentlich auch ein Resumée der Indien-Ausschußsitzung.

Mit herzlichem Gruß bin ich Ihr

Herw. Wagner

Gossner Mission

An der Sitzung des Kuratoriums am 29./30.April
nehme ich teil / nicht teil. +)

Ich bitte um Zimmerreservierung +)

a) 29./30.April 1976

b) 30.April/1.Mai 1976

leider verhindert
Ulrich Wehnes
25.4.
5.4.76

+) Nichtzutreffendes bitte streichen

Gossner Mission

K. Wesener, Bergkirchen
4902 Bad Salzuflen 1

Klaus Wesner
Superintendent
Bergkirchen
4902 Bad Salzuflen
0 52 66 / 18 50





POSTKARTE

Gossner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Postleitzahl

R NK
4046

Gossner Mission

Herrn
Pastor
K. Wesener
Bergkirchen

4902 Bad Salzuflen 1

30. März 1976
sz

Betrifft: Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 29./30.April 1976 in Mainz

Sehr geehrter Herr Pastor Wesener!

Herr Pastor Schmelter sagte seine Teilnahme an der o.a. Sitzung ab. Wir übersenden Ihnen daher in der Anlage das Einladungsschreiben und hoffen, dass Sie als Stellvertreter von Herrn P.Schmelter an der Sitzung werden teilnehmen können.

Mit freundlichen Grüssen

Sekretärin

Anlage

Gossner Mission